

Fakulta sociálních věd Univerzity Karlovy

Institut mezinárodních studií

Katedra německých a rakouských studií

**Rundfunkpolitik im Protektorat Böhmen und Mähren 1939 – 1942
unter besonderer Berücksichtigung der politischen und
antisemitischen Sendungen des Tschechischen Rundfunks**

Vypracoval: Peter Richard Pinard

červen 2006

Vedoucí práce: Doc. PhDr. Jaroslav Kučera CSc.

Prohlašuji, že jsem tuto diplomovou práci vypracoval samostatně za použití uvedených pramenů.

v Praze, dne 28. června 2006


Peter Richard Pinard

Mein herzlicher Dank gilt so vielen Menschen in der Tschechischen Republik, Deutschland und Österreich, die mir mit dieser Studie geholfen haben. Besonders, möchte ich den Damen vom Tschechischen Rundfunkarchiv, Ivana Zuranová und Vlastimila Slováková, für ihre immerwährende Hilfe danken. Mgr. Dalibor Státník vom Archiv des Tschechischen Innenministeriums und sein Stab haben die Staatssicherheitsakten zu Dutzenden von Vlastimil-Anhängern und anderen herausgesucht, und gute Ratschläge erteilt. Mgr. Vlasta Měšťánková und ihr Team vom Tschechischen Nationalarchiv, besonders Frau Rohová und Frau Rajdlová, die immer freundlich und hilfsbereit waren. Hierzu auch Mgr. Monika Sedláková, vielen Dank für die guten Einsichten. Mgr. Martin Sekera, PhD von der Bibliothek des Tschechischen Nationalmuseums gilt mein Dank für seine Hilfe mit den vielen Zeitungen und Zeitschriften, die hier zum Einsatz kamen. Frau Ladislava Fencková vom Archiv der Tschechischen Gewerkschaften war immer hilfsbereit, freundlich und gut aufgelegt. Die Zusammenarbeit mit ihr in Sachen Arbeiterrundfunk war immer sehr schön. Dr. Ansgar Diller vom Deutschen Rundfunkarchiv in Frankfurt am Main danke ich für seine große Hilfe mit der Bereitstellung des Tätigkeitsberichts von Ferdinand Thürmer. Prof. Dr. Arnulf Kutsch von der Universität Leipzig danke ich für die Ausleihe der Zeitschrift der Reichsrundfunkkammer, mit ihren vielen Artikeln von Lothar Scurla und für seine guten Einsichten zum Thema. Weiterhin bedanke ich mich beim Herrn Lothar Scurla aus Einbeck in Deutschland, der gleichzeitig ein entfernter Verwandte und Namensvetter des ehemaligen Rundfunkreferenten im Amte des Reichsprotector ist, der mir Materialien aus seinem Familienarchiv zum Schicksal seines Veters überließ. Herrn Jo Adlbrecht vom Österreichischen Rundfunk (ORF) möchte ich für seine großartige Hilfe mit Quellen zur österreichischen Rundfunkgeschichte und für sein Korrekturlesen ganzer Kapitel bedanken. Meinen herzlichen Dank gilt auch meinem guten Freund Bernd Löffler vom Bayerischen Fernsehen für seine Hilfe beim Auffinden von Quellenmaterialien. Meinen herzlichen Dank gilt auch einen weiteren guten Freund, Dr. Juraj Szántó, für seine Hilfe mit ungarischen Texten, besonders seine Teilübersetzung des Buches zu den ersten fünf Jahren des Ungarischen Rundfunks und verschiedener Artikel zu den ungarischsprachigen Sendungen der Gesellschaft Radiojournal. Ganz besonders bedanke ich mich bei Doc. PhDr. Jaroslav Kučera CSc für seine guten Ratschläge im Laufe von mehr als 2,5 Jahren zum Auffinden von Materialien und zur Gestaltung dieser Studie.

1.	EINLEITUNG	1
1.1.	Die Aufgabe	1
1.2.	Die Literatur	3
1.3.	Fragestellung	8
2.	ENTWICKLUNGEN BIS ZUR ERRICHTUNG DES PROTEKTORATES	9
2.1.	Die Tschechoslowakei	9
2.1.1.	Die Anfänge des Rundfunks	9
2.1.2.	Radiojournal – Strukturen der Programmarbeit	13
2.2.	Entwicklungen in Deutschland und Österreich bis 1938	16
2.2.1.	Deutschland	16
2.2.2.	Österreich	19
2.3.	Der Rundfunk in der Zeit der Sudetenkrise	22
2.3.1.	Deutschsprachige Sendungen	22
2.3.2.	Der Sender „Pravda vítězí“	23
2.4.	Die Zweite Tschecho-Slowakische Republik	25
3.	DAS PROTEKTORAT BÖHMEN UND MÄHREN	29
3.1.	Allgemeine und sendetechnische Entwicklungen	29
3.2.	Der Reichssender Böhmen	36
3.3.	Passive Einmischung und passiver Widerstand -- die Anfänge der Okkupation bei Radiojournal bzw. dem Tschechischen Rundfunk	40
3.4.	Die Schrauben werden angezogen	45
4.	AKTIVE EINMISCHUNG UND AKTIVE KOLLABORATION	51
4.1.	Allgemeine Bemerkungen zum Thema Propaganda	51
4.2.	Emanuel Moravec	52
4.3.	Alois Kříž und die Abteilung Politischer Vorträge	63
4.3.1.	Das Männlein vor dem Mikrofon	63
4.3.2.	Kříž's Anfänge in der Programmarbeit	73
4.3.3.	Die Sendereihe <i>Čech nemůže být bolševikem!</i> („Ein Tscheche kann nicht Bolschewist sein!“)	74

4.3.4.	Die Sendereihe <i>Co víte o Židech a zednářích?</i> – („Was wissen Sie von den Juden und Freimaurern?“)	78
4.3.4.1.	Epilog als Prolog	78
4.3.4.2.	Der technische Plan	82
4.3.4.3.	Die Ausführung	87
4.3.4.4.	Die Erschließung der Sendetexte	90
4.3.4.5.	Einzelne Beiträge der Sendereihe	93
4.3.5.	Die Resonanz von Krizs Arbeit	114
4.4.	Die politischen Sketsche	118
4.5.	Entwicklungen im Arbeiterfunk	127
5.	FAZIT	133
6.	LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS	137
7.	ANHANG	148
7.1.1.	Senderkarte der Tschechoslowakei ca. 1938	I
7.1.2.	Karte des Protektorates Böhmen und Mähren 1941	II
7.2.	Tschechischer Volltext des Rundfunkvortrags von Dr. Hubert Masařík vom 27.VIII.1940 zu den Ursachen des deutschen Sieges.	III
7.3.	Einige Passagen aus verschiedenen Rundfunkansprachen von Emanuel Moravec im Jahre 1941.	IV
7.4.	Arbeitsbericht des Alois Kříž für die Zeit vom 1.VII.1941 bis 30.IV.1942.	V
7.5.	Verzeichnis der einzelnen Folgen der Sendereihe <i>Co víte o Židech a zednářích?</i> („Was wissen Sie von den Juden und Freimaurern?“)	VI
7.6.	Einige Angaben zu Opluštils „politischen Sketschen“.	VII
7.7.	Tschechischer Volltext des Opluštíl-Sketsches <i>Pan Češpiva se osvobodil.</i>	VIII

1. EINLEITUNG

1.1. Die Aufgabe

Es gilt fast als Cliché unter Medienforschern, dass die Nationalsozialisten im Rundfunk das modernste Medium zur Vermittlung von Propagandainhalten erkannten, und dass sich ihr Propagandachef, Josef Goebbels, den Rundfunk nach 1933 schnell unter seine Kontrolle brachte, und ihn zu einem der wichtigsten Instrumente seiner Medienarbeit ausbaute. Seine Absicht damit erklärte er auch gleich vom Anfang an:

„Die Menschen so lange zu hämmern und zu feilen und zu meißeln, bis sie uns verfallen sind! Das ist eine der Hauptaufgaben des Deutschen Rundfunks.“¹

Auch beim Anschluss des benachbarten, deutschsprachigen Österreichs bemächtigten sich die Nationalsozialisten schnell des Rundfunks, und meldeten sich -- das Ergebnis ihrer inszenierten Volksabstimmung zum Anschluss vorwegnehmend -- schon Anfang April aus dem „Reichssender Wien“.² Bei der Eroberung der Sudetendeutschen Gebiete der Tschechoslowakei spielte der Rundfunk in Sachen Desinformation und Stimmungsmache auch eine beträchtliche, und womöglich sogar entscheidende Rolle.

In diesen drei Phasen ihrer Expansionspolitik hatten es die Nationalsozialisten jedoch mit einem deutschsprachigen Publikum zu tun, das weitgehend -- wenn freilich nicht vollkommen -- in einem einheitlichen deutschen Nationalstaat unter nationalsozialistischer Führung die Vollendung seiner nationalen Bestrebungen sah, und sich zum Teil leidenschaftlich herbeisehnte. Unter diesen Umständen hatte der NS-Rundfunk ein leichtes Spiel, wie jemand, der versucht, Gläubige zu bekehren. Wie sollte, jedoch, die Rundfunkpropaganda zum Einsatz bei einem fremden Volke gestaltet werden, dessen nationale Bestrebungen durch die Eingliederung in das Deutsche Reich

¹ Goebbels, nach den Wahlen in Deutschland im Frühjahr 1933. Gefunden bei: *Unterhaltung bis zum bitteren Ende... Joseph Goebbels und das Radio, Das junge Radio als Instrument der NSDAP*, <http://www.br-online.de/wissen-bildung/collegeradio/medien/geschichte/goebbels/hintergrund> (Mai 2006)

² VENUS, Theodor, *Bis zum Ende wird gespielt -- zur Geschichte des ›Reichssenders Wien‹ im Dritten Reich*, IN: RATHKOLB, Oliver; DUCHKOWITSCH, Wolfgang; HAUSJELL, Fritz (Hg.), *Die veruntreute Wahrheit. Hitlers Propagandisten in Österreich '38*, Otto Müller Verlag, Salzburg 1988, S. 108-157, Hier Seite 117. (Weiterhin zitiert als: VENUS, *Bis zum Ende wird gespielt*).

nicht nur nicht vollendet, sondern vollkommen konterkariert wurden waren, wie das bei der Errichtung des Protektorates Böhmen und Mähren für die Tschechen der Fall war? Diese Frage ist besonders interessant, da es sich bei den Tschechen um das Erste einer sehr langen Reihe von nicht-deutschen Völkern handelte, die unter den Bedingungen einer deutschen Okkupation Zielscheibe der nationalsozialistischen Propaganda werden sollten.

Die vorliegende Arbeit wird sich mit dieser Frage beschäftigen. Es ist die Hoffnung, dass dadurch die Methoden und Ziele der NS-Rundfunkpolitik, deren institutionelle Auswirkungen auf den Rundfunkbetrieb im Protektorat, und mindestens andeutungsweise auch konkrete, beispielhafte Programminhalte aufgezeichnet werden können.

Zeitlich wird sich diese Arbeit mit der ersten, der aus der Sicht der Nationalsozialisten vielleicht weniger gelungenen Phase der NS-Einflussnahme auf den Tschechischen Rundfunk befassen, d.h., mit der Ära der sogenannten Deutschen Dienststelle im Tschechischen Rundfunk unter der Leitung des sudetendeutschen Dr. Walter Maras. Diese Ära dauerte von der Errichtung des Protektorats am 15. März 1939 bis fast genau zum zeitlichen Mittelpunkt seines Bestehens im Frühjahr 1942. Diese Phase erscheint einem als besonders interessant, weil sie sich mit den ersten Phasen der deutschen Okkupation deckt – der Phase von Neurath und der Phase Heydrich. Das heißt, dass die Ära der Deutschen Dienststelle im Tschechischen Rundfunk dem Zeitraum entspricht, in dem die Verwandlung der tschechischen Staatlichkeit von dem Zustand eines nominell unabhängigen und demokratischen „tschecho-slowakischen“ Nationalstaats in der Zweiten Republik in das völlig terrorisierte Protektorat der Heydrichzeit vollzog. Gerade in solchen Übergangsphasen werden die Gestaltung einer neuen Politik und die Reaktionen darauf oft besonders deutlich sichtbar.

1.2. Die Literatur

Bereits seit geraumer Zeit existieren wissenschaftliche Studien zum Thema nationalsozialistischer Okkupationspolitik im Protektorat Böhmen und Mähren. Am Berühmtesten davon dürfte die schon 1969 erschienene Studie von Detlef Brandes sein – „*Die Tschechen unter Deutschem Protektorat*“³, die bis heute als Standardwerk sowohl von deutschen wie auch von tschechischen und anderen Historikern geschätzt wird. Hinsichtlich der Rundfunkpolitik im Protektorat Böhmen und Mähren selbst widmete der Doyen der deutschen Rundfunkgeschichte im Dritten Reich, Dr. Ansgar Diller, dem Thema ein Kapitel in seiner Geschichte der Rundfunkpolitik im Dritten Reich von 1980.⁴ Darin skizzierte er kurz und treffend die Entwicklung des Rundfunks in der Zeit der Okkupation, wobei er sich – den Umständen der Zeit des Kalten Krieges entsprechend – hauptsächlich auf Quellen berief, die in der alten Bundesrepublik zugänglich waren. Auch sein tschechischer Kollege, František Hrdlička, behandelte die Materie in seiner kürzlich erschienenen Geschichte des Tschechischen Rundfunks während der Okkupation.⁵ Hrdlička bezog sich sowohl auf tschechische wie auch auf deutsche Quellen, und beschrieb die vielfältigen Bereiche des Rundfunkbetriebs unter den Umständen der Okkupation und bereicherte seine Beschreibung mit zahlreichen interessanten Bildmaterialien. Beide Werke vermitteln einen sehr guten Überblick über den Rundfunk in den deutschbesetzten tschechischen Ländern, einerseits aus dem deutschen und andererseits aus dem tschechischen Blickwinkel.

Zentral für ein Verständnis der Entwicklungen im Bereich der Rundfunkpolitik in den ersten Jahren des Protektorates sind die Akten des Protektoratsrundfunks, die im

³ BRANDES, Detlef, *Die Tschechen unter Deutschem Protektorat, Teil I, Besatzungspolitik, Kollaboration und Widerstand im Protektorat Böhmen und Mähren bis Heydrichs Tod (1939-1942)*, R. Oldenbourg München, Wien 1969 und *Die Tschechen unter Deutschem Protektorat, Besatzungspolitik, Kollaboration und Widerstand im Protektorat Böhmen und Mähren von Heydrichs Tod bis zum Prager Aufstand (1942-1945)*, R. Oldenbourg München, Wien 1975, (Weiterhin zitiert als: BRANDES, *Die Tschechen I.*, bzw. BRANDES, *Die Tschechen II.*)

⁴ DILLER, Ansgar, *Rundfunkpolitik im Dritten Reich*, in: BAUSCH, Hans (Hg), *Rundfunk in Deutschland Band 2*, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1980. (Weiterhin zitiert als DILLER, *Rundfunkpolitik im Dritten Reich*). Das Kapitel zum Rundfunk im Protektorat entspricht SS. 387-399.

⁵ HRDLIČKA, František: *Rozhlas v okupaci* (Rundfunk in der Okkupation) IN: JEŠUTOVÁ, Eva et al: *Od mikrofonu k posluchačům, z osmi desetiletí českého rozhlasu*, („Vom Mikrofon zu den Hörern, aus Acht Jahrzehnten des tschechischen Rundfunks“), Český rozhlas, Praha 2003, SS. 150-182, (Weiterhin zitiert als: HRDLIČKA: *Rozhlas v okupaci*).

Archiv der Gesellschaft lagern. Darin widerspiegeln sich viele Begebenheiten jener Zeit – allerdings meistens in der recht trockenen Sprache verschiedener Verwaltungsvorgänge. Leider ist nur ein Bruchteil der Akten aus dieser Zeit noch vorhanden. Die überwiegende Mehrheit der Quellen des Protektoratsrundfunks muss irgendwann in der Nachkriegszeit dem Reißwolf überantwortet worden sein. Dies gilt besonders für die Akten des deutschsprachigen Sendedienstes im Protektorat, des Reichssenders Böhmen, die scheinbar so gut wie restlos vernichtet wurden.

Ähnliches gilt auch für die Tonaufnahmen einzelner Sendungen sowie deren Sendetexte. Es lagern im Archiv nur noch geringe Bruchteile der Tausenden von Sendestunden der Jahre 1939 bis 1945. Bei den Tonaufnahmen wird die nochmalige Verwendung der ursprünglichen Tonträger – meistens Stahlbandaufnahmen – in der Zeit des allgemeinen Rohstoffmangels im Krieg eine große Rolle gespielt haben.

Erfreulicher dagegen gestaltet sich die Erschließung von Sendetexten und -plänen, der wichtigsten tschechischen Kollaborateure des Protektoratsrundfunks. Das sind besonders Alois Kříž und Emanuel Moravec. Bei Kříž handelt es sich um Gerichtsakten aus seinem Prozess vor dem Nationalen Gericht der unmittelbaren Nachkriegszeit⁶, die sehr wertvolle Zeugenaussagen von Kollegen mit einschließen. Da Kříž aber erst Mitte 1941 zum Rundfunk kam, sind diese Unterlagen hauptsächlich für die spätere Phase unseres Untersuchungszeitraums wichtig. Bei Moravec ist die Lage etwas weniger günstig. Obwohl seine Kollaboration bereits im Sommer 1939 einsetzte, entzog er sich Anfang Mai 1945 der Verantwortung für seine Taten durch Selbstmord. Es sind in seinem Falle also nur vereinzelte Sendetexte vorhanden, die Bestandteile seines Nachlasses bilden ohne seine Rundfunk­tätigkeit wirklich wiederaufzuarbeiten. Beide Aktenbestände lagern im Tschechischen Nationalarchiv in Prag-Chodov.

Zur Beurteilung der Tätigkeiten der vielen verschiedenen Programmgestalter, aber besonders von Anhängern der tschechischen Faschistenbewegung ČNST-Vlajka, der Protektoratspresse und auch von einzelnen deutschen Mitarbeitern des Rundfunks,

⁶ Fond Národní Soud.

waren Akten im Archiv des Tschechischen Innenministeriums hilfreich. Es handelt sich hier vor allem um Protokolle von Verhören dieser Menschen durch die Tschechoslowakische Staatssicherheit in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg. Manche Fälle erstreckten sich sogar bis zur Mitte der 1960er Jahre! Die Akten aus der Zeit vor dem kommunistischen Putsch im Februar 1948 dürften als die Wertvollsten gelten. Manche Verhöre bei Langzeitinsassen in kommunistischen Arbeitslagern und dergleichen aus der Zeit um den Anfang der 1950er Jahre wirken, jedoch, wie von der Staatssicherheit bestellt bzw. vordiktirt. Deren Inhalte musste man zum Teil *cum grano salis* bewerten.

Ein ganz besonders wertvoller Beitrag zur Bewertung der Zustände im Tschechischen Rundfunk und der Atmosphäre um die Tätigkeit der Okkupationsverwaltung bildete ein Tätigkeitsbericht von Ferdinand Thürmer, der ab Frühjahr 1942 Rundfunkreferent im Amte des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren und Intendant der zur Sendergruppe Böhmen-Mähren zusammengeschlossenen Gesellschaften des Reichssenders Böhmen und des Tschechischen Rundfunks wurde. Thürmers Erzählung basiert einerseits auf eigenen Beobachtungen im Rundfunkbetrieb des Protektorates, die er ab den 2. Januar 1942 in Prag persönlich sammeln konnte, und merklich auch auf Hörensagen aus verschiedenen Quellen der obersten Etagen des Reichsrundfunks in Berlin und der Abteilung Kulturpolitik im Amte des Reichsprotectors in Prag. Erstaunlicherweise überlebte Thürmer sowohl den Prager Aufstand vom 5. bis 9. Mai 1945 -- wobei das Rundfunkgebäude einer der zentralen Brennpunkte war -- wie auch die sowjetische Gefangenschaft der Nachkriegszeit. Er verfasste seinen Bericht im Jahre 1950. Eine Kopie des Berichts wurde dem Autor dieser Zeilen durch das Deutsche Rundfunkarchiv Frankfurt am Main zugefaxt.

Wichtige Hintergrundinformationen zu den Personen des Leiters der Abteilung IV Kulturpolitik im Amte des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren, Dr. Karl Freiherr von Gregory, zu seinem Rundfunkreferenten Lothar Scuria und zu dessen Nachfolger bei der Rundfunkarbeit, Ferdinand Thürmer, lieferten Bestände des Bundesarchivs

Berlin. Bei von Gregory und Thürmer waren dies ins Besondere die Akten der PK/Parteikorrespondenz sowie der SSO/SS-Führerpersonalakten.

Als wichtige Quelle zum Thema Publizistik im Protektorat im Allgemeinen, deren Gesetzmäßigkeiten und Gepflogenheiten auch weitgehend für den Rundfunk Gültigkeit hatten, diente das Werk *Český tisk pod vládou Wolfganga Wolframa von Wolmara* von Jakub Končelík, Barbara Köpplová und Jitka Kryspínová.⁷ Als besonders wertvoll zum Verständnis der Problematik der antisemitischen Politik der Okkupationsverwaltung gegenüber der Protektoratspresse erwies sich die einsichtsreiche und einfühlsame Behandlung dieser Thematik im Aufsatz *Die Protektoratspresse und die „Judenfrage“* von Dr. Jaroslava Milotová von der Stiftung Theresienstädter Initiative.⁸

Da einheimisch-tschechische Faschisten der Bewegung ČNST-Vlajka, besonders nach Křížs Anfang beim Rundfunk eine sehr bedeutende Rolle bei der Gestaltung politischer Sendungen spielten, war es auch notwendig, Quellen zu ihrem Hintergrund und Werdegang zu erschließen. Hierzu diente vor allem die Studie *Český fašismus 1922 – 1945 a kolaborace 1939 – 1945* von Tomáš Pasák⁹, die beinahe enzyklopädisch viele hauptsächliche und weniger wichtige lokale Faschisten auflistet und deren Tätigkeiten beschreibt. Ergänzend hierzu bediente sich der Autor dieser Zeilen auch des eher sozial-psychologisch als politisch-historisch angelegten Werkes *Vlajka, K historii a ideologii českého nacionalismu* von Milan Nakonečný.¹⁰ Der Wert dieser Studie liegt darin, dass das Milieu und die ideologischen Grundlagen und Motive junger tschechischer Faschisten der Ersten Republik und der Protektoratszeit dadrin

⁷ KONČELÍK, Jakub; KÖPPOVÁ, Barbara; KRYSPÍNOVÁ, Jitka, *Český tisk pod vládou Wolfganga Wolframa von Wolmara*, („Die tschechische Presse unter der Herrschaft des Wolfgangs Wolframs von Wolmars“), Univerzita Karlova v Praze Nakladatelství Karolinum, Praha, 2003. (Weiterhin zitiert als: KONČELÍK et al: *Český tisk*).

⁸ MILOTOVÁ, Jaroslava, *Die Protektoratspresse und die „Judenfrage“*, IN: *Theresienstädter Studien und Dokumente* 1996, S. 153-184. (Weiterhin zitiert als: MILOTOVÁ, *Die Protektoratspresse*).

⁹ PASÁK, Tomáš, *Český fašismus 1922 – 1945 a kolaborace 1939 – 1945*, („Tschechischer Faschismus 1922 – 1945 und Kollaboration 1939 – 1945“) Práh, Praha?, 1999. (Weiterhin zitiert als PASÁK, *Český fašismus*).

¹⁰ NAKONEČNÝ, Milan, *Vlajka, K historii a ideologii českého nacionalismu*, („Vlajka, Zur Geschichte und Ideologie des tschechischen Nationalismus“) Chvojko nakladatelství, Praha, 2001 (Weiterhin zitiert als NAKONEČNÝ, *Vlajka*).

aufgedeckt werden. Problematisch an dieser Quelle bleibt, jedoch, dass Nakonečný – bei einer durchaus richtigen und offensichtlichen Verurteilung der verbrecherisch-rassistischen Elemente der Vlajka-Ideologie – deren Sicht der gesellschaftlichen Rolle von Freimaurern in der Ersten Republik und Verwicklungen von Politikern jener Zeit mit den Freimaurern – besonders aber Präsident Edvard Beneš -- fast unkritisch übernahm. Außerdem versuchte er gewisse Zusammenhänge zwischen den damaligen Umständen und der tschechischen Gesellschaft Anfang der 1990er Jahre zu ziehen. So einsichtsreich Nakonečnys Mentalitäts- und Milieubeschreibung auch ist, so wenig begründet oder relevant erscheinen die gesellschaftskritischen Aspekte dieses Werkes für die Gegenwart.

Als sehr nützliche Quelle zum Vergleichen der Situation einzelner Mitarbeiter des Protektoratsrundfunks – aber besonders die Situation von Alois Kříž oder Emanuel Moravec – mit den Praktiken im übrigen Reichsrundfunk erwies sich die kürzlich erschienene Biographie des William Joyces,¹¹ des berühmt-berüchtigten Lord Haw-Haws, Goebbels' Rundfunkstar für Sendungen nach Großbritannien, aus der Feder der Mary Kenny. Auch wenn man die großen Unterschiede zwischen den Lebensumständen der zuhörenden Bevölkerung in Großbritannien und Irland mit denen der okkupierten Tschechen bedenkt, so bleiben doch Kennys Informationen zur Größe und zum Erfolg der nazistischen Rundfunkpropaganda in der englischen Sprache interessant und als Messlatte gewissermaßen nützlich.

Ähnlich nützlich war auch Jiří Pernes Monographie zum Leben des Emanuel Moravacs¹², die viel Hintergrundmaterial zum Mann und zu seinen Handlungsmotiven beinhaltet.

Eine Quelle von mittelmäßigem Wert bildeten die Programmzeitschriften jener Jahre. Problematisch an der Auswertung von Programmzeitschriften ist, dass sie wegen ihres

¹¹ KENNY, Mary, *Germany Calling, a Biography of William Joyce, Lord Haw-Haw*, New Island, Dublin, 2004. (Weiterhin zitiert als: KENNY, *Lord Haw-Haw*).

¹² PERNES, Jiří, *Až na dno zrady Emanuel Moravec*, (Bis zum Boden des Verrats Emanuel Moravec), Themis, Praha, 1997. (Weiterhin zitiert als: PERNES, *Až na dno zrady*).

langen Anlaufs vor der Herausgabe nur den geplanten Zustand der Programmarbeit darstellen. Sie können etwaige zuletzt durchgeführte Zensurstriche, Streichungen von ganzen Programmen sowie technische Ausfälle und Senderstörungen nicht berücksichtigen, von denen in den verschiedenen anderen Quellen vielfach die Rede ist. Gegen diese Situation war die Lektüre des fast täglich erscheinenden Informationsblatts *Rozhlasová korespondence* nützlich. Jedoch sind leider nur einzelne Jahrgänge dieses für die Redakteure der Protektoratspresse vorgesehenen Presseerzeugnisses in der Bibliothek des Tschechischen Nationalmuseums noch erhalten.

1.3. Fragestellung

Wir wollen nun einen Blick auf die Thematik wagen, und versuchen, uns dieser vielseitigen Problematik zu nähern. Hoffentlich können wir so, folgende Fragen beantworten:

- Wie entwickelte sich die Rundfunkpolitik im Protektorat Böhmen und Mähren im Laufe der Zeit, und wie spiegelte sich diese Politik konkret in der Programmgestaltung des Protektoratsrundfunks wider?
- Inwieweit war das gebotene Programm eine reine Schöpfung der Okkupanten, und inwiefern beeinflussten Tschechen die Programminhalte?
- Welche Perspektiven versuchten die Okkupanten im Protektoratsrundfunk der tschechischen Öffentlichkeit hinsichtlich ihrer Lage im „Neuen Europa“ zu vermitteln?
- Wie vermittelten die Okkupanten der tschechischen Bevölkerung einen der Kernbestandteile ihrer Weltanschauung – den pathologischen Antisemitismus -- mittels des Rundfunks?
- Und, so weit ermittelbar, wie reagierten die Hörer auf das gebotene Programm des Protektoratsrundfunks.

2. ENTWICKLUNGEN BIS ZUR ERRICHTUNG DES PROTEKTORATES

2.1. Die Tschechoslowakei

2.1.1. Die Anfänge des Rundfunks

In der Ersten Tschechoslowakischen Republik, die als Mitgewinner – und somit politisch und wirtschaftlich sehr viel weniger belastet als die Nachbarstaaten -- aus dem Ersten Weltkrieg hervorgegangen war, kam es früh zur Einführung des neuen Mediums des Rundfunks. Schon am 23. März 1923 bestimmte der Staat die Rechtslage durch ein Telegrafengesetz, welches das Betreiben der Radiophonie als Staatsmonopol festlegte.¹³ Am 7. Juni 1923 wurde eine private Programmgesellschaft -- die Radiojournal, s.r.o (GmbH) – unter der Leitung des Vorsitzenden der auf die Herstellung von Rundfunkgeräten und Fernsprechanlagen spezialisierten Gesellschaft Radioslavia, Dr. Ladislav Šourek, (1880 - 1959) gegründet. Schon bevor die bürokratischen Angelegenheiten der Firmengründung abgewickelt waren aber, kam es über den Sender Prag-Gbell (Praha-Kbely) am 18. Mai 1923¹⁴ zur Einführung täglicher Sendungen. Ab diesen Zeitpunkt galten die Tschechoslowaken als die Betreiber des ersten regelmäßigen, d.h., täglichen Sendedienstes auf dem europäischen Kontinent.

Nachdem die ersten zwei Jahre ihrer Tätigkeit finanziell wenig erfreulich verlaufen waren, beteiligte sich das Post- und Telegrafienministerium an der Gesellschaft Radiojournal, und erhielt 51 v. H. der Stammaktien. Die neue Gesellschaft bekam am 2. Juni 1925 den Namen: „Radiojournal, čs. zpravodajství radiotelefonické společnost s.r.o. v Praze“ („Radiojournal, tschechoslowakischer radiotelefonischer Nachrichtendienst GmbH, in Prag“).¹⁵ Ein „jednatelský sbor“ (geschäftsführender Ausschuss – Geschäftsvorstand) mit sechs Mitgliedern führte die Gesellschaft. Dr.

¹³ MARŠÍK, Josef: *První pokusy s rozhlasovým vysíláním* („Erste Versuche mit Rundfunksendungen“) IN: JEŠUTOVÁ, Eva et al: *Od mikrofonu k posluchačům, z osmi desetiletí českého rozhlasu*, Český rozhlas, Praha 2003, SS. 8-12, hier S. 11. (Weiterhin zitiert als: MARŠÍK, *První pokusy*)

¹⁴ PATZAKOVÁ, A. J., *Prvních deset let Československého rozhlasu*, („Die ersten zehn Jahre des Tschechoslowakischen Rundfunks“), Nákladem Radiojournalu čsl. zpravodajství radiotelefonického, Praha, 1935 (Weiterhin zitiert als: PATZAKOVÁ, *Prvních deset let*).

¹⁵ MARŠÍK, Josef: *Průkopníci rozhlasového vysílání* („Pioneere des Rundfunks“) IN: JEŠUTOVÁ, Eva et al: *Od mikrofonu k posluchačům, z osmi desetiletí českého rozhlasu*, Český rozhlas, Praha 2003, SS. 13-53, hier S. 36. (Weiterhin zitiert als: MARŠÍK, *Průkopníci*)

Ladislav Šourek wurde Vorsitzender; Josef Strnad vom Post- und Telegrafienministerium wurde stellvertretender Vorsitzender.¹⁶

Für die deutschen Rundfunkteilnehmer der Tschechoslowakei wurden am 25. Oktober 1925 regelmäßige deutschsprachige Sendungen eingeführt, und zwar dreimal in der Woche – Sonntags, Dienstags und Freitags von 45 Minuten Dauer.¹⁷ Später wurden fast täglich deutschsprachige Programme ausgestrahlt – meistens in der durchaus attraktiven Sendezeit von 18.25 bis 18.55 h. Die so genannten *Německá vysílání* („Deutsche Sendungen“) liefen hauptsächlich über die Sender Prag, Brünn und Mährisch Ostrau; ungarisch- und rusinischsprachige Programme wurden für die nationalen Minderheiten in der Slowakei gesendet.¹⁸ Jedoch blieb die Vertretung der Minderheitensprachen im Gesamtprogramm von Radiojournal lange Zeit unbefriedigend. Nehmen wir zum Beispiel die beliebig ausgewählte Sendewoche vom 10. bis 16. Dezember 1932 als Beispiel des bereits sehr professionellen Programms der Gesellschaft Radiojournal in den verschiedenen Landessprachen. Die Gesamtsendezeit für die Woche von 438 Stunden und 30 Minuten bestand zu rund 66 v. H. aus Musiksendungen.

Die restlichen 34 v. H. machten verschiedene Wortdarbietungen aus – darunter Nachrichtensendungen, Theateraufführungen, Erzählungen und dergleichen. Lassen wir die Musiksendungen beiseite, die freilich für Hörer egal welcher Muttersprache zugänglich sein können. Analysiert man dann die Wortdarbietungen nach Sendesprache und vergleicht man deren Hundertsätze mit der Zusammensetzung der Bevölkerung nach der Volkszählung von 1930, ergibt sich das folgende, wenig unerfreuliche Bild:

¹⁶ *Rozhlasová ročenka za období od 1. ledna 1938 do 15. března 1939*, Český Rozhlas (vydavatel), Tiskárna Protektorátu Čechy a Morava, Praha, ca. 1939. („Rundfunkjahrbuch für die Zeit vom 1. Januar 1938 bis 15. März 1939“), S. 9. (Weiterhin zitiert als: *Rozhlasová ročenka 1938/39*).

¹⁷ PATZAKOVÁ, *Prvních deset let*, SS. 91 - 92

¹⁸ JEŠUTOVÁ, Eva et al: *Od mikrofonu k posluchačům, z osmi desetiletí českého rozhlasu, Vyznamná data z rozhlasové historie* („Wichtige Daten aus der Rundfunkgeschichte“) SS. 592-610, Hier S. 593

Ethnikum/ Sendesprache	Anteil der Bevölkerung ¹⁹	Anteil der Wortdarbietungen nach Sendesprachen im Radiojournal für die Woche vom 10. bis 16. Dezember 1932 ²⁰
Tschechoslowaken ²¹	66,24 v. H.	²² 89,0 v. H.
Deutsche	22,53 v. H.	9,3 v. H.
Ungarn	4,89 v. H.	1,2 v. H.
Russen und Kleinrussen/Rusinen ²³	3,86 v. H.	0,4 v. H.
Juden	1,39 v. H.	0 v. H.
Polen	0,68 v. H.	0 v. H.
Andere	0,41 v. H.	0 v. H.
Gesamt ²⁴	100,00 v. H.	99,9 v. H.

Eine proportionelle Verteilung nach Sendesprachen ist nicht feststellbar. Im Gegenteil bekamen alle nationalen Minderheiten weniger als die Hälfte der ihnen nach ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung zustehende Sendezeit. Bedenklich scheint auch die Tatsache, dass es ausgerechnet am Samstagabend der Untersuchungswoche keine Minderheitensendungen gab. Da die meisten Arbeiter und Angestellten in den 1930er Jahren mindestens auch am Samstagmorgen arbeiteten, war der Samstagabend der einzige Abend vor einem arbeitsfreien Tag, und galt somit als eine der besten Sendezeiten überhaupt.

¹⁹ *Statistická ročenka Republiky Československé 1938*, S. 8

²⁰ *Radiojournal* Jg. X, Nr. 50, (10. XII. 1932).

²¹ Der Begriff "Tschechoslowaken" war eine an sich kulturell vielversprechende Erfindung der Ersten Republik, der eine Zusammenlegung zweier Völker – der Tschechen und der Slowaken – zu einer Hauptgruppierung zur Bildung und Gestaltung des Staates kennzeichnen sollte. Deren Sprache – die tschechoslowakische Sprache in ihren tschechischen und slowakischen Versionen -- genoss eine gehobene Stellung als „staatliche, offizielle Sprache“, während die anderen Sprachen als Minderheitensprachen galten, die nur unter gewissen, zum Teil außerordentlich komplizierten Bedingungen im öffentlichen Verkehr gebraucht werden durften. Spätestens nach dem Austritt der Slowaken aus der Republik am 14. März 1939, gilt der Begriff „Tschechoslowaken“ zur Beschreibung der beiden Völker als überholt. Für eine ausführliche Behandlung der Sprachenregelungen der Ersten Tschechoslowakischen Republik siehe: KUČERA, Jaroslav, *Minderheit im Nationalstaat, Die Sprachenfrage in den tschechisch-deutschen Beziehungen 1918-1938*, Oldenbourg Verlag, München, 1999.

²² Ergibt sich aus 76,1% tschechischen (Ursprungssender Prag, Brünn, Mährisch Ostrau) und 12,9% slowakischen (Ursprungssender Pressburg und Kaschau) Wortdarbietungen.

²³ Gemeint ist die hauptsächlich in der Ostslowakei und in Karpathorusland wohnhafte Bevölkerung, die heute grösstenteils Staatsbürger der Ukraine sind.

²⁴ Beinhaltet auch 249.971 ansässige, fremde Staatsangehörige, die auch nach den einzelnen Sprachen aufgeteilt sind, und selbstverständlich auch zur potentiellen Rundfunkhörerschaft zu zählen sind.

Nichtsdestotrotz wuchs die Hörerzahl im Laufe der 1920er und 1930er Jahre, und Radiojournal baute ein Netz von leistungsfähigen Sendern. Für die Zwecke dieser Studie bleiben die Mittelwellensender Prag I – Liblitz (Praha I – Liblice: 120 kW), Prag II – Melnik (Praha II – Mělník: 100 kW), Brünn-Kumrowitz (Brno-Komárov: 32 kW) und Mährisch Ostrau—Schönbrunn (Moravská Ostrava-Svinov: 15 kW), nach Abtretung des Sudetenlandes sein Ersatzsender Mährisch Ostrau--Marienberg (Moravská Ostrava-Mariánské Hory: 1,5 kW), sowie der Kurzwellensender Bad Podiebrad (Poděbrady) von Bedeutung.

Neben dem kostspieligen technischen Ausbau der Strahlungsanlagen verlängerte Radiojournal auch die Sendezeiten in allen der fünf Sendesprachen. Für die deutschen Rundfunkteilnehmer – oder „Konzessionäre“, wie sie in der Tschechoslowakei bezeichnet wurden -- eröffnete Radiojournal schließlich einen völlig deutschsprachigen Sender: Prag II -- Melnik (Praha II -- Mělník), der nordöstlich von Prag seine Arbeit aufnahm. Die neue Station sendete ein tägliches rein deutschsprachiges Ganztagsprogramm, und erhielt als Pausenzeichen, bzw. Erkennungsmelodie eine Hornversion der Melodie „*Kein schöner Land in dieser Zeit*“ nach dem gleichnamigen Lied aus dem 19. Jahrhundert von Anton Wilhelm Florentin von Zuccalmaglio.²⁵ Mit einer Antennenleistung von 100 kW und eigenen Studios in Prag-Karolinenthal (Praha-Karlín) war der neue Sender durchaus qualitativ entsprechend ausgestattet, um mit den benachbarten deutschen Reichssendern das Rennen aufnehmen. Da jedoch der offizielle Sendebeginn erst am 1. Mai 1938 erfolgte, wäre es vielleicht nicht verfehlt zu behaupten, dass die Gesellschaft Radiojournal den Startschuss verschlafen hatte.

Leider kam es während der Ersten Republik nicht zum planmäßigen Einsatz eines Volksempfängers, wie im benachbarten Deutschen Reich, was das Wachstum der Hörerschaft, und damit der finanziellen Kraft der Sendegesellschaft, sicherlich begünstigt hätte. Nichtsdestotrotz erreichte die Zahl der tschechoslowakischen

²⁵ BOCK, Katrin, *Die deutschsprachigen Sendungen in der Tschechoslowakei IV. Sendung im Radio Prag vom 14. August 2004.*

Konzessionäre zum 30. September 1938 den Stand von 1.128,055, wobei 90 v. H. in den böhmischen-mährischen Landesteilen ansässig waren.²⁶ Im Vergleich zu Deutschland war die Dichte der Rundfunkhörer etwas niedrig. Lässt man die slowakischen Hörer, die nach Errichtung des Protektorates wegfielen, beiseite, so ergibt sich im Deutschen Reich ein Verhältnis von zwischen 5 bis 6 Einwohnern auf 1 Rundfunkempfänger gegen 9 bis 10 Einwohner des Protektorates auf 1 Rundfunkempfänger.²⁷

2.1.2. Radiojournal – Strukturen der Programmarbeit

Wenn man nun einen Blick auf die Programmtätigkeit der Gesellschaft Radiojournal gegen Ende der Ersten Republik – d.h., Anfang bis Mitte des Jahres 1938 -- wirft, so entdeckt man die schon sehr ausgereiften Merkmale eines weltoffenen demokratischen Rundfunkbetriebs mit einer sehr spezialisierten Organisationsstruktur. Die Programmarbeit des Radiojournals gliederte sich in drei Hauptabteilungen: eine für **Musikkunst** (hudební umění), eine für **Wortkunst** (slovesné umění) und eine für bildende **Vorträge** (přednáškové oddělení).

Die **Abteilung für Musikkunst** leitete von 1935 bis 1947 der tschechische Komponist Professor Karel Boleslav Jirák²⁸, und befasste sich mit inländischer und ausländischer Musik fast jeder Art – von leichter Tanzmusik über Volksmusik, Operetten, Opern bis hin zur ernsten und klassischen Musik. Sie unterhielt nicht weniger als vier Rundfunkorchester: zwei in Prag (ein Großes und ein Kleines) sowie jeweils eins in Brünn und Mährisch Ostrau²⁹. Obwohl natürlich während der Okkupation auch mit der Musik Politik betrieben wurde – zum Beispiel mit dem Ausschluss jüdischer Komponisten und Musiker oder mit der Betonung der Werke deutscher Komponisten und dergleichen – bleiben eher die Abteilungen für Wortkunst und bildende Vorträge für diese Studie von Interesse.

²⁶ *Rozhlasová ročenka 1938/39*, S. 38

²⁷ REIM, Rudolf, *Rundfunkarbeitsgemeinschaft in Böhmen und Mähren*, Rundfunk-Archiv, Band 14. Heft 2 (Februar 1941), S. 44.

²⁸ Archiv Českého rozhlasu (Archiv des Tschechischen Rundfunk, AČRo), Akte Jirák.

²⁹ *Kalendář českých hudebníků 1944*, SS. 145 -- 151

Die Abteilung für **Wortkunst** befasste sich genau genommen mit literarischen und dramatischen Werken, Hörspielen und so weiter. Sie leitete Dr. Miloš Kareš (1891 – 1944)³⁰, der schon seit 1927 als Ober-Ministerialkommissar der Presseabteilung des Ministerratspräsidiums der tschechoslowakischen Regierung der Gesellschaft Radiojournal zur Verfügung gestellt worden war. Kareš war sowohl in der künstlerischen Gestaltung von Wortdarbietungen wie auch bei Reportagen tätig, und war selbst Autor mehrerer Rundfunkspiele, Liberetti und dergleichen.³¹ Man könnte ihn zwar als einen hohen Staatsbeamten bezeichnen, jedoch hatte er, nach seinen Interessen und seiner Arbeitserfahrung zu beurteilen, einen sehr viel ausgeprägteren Hang zum Theater als zur Politik. Seine Ernennung im Frühjahr 1940 nach deutschem Vorbild zur Position des „Intendanten“ des Tschechischen Rundfunks wirkt deswegen wie eine eher unpolitische Besetzung.

Neben der Wortkunst gab es die Abteilung für **bildende Vorträge**. Diese Abteilung unterstand vom 1. März 1931 bis zur Bildung der sogenannten Programm-Forschungsabteilung im März 1940, die anscheinend zu einer Widerstandszelle im Rundfunk ausgebaut werden sollte³², Professor Dr. Otakar Matoušek. Sie bearbeitete Bereiche wie allgemeinbildende Programme zum Beispiel über berühmte Persönlichkeiten der Geschichte, Sprachkurse, Tanzkurse, usw.

Trotz ihres Namens befasste sich die Radiojournal-interne **Abteilung für Reportagen und Aktualitäten** (reportáže a aktuality, im Laufe des Protektorates wurde die Abteilung nach deutschem Vorbild in Zeitgeschehen – Časovost umbenannt) nicht mit Nachrichtensendungen. Die Nachrichten wurden vom Tschechoslowakischen Pressebüro (ČTK) direkt geliefert und sogar von ČTK-Angestellten besprochen. Die Reportagen-Abteilung befasste sich viel mehr mit längeren aktuellen Beiträgen – wie zum Beispiel der Beerdigung von T.G. Masaryk im Jahre 1937, wichtigen Sportereignissen, und in der Zeit der steigenden Spannungen im Jahre 1938 vor und nach dem Abschluss des Münchner Abkommens, mit praktischen Ratschlägen für

³⁰ AČRo, Akte Kareš.

³¹ AČRo, Akte Kareš.

³² AČRo, Akte Matoušek.

Umsiedler usw. Ing. Josef Cincibus war mindestens ein maßgeblicher und häufig auch der leitende Referent der Abteilung für Reportagen und Aktualitäten bis Anfang der 1950er Jahre.³³

Neben diesen drei Hauptabteilungen gab es auch mehrere spezialisierte Fachabteilungen, die in der Zeit der Ersten Republik relativ unabhängig vom Rundfunk arbeiteten, und im Falle der Fachrundfunkressorts (Landfunk, Arbeiterfunk, Rundfunk für Industrie, Handel und Gewerbe – später Wirtschaftsfunk – hospodářský rozhlas) sogar als externe Kuratorien fungierten.³⁴

- Der **Landfunk** (zemědělský rozhlas) -- bereits ab den 3. Januar 1926 im Programm und sehr eng mit der führenden Partei der Ersten Republik, der Agrarpartei, verbunden bzw. ihr hörig.³⁵
- Der **Arbeiterfunk** (dělnický rozhlas), wurde gleichzeitig mit dem Landfunk konzipiert, aber erst nach mehreren Monaten Verzögerung ging er am 26. September 1926 auf Sendung. Seine Hauptaufgabe war es, zur Hebung des Kulturniveaus der Arbeiterschaft und zu seiner moralisch-politischen Bildung beizutragen.³⁶ Vorsitzender des Kuratoriums war der Minister für Soziale Fürsorge. Der Arbeiterfunk wurde „von den Parteien der Volkssozialisten und der Sozialdemokraten politisch beherrscht... auch wenn er nach Außen hin als nicht-politische Organisation auftrat“.³⁷

³³ AČRo, Akte Josef Cincibus

³⁴ Es gab natürlich mehrere weitere Fachressorts wie etwa der Schulfunk, der Frauenfunk usw. Aber die hier erwähnten Beispiele waren besonders anfällig für politische Manipulation, und werden hier betont.

³⁵ MARŠÍK, Josef: *Stabilizace vysílání 1926 -- 1929* („Stabilisierung der Rundfunksendung 1926 -- 1929“) IN: JEŠUTOVÁ, Eva et al: *Od mikrofonu k posluchačům, z osmi desetiletí českého rozhlasu*, kolektiv autorů pod vedením Evy Ješutové, Český rozhlas, Praha 2003, SS. 55 -- 92, hier S. 81. (Weiterhin zitiert als: MARŠÍK, *Stabilizace*). Die amtliche deutsche Bezeichnung dieser Partei war die Republikanische Partei des Landvolkes und der Kleinwirte. Ihr Gründer war Antonín Švehla, und sie errang 15% der Wählerstimmen bei den Parlamentswahlen im Mai 1935. Siehe: *Čechoslovakische Statistik – Band 134, Reihe I (Wahlen, Heft 5)*, Prag 1936, SS. 9 und 9*

³⁶ *Týden rozhlasu*, Jg. VIII, Nr. 39, (27.IX.1941), S. 10

³⁷ MARŠÍK, *Stabilizace*, S. 89

- Der **Rundfunk für Industrie, Handel und Gewerbe** (rozhlas pro průmysl, obchod a živnost, abgekürzt: POŽ, später einfach Wirtschaftsfunk – hospodářský rozhlas), die von der tschechoslowakischen Gewerbetypartei politisch beeinflusst wurde. Das Programm behandelte verständlicherweise Themen fast ausschließlich wirtschaftlicher Art.³⁸

Gegen Ende der Zweiten Tschecho-Slowakischen Republik, ab den 1. März 1939, wurde die Tätigkeit dieser drei Fachressorts und der Reportage-Abteilung unter die Leitung von Ing. Bohuslav Horák³⁹ gestellt, der vom Kuratorium für den Landfunk zur Verfügung gestellt wurde.⁴⁰ Um das Gesamtprogramm dieser vielfältigen Abteilungen zu koordinieren, etablierte die Gesellschaft Radiojournal die so genannte **Programmzentrale** (programové ústředí), welche auch ab den 1. März 1939 dem langjährigen externen Mitarbeiter des Kuratoriums für den Landfunk, Dr. Jaroslav Prokop⁴¹ (Jahrgang 1884), unterstand. Aus diesen beiden letzten Tatsachen ist ersichtlich, dass wichtige Bereiche des Programmbetriebs des Tschecho-Slowakischen Rundfunks in der Zweiten Republik unter dem maßgeblichen Einfluss konservativer Parteigänger standen.

2.2. ENTWICKLUNGEN IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH BIS 1938

2.2.1. Deutschland

Im Gegensatz zu den Nachbarstaaten, wo die Sendegesellschaften unter zentraler Führung mit Hauptsendern in den Landeshauptstädten (Prag, Warschau, Wien, Budapest) und Nebensendern in den Provinzen arbeiteten, trug der Aufbau des Rundfunks in Deutschland die Merkmale der ausgeprägteren deutschen Tradition des

³⁸ MARŠÍK, *Stabilizace*, S. 90

³⁹ Ing. Bohuslav Horák, Jg. 1899, wurde im Sommer 1940 zusammen mit seiner Frau, Dr. jur. Milada Horáková, wegen Tätigkeit in der Widerstandsgruppe PVVZ verhaftet und in Konzentrationslager interniert. Beide überlebten den Zweiten Weltkrieg, jedoch wurde Frau Horáková nach dem kommunistischen Putsch im Februar des Jahres 1948 Opfer eines großangelegten und inszenierten politischen Schausprozesses, der in einem Justizmord endete. Horák gelang es anscheinend im September 1949, aus der ČSR zu flüchten. Siehe AMV-Z-10-6 und AČRo, Akte Ing. Bohuslav Horák.

⁴⁰ AČRo, Akte Ing. Bohuslav Horák.

⁴¹ AČRo, Akte Dr. Jaroslav Prokop.

Föderalismus. Im Laufe der Jahre 1923 und 1924 kam es zur Gründung von zehn semi-privaten einzelnen regionalen Sendegesellschaften, die auch von einzelnen Intendanten geleitet wurden, und deren Sender das Rückrat des deutschen Rundfunksystems bildeten, und zum Teil bis heute bleiben sollten. Die Sitze und Hauptsender dieser verschiedenen Gesellschaften waren in Berlin, Frankfurt am Main, Königsberg in Preußen, Hamburg, Leipzig, Stuttgart, Breslau, München und Köln. Außerdem wurde ein Langwellensender in Königs-Wusterhausen bei Berlin eingerichtet, sowie mehrere Kurzwellensender.

Trotz der semi-privaten Anfänge der Sendegesellschaften hatte der Staat auch reichlich die Hand im Spiel, denn jeweils 51 v. H. der Aktien der Gesellschaften gehörten der Deutschen Reichspost. Den Rest hielten Privataktionäre. Die Ausnahme dabei war die Deutsche Stunde in Bayern, bei der auch der Freistaat Bayern beteiligt war. Diese Gesellschaften schlossen sich dann zur Reichs-Rundfunk-Gesellschaft (RRG) als Dachorganisation zusammen.⁴² Zu den Aufgaben der RRG in der Zeit der Weimarer Republik gehörte unter anderem der Programm- und Wissensaustausch zwischen den einzelnen regionalen Gesellschaften.

Nach der Machtübernahme der Nazis am 30. Januar 1933 war es kein weiter Schritt zur völligen Gleichschaltung der Rundfunkgesellschaften, da sie bereits im Jahre 1932 verstaatlicht worden waren. Am 16. März 1933 ernannte Hitler seinen Propaganda-Chef, Dr. Joseph Goebbels, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, dessen Ministerium, das fortan von Insidern als „Promi“ (**Propaganda Ministerium**) bezeichnet wurde, den Rundfunk -- sowie die Presse, das Theater, den Film, die Literatur, usw. -- führen sollte. „Befehlszentrale des deutschen Rundfunks“ wurde die Rundfunkabteilung (Abteilung III) des Promis.⁴³ Schon am 22. März 1933 übernahm das Promi – das der alleinige Gesellschafter der RRG wurde – auch die wirtschaftliche

⁴² LERG, Winfried B., *Rundfunkpolitik in der Weimarer Republik*, IN: BAUSCH, Hans (Hg), *Rundfunk in Deutschland Band 1*, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1980, SS. 148 – 176. (Weiterhin zitiert als: LERG, *R Rundfunkpolitik*)

⁴³ DILLER, *Rundfunkpolitik*, S. 97.

Kontrolle über den Rundfunk.⁴⁴ Von nun an kamen alle Anweisungen und „sprachregelungen“ zu wichtigen Tagesthemen aus der Rundfunkabteilung des Promis, aus der Reichssendeleitung der RRG, oder später auch vom Reichsintendanten und RRG-Generaldirektor Dr. Heinrich Glasmeier. Oberster Chef und entscheidende Instanz des ganzen Rundfunks blieb aber letztendlich immer Propagandaminister Goebbels dessen Anweisungen:

„...als nahezu unumstößliche Befehle zu gelten (hatten), denen sich die Mitarbeiter auch wider bessere Einsichten beugten.“⁴⁵

Es setzte auch gleich eine Welle von Personalsäuberungen ein. Innerhalb von vier Wochen waren die meisten und innerhalb von dreieinhalb Monaten waren bis auf einen, alle Intendanten der Rundfunkgesellschaften – sowie freilich die jüdischen, kommunistischen, sozialdemokratischen und anderen „politisch unzuverlässigen“ Mitarbeiter – durch Nationalsozialisten oder andere Männer von Goebbels Wahl abgelöst oder ausgewechselt worden.⁴⁶

Die RRG bekam einen dreiteiligen Organisationsaufbau mit Abteilungen für **Sendeleitung** (Programmdirektion), **Verwaltung** und **Technik**, der dann auch auf die Regionalgesellschaften übertragen wurde.⁴⁷ Die nach dem Führerprinzip aufgebaute Gesellschaftsstruktur hatte weiterhin einen **Intendanten** an der Spitze. Der Intendant war letzten Endes der Verantwortliche für den gesamten jeweiligen Sendebetrieb und ggf. der unmittelbare Ansprechpartner des Promis bzw. Goebbels.

Diese innere Umwälzung in den bis dahin unterschiedlich organisierten Regionalgesellschaften wurde auch juristisch nachgeholt, in dem vom 1. April 1934 an, die Regionalgesellschaften als „Reichssender“, d.h., als vollkommen abhängige, nachgeordnete Filialen der dem Promi unterstellten staatlichen Reichs-Rundfunk-

⁴⁴ DILLER, *Rundfunk bis 1945*, S. 7.

⁴⁵ DILLER, *Rundfunkpolitik*, S. 97.

⁴⁶ Ebenda, S. 113

⁴⁷ Ebenda, S. 134

Gesellschaft liefen.⁴⁸ Von nun an meldete sich nicht mehr die Funk-Stunde Berlin, sondern der „Reichssender Berlin“, der „Reichssender Königsberg“, der „Reichssender München“, und so weiter, denen dann natürlich die entsprechenden regionalen Nebensender angeschlossen waren.

Um mit den neuen Programmen des deutschen Rundfunks möglichst viele Hörer zu erreichen, schlugen die Nazis auch in technischer Hinsicht neue Wege ein. Bereits ab Sommer 1933 wurde der verhältnismäßig billige Rundfunkempfänger, der so genannte VE301 (für Volksempfänger 30. 1. – nach dem Datum der Machtübernahme) durch ein Konsortium von 28 Geräteherstellern auf den Markt gebracht. Der VE301 konnte zwar meistens nur den nächsten Reichssender und den Deutschlandsender auf Langwelle empfangen – dafür kostete er nur RM 76.- und war somit für viele „Volksgenossen“ erschwinglich. Später folgten weitere Billigempfänger. Gleichzeitig wurde der in der Weimarer Republik schon begonnene Bau der regionalen Großsender mit bis zu 120 kW Antennenleistung fortgesetzt und gesteigert.

Das Ergebnis dieser ganzen Bemühungen war eine steile Steigerung der Rundfunkteilnehmerzahlen von 4,2 Millionen im Jahre 1933⁴⁹ auf knappe 9,1 Millionen zum 31. Dezember 1937⁵⁰. Bis zum Jahre 1943 sollte die Teilnehmerzahl gar auf 16 Millionen steigen, was bei einer Teilnehmergebühr von Monatlich RM 2,- ca. 390 Millionen Reichsmark an Teilnehmergebühren pro Jahr insgesamt ausmachten. Davon gingen gut 190 Reichsmark als direktes Einkommen an das Promi; 130 Millionen brauchte die Post für ihre technischen Aufgaben, und nur mehr ca. 60 Millionen wurden der RRG zur eigentlichen Programmgestaltung zur Verfügung gestellt.⁵¹

2.2.2. Österreich

Die österreichische Demokratie überlebte ihre deutsche Schwester bekanntlich nur kurz. Am 4. März 1933 traten alle drei Präsidenten des Nationalrates zurück. „Die

⁴⁸ Ebenda, S. 96

⁴⁹ DILLER, *Rundfunk bis 1945*, S. 9

⁵⁰ *Handbuch des Deutschen Rundfunks 1939/40*, S. 313

⁵¹ DILLER, *Rundfunkpolitik*, S. 168

Vorzensur“ wurde „eingeführt, der Verfassungsgerichtshof ausgeschaltet, „Anhalte-Lager“ entstehen, und es gibt wieder die Todesstrafe.“⁵² Es entstand unter der so genannten Vaterländischen Front (VF) ein autoritäres System also, das gewisse ähnliche Elemente aufwies, wie das Regime in Deutschland, ohne jedoch dessen totalitäre Inanspruchnahme des Menschen anzustreben.

Für die österreichische Rundfunkgesellschaft, die Radio-Verkehrs AG (RAVAG), die ähnlich wie die Gesellschaft Radiojournal um einen zentralen Großsender in der Hauptstadt (Wien) mit kleineren Nebensendern in den einzelnen Landeshauptstädten aufgebaut war, hatte der autoritäre Kurs der Regierung auch gleich direkte Auswirkungen. RAVAG-Generaldirektor Oskar Czeija – dessen Hintergründe in der Rundfunkindustrie auch gewisse Ähnlichkeiten mit denen von Radiojournals Ladislav Šourek aufwiesen – sah die Aufgabe der RAVAG nämlich darin

„...das gesamte Volk in einheitlicher Willensbildung zusammenzufassen.“⁵³

Die VF hatte aber auch einen wichtigen Nebenbuhler um die Gunst des österreichischen Hörers, denn ab Juli 1933 setzte ein bis dahin unbekanntes Phänomen ein: vom Sender München aus eröffneten die Nazis einen Rundfunkkrieg gegen Österreich, der vielen Zeitgenossen als „...Anpöbelungen, Lügen und Hetztiraden...“ eines „auf Brutalität gedrillten“ Angreifers in Erinnerung geblieben ist.⁵⁴

Genau wie brutal sollte sich bald zeigen. Beim nazistischen Putschversuch am 25. Juli 1934 war das RAVAG-Haus -- in der Johannisgasse 4b in Wien I – neben dem Bundeskanzleramt das zweite Ziel der Putschisten. Viele Rundfunkhistoriker halten dieses Geschehnis für das erste Mal in der Geschichte, dass ein Rundfunksender eine zentrale Rolle bei einem Umsturzversuch spielte.⁵⁵ Mindestens fünf Menschen –

⁵² ERGERT, Viktor, *Die Geschichte des Österreichischen Rundfunks*, Band I. 1924-1945, Österreichischer Rundfunk (Hg), Salzburg, 1974, S. 133 (Taschenbuch 1985) (Weiterhin zitiert als: ERGERT, *Die Geschichte des Österreichischen Rundfunks, Band I*)

⁵³ Ebenda, S. 134

⁵⁴ Ebenda, S. 137

⁵⁵ ERGERT, *Die Geschichte des Österreichischen Rundfunks, Band I*, S. 149

Polizisten, RAVAG-Angestellte, Putschisten und zufällig Anwesende – wurden, wie Bundeskanzler Dollfuß auch, getötet. Teuere technische Einrichtungen wurden durch Schuss- und Granateinwirkungen zerstört, und Teile des Hauses gerieten in Brand.⁵⁶

Knapp vier Jahre später, am 11. März 1938, kam dann das Schlusskapitel für den unabhängigen österreichischen Rundfunk. Um 19.47 Uhr gab Bundeskanzler Schuschnigg seinen Rücktritt aufgrund des angedrohten deutschen Einmarsches in einer knappen, drei-minütigen Rundfunkrede bekannt.⁵⁷ Illegale NS-Verbände schwärmten überall in der Republik aus, um wichtige Einrichtungen zu besetzen. Bei der RAVAG geschah dies zwischen 22 und 23 Uhr am gleichen Abend.⁵⁸ Während das Horst-Wessel-Lied und Vorlesungen aus *Mein Kampf* über den österreichischen Äther glitten, rollte eine Welle von Säuberungsaktionen für politisch Unzuverlässige – wie in Deutschland bereits 1933 -- über den „Deutsch-österreichischen Rundfunk“ hinweg.

Die Fiktion eines „Deutsch-österreichischen Rundfunks“ währte aber auch nicht lange. Bereits Anfang April 1938, noch vor der für den 10. April geplanten Volksabstimmung, meldete sich der neue „Reichssender Wien“ zu Wort.⁵⁹

Im Rundfunk wie auch anderswo in Österreich waren die Nazis schnell bemüht, eine „notwendige Zerstörung jeder separatistischen Sonderstellung des Reichssenders Wien“⁶⁰ herbeizuführen. Geografisch-senderpolitisch passierte dies rein nach der Devise *divide et impera*: Der neue Reichssender Wien bekam einen reichsdeutschen Intendanten, bzw. mehrere, die sich abwechselten, und behielt nämlich nur die Nebensender Linz, Klagenfurt und Graz. Innsbruck und Salzburg wurden dem Reichssender München, Bregenz/Dornbirn dem Reichssender Stuttgart zugeschlagen.⁶¹

⁵⁶ Ebenda, S. 153

⁵⁷ VENUS, *Bis zum Ende wird gespielt*, S. 113

⁵⁸ Ebenda, S. 115

⁵⁹ Ebenda, S. 117

⁶⁰ Ebenda, S. 123

⁶¹ DILLER, *Rundfunkpolitik*, S. 227

2.3. DER RUNDFUNK IN DER ZEIT DER SUDETENKRISE

2.3.1. Deutschsprachige Sendungen

Hatte sich der deutsche Rundfunk als nützliches Mittel im Kampf um die Einverleibung Österreichs im Frühjahr 1938 bewährt, so sollte er sich als wirklich scharfe Waffe der Propaganda in der Sudetenkrise im September 1938 erweisen. Die auf weiten Teilen der Tschechoslowakischen Republik gut empfangbaren deutschen Sender – besonders die Reichssender Wien, Breslau, Leipzig, München, der auf Langwelle funkende Deutschlandsender und der Kurzwellensender Zeesen – strahlten Nachrichten und Desinformation aus, welche die direkte Absicht hatten, die Tschechoslowakische Republik und ihre Abwehrkräfte zu zersetzen, die tschechoslowakische Bevölkerung im Glauben an ihren Verbündeten zu schwächen, und die Bevölkerung insgesamt zu entmutigen. Die Verbündeten sollten davon überzeugt werden, dass der tschechoslowakische Staat instabil und nicht verteidigungswürdig sei. Wieder mal nach der Devise *divide et impera* sollten nationale Minderheiten – besonders die Sudetendeutschen -- in ihrem Unabhängigkeitsbestreben unterstützt werden.⁶²

Es würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, diese Sendungen sehr detailliert zu analysieren, aber die Haupttendenzen der Propaganda waren es, die Tschechoslowakei als nicht stabiles Unruheherd und Vorposten Moskaus in Mitteleuropa darzustellen, in dem nicht nur das Kulturleben, sondern auch das physische Leben der Sudetendeutschen bedroht sei. Als Beispiel nehmen wir eine Sendung des Reichssenders Wien vom 19. September 1938 um 14:00 h:

„Aussig⁶³ bietet heute das Bild einer Stadt, in deren Strassen Friedhofsstille herrscht. Während die deutsche Bevölkerung... sich kaum auf die Strasse wagt... die tschechische Soldateska und der rote Mop (sic!) ... in der Aussiger Chemischen Fabrik hat sich unter offensichtlicher Duldung der Werksleitung an den Sprengstoff- und Stickgasvorräten vergriffen. Der Hauptvertrauensmann der kommunistischen

⁶² BABIČKA, V.; HELEŠICOVÁ, V.; MILOTOVÁ, J.; *Faksimilia Relace německého rozhlasu o Československu 1. zari – 30. zari 1938*, (Faksimilien der Sendungen des Deutschen Rundfunks über die Tschechoslowakei 1. – 30. September 1938), Státní Ústřední Archiv v Praze, Praha 1978, pomůcka 1069, S. I (Weiterhin zitiert als: BABIČKA et al, *Faksimilia*)

⁶³ Ústí nad Labem.

Gewerkschaft, ein gewisser Pocanka (?), dem militärischen Fachleute zur Seite stehen, hat die Aufgabe übernommen, in Aussig Banden nach dem spanischem Muster der Dynamiteros aufzustellen.⁶⁴

Die zur gleichen Zeit bewaffnete und durchaus tätige Guerillagruppe des Sudetendeutschen Freikorps unter Leitung von Konrad Henlein und Karl Hermann Frank müsste dem nicht informierten Hörer im Vergleich geradezu als Heimatverteidiger erscheinen.

2.3.2. Der Sender „Pravda vítězí“

Offiziell für die tschechische Minderheit in Österreich, aber viel eher für Hörer in der ČSR selbst bestimmt, führte der Reichssender Wien einen tschechischsprachigen Sendedienst ein, der ausgerechnet das tschechoslowakische Staatsmotto „Pravda vítězí“ – „die Wahrheit siegt“ als Namen trug. Der Name selbst suggeriert eine beim NS-Funk real nicht vorhandene Achtung für das Ideal der Wahrheit und gleichzeitig eine mögliche Nähe zur Tschechoslowakei selbst, was vermutlich dem Image eines Feindsenders entgegenwirken sollte. Die Herangehensweise an dieses Publikum – das sich freilich nicht unbedingt für die Belange der Sudetendeutschen interessieren musste -- zielte eher auf eine Schwarzmalerei der Zustände in der tschechoslowakischen Heimat ab. Berichten von Lebensmittelengpässen, Preissteigerungen, politischen Skandalen usw. sollten eine unhaltbare Situation in Böhmen und Mähren vortäuschen. Dabei wurden Merkmale eingefädelt, die auf soziale und rassische Ressentiments aufbauen sollten. Diese letztere Argumentationsweise, wie wir sehen werden, wurde dann auch später im Protektorat ausgebaut. Als Beispiel nehmen wir eine Sendung vom Reichssender Wien vom 17. September 1938 um 19.30 h:

„In den letzten Tagen ist der Kleinhandelspreis von Schmalz um 2 Kč bis 4 Kč pro Kg gestiegen... Dem Arbeiter reicht der Lohn nicht einmal zur Deckung des Lebensnotwendigsten... Die Menschen debattieren in Gruppen überall über die Situation und über die Hungersnöte in der nahen Zukunft. Wie eine Bombe wirkten die

⁶⁴ BABIČKA et al, *Faksimilia*, S. 328-329

Nachrichten in Kreisen der tschechoslowakischen Arbeiter, dass der tschechoslowakische Eisenbahnminister und der tschechische Sozialdemokrat und Minister Derer... ihr ganzes Vermögen an Schweizer Banken überwiesen haben... Wie bekannt ist, verließen die Herren Petschek⁶⁵, Weimann, der Kohlebaron Tatz und viele andere prominente Juden die teure tschechoslowakische Heimat... Der Fall der tschechoslowakischen Krone bewirkte einen weiteren Vertrauensverlust in der tschechoslowakischen Währung...⁶⁶

An der Arbeit dieses Senders beteiligt soll unter anderem der tschechische Faschist Vojtěch Musil⁶⁷ von der ČNST-Vlajka⁶⁸ gewesen sein, eine Gruppe von der wir im Laufe dieser Arbeit sehr viel hören werden.

Wie bekannt ist, steigerte sich die Krise bis sie im Münchner Abkommen/Diktat ihr Ende fand. Scheinbar war es auch der deutsche Rundfunk, der die Nachrichten als Erster brachte. Die tschechoslowakische Rundfunkabhörstelle in Prag-Braník (Praha-Braník) notierte die für die Tschechoslowakei so erniedrigenden Bedingungen des Abkommens – das zwischen Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Italien geschlossen worden war -- in einer Sendung des Deutschlandsenders um 02.05 h am 30. September 1938.⁶⁹

Der offizielle Kommentar von Radiojournal zu den Ereignissen, besonders zu Goebbels Rundfunkkampagne war bitter, und beschrieb sicherlich die Gefühle weiter Teile der tschechoslowakischen öffentlichen Meinung:

⁶⁵ Gemeint ist der Prager Bankier Petschek, dessen konfiszierte Geschäftszentrale in der damaligen Bredovská (Bredauergasse – heute Politických vězňů) im Zentrum von Prag nach der Gründung des Protektorates zur Gestapo-Zentrale umfunktioniert wurde.

⁶⁶ BABIČKA et al, *Faksimilia*, 284-285.

⁶⁷ Vojtěch Musil, Jg. 1904, seit 1945 verschollen war anscheinend Vlajka-Mitglied und ein früher Kollaborateur der Nationalsozialisten. Siehe Pašák, *Český fašismus*, S. 237.

⁶⁸ ČNST-Vlajka = Český národně-socialistický tábor-Vlajka (das Tschechische nationalsozialistische Lager – Die Fahne). Die Gruppen, die sich zur ČNST-Vlajka zusammenschlossen gehörten in der Ersten Tschechoslowakischen Republik zum scharf nationalistischen, anti-deutschen Flügel der tschechischen Politszene. Nach Errichtung des Protektorates versuchten sie sich bei den neuen Machthabern einzuschmeicheln, und zwar auf eine infame Art und Weise, die ihresgleichen in der Geschichte sucht. Siehe: PASÁK, Tomáš, *Český fašismus 1922 – 1945* und BRANDES, *Die Tschechen I*.

⁶⁹ BABIČKA et al, *Faksimilia*, SS. 598-99.

„Im ganzen Jahrzehnt des europäischen Rundfunks waren noch nie solche Lügen und niedrigen Verleumdungen unseres Volkes, unserer Ordnung und unserer Führer zu hören, wie das wovon wir in den letzten Wochen Zeugen geworden sind. Wer früher vielleicht aus Neugier jenen Missbrauch unserer Muttersprache... mit einem bitteren Lächeln zuhörte... der überspringt heute die bekannten Stellen an der Skala seines Empfängers mit Ekel.“⁷⁰

2.4. DIE ZWEITE TSCHECHO-SLOWAKISCHE REPUBLIK

Die stark erschütterte und vielfach belastete Zweite Tschecho-Slowakische Republik würde man heutzutage auf Amerikanisch euphemistisch als *multiply challenged* (mehrfach herausgefordert) bezeichnen. Sieht man mal von der extremen äußeren Bedrohungen ab – das Land war weder militärisch verteidigungsfähig noch hatte es Verbündete; außerdem war es fast vollkommen von Nachbarn umgeben deren Benehmen den Begriff „Hyänismus“ prägte⁷¹ – war es auch im ureigensten staatsbildenden Sinne extrem geschwächt. Denn es breitete sich in weiten Teilen der Bevölkerung die Vorstellung aus, dass die parlamentarische Demokratie nach westlichem Vorbild unter anderem wegen parteipolitischer Streitigkeiten völlig versagt hätte, dass die internationalen Beziehungen der vergangenen zwanzig Jahre eine Fehlentwicklung gewesen wären, und dass sich die kleine Republik nun für Gut oder Übel vor allem mit ihren übermächtigen und aggressiven deutschen Nachbarn irgendwie arrangieren müsste.

Für den Rundfunk waren die Veränderungen nicht weniger dramatisch. Die Rundfunkkabel Prag - Pressburg, Prag – Mährisch Ostrau und Brünn – Mährisch Ostrau verliefen nun alle über mehrere Kilometer durch neues Reichsgebiet. Um die Sender selbst war es zum Teil nicht besser bestellt. Bereits in der Ausgabe der Zeitschrift

⁷⁰ *Radiojournal*, Jg. XVI, (1938), Nr. 41, (9. X. 1938), S. 5

⁷¹ TAMPKE, Jürgen, *Czech-German Relations*, S. 61

Radiojournal vom 16. bis 22. Oktober erscheint die Bekanntmachung zum Sender Mährisch Ostrau:

„Sendet zur Zeit nicht, weil Svinov, auf dessen Areal der Ostrauer Sender steht, von der deutschen Okkupationsarmee besetzt wurde.“⁷²

Der Sender Mährisch Ostrau, der auf der linken Oderseite in der Vorstadt Svinov (Schönbrunn) stand, lag nun im Regierungsbezirk Troppau des neuen Reichsgaus Sudetenland. Er wurde kurzerhand von einer Fernmeldetruppe der Wehrmacht dem Reichssender Breslau angeschlossen.⁷³ In der Anfangszeit trug der Sender – ähnlich wie der „Deutsch-österreichische Rundfunk“ in Wien nach dem Anschluss -- einen fiktiven lokalen Namen: „Sudetendeutscher Sender Schönbrunn“. Er hatte auch angeblich zwei volle Abendprogramme für den Hauptsender Breslau zu liefern – um „das sudetendeutsche Volkstum unmittelbar zu den Hörern sprechen zu lassen.“⁷⁴ Später bis zum Kriegsende lief er dann aber praktisch als Nebensender Troppau des Reichssenders Breslau. Der Autor dieser Zeilen fand keine Hinweise für Produktions- oder Programmtätigkeiten in Troppau selber.⁷⁵

Da die neuen Besitzer auch die Meinung vertraten, dass die Frequenz zum Sender und nicht zur Sendesprache gehörte, konnte Mährisch Ostrau erst acht Wochen später Sendungen auf Tschechisch wieder aufnehmen, und zwar mit einem sehr schwachen Mittelwellensender von 1.5 kW auf der Welle 259,1/1158 kHz im Stadtteil Marienberg (Mariánské Hory).⁷⁶ Da dem Sender Kaschau das gleiche Schicksal -- allerdings unter ungarischer Führung -- ereilte, musste auch hierfür ein Ersatz gefunden werden. Ab Anfang Januar gab es Versuchssendungen aus Prešov (Preschau) in der Ostslowakei

⁷² *Radiojournal* Jg. XVI, (1938), Nr. 41, 9.-- 15. X. 1938, S. 6.

⁷³ DILLER, *Rundfunkpolitik*, S. 387

⁷⁴ Ebenda, S. 387

⁷⁵ Email vom 14. Juni 2004 von PhDr. Marta Medková, Leiterin des Státní Okresní Archiv Opava (Staatliches Kreisarchiv Troppau).

⁷⁶ *Radiojournal* Jg. XVI, (1938), Nr. 50, 11.-- 17. XII. 1938

auf der gleichen Welle und in der gleichen Strahlungsstärke⁷⁷, wie das die ab 1. Januar 1939 in „*Náš rozhlas*“ (Unser Rundfunk) umbenannte Programmzeitschrift meldete.⁷⁸

Gegen diesen Hintergrund – und angesichts der Tatsache, dass der neue Sudetengau durchaus stark tscheschisch-bevölkerte Gebiete mit einschloss⁷⁹ -- wirkt es als fast erstaunlich, dass der ehemalige deutschsprachige Sender Prag II -- Melnik, dessen Strahlungsanlagen nahe dem Dorfe Chlomek bei Melnik (Chloumek u Mělníka) nun ganze 4.500 Meter von der neuen Staatsgrenze knapp noch auf tschechischem Gebiet lagen, von den Nationalsozialisten nicht auch miteinverleibt wurde. Konrad Henlein stand also kein Gausender zur Verfügung.

Unter diesen schwierigen Umständen ist es verständlich, dass die tschecho-slowakische Regierung bemüht war jeden Konflikt mit dem Deutschen Reich zu vermeiden.⁸⁰ Hinsichtlich der Programmarbeit, waren auch starke, für das Wesen eines demokratischen Staates recht problematische Änderungen zu verzeichnen. Eine vorläufige Zensur der Nachrichten mit einer zentralen Zensurstelle war bereits während des Höhepunkts der Sudetenkrise am 17. September 1938 eingeführt worden.⁸¹ Am 6. Dezember 1938 beschloss die neue, konservative Regierung des Argarparteipolitikers Rudolf Beran, dass die gesamte Presse von der Presseabteilung des Ministerratspräsidiums (Tiskový Odbor Presidia Ministerské Rady – TO PMR) gelenkt

⁷⁷ *Náš rozhlas* Jg. XVII, (1939), Nr. 2, 8.-- 44. I. 1939

⁷⁸ Somit wurde in der Not auch sozusagen ein tschecho-slowakisches Gleichwellennetz geboren. Ein Gleichwellennetz, auch „synchronisiertes Sendernetz“ oder „Einheitswelle“ genannt, bestand in jener Zeit aus mehreren schwachen Sendern – mit in der Regel zwischen 0,5 und 2 kW Antennenstärke -- die auf der gleichen Welle sendeten. Die Sender eines Gleichwellennetzes dürfen nicht stark sein, sonst stören sie sich gegenseitig. Damals gab es mehrere Gleichwellennetze in Europa, beispielsweise die Norddeutsche Gleichwelle, die Bremen, Flensburg, Hannover, Magdeburg, Stolp und Stettin auf Welle 226 m/1330 kHz umfasste, oder die Schlesische Gleichwelle mit Gleiwitz und Görlitz auf 244 m/1231 kHz. Das 6. Programm des Tschechischen Rundfunks (*Český rozhlas 6*) sendet auch heute noch (August 2004) mittels eines solchen Gleichwellennetzes.

⁷⁹ Man denke zum Beispiel an das Gebiet um den Oberlauf des Flusses Morawa oder gerade an die Gegend um Troppau.

⁸⁰ TAMPKE, Jürgen, *Czech-German Relations and the Politics of Central Europe: From Bohemia to the EU*, Palgrave Macmillan, New York, 2003, S. 61 (Weiterhin zitiert als: TAMPKE, *Czech-German Relations*)

⁸¹ Regierungsverordnung vom 17.IX.1938 mit der Einführung der außerordentlichen Maßnahmen für das ganze Staatsgebiet. *Sbírka zákonů a nařízení 1939* („Sammlung der Gesetze und Verordnungen“) Nr. 177, S. 849. Zitiert bei: MILOTOVÁ, Jaroslava, *Die Protektoratspresse und die „Judenfrage“*, IN: *Theresienstädter Studien und Dokumente 1996*, S. 153-184, hier S. 158.

würde. Als hauptsächliches Organ dieser Lenkung wurde die Hauptstelle des Presseaufsichtsdienstes (Ústředí Tiskové Dozorčí Služby – ÚTDS) bestimmt.⁸² Im November wurde auch ein Rundfunkkommissar von der Regierung namens Jaroslav Kose beim Radiojournal eingesetzt, (im Juni 1939 wurde er wieder aus der Position entlassen), der über die Neugestaltung der Firma nachdenken sollte.⁸³ Nach Koses Empfehlungen blieb Radiojournal eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter Beteiligung privater Geldanleger; allerdings wurde der Einfluss des Staates durch die Umgestaltung des geschäftsleitenden Ausschusses verstärkt. Es entstand ein Vorstand, mit 10 Mitgliedern: je eines von den Ministerien der Nationalen Verteidigung, für das Schulwesen und die Volksaufklärung, für Auswärtige Angelegenheiten (Außenministerium), des Verkehrsministeriums (welches inzwischen das aufgelöste Post- und Telegrafendienstministerium ersetzt hatte), eines von der Regierung Karpathenrusslands, zwei von der Slowakei, eines für die Privatanleger, Generaldirektor Dr. Ladislav Šourek – und alle unter dem Vorsitz des Sektionschefs der Presseabteilung des Ministerratspräsidiums, Jindřich Dobiáš (bis er im Frühjahr 1940 von Dr. Hubert Masařík abgelöst wurde).⁸⁴ Somit war der Tschecho-slowakische Rundfunk in eine ähnliche Situation – rechtlich, politisch, zensurmäßig -- geraten wie vielleicht die österreichische RAVAG in der Zeit der Regierung der Vaterländischen Front.

Hinsichtlich des Programms der Gesellschaft Radiojournal, die Ende 1938 in „Tschecho-Slowakischer Rundfunk“ unbenannt wurde⁸⁵, verhandelte auch die Leitung des Prager Rundfunks mit der RRG. Generaldirektor Dr. Šourek versprach dabei „ganz und gar loyal“ vorzugehen „und keine Nichtarier“ bei Programmen zu beschäftigen, die für den Austausch mit Berlin vorgesehen waren.⁸⁶

⁸² Ebenda.

⁸³ ČÁBELOVÁ, Lenka, *Československý Rozhlas a Stát 1923—1945*, („Der Tschechoslowakische Rundfunk und der Staat 1923 – 1945“) gefunden bei: <http://veda.fsv.cuni.cz/doc/cabelova.doc> (Mai 2006). (Weiterhin zitiert als: ČÁBELOVÁ, *Rozhlas a Stát*)

⁸⁴ Ebenda.

⁸⁵ Ebenda.

⁸⁶ BOCK, Katrin, *Die deutschsprachigen Sendungen in der Tschechoslowakei IV*. Sendung im Radio Prag vom 14. August 2004.

Es kann sein, dass das Programm nicht unbedingt nach Herrn Goebbels Geschmack war, aber angesichts der Bemühungen, die deutschen Nachbarn nicht zu provozieren, wird im Rundfunkprogramm kaum etwas Provokatives vorgekommen sein.

3. DAS PROTEKTORAT BÖHMEN UND MÄHREN

3.1. Allgemeine und sendetechnische Entwicklungen

Ob provokativ oder nicht, kam es zum Einmarsch deutscher Truppen und zur Errichtung des Protektorates Böhmen und Mähren, dem eine weitere deutsche Rundfunkkampagne vorausging, welche die aus Münchner Tagen bekannten Berichten über tschechische Misshandlungen der deutschen Minderheit -- die nach München schätzungsweise nur noch ganze 3,98 v. H. der tschecho-slowakischen Bevölkerung ausmachte⁸⁷ -- sowie Unruhen und Bedrohungen durch die Kommunisten beinhaltete. Beispielsweise brachte der Reichssender Wien eine Sendung am 14. März 1939⁸⁸, die folgende Elemente aufwies:

- Provokationspolitik der Prager Regierung.
- Ein neuer Sturm des Tschechenterrors.
- Überfall auf deutsche Schuljungen und ihren Lehrer.
- Standrecht in Iglau (damals eine deutsche Sprachinsel in der Tschecho-Slowakei – heute Jihlava).
- Sprengung deutscher Fabriken.
- Tschechisch-kommunistisches Gesindel.
- 60.000 Kommunisten stehen in der Tschecho-Slowakei aktionsbereit.

Miloslav Disman, ein leitender Mitarbeiter des Schulfunks und der populären Aktualitätensendereihe „Okénko“ – der auch ein wichtiger Mitarbeiter des kommunistischen Tschechoslowakischen Rundfunks der Nachkriegszeit werden sollte - - beschrieb die Situation in seinen Erinnerungen an den Rundfunk jener Jahre:

⁸⁷ Karte aus der Wochenzeitschrift *Ozvěny*, 50/1938 (14.XII.1938), S. 12-13.

⁸⁸ AČRo, Aufnahme AF77/6

„Und Anfang März 1939, ein neuer Angriff auf die Nerven... Wieder sammeln sich Familien ängstlich um die Empfänger, und wieder schreckt man auf, wenn die Harfe das Pausenzeichen mehr als dreimal spielt.“⁸⁹

Bekanntlich kam es dann am 15. März 1939 – in Mährisch Ostrau sogar bereits am Nachmittag des 14. März – zum Einmarsch deutscher Truppen in Böhmen und Mähren, welche als Protektorat neues Reichsgebiet wurden, während die Slowakei den Status eines nominell unabhängigen Vasallenstaats erhielt. Der *„Erlass des Führers und Reichskanzlers über das Protektorat Böhmen und Mähren vom 16. März 1939“*, den Reichsaußenminister von Ribbentrop auch gleich im Prager Rundfunk vortrug, erklärte die Errichtung des Protektorates aus nazistischer Sicht. Die Hauptpunkte waren:

- Böhmen und Mähren gehören seit einem Jahrtausend zum deutschen Lebensraum.
- Die Tschecho-Slowakei war ein künstliches, nicht lebensfähiges Gebilde und ständiger Unruheherd, der sich naturgemäß auflöste.
- Um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, sah sich das Deutsche Reich gezwungen, einzugreifen und das Protektorat zu errichten.

Für diejenigen, die sich mit dieser Erklärung nicht einfach zufrieden geben wollten – unter anderem die nun von der Nazi-Führung hintergangenen anderen Unterzeichner des Münchner Abkommens, Großbritannien und Frankreich – gab es einen kleinen Sonnenstrahl – Artikel 3 des Erlasses erklärte lapidar:

„Das Protektorat Böhmen und Mähren ist autonom und verwaltet sich selbst.“⁹⁰

Es ist schwierig festzustellen, ob diese angebliche Autonomie gleich vom Anfang an als vollkommene Fiktion gemeint war, um das Ausland zu täuschen, oder ob die Nazi-Führung den Tschechen damit nicht doch einige Freiräume zur Gestaltung ihrer Gesellschaft lassen wollten. Wahrscheinlicher erscheint es einem, jedoch, dass die

⁸⁹ DISMAN, Miloslav, *Hovoří Praha, Vzpomínky na revoluční květnové dny 1945 v rozhlase*, („Es spricht Prag. Erinnerungen an die revolutionären Maitage 1945 im Rundfunk“) Nakladatelství Svoboda, Praha 1975, S. 28. (Weiterhin zitiert als: DISMAN, Miloslav, *Hovoří Praha*)

⁹⁰ Erlass des Führers und Reichskanzlers über das Protektorat Böhmen und Mähren vom 16. März 1939, Sammlung der Gesetze und Verordnungen 1939, Nr. 75, S. 373

Okkupanten nicht gleich alle Fäden in der Hand hatten, und Zeit brauchten, um völlig Herr der Lage zu werden. Besonders bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, das heißt so lange man noch auf die öffentliche Meinung der Welt Rücksicht nehmen musste, war der Begriff der Autonomie aber bestimmt ein nützliches, wenn auch vermutlich je weiter desto weniger glaubwürdiges Blendwerk. Als Teil davon diente auch die Erhaltung mancher tschechischen kulturellen Einrichtungen wie beispielsweise der wieder in Radiojournal umbenannte Sendegesellschaft, die zunächst unter seiner alten Geschäftsführung und in seiner alten Organisationsform, d.h., als eine Gesellschaft mit 51 v. H. Staats- und 49 v. H. privater Beteiligung weiter existieren durfte. Dieser Zustand blieb auch weitgehend bis zum Ende September 1940 bestehen.⁹¹

Dr. Karel Remeš, der während der ganzen Protektoratszeit Personalchef des Tschechischen Rundfunks -- im Nazijargon „*Leiter der Gefolgschaftsstelle II*“⁹² -- war, sagte im Jahre 1946 im Prozess gegen den Kollaborateur und Rundfunkredakteur Alois Kříž vor dem Nationalen Gericht aus, dass die Zeit der Okkupation im Rundfunk sich in zwei fast gleich lange Abschnitte einteilen ließe:

Erstens: Die Zeit vom 15. März 1939 bis zum Frühjahr 1942, zunächst mit der ursprünglichen tschechischen Geschäftsleitung aber unter der Aufsicht der so genannten **Deutschen Dienststelle im Tschechischen Rundfunk** unter den Sudetendeutschen Dr. Walter Maras⁹³ und Dr. Georg Schneider⁹⁴. In dieser Zeit lief der

⁹¹ Národní archiv (Tschechisches Nationalarchiv Prag, früher Statní ústřední archiv – Weiterhin zitiert als NA, Fond Národní soud, Karton 107, Ordnungsnummer 60, Umriss der Organisation und Tätigkeit des Tschechischen Rundfunks während der Okkupation vom Personalreferent Dr. Jur. Karel Remeš vom 26.VI.1946.

⁹² AČRo, Akte Dr. Karel Remeš.

⁹³ Dr. Walter Maras, (1908, in Polaun, Böhmen geboren – 1945 in Prag gestorben?) studierte Slavistik an der Deutschen Karls-Universität in Prag, und arbeitete ab 1935 in der literarisch-dramatischen Abteilung des deutschsprachigen Rundfunks der tschechoslowakischen Rundfunkgesellschaft *Radiojournal*. Am 15. X. 1938 verließ er seine Stelle bei *Radiojournal*; übernahm aber ab den 15. März 1939 die engere politische Übersicht über den Tschechischen Rundfunk als Leiter der Deutschen Dienststelle. Quellen im Archiv des tschechischen Innenministeriums (AMV) geben Maras' letzten Aufenthaltsort in Böhmen als das Reservelazarett in Prag-Streschowitz (Praha-Střešovice) in Februar 1945 an. Siehe auch AČRo Akte Dr. Walter Maras.

⁹⁴ Dr. Georg Schneider: (1906 in Littitz bei Pilsen geboren) studierte Jura in Prag und Wien, arbeitete seit Mitte der 1930er Jahre im deutschsprachigen Sendedienst von *Radiojournal*. Neben seiner

deutschsprachige Sendedienst im Protektorat – der **Reichssender Böhmen** -- sowohl räumlich (in Prag-Karolinenthal) wie auch verwaltungsmäßig vom Tschechischen Rundfunk vollkommen getrennt.

Die Deutsche Dienststelle im Tschechischen Rundfunk war einerseits eine untergeordnete Stelle -- die wichtigste Institution war die sich etablierende Abteilung IV Kulturpolitik im Amte des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren – andererseits saßen Maras und Schneider direkt an der Quelle im Rundfunk, und konnten sich auch direkter in der Form der Zensur einmischen. Die Abteilung IV leitete ab der Gründung des Protektorates bis Anfang 1942 Dr. Karl Freiherr von Gregory, ein Altparteimitglied der NSDAP mit langjähriger Erfahrung in der Zeitungsbranche und Vertreter des Promis in Böhmen und Mähren.⁹⁵ Diese Dienststelle hielt dann auch direkten Kontakt zur Abteilung IV (Kulturpolitik) des Amtes des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren, wo im Winter 1939/1940 der Altparteigenosse Lothar Scurla⁹⁶, ein Mitarbeiter der kürzlich zuvor, im Oktober 1939, aufgelösten Reichsrundfunkkammer, Leiter des Referats Rundfunk wurde, was dann ab den 1. Oktober 1940 unter seiner Leitung als selbstständige Gruppe Rundfunk im Amte des Reichsprotectors fungierte.⁹⁷ Offiziell sollte Scurla auch die Dienstaufsicht über den Reichssender Böhmen „*im Rahmen der Verordnung des Führers und Reichskanzlers über die Errichtung des Protektorates Böhmen und Mähren*“⁹⁸ ausüben, was anscheinend zu heftigen Reibereien zwischen

Tätigkeit bei *Radiojournal* war Schneider auch Mitarbeiter von Hitlers Prager Abwehrstelle und zweiter deutscher Leiter der Prager Filiale von International Business Machines (IBM). Schneider war leidenschaftlich anti-tschechisch eingestellt, und schaffte es im Laufe des Krieges, mehrere tschechische Untergebene in Arbeitserziehungslager und Konzentrationslager einweisen zu lassen. Im Mai 1945 floh er nach München, wo er weiterhin für IBM arbeitete. Siehe Akte Dr. Georg Schneider im Archiv des tschechischen Innenministeriums (AMV).

⁹⁵ Dr. Karl Freiherr von Gregory, Jg. 1899, seit 1944 in Rumänien verschollen. Seit 1931 Mitglied der NSDAP und Schriftleiter in der schlesischen und niedersächsischen Gaupresse. Seit Mai 1938 Pressebeirat der deutschen Gesandtschaft in Prag. Siehe: NA(ehemals SÚA), Fond 109-2-104 SS. 6, 7. Lebenslauf von Gregory.

⁹⁶ Lothar Scurla (geboren 1909 in Grube Ilse, Lausitz – 1943 ? Ostfront), ursprünglich Opernsänger. Nach seiner Dienstzeit im Protektorat zur Bewährung zur Wehrmacht eingezogen. Gilt seit 1943 als vermisst. Siehe Brief von seinem Bruder, Dr. Herbert Scurla, an eine Verwandte namens Hannelore vom 11. Juli 1980.

⁹⁷ *Rundfunk-Archiv*, Band 14, Heft 1 (Januar 1941), S. 35.

⁹⁸ NA, Fond Úřad říšského protektora (Amt des Reichsprotectors), Karton 1134, S. 343, Aufbau der Untergruppe Rundfunk (der Gruppe Kulturpolitischer Angelegenheiten).

Lothar Scurla und dem Intendanten des Reichssender Böhmen, Hans-Günther Marek,⁹⁹ führte.¹⁰⁰

Zweitens: Die Zeit der reichsdeutschen Führung sowie im Reichssender Böhmen wie auch im Tschechischen Rundfunk unter der Leitung des Intendanten Ferdinand Thürmer¹⁰¹ vom Frühjahr 1942 bis Mai 1945. Beide Sprachsendedienste wurden in der **Sendergruppe Böhmen-Mähren** zusammengefasst und unter die vereinheitlichte Führung von Ferdinand Thürmer dem ehemaligen Sendeleiter des Reichssenders Frankfurt¹⁰² gestellt. Inhaltlich beschrieb Remeš die Unterschiede zwischen den beiden Zeitabschnitten wie folgt:

„Während die Ära des Dr. Maras einen Teil des Programms in seiner ursprünglichen Form beließ, und fügte nur propagandistisch und politisch grob formulierte Einlagen in es hinein, änderte die zweite Ära den tragenden Gedanken des ganzen Programms, beließ ihm aber dabei seine tschechische Wesensart. Man arbeitete auf einer unauffälligeren und weniger lauten Art. Es erfolgte für alle Abteilungen eine spürbare Entspannung, allerdings nicht für die Abteilung politischer Vorträge (PRP: Leiter Alois Kříž), die -- wenn auch in einer verfeinerten Form -- die ursprüngliche Linie beibehielt.“¹⁰³

⁹⁹ Hans-Günther Marek (geb. 1902 in Forst, Lausitz – gestorben 1967 in Hamburg). NSDAP-Mitglied seit dem 1.V.1933 „erwarb“ das Haus der jüdischen Familie Rosenkranc im Prager Villenviertel Bubentsch (Bubeneč) ab 1941. Siehe Email vom Standesamt Forst (Lausitz) an den Autor vom 21.XII.2004 und Archiv Ministerstva Vnitra (AMV, Archiv des tschechischen Innenministeriums) NSDAP-Karte Marek.

¹⁰⁰ THÜRMER, Ferdinand, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, ein nicht veröffentlichter Tätigkeitsbericht verfasst im Mai 1950, Deutsches Rundfunkarchiv, Frankfurt am Main, S. 10 (Weiterhin zitiert als: THÜRMER, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*)

¹⁰¹ NA, Fond Národní Soud, Karton 107, Ordnungsnummer 60, Umriss der Organisation und Tätigkeit des Tschechischen Rundfunks während der Okkupation vom Personalreferent Dr. Jur. Karel Remeš vom 26.VI.1946.

¹⁰² Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde, PK/Parteikorrespondenz Kartonnr. R0017, Lesefilmnr. R16, 1417.

¹⁰³ NA, Fond Národní Soud, Karton 107, Ordnungsnummer 60, Umriss der Organisation und Tätigkeit des Tschechischen Rundfunks während der Okkupation vom Personalreferent Dr. Jur. Karel Remeš vom 26.VI.1946, S. 2

Für die tschechoslowakische Sendegesellschaft Radiojournal, die am 10. Juni 1939 in „Tschechischer Rundfunk“ umbenannt wurde¹⁰⁴, hatte der Überfall auf das Land auf jeden Fall sofort spürbare Auswirkungen:

Der einzige Protektoratssender, bei dem es zunächst bei einem fast ungestört tschechischsprachigen Sendebetrieb blieb war der Hauptsender **Prag I – Liblitz** (Praha I -- Liblice). Ferdinand Thürmer beschrieb Prag I wie folgt:

„Prag war als Hauptsender sehr stark ausgebaut, hatte etwa 750 Angestellte¹⁰⁵ und war qualitativ hervorragend besetzt. Es gibt wohl keinen deutschen Sender mit einer auch nur annähernd gleichwertigen Belegschaft... Rund 100 Akademiker gaben die Möglichkeit, auch untergeordnete Posten gut zu besetzen. Fast keine Dame ohne Abitur. Von den fünf bis sechs Staatspreisen, die jährlich verliehen wurden, fielen regelmäßig drei bis vier auf Senderangestellte.“¹⁰⁶

Nach der Besetzung seiner Sendezentrale in Prag-Karolinenthal durch lokale Deutsche unter der Leitung von Dr. Georg Schneider in der Nacht vom 14. auf den 15. März 1939¹⁰⁷ verwandelte sich der **Sender Prag II – Melnik (Praha II -- Mělník)**, analog zum „Deutsch-österreichischen Rundfunk“ und dem „Sudetendeutschen Sender Troppau“, zunächst in den „Volksdeutschen Sender Melnik“. Der Sender wurde an das deutsche Fernkabelnetz angeschlossen und übernahm zunächst auch weitestgehend Programme von anderen deutschen Reichssendern.¹⁰⁸ Am 18. Juni 1939 wurde er in „**Reichssender Böhmen**“ umgetauft und lief weiter als Filiale der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft wie die Sender im restlichen Reichsgebiet auch, jedoch mit einer nicht vollkommen geklärten Beziehung zur Abteilung IV (Kulturpolitik) im Amte des

¹⁰⁴ Ebenda, S. 1.

¹⁰⁵ Wenn Thürmers Angabe stimmt, dann hat sich die Belegschaft der Sendezentrale in Prag zwischen 1940 und 1945 fast verdoppelt. Anfang 1940 zählte sie nur 340 Angestellte. Siehe: NA, Fond Úřad říšského protektora (Amt des Reichsprotectors), Karton 1134, S. 343, Aufbau der Untergruppe Rundfunk (der Gruppe Kulturpolitischer Angelegenheiten).

¹⁰⁶ THÜRMER, Ferdinand, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, SS. 1 und 16

¹⁰⁷ AMVZ-43642/45

¹⁰⁸ Lagerbericht über den Rundfunk im Protektorat zitiert bei DILLER, *Rundfunkpolitik*, S. 390

Reichsprotectors in Böhmen und Mähren.¹⁰⁹ Der Reichssender Böhmen wurde vom Intendanten Hans-Günther Marek, dem früheren Beauftragten für das Zeitgeschehen beim Deutschlandsender, geleitet.¹¹⁰

Beim **Sender Brünn**, der im Stadtteil Kumrowitz (Brno-Komárov) lag, wurde zunächst vollkommen das Programm des Reichssenders Breslau übernommen. Ein paar Wochen nach dem Einmarsch wurde ein Sendebetrieb mit 50/50 deutsch- und tschechischsprachigen Sendungen eingeführt. „Ab 1. Mai 1939 sendet dann die Brünn Station um die 70% tschechische Programme von der Gesamtsendezeit“.¹¹¹ „Der Sender Brünn entsprach mit rund 250 Angestellten einem kleinerem Reichssender, lag etwa zwischen Danzig und Frankfurt...“¹¹²

Beim **Sender Mährisch Ostrau** -- Mährisch Ostrau-Marienberg (Moravská Ostrava-Mariánské Hory) wohl bemerkt, also dem Ersatzsender für den an das Reich im Oktober 1938 abgetretenen Sender im Vorort Schönbrunn (Svinov) – wurde zunächst auch das Programm des Reichssenders Breslau eingeführt. „Ab 1. Mai 1939... wurde die Mährisch-Ostrauer Station vollkommen dem tschechischen Programm zurückgegeben.“¹¹³ „...Mährisch Ostrau war ein Nebensender mit 50 Mann, dazu ein kleines Orchester.“¹¹⁴

Der **Kurzwellensender in Bad Podiebrad** (Poděbrady), brachte bis zur Gründung des Protektorates ein repräsentatives Programm der besten Leistungen der tschechoslowakischen Sender aber besonders das Programm von Prag II -- Melnik. Anfang 1940

¹⁰⁹ THÜRMER, Ferdinand, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, S. 2

¹¹⁰ *Das Archiv 1939*, S. 390 zitiert bei: DILLER, Ansgar, *Rundfunkpolitik*, S. 392

¹¹¹ *Výroční zpráva Českého rozhlasu společnosti s r.o. v Praze za správní rok 1939 přednesená na XVI. valné hromadě dne 22. května 1940* („Jahresbericht des Tschechischen Rundfunks GmbH in Prag für das Verwaltungsjahr 1939 vorgetragen bei der XVI. Vollversammlung am 22. Mai 1940“), S.1. (Weiterhin zitiert als: *Výroční zpráva Českého rozhlasu 1939*)

¹¹² THÜRMER, Ferdinand, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, S. 1

¹¹³ *Výroční zpráva Českého rozhlasu 1939*, S.1

¹¹⁴ THÜRMER, Ferdinand, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, S. 1, Anfang 1940 soll Brünn 130 Angestellte gehabt haben. Siehe: NA, Fond Úřad říšského protektora (Amt des Reichsprotectors), Karton 1134, S. 343, Aufbau der Untergruppe Rundfunk (der Gruppe Kulturpolitischer Angelegenheiten).

hatte er ca. 20 Angestellte.¹¹⁵ Nach der Gründung des Protektorates wurde der Sendetag zunächst so gestaltet:

„Der Kurzwellensender in Podiebrad sendet ab 15. März 1939 durchschnittlich um die 3 Stunden in der Nacht, höchstens den Nachrichtendienst des ČTK und ein musikalisches Programm.“¹¹⁶

Der am Ende der Ersten Republik schon für Mähren vorgesehene und im Bau befindliche große neue **Mittelwellensender in Dobrochau** (Dobrochov) in Mittelmähren mit 100 kW Sendeleistung wurde tatsächlich bis zum Frühling 1940 fertiggestellt. Ursprünglich zur Verbesserung der Rundfunkversorgung in Mähren gedacht, wurde Dobrochau unter dem Namen „Reichssender Donau“ gänzlich für nach Südost-Europa gerichtete Fremdsprachen-Propagandasendungen eingesetzt, so dass er – sehr zum Leidwesen von Hans-Günther Marek -- weder als Nebensender des Reichssenders Böhmen noch als Protektoratssender zu betrachten ist.¹¹⁷ Offensichtlich hielt die Rundfunkführung des Promis das mährische Gebiet für ausreichend mit Rundfunk versorgt. Auf jeden Fall kann die Programmtätigkeit des Reichssenders Donau für die Zwecke dieser Studie außer Acht gelassen werden.

3.2. Der Reichssender Böhmen

Die Leser und Leserinnen werden es dem Autor dieser Zeilen hoffentlich verzeihen, dass man nach der Sitte des so genannten Protektorates Böhmen und Mähren, die deutsche Thematik an erster Stelle behandelt.¹¹⁸ Diese Vorgehensweise hat ihre

¹¹⁵ NA, Fond Úřad říšského protektora (Amt des Reichsprotectors), Karton 1134, S. 343, Aufbau der Untergruppe Rundfunk (der Gruppe Kulturpolitischer Angelegenheiten).

¹¹⁶ *Výroční zpráva Českého rozhlasu 1939*, S. 2

¹¹⁷ NA, Fond Úřad říšského protektora (Amt des Reichsprotectors), Karton 1164, RF-Versorgung des Protektorates.

¹¹⁸ Der amtliche Sprachgebrauch im Protektorat Böhmen und Mähren bestimmte, dass offizielle Texte (beispielsweise die von Führerscheinen, öffentlichen Bekanntmachungen, Gerichtsentscheidungen, Geschäftsschildern, Jagdscheinen, Eintragungen in Fernsprechbüchern, Fahrplänen, bis hin zu Ahnenpässen für Kaninchen und dergleichen) entweder nur auf Deutsch oder auf Deutsch mit einer tschechischen Übersetzung zu erscheinen hatten. Im letzteren Falle hatte der deutsche Wortlaut Vorrang, d.h., er musste entweder über dem tschechischen Text oder links davon erscheinen. Ausnahmen bildeten manche Druckerzeugnisse wie Tageszeitungen, Zeitschriften oder Bücher, die nur für ein tschechisches Publikum bestimmt waren, und die vermutlich um Papier zu sparen oder der

Ursache einerseits darin, dass die Zeit des unabhängigen Sendebetriebs des „Volksdeutschen Senders Melnik“ bzw. des Reichssenders Böhmen relativ kurz war – und zwar vom 15. März 1939 bis zur Einführung des einheitlichen Reichsprogramms aller deutschen Sender am 10. Juni 1940. Es handelt sich hier also um nicht ganz 15 Monate Zeit, in der ein voller Sendebetrieb gewährleistet wurde. Danach gab es, wie bei den anderen Reichssendern, nur vereinzelte Eigenprogramme. Die zu behandelnde Materie ist also relativ begrenzt, und kann entsprechend kurz besprochen werden. Andererseits ist die heutige Aktenlage für den Reichssender Böhmen außerordentlich dünn. Es kann dafür viele Gründe gegeben haben: die Abneigung bei den Tschechen nach 1945 gegen alles Deutsche und Sudetendeutsche, das mangelnde Interesse mancher Mitarbeiter des Rundfunks, die Akten zu erhalten, und/oder der in der kommunistischen Mangelwirtschaft chronische Papiermangel.

Hans-Günther Mareks Eintreffen erfolgte vermutlich zeitgleich mit dem Einmarsch der Wehrmacht in Prag, denn ein Foto zeigt Marek neben dem Radiojournalsprecher František Kocourek¹¹⁹ am Balkon des Hotels Šroubek¹²⁰ am Wenzelsplatz in Prag während Kocoureks berühmter Reportage zum Tag der Deutschen Wehrmacht in Prag am 19. März 1939.¹²¹ Ferdinand Thürmer, Mareks Nachfolger als Intendant, beschrieb die Gründungsgeschichte des Reichssenders Böhmen wie folgt:

„Nach der Eingliederung des Protektorates wurde zur Wahrung der kulturellen und rundfunkpolitischen Belange des Sudetengaus im besonderen und des Reiches im allgemeinen der Reichssender Böhmen in Prag aufgestellt. Der Sender war und blieb als Kriegsgründung ein Torso, der niemals mit dem tschechischen Rundfunk in Wettbewerb treten konnte, soweit er dies in völliger Verkennung der Sachlage

Aktualität wegen, auf Tschechisch ohne eine vorangehende deutsche Version erscheinen durften. Siehe: KRIESLER, Helmut, *Das Neue Recht in Böhmen und Mähren*, Sprachenregelungen, 1943, S. AI 90.

¹¹⁹ František Kocourek (1901 – 1942 in Auschwitz-Birkenau).

¹²⁰ Heute Grand Hotel Evropa.

¹²¹ *Náš rozhlas*, Jg. XVII, (1939), Nr. 14., (2. -- 8. IV. 1939), S. 5

überhaupt glaubte tun zu müssen. Der Sender hatte kein eigenes Orchester und befand sich grundsätzlich im Gefühl eines beleidigten Stiefkindes, das heißt: seine Leitung.“¹²²

Worauf Thürmer mit dem Begriff „Kriegsgründung“ anspielte ist die Tatsache, dass sich die Errichtung des Reichssender Böhmen knapp sechs Monate vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges ereignete, und dass sich der Sender infolge der laufenden Einberufungen und kriegsbedingten Beschränkungen nie richtig einen Vollsenderdienst entwickeln konnte. Im März 1940 zählte er ganze 35 Mitarbeiter, also nur etwa ein Zehntel so viele Angestellte wie Prag I -- Liblitz.¹²³ Nichtsdestotrotz brachte der Reichssender Böhmen schon einiges aus dem Sudetenland und Protektorat. Als Beispiele von Programmen des Reichssenders Böhmen, welche einen Geschmack von seiner Tätigkeit wiedergeben, nennen wir nun einige Sendungen und Sendereihen.

- *Dichter des Sudetenlandes*. Eine Folge von Gedichten und Erzählungen. Sonntags von 10.45 bis 11.00 h.
- *Prager Spaziergänge: Auf der Bertramka*. Dr. Adolf Kußl. Dienstag, den 3. Oktober 1939, von 18.00 bis 18.15 h.
- *O Deutschland, nimm uns an dein großes Herz! Sudetenlands Heimkehr ins Großdeutsche Reich*. Erinnerungen in Dokumenten, Berichten u. Dichtungen. Es spielt die Sudetendeutsche Philharmonie. Dienstag, den 3. Oktober 1939, von 20.30 bis 22.00 h.¹²⁴
- *Aus dem Ständetheater in Prag: Eine Kleine Nachtmusik*. Ein Werbeabend anlässlich der Welturaufführung des Tobisfilms „Eine kleine Nachtmusik“. Sonntag, den 17. Dezember 1939, von 20.15 bis 22.00 h.¹²⁵
- *Aus Brünn: Ständekonzert vor dem Ständehaus*. Sonntag, den 21. April 1940, von 12.00 bis 13.00 h.¹²⁶

¹²² THÜRMER, Ferdinand, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, S. 3

¹²³ NA, Fond Úřad říšského protektora (Amt des Reichsprotectors), Karton 1134, S. 343, Aufbau der Untergruppe Rundfunk (der Gruppe Kulturpolitischer Angelegenheiten).

¹²⁴ *Funk-Woche*, 14. Jg., Nr. 40 vom 1. bis 7. X. 1939, Seiten nicht nummeriert

¹²⁵ *Funk-Woche*, 14. Jg., Nr. 51 vom 17. bis 23. XII. 1939, Seiten nicht nummeriert

¹²⁶ *Funk-Woche*, 15. Jg., Nr. 17 vom 21. bis 27. IV. 1940, Seiten nicht nummeriert

Auch nach der Einführung des einheitlichen Reichsprogramms durfte der Reichssender Böhmen einige eigene Sendungen gestalten. Hervorzuheben unter diesen Programmen wäre besonders:

- *Aus der Sudetenheimat. Ein Rundfunkfeldpostbrief.* Sonntags von 9.00 bis 9.30h.¹²⁷

„Nun spricht dieser tönende Feldpostbrief des Reichssenders Böhmen seine Hörer noch auf besondere Weise an, ... die ein Bild der Landschaft erstehen lassen, durch Berichte aus der Partearbeit, durch Hörberichte von bedeutenden Ereignissen in der Heimat, oder... durch Sportberichte (wie es im großen Umfang z.B. bei den Deutschen Kriegsschmeisterschaften in Spindelmühle im Riesengebirge der Fall war usw.) eine Brücke zum persönlichen Erleben geschlagen wird.“¹²⁸

Bei politischen Fragen, wollte die Nazi-Führung die Tschechen freilich auch nicht „zu kurz“ kommen lassen. So richtete der Reichssender Böhmen ab den Sommer 1939 eine tägliche, etwa halb- bis dreiviertelstündige *Česká hodinka* (genau genommen: „Tschechisches Stündchen“, aber die offizielle deutsche Bezeichnung lautete „Tschechische Stunde“) ein, die fast genau die gleiche Sendezeit der alten „*Deutschen Sendungen*“ des Radiojournals aus der Zeit vor 1938 einnahm, d. h., täglich außer Sonntags, meistens mit Anfang zwischen 18.00 bis 19.15 h. Hier sammelten sich führende tschechische Faschisten, aktivistische Journalisten und andere NS-Kollaborateure wie Karel Werner¹²⁹ oder Emil Šourek¹³⁰, und sogar Hugo Tuskány¹³¹ von der Zeitschrift *Arijský boj*, die in etwa eine tschechische Version von Julius Streichers semi-pornografischem Hetzblatt *Der Stürmer* entsprach. Im Laufe der fortschreitenden Gleichschaltung des Tschechischen Rundfunks wurden jedoch die

¹²⁷ *Funk-Woche*, 16. Jg., Nr. 11 vom 9. bis 15. III. 1941, S. 7

¹²⁸ Ebenda, S. 9

¹²⁹ Karel Werner (1906 – 1947, hingerichtet), Mitglied der so genannten „Sedmíčka“, der Gruppe der sieben hauptsächlich aktivistischen Journalisten des Protektorates, Chefredakteur der Zeitungen *Polední list*, *Večerní České slovo*, Gründungsmitglied der Tschechischen Liga Gegen den Bolschewismus. Siehe KONČELÍK et al, *Český tisk*, S. 222

¹³⁰ Emil Šourek (Jahrgang 1884) war Chefredakteur der faschistischen Zeitschrift *Vlajka*. Nach dem Kriege wurde er zu 20 Jahren Haft verurteilt. Er starb kurz nach seiner Amnestierung im Jahre 1954. Siehe KONČELÍK et al, *Český tisk*, S. 248

¹³¹ Hugo Tuskány (Jahrgang 1887). NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 51, Verhör des Angeklagten Alois Kříž vom 18. Juni 1946, S. 6

„Tschechischen Stunden“ des Reichssenders Böhmen Ende 1941 abgeschafft und von der Sendereihe *Hlasy doby* („Stimmen der Zeit“) unter der Leitung des tschechischen Faschisten Alois Kříž aus dem Sender Prag I – Liblitz ersetzt,¹³² die jedoch nach kurzer Zeit wegen Sendezeitkonflikten mit anderen Programmen wieder aufgegeben wurden.¹³³ Ein Blick auf einige Zitate aus Sendungen der „Tschechischen Stunden“ macht deutlich, dass ihre Inhalte für das Gros der tschechischen Hören wenig attraktiv gewesen sein dürften. Es folgt eine typische Tirade gegen den Exilpräsidenten Dr. Edvard Beneš.

„Ist auf der Bühne vor dem Vorhang Beneš zu sehen, so steht hinter ihm auf jeden Fall Petschek und alle jener jüdischen Sklavenhalter unseres Volkes aus der ehemaligen Republik. Herr Beneš war eigentlich immer nur ein vorausschauender Politiker zum Vorteil der Juden, aber niemals zum Vorteil des tschechischen Volkes. Ein Beispiel haben Sie, liebe Hörer, darin, dass der Jude Petschek noch lange vor der tschechoslowakischen Krise die Minen verkaufte, und zusammen mit einer Reihe anderer Langnasen, der „gesegneten tschechoslowakischen Demokratie“ von Bord gingen. Und so wie das zwischen Demokraten nun mal ist: Dienst für einen Dienst. Herr Beneš machte sich um die Juden verdient, und die Juden machten sich wieder um Herrn Beneš verdient.“¹³⁴

Anscheinend hatte der Autor nie davon gehört, dass man mehr Fliegen mit Honig fängt als mit Essig.

3.3. Passive Einmischung und passiver Widerstand -- die Anfänge der Okkupation bei Radiojournal bzw. dem Tschechischen Rundfunk

Die frühe Phase der Okkupation – März 1939 bis zur Niederlage Frankreichs im Juni 1940 -- wurde durch eine abwartende Haltung der Regierung, weiter Teile der Bevölkerung und sogar großer Teile der Presse gekennzeichnet. Erholte sich die

¹³² NA, Fond Národní Soud, Karton 108, Notiz Kříž an die Programmverwaltung des Tschechischen Rundfunks vom 6.I.1942.

¹³³ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Inventarnummer 1537, Protokoll des Verhörs des Angeklagten Alois Kříž vom 18. VI. 1946, S.

¹³⁴ *Rozhlasová korespondence*, Jg. (1941), Nr. 259

tschechische Gesellschaft langsam vom ersten Schock der Besetzung, so herrschte auch weitgehendst die Bemühung, sich mit den Machenschaften der Okkupanten nicht zu sehr einzulassen, denn schließlich – so hoffte die tschechische Bevölkerung -- müssten sie bald von den Großmächten besiegt werden.¹³⁵ Zur Illustrierung sei erwähnt, dass die Protektoratsregierung jener Phase, den Spitznamen „Regierung des stolzen Schweigens“¹³⁶ bekam. In der Zwischenzeit hatte man die versprochene kulturelle Autonomie des Protektorates und die sprichwörtliche tschechische Kunst des passiven Widerstands – *Švejkování*. Vom Ersteren war scheinbar zunächst auch Radiojournal Generaldirektor Dr. Ladislav Šourek überzeugt, denn in seinem Eröffnungsvortrag zur ersten Tagung der Programmchefs des Rundfunks nach Errichtung des Protektorates am 3. Mai 1939 währte er tatsächlich:

*„Mit den Deutschen kommen wir gut aus, vielleicht bleibt das auch weiter so, weil das insgesamt auch die Arbeit der anderen Seite erleichtert.“*¹³⁷

Švejkování war aber auch zu beobachten. Ausgabe 13 der offiziellen Programmzeitschrift *Náš rozhlas* vom 26. März 1939 – die zweite Ausgabe nach dem Einmarsch -- brachte einen Bericht mit einer Fotoreportage vom Tag der Wehrmacht in Prag am 19. März 1939. Neben Fotos von gehässig lächelnden Offizieren und im Stechschritt marschierenden deutschen Truppen auf dem Wenzelsplatz gibt es einen ungezeichneten Artikel mit dem Titel „*Der Sturz der Geschichte im Rundfunk*“.¹³⁸

Die dritte Ausgabe der Zeitschrift nach dem Einmarsch – also die Nummer 14 vom 2. bis 8. April 1939 – ist aber ein vollendetes Werk des passiven Widerstands. Die Titelseite, die von einer Reportage aus dem Zoologischen Garten Prag-Troja kündigt, zeigt das Foto eines Löwen in der Ecke eines engen Käfigs. Hinter ihm steht ein unglücklicher nach oben schauender Mann mit Aktentasche und zusammengebissenen Mund. Es bedarf nicht viel Fantasie, um an den böhmischen Löwen, das Wappentier

¹³⁵ PERNES, *Až na dno zrady*, S. 160

¹³⁶ BRANDES, *Die Tschechen I*, S. 219

¹³⁷ Ladislav Šourek, přednáška na programové konferenci na Barandově 3.V.1939 (Vortrag auf der Programmkonferenz in Barandov vom 3.V.1939), S.1-2

¹³⁸ *Náš rozhlas*, Jg. XVII, (1939), Nr. 13., (26. III. -- 1. IV. 1939), S. 5

des Landes zu denken. Außerdem wirkt das Foto wie eine bildliche Darstellung des Gedichtes von Jan Neruda, das die Pflichtlektüre eines jeden tschechischen Schulkinds darstellt: *Jak lvové bijem o mříže -- Písně kosmické* („Wie Löwen kämpfen wir gegen das Gitter -- Kosmisches Lied“).¹³⁹ Auf Seite 5 steht ein Foto von der legendären Rundfunkansprache František Kocoures zum Tag der Deutschen Wehrmacht in Prag am 19. März 1939, bei der Kocourek mutig mehrere zweideutige Bilder und Beschreibungen in die Reportage einfädelte.

Weiter -- auf Seite 17, die allerdings die Nummer 1 trägt -- steht das *non plus ultra* des passiven Widerstands: ein weiterer Bericht mit einem Foto marschierender deutscher Truppen auf dem Wenzelsplatz zum Thema „Militärmusik“. Am auffälligsten am Artikel ist nicht sein Text, sondern drei schwarzeingerahmte Witze, die graphisch mitten in dem Artikel stehen, und deren Pointen Feststellungen wie folgt beinhalten:

- „Idioten ohne Geschmack!“
- „Unter jeder Kritik!“ – d. h., nicht einmal kritikwürdig.
- „schließlich haben Sie mir in den letzten zwei Stunden auch überhaupt nichts gesagt.“¹⁴⁰ – d. h., nichtssagend.

Die Tendenz der Aussage ist also ziemlich eindeutig, und ganz im Trend der Protektoratspresse jener Zeit. Vermutlich wädhnten die Gestalter dieser Artikel, dass das Protektorat sich wie eine Fremdherrschaft entwickeln würde, wie im alten Österreich bis 1918. Die Nationalsozialisten hatten, wie es sich zeigen sollte, jedoch ganz andere Pläne mit dem Protektorat als ihre Vorgänger vom Hause Habsburg.

Programmmäßig reagierten die Tschechen auf die Okkupation gleich mit Heimatsendungen und zwar mit einer neuen Sendereihe für den Sonntagnachmittag namens *Hlasy domova* („Stimmen der Heimat“).¹⁴¹ Die erste Sendung lief schon am

¹³⁹ In diesem mehrdeutigen und tief sinnigen Gedicht geht es um den Kampf der Löwen gegen die Gefangenschaft im Käfig und den Kampf des Menschen, der in den Himmel will, der aber im Irdischen verhaftet bleibt. Der letzte Vers verspricht: „wir, mit dem Geiste des Löwen, kämpfen gegen das Gitter, und wir durchbrechen es!“

¹⁴⁰ *Náš rozhlas*, Jg. XVII, (1939), Nr. 14., (2. -- 8. IV. 1939), S. 1 (17)

¹⁴¹ Ebenda, S. 5

Sonntag, dem 3. April 1939 zwischen 12.00 und 12.25 h, und führte den Hörer in die Welt fremder Reisenden durch die tschechischen Länder in der Geschichte.¹⁴² Die Heimat und ihre Schönheiten werden ein häufiges Thema der nächsten Jahre sein. Überhaupt in dieser Zeit laufen Programme über die Naturschönheiten, die Städte und die tschechische Kultur Böhmens und Mährens – mit besonderer Betonung auf deren Vergangenheit. Kaum eine böhmische oder mährische Stadt, die keine Behandlung durch den Rundfunk dieser Zeit erfährt. Bis zum Ende des Protektorates wurden noch Hunderte Folgen dieser Sendereihe ausgestrahlt.

Interessanterweise durfte der Tschechische Rundfunk als einzige Sendergruppe im Reiche zunächst auch **Gottesdienste und religiöse Programme** ausstrahlen. Liefen in den deutschen Reichssendern bereits seit Jahren sogar ganze Weihnachts- und Osterfeier zwar mit religiöser Musik aber ohne einen einzigen Gottesdienst ab – so waren Gottesdienste und Messen im Tschechischen Rundfunk noch regelmäßig jeden Sonntag bis Mitte Juni 1941 zu hören! Danach lief das Sonntagsprogramm ohne kirchliche Einlagen, außer in Fällen, wenn sich dies auch politisch-propagandistisch ausschlichten ließ. Das letzte Beispiel solcher Sendungen bot die Feier des Heiligen Wenzels am 28. September 1941.¹⁴³

Besonders auffällig in dieser Zeit ist auch, wie der Tschechische Rundfunk gewisse wichtige **Jahrestage oder Feiertage** behandelte. Zum Beispiel fielen die Sendungen zu Hitlers Geburtstag am 20. April 1939 im Radiojournal etwas dürftig aus. Bei der tschechischen Programmgestaltung kam wenig Feierliches vor. Im Gegenteil, Prag I – Liblitz brachte ein normales Programm – vielleicht mit ein paar Ausnahmen, die im Zusammenhang mit dem „Feiertag“ etwas lustig wirken:

¹⁴² Ebenda, S. 3

¹⁴³ Der Heilige Wenzel (geboren ca. 908, ermordet ca. 929), Landespatron von Böhmen und tschechischer König, der unter anderem, deutsche Siedler nach Böhmen holte. Die Nazis betonten die Wenzelstradition deswegen als Beispiel des fruchtbaren und traditionellen Zusammenlebens der Deutschen und Tschechen auf dem Gebiet von Böhmen und Mähren.

- 11.15 – 11.55 h Blasmusik von Beneš¹⁴⁴.
- 15.20 – 15.35 h Plattenaufnahmen von Melodien aus dem Film „*Schneewittchen und die Sieben Zwerge*.“¹⁴⁵

Ab 1940, jedoch, lief dieser Sendetag ähnlich pompös wie im restlichen Reichs-Rundfunk.

Als gegensätzliches Beispiel hierzu könnte der 6. Juli – der Tag des böhmischen Kirchenreformators und tschechischen Nationalhelden Jan Hus – gelten. Wurde der Feiertag in den Jahren 1939 und 1940 noch würdevoll und ausführlich im Rundfunkprogramm gestaltet, so fehlte jede Sendung zu diesem Thema am 6. Juli in den späteren Jahren der Protektoratszeit. Die Sentiments der Hussiten, die zum Teil auch eine anti-deutsche Komponente hatten, waren im Protektoratsrundfunk wohl nicht mehr tragbar.

Erstaunlicherweise plante der Tschechische Rundfunk sogar eine Sendung zum 150. Jahrestag der französischen Revolution am 14. Juli 1939! Leider gibt es keine Aufnahme der Sendung im Rundfunkarchiv. Wir können auch nicht ausschließen, dass die Sendung im letzten Augenblick verboten wurde. Wir wissen nur, dass sie 15 Minuten dauern sollte, und für die beste Sendezeit am Abend um 19.40 Uhr vorgesehen war. Angesichts der Tatsache, dass die Nationalsozialisten die französische Revolution mit ihrer Betonung der individuellen Freiheit und Gleichheit gewöhnlich für den Fehlschlag der Menschengeschichte schlechthin hielten, und das Motto -- *Liberté, Égalité, Fraternité* – beispielsweise als schlichten Betrug abtaten,¹⁴⁶ wäre eine solche Sendung ein Beweis dafür, dass die Okkupanten die Programmplanung noch nicht richtig in der Hand hatten. In den Reichssendern waren natürlich keine derartigen Sendungen geplant. Ein Brief des Reichsprotectors an die Gruppe kulturpolitischer Angelegenheiten im Amte des Reichsprotectors vom Sommer 1939 deutet daraufhin,

¹⁴⁴ Hier ist freilich nicht der tschechoslowakische Exil-Präsident, Dr. Edvard Beneš, gemeint, aber der Familienname ist gleich.

¹⁴⁵ *Náš rozhlas* Jg. XVII, (1939), Nr. 16., (16. -- 22. IV. 1939), S. 24

¹⁴⁶ KRÍŽ, *Co víte o Židech?* S. 40

dass die Okkupationsverwaltung alles Andere als zufrieden war mit dem Programm des Tschechischen Rundfunks.

„Der tschechische Rundfunk hat in letzter Zeit vielfach Sendungen verbreitet, die zwar im einzelnen schwer angegriffen werden können, in der Auswahl und Ausrichtung aber doch eine antideutsche Tendenz erkennen lassen. Der Ministerpräsident ist bereits auf diese Angelegenheit aufmerksam gemacht worden. Es wurde angedeutet, dass in Zukunft tendenziöse Sendungen nicht mehr hingenommen werden können.“¹⁴⁷

3.4. Die Schrauben werden angezogen

Anfang 1940 kam Lothar Scurla nach Prag, um Rundfunkreferent im Amte des Reichsprotectors zu werden. Bereits am 29. Februar 1940 wurde Dr. Miloš Kareš (1891-1944) nach reichsdeutschem Vorbild zum Intendanten des Tschechischen Rundfunks ernannt.¹⁴⁸ Ursprünglich ein hoher Beamte des Pressedepartements des Ministerratspräsidiums hatte Kareš einen ausgeprägten Hang zum Theater. Er arbeitete bereits seit 1927 beim Rundfunk, und leitete zur Zeit seiner Ernennung die Abteilung für Wortkunst (slovesné umění), welche für Hörspiele und dergleichen verantwortlich zeichnete.¹⁴⁹ Um ihn bildete sich im Laufe des Frühjahrs 1940 ein engeres Programmsekretariat aus drei politisch und menschlich recht problematischen Mitarbeitern, nämlich: Dr. Ladislav Vachulka (Jahrgang 1910), der oberste Musikzensor mit engen Verbindungen zur ehemaligen Katholischen Volkspartei; Břetislav Zahradník, Rundfunkreferent der tschechischen Einheitspartei Národní Soutučenství¹⁵⁰ (NG), welcher aus der von den Nationalsozialisten früh unterwanderten tschechischen Gewerkschaftsbewegung stammte; und der langjährige Referent im Schulfunk, Bedřich Pěkný (Jahrgang 1904), der als vielseitiger Denunziant und Zuträger von Georg

¹⁴⁷ NA, Fond Úřad říšského protektora (Weiterhin zitiert als ÚŘP), Karton 8, S. 428, Brief Reichsprotector an die Gruppe kulturpolitischer Angelegenheiten vom 24. VIII.1939.

¹⁴⁸ NA, Fond Národní Soud, Karton 107, Ordnungsnummer 60, Umriss der Organisation und Tätigkeit des Tschechischen Rundfunks während der Okkupation vom Personalreferent Dr. Jur. Karel Remeš vom 26.VI.1946

¹⁴⁹ Archiv Českého rozhlasu (AČRo – Archiv des Tschechischen Rundfunks), Akte Dr. Miloš Kareš.

¹⁵⁰ Auf Deutsch: „Nationale Gemeinschaft“, um Verwechslungen den deutschen Nationalsozialisten und deren Abkürzung NS zu vermeiden, wird für die Národní Soutučenství die Abkürzung NG verwendet.

Schneider fungierte.¹⁵¹ Personalchef Remeš sagte zu diesen Herren, das sie „die Umstände missbrauchten, um Eingriffe im ganzen Betrieb vorzunehmen.“¹⁵²

Im September des selben Jahres kam es dann auch zu einer weiteren Umstellung der Gesellschaft: „Am 27. September 1940 überließ die Protektoratsregierung zwangsweise ihre Anteile dem Reichsprotector in der Höhe von 49% des Stammkapitals und stockte seine Anteile damit auf, in dem sie die Anteile der Privatbeteiligten übernahm oder konfiszierte. Um auszuschließen, dass die Tschechen, die Deutschen überstimmten, wurde gleichzeitig einen Syndikatsvertrag am 27. September 1940 abgeschlossen.“¹⁵³

Der Generalreferent Rundfunk, Lothar Scurla, Radiojournal-Gründer Dr. Ladislav Šourek und der enge Mitarbeiter des später wegen Widerstandstätigkeit von den Nazis hingerichteten Vorsitzenden der Protektoratsregierung General Alois Eliáš, Dr. Hubert Masařík, bildeten den Vorstand der Gesellschaft. Auf der Oberfläche wären das zwei Tschechen zu einem Deutschen, jedoch wurde Šourek bereits im März 1941 zwangspensioniert, während Masařík kurz nach der Ankunft des stellvertretenden Reichsprotectors, Reinhard Heydrich, in Prag im Oktober 1941 von der Gestapo verhaftet wurde. De facto blieb also nur noch Scurla, jedoch waren auch seine Tage gezählt.

Programmmäßig und von tschechischer Seite wirkten sich diese Entwicklungen im Frühjahr 1940 so aus, dass die verschiedenen „Okénko“, „Hlídka“ und „Beseda“ Sendungen der Nationalen Gemeinschaft sich zu täglichen oder fast-täglichen Ereignissen vermehrten. Eine der besten Sendezeiten der Woche – der Sonntagnachmittag – widmete man Blasmusik vom I. Korps der Regierungseinheiten des Protektorates Böhmen und Mähren. Neben diesen Bemühungen, die offensichtlich

¹⁵¹ Siehe AČRo Akten Vachulka, Zahradník und Pěkný. Alle drei Herren wurden später von Thürmer entlassen.

¹⁵² NA, Fond Národní Soud, Karton 107, Ordnungsnummer 60, Umriss der Organisation und Tätigkeit des Tschechischen Rundfunks während der Okkupation vom Personalreferent Dr. Jur. Karel Remeš vom 26.VI.1946, S. 3

¹⁵³ Ebenda, S. 2

eine gewisse tschechische Reststaatlichkeit suggerieren sollten, kam es im Frühjahr 1940 zur Einführung noch relativ seltener kurzer pro-deutscher Propagandasendungen, wie beispielsweise:

- František Nový: *Wie wird im neuen Deutschland der kleine Rentner versorgt.* Freitag, den 17. Mai 1940 von 13.30 bis 13.40 h. Sender Prag I – Liblitz.¹⁵⁴

Jedoch ist bis zum Sommer 1940 sehr wenig vom direkten Einfluss deutscher Stellen im Programm von Prag I zu verzeichnen. Das heißt, dass tschechische Stellen zu dieser Zeit den maßgeblichen Einfluss noch ausübten, und – nach den vielen „Okénko“, „Hlídka“ usw. Sendungen zu beurteilen – lag dieser Einfluss hauptsächlich bei der Einheitspartei der Nationalen Gemeinschaft. Nach den Themen der Sendungen zu beurteilen, war die Leitung des Tschechischen Rundfunks eher bemüht, einen ausgesprochen tschechischen – und so weit als möglich – nicht vordergründig politischen Ton anzugeben. Beispielsweise wurde der Monat Mai 1940 zum *Český hudební máj* („tschechischen Musik-Mai“) erklärt, was die Ausstrahlung eines weiten Spektrums tschechischer musikalischer Leistungen von Antonín Dvořák, Bedřich Smetana, Josef Suk usw. über Blasmusik bis hin zur Tanzmusik des berühmten Swingorchesters von Karel Vlach mit sich brachte.

Während die Wehrmacht im Frühjahr 1940 nach und nach Westeuropa eroberte, kam es zur Reorganisierung des Reichsrundfunks und zur Einführung des einheitlichen deutschen Reichsprogramms am 10. Juni 1940. Kurz davor, am 2. Juni 1940, wurden tägliche Nachrichtensendungen „gemeinsam mit dem Reichsrundfunk“ auch beim Tschechischen Rundfunk eingeführt. Die Dauer dieser „gemeinsamen“ Sendungen beschränkte sich zunächst auf nur 15 Minuten in der Zeit von 14:00 bis 14:15 h. Bereits nach ein paar Wochen, ab Montag den 17. Juni 1940, baute man die Sendung unter Einbeziehung des Berichts des Oberkommandos der Wehrmacht und musikalischer Einlagen zu einer vollen Stunde aus!¹⁵⁵

¹⁵⁴ *Týden rozhlasu*, Jg. VII, Nr. 20, (11. V. 1940), S. 21

¹⁵⁵ *Týden rozhlasu*, Jg. VII, (1940) Nr. 25, (15. VI. 1940), S. 16

Nach der Niederwerfung Frankreichs im Juni 1940 waren die Nationalsozialisten -- mit Ausnahme der mit ihnen zu der Zeit noch zusammenarbeitenden Sowjetunion -- die einzige Großmacht auf dem europäischen Festland. Für die Tschechen schien jede Hilfe in weiter Ferne zu liegen, und Hoffnungen auf eine baldige Befreiung erschienen unrealistischer denn je. Am 11. September 1940 empfing Goebbels eine Gruppe aktivistischer Journalisten, einschließlich auch Alois Kříž, und erzählte ihnen -- nach einer langatmigen Einführung in den Stoff -- zum Thema der Situation der Tschechen: „Nun bin ich der Meinung; wenn man an einem Zustand nichts ändern kann und die gewiss auch vorhandenen Nachteile dieses Zustandes sowieso in Kauf nehmen muss, dann würde man töricht sein, wollte man sich nicht auch seine Vorteile sichern.“¹⁵⁶ Am 18. September 1940 traf sich Goebbels auch mit dem „Botschafter“ des Protektorates in Berlin, Chvalkovský, und legte ihm unzweideutig nahe, dass es den Tschechen -- bei mangelnder Einsicht -- ohne weiteres so ergehen könne, wie den vollkommen unterdrückten Polen.¹⁵⁷ Als Reaktion auf diesen Mitteilungen „...leitete die NS eine Aktion zur Propagierung des Reichsgedankens ein.“¹⁵⁸ Ab diesen Zeitpunkt fangen tschechischsprachige Sendereihen im Tschechischen Rundfunk an wie:

- *Příčiny německého vítězství* („Die Ursachen des deutschen Sieges“)
- *Jak to dělají v Říši?* („Wie machen sie das im Reich?“ -- z. B., Schulwesen, Berufsausbildung, Körperertüchtigung, Sport, Bankwesen, Bibliothekswesen, usw.)
- *Mužové německé práce* („Männer der deutschen Arbeit“ -- z.B., Frauenhofer, Bosch, Junkers, usw.)
- *Významné německé Ženy* („Bedeutende deutsche Frauen“ -- z.B., Johanna von Bismarck, Cosima Wagner, usw.)
- *Bereme si vzor z Říše* („Nehmen wir uns das Reich zum Vorbild“-- z.B., die Umgestaltung Berlins durch Speer, usw.).

¹⁵⁶ AMV, 301-92-1, S. 41, Rede von Reichsminister Dr. Goebbels beim Empfang tschechischer Journalisten und Kulturschaffenden am 11.9.40.

¹⁵⁷ AMV, 301-92-1, S. 57, Brief Chvalkovský an Eliáš und Masařík zum Inhalt seines Gesprächs mit Goebbels am 18.IX.1940.

¹⁵⁸ BRANDES, *Die Tschechen I.*, S. 118

Trotz der Vielfältigkeit der Programme zur Verherrlichung Deutschlands und des Nationalsozialismus blieben die Inhalte manchmal noch sicherlich hinter den deutschen Erwartungen zurück. Beispielsweise suchte Hubert Misařík in einer Sendung vom 27. August 1940 aus der Serie zu den Ursachen des deutschen Sieges – neben ein paar obligaten Bemerkungen zur genialen Planung und Strategie Hitlers – Erklärungen für die Entwicklungen der letzten Jahre eher in dem Verfall des Glaubens, des parlamentarischen Systems und des Abwehrwillens der Demokraten angesichts der „*ungewöhnlich soliden, ausdauernden und diskreten Vorbereitung*“¹⁵⁹ ihres zu „*allen Opfern bereiten*“¹⁶⁰ nationalsozialistischen Gegners. Die Sendung wirkt viel eher als eine Mahnung für die Demokraten denn als eine Befürwortung des Nationalsozialismus. Hitler wird zwar als taktischen Genius dargestellt, aber zwischen den Zeilen wirkt er eher als skrupel- und gewissenloser Politiker. Die Sendung endet zwar mit einem Appell an den Wirklichkeitssinn der Hörer, angesichts der geografischen Lage der Tschechen, aber auch mit einem Aufruf zur Einheit und zum Zusammenhalt der tschechischen Nation, welche „*so lehrt uns gerade die nüchterne deutsche Einschätzung*“¹⁶¹ ihrer Feinde, die beste Garantie der tschechischen Zukunft sei.

In dieser Zeit und noch bis in das Frühjahr 1942 fiel auch die grösste Tätigkeit der Deutschen Dienststelle im Tschechischen Rundfunk. Unter der Leitung von Dr. Walter Maras wurde die Deutsche Dienststelle de facto zur politischen Direktion der Sendegesellschaft.¹⁶² Es arbeiteten dort circa 15 deutsche Zensoren und Übersetzer, „*die sich des Programms bemächtigten. Das heißt, sie machten kein Programm, sondern verhinderten, dass eine ordnungsgemäße Programmplanung überhaupt vor sich gehen konnte, indem sie kurzfristig, oft Minuten vor der Sendung, ihren Rotstift zückten.*“¹⁶³ Schneider wurde einer der Hauptmitglieder der Dienststelle, und da „*... Dr. Maras und Dr. Schneider beide sehr gut tschechisch konnten und die Übersetzungen*

¹⁵⁹ NA, Fond Národní Soud, TNS 17/46, Karton 60, S. 118. Sendetext von Dr. Hubert Misařík vom 27. VIII. 1940. Siehe Anhang für den tschechischen Volltext der Sendung.

¹⁶⁰ Ebenda, S. 121.

¹⁶¹ Ebenda, S. 125. PRP: Das hier benützte tschechische Wort „*střizlivé*“ ist zweideutig. Es kann ins Deutsche sowohl als „*nüchtern*“ wie auch als „*berechnend*“ übersetzt werden.

¹⁶² NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Inventarnummer 1536, Aussage von Dr. Karel Remeš vom 26. VI. 1946, S. 1

¹⁶³ THÜRMER, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, S. 16

überprüften, war es unmöglich von der Formulierung des deutschen Textes abzuweichen.“¹⁶⁴ Schneider war nicht nur bestens platziert, um den Tschechen auf die Finger zu schauen, Maras und er hatten auch in der Person von Lothar Scurla einen sehr potenten Verbündeten. Was sie selbst nicht durchsetzen konnten, konnten sie immer über Scurla veranlassen.

Neben dem Unterbinden von reichsfeindlichen Sendungen hatte die Tätigkeit in der Deutschen Dienststelle für deren Mitglieder anscheinend auch unmittelbare pekuniäre Vorteile, denn die Sendezeit abgelehnter Programme musste natürlich durch etwas Anderes ausgefüllt werden, und „die Zensoren machten dann viele Sendungen selbst, gegen Honorar natürlich.“¹⁶⁵ Personalchef Remeš sagte später vor Gericht aus, dass die Mehrzahl dieser „verschiedenen, gelegentlichen Sendungen“¹⁶⁶ von Dr. Schneider stammten, „und dass Dr. Schneider und die anderen Mitwirkenden für diese außerordentlichen Leistungen entlohnt wurden“.¹⁶⁷ Anscheinend waren diese Zahlungen auch alles Andere als geringfügig, denn „der Betrag der angenommenen, aber gestrichenen Sendungen ging in die Hunderttausende“.¹⁶⁸ Diese allgemeine Atmosphäre von Korruption und Chaos gab den Tschechen nach Thürmers Meinung „nicht ganz zu Unrecht...“¹⁶⁹ den Eindruck, dass „jeder Deutsche, der zum Rundfunk gehörte, a priori ein Ferkel sei“.¹⁷⁰ Ein Beispiel des Wirkens von Schneider bringen wir hier in der Form seiner allmorgentlichen groben Frühkommentare, die wie verschiedene *Časové vložky* („Zeiteinlagen“), kurz und bündig im Jahre 1941 regelmäßig in das Tagesprogramm einfädelt wurden. Ein Ausschnitt aus Schneiders *Náš ranní komentář* („Unser Frühkommentar“) vom 28. September 1941:

¹⁶⁴ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Inventarnummer 1536, Aussage von Dr. Karel Remeš vom 26. VI. 1946, S. 2

¹⁶⁵ THÜRMER, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, S. 16

¹⁶⁶ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Inventarnummer 1536, Aussage von Dr. Karel Remeš vom 26. VI. 1946, S. 2

¹⁶⁷ Ebenda, S. 2

¹⁶⁸ THÜRMER, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, S. 16

¹⁶⁹ Ebenda, S. 15

¹⁷⁰ Ebenda, S. 15

„Pan Beneš u londýnského mikrofonu“



»Vlajka«, Praha.

Kresba: K. Rělník.

„Herr Beneš vor dem Mikrofon in London“²

„Wir siegen auf der ganzen Linie!! Die ruhmreiche königliche Luftwaffe...“

² Quelle: Vlajka, Jg. X., Nr. 218, (29.IX.1940), S. 5

„Die schreckliche Katastrophe, die den alten Schlaumeier und heutigen roten Marschall Budennji östlich von Kiew einholte, wird vielleicht dem Fluss der Prahlerien der Saujuden vom Moskauer Rundfunk nicht plötzlich zum Stillstand gebracht haben, aber dennoch hat sie auch auf ihre primitiven Gehirnwindungen einen wirklichen Eindruck hinterlassen...“¹⁷¹

4. AKTIVE EINMISCHUNG UND AKTIVE KÖLLABORATION

4.1. Allgemeine Bemerkungen zum Thema Propaganda

Bevor wir weiterfahren, wäre es vielleicht sinnvoll an dieser Stelle, über die Zutaten einer erfolgreichen Vermittlung von Ideen in der Form von Propaganda nachzudenken. Es gibt im Grunde genommen zwei hauptsächliche Formen von Propaganda – positive und negative. Positive Propaganda ist die Gestaltung eines Images, einer Gruppe, eines Themas usw., um sie für ein Publikum annehmbar und/oder erstrebenswert zu machen. Negative Propaganda ist natürlich das Gegenteil davon. Die zweite Variante ist meistens einfacher als die Erste, denn Menschen, Produkte, Programme usw. lassen sich viel leichter verleumden als aufbauen. Um einem Publikum eine politische Idee – oder wie es in der neudeutschen Sprache des Marketings heißt die „Message“ -- attraktiv zu machen, ist es hilfreich, wenn diese dem Publikum etwas bringt, was klar erkennbar zu seinem Vorteil ist. Am allerbesten ist es natürlich, wenn die Idee eine offensichtliche Wahrheit zum Inhalt hat. Fehlt eines oder fehlen beide dieser Elemente, dann braucht man eine außerordentlich intelligente und geschickte Herangehensweise an das Publikum, um die Message glaubhaft zu vermitteln. Der Propagandist muss in dem Fall die Mentalität des Publikums intim kennen, und in der Lage sein, diese Mentalität so zu bearbeiten, dass das Publikum des Propagandisten Sicht der Dinge übernimmt. Auch wie der Propagandist die Message verkauft muss auf irgendeiner Art und Weise attraktiv sein – und sei es nur, dass der Propagandist unterhaltend-skurriil wirkt, denn ein Publikum will viel lieber unterhalten als gelangweilt werden. Man darf ein Publikum wiederum auf keinen Fall vor den Kopf stoßen, sonst schaltet es den Verkünder der Idee grundsätzlich aus, und bleibt für ihn meistens auch weiterhin

¹⁷¹ SOA: Fond KST Praha, Aktennummer: TkXX15.682/47, Karton 13, Abschriften Sendetexte.

unerreichbar. Wie wir sehen werden, hatte die offizielle Propaganda des Regimes sowie anderer Gruppierungen im Protektorat, wie etwa lokaler Faschistenorganisationen wie die Vlajka, schon von vornherein mit mehreren Defiziten ihrer Message zu kämpfen, unter Anderem mit der Beleidigung des Publikums.

4.2. Emanuel Moravec

Etwa zur gleichen Zeit (Ende 1940, Anfang 1941) kam es zur Ausweitung der sogenannten „*Vojensko-politické úvahy*“ („Militär-politischen Überlegungen“) des hauptsächlichen tschechischen NS-Kollaborateurs Emanuel Moravec¹⁷², welche bereits seit dem Sommer 1939 gelegentlich im Rundfunk liefen. Waren die meisten Tschechen in der Anfangsphase der Okkupation bemüht, sich sowenig wie möglich mit den Nazis zu kompromittieren, so verhielt sich Emanuel Moravec sehr früh völlig anders. Moravec war im Ersten Weltkrieg tschechischer Legionär gewesen. Das heißt, dass er – wie Tausende anderer Tschechen auch -- aus der österreichisch-ungarischen Armee desertierte und zu den Alliierten überlief. In der Ersten Republik arbeitete er sich in der Armee hoch, und betätigte sich auch gleichzeitig journalistisch. Seine Beiträge erschienen häufig, in den 1930er Jahren fast wöchentlich, in namhaften Zeitungen wie beispielsweise *Lidové noviny*.¹⁷³ Er galt bis zum Münchner Abkommen als verlässlicher Mann der Präsidenten Masaryk und Beneš mit starken sozialistischen Neigungen. Mit Beneš hat er sich dann aber während der Sudetenkrise definitiv verworfen, da Moravec auf der Verteidigung des Landes gegen die Nazis bestand, während Beneš – freilich unter extrem schwierigen politischen Bedingungen und gegen den Hintergrund der schockierenden britischen und französischen Treulosigkeit -- kapitulierte und auswanderte. Moravec scheint auch zu einer Gruppe von Militärs und Politikern gehört zu haben, die mit dem Gedanken spielten, Beneš abzusetzen, und München abzulehnen.¹⁷⁴ Während der Zweiten Republik, in der Zeit der „autoritären Demokratie“ des Regierungsvorsitzenden Rudolf Beran von der von der Agrarpartei,¹⁷⁵ galt Moravec als linkslästiger Outsider, dem seine Vorgesetzten bereits im Oktober 1938 das

¹⁷² Emanuel Moravec, 1893 bis Mai 1945 durch Selbstmord.

¹⁷³ PERNES, *Až na dno zrady*, S. 123

¹⁷⁴ Ebenda, SS. 137-140

¹⁷⁵ MILOTOVÁ, Jaroslava, *Die Protektoratspresse und die „Judenfrage“*, IN: *Theresienstädter Studien und Dokumente* 1996, S. 153-184, hier S. 158.

Publizieren verboten. Dieses Verbot versuchte Moravec zu umgehen, in dem er unter dem Pseudonym Stanislav Yester weiter schrieb, was allerdings nach kurzer Zeit aufflog.¹⁷⁶ Seiner profitabelsten Verdienstmöglichkeiten beraubt, überlegte Moravec scheinbar sogar die Ausreise nach Südamerika.¹⁷⁷ Dazwischen kam aber der 15. März 1939. Aus dem Outsider mit begrenzten Karriereaussichten wurde Moravec plötzlich ein Mann, der wegen seiner früheren anti-deutschen Einstellungen jede Zeit mit der Verhaftung rechnen konnte.

Scheinbar hatte das Schicksal jedoch mit Moravecs Seele etwas viel Gefährlicheres vor – nämlich ein beispielloses Niveau an Verrat -- denn bereits im Sommer 1939 bekam er Kontakte zu den Okkupanten. Er unternahm auf Einladung der neuen Herren eine Rundreise durch Deutschland, um die „sozialistischen Errungenschaften“ des Regimes besser kennen lernen zu können.¹⁷⁸

Rechnet man den Wert der Karrieremöglichkeiten dazu, sowie die Tatsache, dass die Nationalsozialisten bis Stalingrad (im Januar 1943) wie die Sieger der Geschichte in Mitteleuropa aussahen, so wird nachvollziehbar, dass Loyalität gegenüber den neuen Machthabern aus Berlin doch als der Pfad zu besseren Lebenschancen zu sein schien als Treue zum Vaterland oder gar zu den perfiden Westmächten. Ein Kollaborateur wurde geboren. Aus dem Mann Masaryks und Beneš wurde ein Aktivist für die Sache Adolf Hitlers in Böhmen und Mähren. Einmal auf diesen Pfad eingekehrt, scheint Moravec keinen Weg zurück gefunden zu haben, wenn er es jeweils gewollt hat. Stellvertretender Reichsprotektor Reinhard Heydrich beispielsweise schätzte Moravec – Zweifels ohne mit Recht -- als „einen konsequenten Verteidiger eines Anschlusses an das Reich“¹⁷⁹ ein. Der deutsche Staatsminister in Böhmen und Mähren, Karl Hermann Frank, muss Vertrauen zu Moravec gehabt haben, denn er protegierte ihn, und nahm ihn auch gegen Angriffe aus den neidischen Reihen der Vlájka in Schutz.¹⁸⁰ Ferdinand

¹⁷⁶ PERNES, *Až na dno zrady*, S. 149

¹⁷⁷ Ebenda, S. 152

¹⁷⁸ Ebenda, S. 158

¹⁷⁹ Lagebericht Heydrich an Bormann vom 22.I.1942 und geheime Ansprache Heydrich am 4.II.1942 zitiert bei BRANDES, *Die Tschechen I*. S. 219

¹⁸⁰ PERNES, *Až na dno zrady*, S. 189

Thürmer, der wegen Moravecs ständiger Rundfunkvorträge mit ihm viel zu tun hatte, schätzte Moravec als mutig und realistisch ein.¹⁸¹ Gleichzeitig sah Thürmer ein, dass Moravec „von seinem Volk ziemlich restlos verachtet“¹⁸² wurde.

Vielleicht ist es bei den Nationalsozialisten verfehlt, von Aufrichtigkeit oder Ehrlichkeit im normalen Sinne zu sprechen. Vermutlich glaubten Heydrich und Frank eher, dass Moravec nichts vorspielte, sondern aus einer ihrer Ansicht nach „ehrlichen“ – d.h., nicht verstellten -- inneren Überzeugung heraus die Politik der Okkupanten unterstützte. Moravec war in deren Augen also keine sprichwörtliche „lächelnde Bestie“, für die sie die Tschechen gewöhnlich hielten, sondern ein überzeugter tschechischer Mittäter, der – so Heydrich -- eine „gesunde Portion Ehrgeiz“¹⁸³ besaß. Thürmer beschrieb Moravec so:

„Er war durchaus kein Deutschenfreund. Er sah in uns das kleinere Übel und glaubte aufgrund seiner besseren Einsicht seinem Volk eine vielleicht nicht mehr gut zu machende Katastrophe ersparen zu müssen.“¹⁸⁴

Vermutlich ist Thürmers Einschätzung von Moravecs Vorstellung, eine „bessere Einsicht“ als die meisten Mitmenschen zu besitzen, ein sehr wichtiger Bestandteil von Moravecs Persönlichkeit. Aus den vielen Mosaiksteinchen der Beschreibungen von Moravec durch andere entsteht also das Bild eines ehrgeizigen Besserwissers, der von der Richtigkeit seiner Entscheidung zur Kollaboration mit den Peinigern seines Volkes überzeugt war. Am 19. Januar 1942 wurde Moravec Leiter des Amtes für Volksaufklärung später des Ministeriums für Schulwesen und Volksaufklärung. Somit war er zu einem Goebbels im Protektoratsformat avanciert, das heißt, er genoss einen fast gleitlautenden Titel wie Goebbels, jedoch nicht dessen direkte Befugnisse zur Gestaltung der öffentlichen Propaganda. Im Falle des Rundfunks, oblag diese ab Frühjahr 1942 Ferdinand Thürmer.

¹⁸¹ THÜRMER, Ferdinand, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, S. 13

¹⁸² Ebenda, S. 13

¹⁸³ Lagebericht Heydrich an Bormann vom 22.I.1942 und geheime Ansprache Heydrich am 4.II.1942 zitiert bei BRANDES, *Die Tschechen I.*, S. 219

¹⁸⁴ THÜRMER, Ferdinand, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, S. 13

Falls die Okkupanten jemals Zweifel an der Festigkeit von Moravecs neuer Gesinnung gehabt haben sollen, so tat Moravec auch alles, um diese Zweifel aus der Welt zu schaffen. In einer Rede vor dem Herrenklub in Berlin im Dezember 1939 resümierte Moravec die Situation seines ehemaligen Vaterlandes, der Tschechoslowakei so:

„Die Tschechoslowakei hatte für den Westen nur die Bedeutung als Hindernis eines deutschen Vormarsches in die Donaustaaten, auf den Balkan und nach Asien... Solange hinter der tschechoslowakischen Republik die französische militärische und finanzielle Macht gestanden hatte, konnte sich die tschechische Wirtschaft gegen den deutschen Druck und gegen den natürlichen geopolitischen Zusammenhang der böhmischen Länder mit dem Reich wehren.“¹⁸⁵

Anscheinend ging die deutsche Führung davon aus, dass sich die Tschechen im Laufe der Zeit von den Argumenten des Moravecs – gekoppelt mit der üblen politischen Realität des Protektorates -- würden überzeugen lassen. Auf das Programm des Tschechischen Rundfunks hatte Moravec auf jeden Fall schon sehr früh eine Wirkung. Bereits am 26. August 1939 – in einer Zeit also als die Tinte am Ribbentrop-Molotow Pakt noch nicht getrocknet, der Zweite Weltkrieg noch nicht ausgebrochen war – gingen Moravecs Überlegungen schon in den Äther.¹⁸⁶ Ab Mai 1940 liefen seine „Militärpolitischen Überlegungen“ wöchentlich und bei Bedarf sogar öfter.¹⁸⁷ Für die sieben Monate vom 9. Oktober 1940 bis zum 20. April 1941 sind beispielsweise 49 seiner Vorträge im Archiv verzeichnet.¹⁸⁸ Ob alle im Rundfunk gesendet wurden, ist leider nicht überliefert, außerdem ist nur ein Bruchteil der Vortragstexte noch vorhanden. Nichtsdestotrotz bedeutet das, dass Moravec im Durchschnitt fast zwei Vorträge in der Woche produziert haben kann.

¹⁸⁵ NA, Fond Emanuel Moravec, Rede im Herrenklub Berlin Dezember 1939, Karton 3, 39-1-9, S. 18-20

¹⁸⁶ PERNES, Jiří, *Až na dno zrady Emanuel Moravec*, S. 159

¹⁸⁷ Ebenda, S. 146.

¹⁸⁸ NA, Fond Emanuel Moravec, Karton 3, 1/1/10

Moravecs Sendungen sind keine Sendereihe an sich, sondern eher ein ständiger Kommentar im Hintergrund der Geschehnisse im und um das Protektorat Böhmen und Mähren. Man kann sich einerseits dem Eindruck nicht erwehren, dass sich der Mann gerne reden hörte – was zu seiner Besserwisserei gut passen würde. Andererseits, wie Ferdinand Thürmer erklärte, brachte jede Sendung Moravec einen nicht unbeträchtlichen pekuniären Vorteil ein, was „eine der bequemen, aber unmöglichen Methoden“ war „um das Reich verdiente Tschechen finanziell zu entschädigen.“¹⁸⁹ „Bequem“ aus der Sicht der Nationalsozialisten war diese Methode, weil die Rundfunkteilnehmer des Protektorates – in ihrer überwiegenden Mehrheit Tschechen -- das Honorar für jeden Vortrag bezahlten, so dass keine reichsdeutschen Mittel zum Einsatz kamen. Die Okkupanten hatten also einen Vorteil, ohne selbst dafür bezahlen zu müssen. „Unmöglich“ war es, weil mit solchen Praktiken der Tschechische Rundfunk bis 1941/42 in den Bankrott getrieben wurde.¹⁹⁰ Auf jeden Fall ist es kaum wunderlich, dass Moravec so gerne vor dem Mikrofon sprach. Einige hauptsächliche Merkmale seiner Mantra für den tschechischen Hörer waren:

1. Die Westmächte und ihr System der parlamentarischen Demokratie versagten in München, weil sie an der inneren Verdorbenheit der Plutokratie an sich erkrankten.
2. Der Nationalsozialismus ist auch eine Art sozialistischer Bewegung.
3. Böhmen und Mähren gehören geopolitisch naturgemäß zum deutschen Lebensraum, und sollten sich entsprechend benehmen.
4. Später, nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion, wird die Armut und Primitivität der Lebensverhältnisse in dem Land als Schreckgespenst gegen den Panlawismus für die Tschechen bearbeitet.

Egal wie gut Moravecs häufige Auftritte im Rundfunk besoldet wurden, waren sie alles Andere als Hochleistungen der Radiophonie zu betrachten. Das heißt, sie eignen sich – beispielsweise wegen ihrer militärtechnischen und geografischen Komplexität – schlecht für ein Medium, das nur auf einer Übertragung des gesprochenen Wortes basiert. Bei Moravecs Rundfunkarbeit handelt es sich oft um ziemlich langatmige,

¹⁸⁹ THÜRMER, Ferdinand, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, S. 14

¹⁹⁰ Ebenda, S. 22

nachträgliche Beschreibungen von Truppenteilen, ggf. ihrer Ausstattungen, Taktik, Bewegungen, usw. Für den Hörer ohne detaillierte militärische oder geografische Kenntnisse kann das Zuhören ohne Zuhilfenahme einer Landkarte oder eines militärtechnischen Handbuchs so gut wie keinen Sinn gehabt haben.¹⁹¹ Nehmen wir ein – verglichen mit anderen Rundfunkansprachen von Moravec -- relativ unkompliziertes und kurzes Beispiel aus einer Sendung vom Oktober 1941:

„In der Ukraine leisten nun der Schlamm und der Regen den Deutschen größeren Widerstand als die sowjetischen Kräfte. Und trotzdem besetzte die deutsche Armee in diesen Tagen Stalino, Charkov, Belgorod, Kramatorska und brach und verfolgte die sowjetische Verteidigung, die versuchte, den deutschen Vormarsch auf den Krim aufzuhalten... Aus den Nachrichten, die nun von der Ostfront eintreffen, sehen wir, dass die sowjetische Führung vollkommen auf eine offensive Defensive verzichtet; das ist eine Verteidigung, die mit offensiven Aktionen an anderen Frontabschnitten gemacht wird, wo der Feind gerade nicht angreift, und wo er in einer vorübergehenden Defensivhaltung ist. Solch eine Offensive mit einer defensiven Absicht war z.B., im September Budenys Offensive nördlich von Kiew und Timoschenkos Offensive gegen Smolensk.“¹⁹²

Als Dias-Vortrag vor einem physisch gegenwärtigen Publikum wäre die obig zitierte Information schon alleine der Sprache wegen verwirrend genug. Dem durchschnittlichen Rundfunkhörer kann er aber nur als Kauderwelsch vorgekommen sein. Ein weiteres Beispiel problematischen Benehmens vor dem Mikrofon wäre Moravecs Umgang mit Zahlen. In der Welt des Rundfunks gelten Zahlen, Hundertsätze und dergleichen als Werte, die mit Zurückhaltung zum Einsatz kommen sollten, weil so konkret sie auf dem Papier vielleicht auch sein können, so verwirrend und ermüdend kann ihre Erscheinung beim hörenden Publikum wirken. Moravec hatte in dieser Hinsicht eine geradezu einschläfernde Rundfunkpraxis. Hier ist ein weiteres Beispiel

¹⁹¹ Als Beispiel empfiehlt sich das Abhören von Moravecs militärisch-politischer Überlegung vom 22. Mai 1940 zum Thema des deutschen Einmarsches in Belgien. AČRo Aufnahme AF00079/8.

¹⁹² *Rozhlasová korespondence*, Jg. IX. (1941), Nummer 245 (29.X.1941).

aus dem Herbst 1941, dessen Zentralteil nur wenig gekürzt wiedergegeben wird, um einen richtigen Geschmack von Moravecs Stil darzustellen:

„Groß-Britannien legte sich in diesem Krieg circa 100 Divisionen zu. Davon hat es zur Zeit über 20 Divisionen im Fernen Osten gegen Japan, circa 30 Divisionen hat es im Nahen Osten gegen Italien und Deutschland, und die 50 restlichen britischen Divisionen zittern in England als Besatzung der Insel gegen eine deutsche Invasion... In weniger als 4 Monaten verlor Sowjet-Russland um die 350 Divisionen, und davon 50 Panzerdivisionen. Monatlich liquidierten die Deutschen also im Osten im Durchschnitt 90 Divisionen. Was sind dann jene 50 britischen Divisionen auf den Inseln, die vielleicht eine solche Macht vorstellen, wie es die selige polnische Armee im Jahre 1939 tat... Zum Transport einer Armee von 10 Divisionen sind zweieinhalb Millionen Tonnen Schiffsraum nötig. Die Vereinigten Staaten habe heute insgesamt vielleicht 5 Millionen Tonnen Schiffsraum, der sich für das Befahren des Ozeans eignet, und jener Schiffsraum haben sie auf zwei Ozeanen aufgeteilt. Wenn nun die Vereinigten Staaten ihren ganzen Schifftransportraum nehmen würde, könnten sie etwa 20 Divisionen auf einmal nach Europa bringen. Dann würde es weitere zwei Monate dauern bis sich die Verkehrsflotte mit weiteren 20 Divisionen nach Europa zurückkehrte. Heute haben die Vereinigten Staaten 80 nicht vorbereitete Divisionen, die bis zum Sommer nächsten Jahres auf vielleicht 120 Divisionen wachsen. Was ist das alles im Vergleich zu dem, was England heuer auf dem europäischen Festland hatte... In diesem Jahr gelang es England im Osten eine Macht in seine Dienste zu stellen, die zweimal größer war als die Kräfte im Westen letztes Jahr. Das waren im Nahen Osten und auf dem Balkan circa 70 britische, serbische und griechische Divisionen. Das waren circa 400 sowjetische Divisionen. In diesem Jahr hatte England 470 Divisionen im Osten gegen die Achsenmächte, und es nützte ihr nichts. Vorläufig sind 350 sowjetische und 50 britische, serbische und griechische Divisionen von der deutschen Wehrmacht liquidiert worden. Ende Oktober dieses Jahres blieben im Osten nur 50 untergeordnete sowjetische Divisionen und 30 britische Divisionen.“¹⁹³

¹⁹³ Rozhlasová korespondence, Jg. IX. (1941), Nummer 241 (25.X.1941).

Waren Moravecs Überlegungen hinsichtlich militär-politischen Themen vielleicht kompliziert bzw. verworren, so weisen sie in anderen Bereichen eine starke Neigung zu platten und primitiven Metaphern sowie zu sehr fragwürdigen Thesen auf. Moravec hielt es wohl für seine Aufgabe, den Tschechen beizubringen, dass sich hochkomplizierte geopolitische Zusammenhänge nicht durch die Konfrontation verschiedener Interessen gestalten – wie etwa den Kampf des Nationalsozialismus mit dem Rest der Welt – sondern, dass sie sich nach einfachen Naturgesetzen wie alt versus jung, Gewicht versus Schwerekraft, usw. ablaufen. Damit hatte er auch mit seinem deutschen Vorbild Joseph Goebbels sehr viel Gemeinsames.¹⁹⁴ In seiner Rede vor dem Herrenklub in Berlin im Dezember 1939 verglich Moravec beispielsweise die Wirtschaftspolitik Frankreichs gegenüber der Tschechoslowakei in der Ersten Republik mit einem Versuch, Wasser gegen die Schwerekraft nach oben zu pumpen. Dann beschrieb er die Situation der Zweiten Republik:

*„Der deutsche Raum sog nun die geschwächte, von allen verlassene Tschechoslowakei wie eine große Luftpumpe ein.“*¹⁹⁵

Oder zur Beschreibung der Errichtung des Protektorates:

*„Die alten geopolitischen und wirtschaftlichen Adern, begannen sich mit dem Blute eines einheitlichen Organismus zu füllen.“*¹⁹⁶

Oder ein weiteres Beispiel, um das Längerdauern des Krieges zu erklären:

¹⁹⁴ Beispielsweise erklärte Goebbels der Gruppe von Protektoratsjournalisten im September 1940: *„Auch wir (PRP: Nationalsozialisten) sind nur Diener eines geschichtlichen Schicksals... Wir sind die Vollzieher und Vollstrecker eines geschichtlichen Auftrags... Wenn eine Zeit reif geworden ist, muss sie sich erfüllen, so wie der Apfel vom Baum fällt, wenn er reif ist.“* Siehe: AMV 301-92-1, SS. 33a – 52, hier S. 48, Rede von Reichsminister Dr. Goebbels beim Empfang tschechischer Journalisten und Kulturschaffender am 11.9.1940.

¹⁹⁵ NA, Fond Emanuel Moravec, Rede im Herrenklub Berlin Dezember 1939, Karton 3, 39-1-9, S. 21

¹⁹⁶ Ebenda, S. 27

„England, wie ich hier schon einmal gesagt habe, ist ein Dickhäuter, der noch lange läuft, als wäre gar nichts, wenn er schon tödlich getroffen ist.“ Deswegen hat die letzte Stunde Englands mehr Minuten als sich verschiedene Beobachter vorstellten.“¹⁹⁷

Moravec hatte auch eine Vorliebe dazu, Menschen jeweils in drei Gruppen einzuteilen. Man denke an eine Theorie seines Ende 1939 erschienenen, während des Protektorates mehrfach, und unbegreiflicherweise im Jahre 2004 wiederaufgelegten Werkes *V úloze Mouřenína* („In der Rolle des Mohrs“). Darin teilt er die Gesellschaft in drei Hauptgenerationen von 20-, 40- und 60-Jährigen ein, die jeweils gewisse Interessen haben und vertreten, und kommt dann zum Schluss, dass die Erste Republik gescheitert sei, weil sie von den auf Erhalt der eigenen Vorteile bedachten 60-Jährigen geführt wurde; während Deutschland und das faschistische Italien von den tatkräftigeren 40- und 20-Jährigen geführt wurden.¹⁹⁸ Das passt natürlich perfekt zum damals verbreiteten Image der Faschisten in Italien, in Deutschland und anderswo als eine Bewegung jüngerer Kräfte – im Gegensatz zu den älteren, überholten Liberalen. Es bedarf nicht sonderlich starker analytischer Fähigkeiten, um zu erkennen, zu wem sich der 46-jährige Moravec selber zählte.

In einer Sendung für den Protektoratsrundfunk vom 1. Juli 1940 teilte Moravec die Tschechen auch in drei Hauptgruppen ein, und dass zum Teil mit einer ziemlich umgangssprachlichen Wortwahl, die wie eine Bemühung um Volksnähe wirkt.

1. Die erste Gruppe arbeite *„ehrlich mit den Deutschen zusammen, und hilft ihnen bei ihrem schweren Kampf um eine neue, bessere Ordnung.“*
2. Die zweite Gruppe habe sich *„hartnäckig gegen die Deutschen gestellt,“* und höre weiterhin auf *„das Gurren, das sich aus London und Paris meldet.“*
3. Am schlimmsten sei aber die dritte Gruppe, die nämlich aus ehemaligen *„Parteibonzen und Mesner“* bestehe, die wie ein *„dreckiger Schimmel gefährlich an der alten, demokratischen Unordnung“* haften. Er erweiterte dann das Thema wie folgt: *„Unter dem Backtrog der nationalen Einheit hat sich tatsächlich so viel*

¹⁹⁷ NA, Fond Emanuel Moravec, Rundfunkvortrag vom 9. Oktober 1940, Karton 3, 39-1-10, S. 6

¹⁹⁸ MORAVEC, Emanuel, *V úloze Mouřenína*. S. 12

Verdächtiges von der alten politischen Abfallhalde reingeschlichen, dass es gar nicht zum Glauben ist.“ Sollten die Tschechen, so Moravec, weiterhin an diesen alten, knöchernen Vertretern der ehemaligen Ordnung haften bleiben – anstatt im Wettlauf der Völker zur neuen, zur jungen Ordnung überzugehen -- werde dann „der Tag kommen, an dem niemand beim Aufbau von Mitteleuropa ernsthaft mit uns rechnen wird, weil uns der Atem nicht reichen wird.“¹⁹⁹

Seine Message für die Tschechen ist also eher negativ belegt: Machen Sie mit, sonst werden wir als Volk abgeschrieben.

Waren die Gesetze der Natur oder Beispiele aus der Tierwelt für eine Sendung schon einmal erschöpft, so hatte Moravec immer eigene Metapher parat, die wie Erzählungen aus dem Leben eines „strammen Kerls vom Kasernenhof“ wirken. Beispielsweise beschrieb er die unglückliche Situation der Belgier nach dem Rückzug der alliierten Streitkräfte im Frühjahr 1940 wie folgt:

„Die Belgier erlebten letzten Monat das, was ein Mann manchmal durchmacht, wenn er im Kampfe um eine Frau seinen Namen, seine Ehre, seinen Besitz und sein Leben einsetzt, und später dann entdeckt, dass er einer Prostituierten auf den Lein gegangen ist. Mit uns (PRP: Tschechoslowaken) war das genau so...“²⁰⁰

Mit welchen Mitteln und in welchem Stil auch immer Moravec den Hörern seine Sicht der Dinge beizubringen versuchte, ein immer wiederkehrendes Thema bei ihm blieb die unabwendbare Notwendigkeit der tschechischen Zugehörigkeit zum Deutschen Reich. Letzteres versuchte er auch unter Einmischung von Drohmitteln zu vermitteln.

„Das Protektorat war nicht unser Verderben, sondern unsere letzte Rettung. In dieser Richtung wird (PRP: Protektoratspräsident Emil) Hácha in der tschechischen Staatsgeschichte sehr viel Gemeinsames mit dem Heiligen Wenzel haben... Das

¹⁹⁹ AČRo, Rundfunkaufnahme AF00080/2 vom 1. Juli 1940.

²⁰⁰ AČRo, Rundfunkaufnahme AF00080/2 vom 1. Juli 1940.

*tschechische Volk muss auch, wenn es weiterleben will, den Glauben des Neuen Europas annehmen... Tut es das nicht, wird ihm das gleiche Schicksal widerfahren wie die baltischen Slawen und die Preußen. Es wird mit seinem überholten und ausgedienten Götzen untergehen... Wir hielten das Hussitentum für eine starke Zeit unseres Volkes, von dem aber nichts übrig blieb als eine entnationalisierte Emigration. Die nationale Widergeburt gab uns der Katholizismus. Und so wird das auch morgen sein. Auch wir erleben das tschechische Erwachen nach dem heutigen traurigen Herumirren im Nebel. Das wird der europäische Nationalsozialismus sein, der den tschechischen Geist und ein Stück tschechischer Staatlichkeit rettet.*²⁰¹

Messen wir nun die Ergebnisse von Moravecs Rundfunkarbeit auf der Basis der obig angeführten Beispiele, so müssen wir feststellen, dass es seiner Idee für die meisten Tschechen an Attraktivität gemangelt haben muss. Sie war nicht positive Propaganda für eine lichte Zukunft, sondern enthielt eher negativ-belegte Drohungen für den Fall der mangelnden Einsicht. Für ein Volk, das in der kurz zurückliegenden Vergangenheit 20 Jahre lang seine eigenen Geschicke und seine Kultur in Freiheit selbst gestaltet hatte, wird „ein Stück tschechischer Staatlichkeit“ als Message wenig Anziehungskraft gehabt haben. Das Volk hätte zwar etwas davon, aber das war im Vergleich zur früheren Staatlichkeit von eher dürftiger Natur, und gegen den Hintergrund ständiger Germanisierungsmaßnahmen und Einmischungen von Seiten deutscher Behörden auch vermutlich wenig glaubwürdig. Seiner Idee fehlte auch weiterhin eine offensichtliche Wahrheit hinsichtlich der Unabwendbarkeit eines deutschen Endsiegs – auch wenn die Situation im Sommer und Herbst 1940 für England im Alleingang mehr als bedrohlich aussah. Sicherlich kannte Moravec die tschechische Mentalität sehr gut, jedoch kann seine ungeschickte, langweilige, und diesem Medium häufig vollkommen ungerechte Art die Propaganda zu vermitteln kaum bei seinen Landsleuten angekommen sein. Bei Moravec ist zwar ein bemüht volksnaher Stil anzutreffen, jedoch fehlte ihm scheinbar völlig der Flair oder der prickelnde, oft auch schockierende Witz des englischsprachigen Propagandisten des Reichsrundfunks Lord Haw-Haw, der Letzterem zeitweilig ein freiwilliges Millionenpublikum von bis zu 30 v. H. der

²⁰¹ *Rozhlasová korespondence*, Jg. IX. (1941), Nummer 222 (9.X.1941).

Eda mluví z Londýna.



»Vlajka«, Praha.

Kresba: Archiv »Vlajka«.

Nemohu za to, co mluvím lidu,
není to ze mne, jsem sluhou Židů.

Eda spricht aus London¹

*Ich kann nicht dafür, was ich dem Volk erzähle,
es kommt nicht von mir, ich bin Diener der Juden.*

¹ Quelle: *Vlajka*, Jg. XI, Nr. 32, (11.X.1941), S. 3

erwachsenen britischen Bevölkerung einbrachte!²⁰² Stattdessen wurde aus Moravec der „bestgehasste Mann des Landes“²⁰³, was seinen Nutzwert für die NS-Propaganda im Protektorat insgesamt sehr vermindert haben muss.

4.3. Alois Kříž und die Abteilung Politischer Vorträge

4.3.1. Das Männlein vor dem Mikrofon

„Am 30. April 1945, in einer Zeit also, als die Mehrheit des tschechoslowakischen Territoriums nach sechs Jahren germanischer Gewalt ihre Freiheit wieder erlangt hatte, sendete der Rundfunk Böhmen und Mähren in seinem regelmäßigen Programm um 18.50 Uhr diese Überlegung: „...dass ich auf eine ehrliche Zusammenarbeit mit den Deutschen gesetzt habe, und dass ich der nationalsozialistischen Weltanschauung; welche auf zwei herrlichen Prinzipien basiert, nämlich auf der nationalen Gemeinschaft und der sozialen Gerechtigkeit; ist immerhin kein Verrat an Volk und Vaterland. Nein, das ist nur die Pflicht eines Jeden, der dem tschechischen Volk materielle Schaden und Blutvergießen ersparen wollte. Und diese Pflicht habe ich nach meinem besten Gewissen erfüllt, und ich erfülle sie heute auch weiter.“²⁰⁴

So klang, während sich Hitler in seinem umzingelten Bunker an der mittlerweile mitten durch das Herz Berlins verlaufenden Front erschoss, während die Bewohner der unglücklichen Protektoratshauptstadt Prag einem Aufstand entgegenfieberten, nach knapp vier Jahren Zeit, der Schwanengesang der Karriere des zweifellos loyalsten und überzeugtesten tschechischen Kollaborateurs des Protektoratsrundfunks. Es war eine steile Karriere gewesen, die einen fleißigen Mann namens Alois Kříž aus ärmlichen Verhältnissen zu traurigem Ruhm und relativem, wenn auch kurzlebigen, Reichtum verhalf.

²⁰² Nach einer Umfrage der BBC zitiert bei KENNY, Mary, *Germany Calling, a Biography of William Joyce, Lord Haw-Haw*, New Island, Dublin, 2004 S. 196 (Weiterhin zitiert als KENNY, *Lord Haw-Haw*).

²⁰³ THÜRMER, Ferdinand, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, S. 13

²⁰⁴ NA, Fond Národní soud, Karton 106, Inventarnummer 1531, Ordnungsnummer 45-50, S. 228, Anklageschrift gegen Alois Kříž.

Es kann sein, dass Kříž dem Leiter der Gruppe Rundfunk im Amte des Reichsprotectors, Lothar Scurla, durch seine pro-nazistische Artikelserie von der Westfront im Organ der tschechischen Faschisten *Vlajka* im Sommer 1940 aufgefallen war. Es kann auch sein, dass Scurla Křížs Buch *Krev za novou Evropu* („Blut um das Neue Europa“), schätzte. Sehr viel wahrscheinlicher ist es aber, dass Kříž von Dr. Georg Schneider, einem langjährigen Befürworter²⁰⁵ von Kříž an Scurla empfohlen wurde. Auf jeden Fall stieß Kříž schon ein halbes Jahr nach der Erscheinung seines Buches zum Rundfunk. Wie es dazu kam schilderte Dr. jur. Hubert Masařík, Vorstandsmitglied des Tschechischen Rundfunks, in einem Verhör nach dem Krieg. Danach kam die Aufforderung zum Einstellen von Kříž beim Rundfunk direkt vom „stellvertretenden“ Vorstandsmitglied Scurla, der hinsichtlich dieser Entscheidung keinen Widerspruch duldete.²⁰⁶

Kříž war ein knapp 30-jähriger, ehemaliger Buchhalter der böhmischen Landesbehörde und zeitweiliger Sportreporter der Zeitungen *Polední list* und *Národní noviny*²⁰⁷, der sich seit Errichtung des Protektorates in der tschechischen Faschistenorganisation ČNST-*Vlajka* engagiert hatte, und der zu einem der Hauptredakteure ihres Organs *Vlajka*²⁰⁸ und zum stellvertretenden Führer der SA-ähnlichen *Vlajka*-Formation der Svatopluk-

²⁰⁵ NA, Fond Národní soud, Karton 106, Ordnungsnummer 56, Verhör des Angeklagten Alois Kříž vom 19. August 1946, S. 2

²⁰⁶ NA, Fond Národní soud, Karton 106, Inventarnummer 1533, Ordnungsnummer 51, Protokoll des Verhörs des Dr. Masařík vom 24.VI.1946. Interessanterweise wirft diese Aussage auch ein Licht auf das Verhältnis zwischen den Okkupanten und den Protektoratsbehörden. Hier im Verwaltungsrat des Tschechischen Rundfunks, wie bei anderen Ämtern auch -- beispielsweise im Prager Bürgermeisteramt, wo der Sudetendeutsche Dr. Josef Pfitzner offiziell an zweiter Stelle als Primator-Stellvertreter fungierte -- setzten die Okkupanten „stellvertretende“ deutsche Beamten ein. Vermutlich wollten sie damit die angebliche Autonomie des Protektorates zum Ausdruck bringen. Aus Masaříks Aussage geht jedoch eindeutig hervor, bei wem die eigentlichen Entscheidungsbefugnisse lagen.

²⁰⁷ NA, Fond Národní soud (Nationales Gericht für Verbrechen gegen die nationale Ehre), Karton 106, Ordnungsnummer 51, Protokoll des Verhörs des Angeklagten Alois Kříž vom 29. November 1945, S. 1

²⁰⁸ Die Zeitung *Vlajka* machte im Laufe ihres Erscheinens mehrere Verwandlungen durch. Sie war im Jahre 1928 als Monatsschrift gegründet worden, und erschien bis 1939 in diesem Format. Im Januar 1939 wurde die *Vlajka* zur Tageszeitung und zum Zentralorgan des ČNST. Ab Januar 1941 erschien sie als Wochenzeitung. Ab Januar 1942 bis zu ihrer Einstellung im gleichen Jahre erschien sie dreimal wöchentlich. Siehe KUBÍČEK, Jaromír et al, *Česká retrospektivní bibliografie, Noviny České Republiky 1919-1945*, Bd 1, S. 409

Garden²⁰⁹ avanciert war. Obwohl fast völlig ohne Rundfunkerfahrung wurde Kříž am 1. Juli 1941 als Referent für die Sendung des Zeitgeschehens (Časovost) – heute wäre die Bezeichnung: „Aktualitäten“ -- beim Tschechischen Rundfunk angestellt.²¹⁰ Křížs Aufgabe, die er der aufgeschreckten tschechischen Leitung des Rundfunks in der Person des Sendeleiters Dr. jur. Josef Zdeněk Morávek²¹¹ auf Deutsch (!) mitteilte, war es „die politische Ausrichtung des Tschechischen Rundfunks im nationalsozialistischen Sinne“ zu bewerkstelligen, wozu „er die Möglichkeit des Einflusses auf alle Ressorts unserer Programmtätigkeit bekommen sollte.“²¹²

Nach dem Krieg beschrieb Personalchef Dr. Karel Remeš Křížs Einstellung zu dem im Protektoratsrundfunk außerordentlichen Nettogehalt von 5.000 Kronen wie folgt:

*„Die Methode der damaligen deutschen Führung, was sie insgesamt bei Verhandlungen nicht verheimlichten, war es, sich politische Mitarbeiter zu kaufen.“*²¹³

Für Kříž bedeutete das neue Gehalt mehr als eine Verdreifachung seiner bisherigen und scheinbar oft unregelmäßigen Bezüge von der finanziell permanent notleidenden Zeitschrift *Vlajka*.²¹⁴ Zum Kontrast verdienten erfahrenere und dienstältere Kollegen in

²⁰⁹ Die Svatopluk-Garden (SG) formierten sich anscheinend ursprünglich in der Gegend von Mährisch Ostrau (Moravská Ostrava), wurden dann zu einer offiziellen Formation der ČNST-Vlajka. Obwohl für die SG ähnliche Funktionen wie die von Hitlers Sturmabteilung (SA) vorgesehen waren – das heißt die gewalttätige Einschüchterung politischer Gegner -- lag der Hauptunterschied zwischen der SA und den SG darin, dass die SA eine Massenbewegung war, während die SG nur ein paar Hundert gelegentlicher Mitglieder umfasste. Die größte Aktion der SG in Prag im Frühjahr 1940 – ein Treffen auf der Schützeninsel (Střelecký ostrov) am 17. März – brachte nur 147 Teilnehmer zusammen, während die Meisten ihrer Treffen nicht mehr als 50 Teilnehmer aufwiesen. Siehe NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 52, Auszug aus der Strafanzeige Nr. 11810/1077/45 vom 20. Dezember 1945 gegen Alois Kříž.

²¹⁰ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 57, Reichs-Rundfunk-Gesellschaft-Personalakte Kříž, Arbeitsbericht für die Zeit vom 1.VII.1941 bis 30.IV.1942.

²¹¹ Dr. jur. Josef Zdeněk Morávek (geb. 1904), war ab 1926 in verschiedenen Funktionen im *Radiojournal* tätig. Während der Okkupation war er zuerst Verwaltungsleiter, nach 1942 als Leiter für nicht-politische Programme direkt dem Intendanten Thürmer unterstellt.

²¹² NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Inventarnummer 1537, Dr. Morávek: Stichworte über Einstellung und Dienstantritt (von Alois Kříž) als politischer Referent, vom 27. Juni 1941.

²¹³ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 51, Protokoll des Verhörs des Dr. Karel Remeš vom 13. Juni 1946.

²¹⁴ Siehe NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 56, Verhör des Angeklagten Alois Kříž vom 19. August 1946, SS. 1-4.

vergleichbaren Stellen nur K 4.000 brutto²¹⁵ während der Mindestlohnsatz für Industriearbeiter im Juli 1941 bei K 1.147,92 lag!²¹⁶ Im Vergleich zu den Gehältern bei der RRG in Berlin war Křížs Gehalt eher durchschnittlich. Sein Kollege, das „beste Ross“ in Goebbels Stall und der Star der englischsprachigen Propagandasendungen des Reichsrundfunks, William Joyce, der unter dem Namen „Lord Haw-Haw“ berühmt-berüchtigt auftrat, verdiente zwar RM 1.200,- im Monat, was damals K 12.000,- entsprach²¹⁷, jedoch war Křížs Gehalt vergleichbar mit dem des weniger bekannten englischsprachigen Rundfunkmannes Norman Baillie-Stewart, das zwischen RM 400,- und RM 600,- (K 4.000,- bis K 6.000,-) lag.²¹⁸

Mehreren Berichten seiner Personalakte zufolge, hatten sich die Okkupanten in Kříž einen überaus fleißigen politischen Mitarbeiter gekauft, und bereits neun Monate nach seiner Einstellung, am 1. März 1942, avancierte er zum Leiter der Abteilung politischer Vorträge.²¹⁹ In einer Beurteilung zur Gewährung einer laufenden Leistungszulage von monatlich RM 75,- vom 14. September 1943 heißt es:

„K. arbeitet weit über seine dienstlichen Obliegenheiten als Leiter des Hauptsachgebietes Politische Vorträge hinaus als selbstständiger Verfasser von wöchentlich mindestens 3 Vorträgen an den politischen Sendungen des Senders Prag und der Kurzwellensendungen mit... Gleiche Leistungen bei vergleichbaren Mitarbeitern liegen nicht vor...“²²⁰

²¹⁵ Ordnungsnummer 51, Protokoll des Verhörs des Zeugen František Zeman vom 14. Juni 1946.

²¹⁶ *Statistisches Jahrbuch für das Protektorat Böhmen und Mähren 1942*, S. 140.

²¹⁷ Am Tag vor dem deutschen Einmarsch in die Tschecho-Slowakei, am 14. März 1939, war der Kurs der Reichsmark (RM) zur tschechoslowakischen Krone (K): RM 1 = K 5,25 (siehe *Národní Politika*, Jg. LVII Nr. 74 vom 15. März 1939, S. 4, *Kurs koruny*). Nach Errichtung des Protektorates wurde die Reichsmark zum gesetzlichen Zahlungsmittel neben der Krone im Protektorat erhoben, und der Kurs der Reichsmark zur Krone auf RM 1 = K 10 festgesetzt. (Siehe *Národní Politika* Jg. LVII Nr. 76 vom 17. März 1939, S. 4, *10 K = 1 M*).

²¹⁸ KENNY, *Lord Haw-Haw*, S. 207

²¹⁹ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Inventarnummer 1537, Lebenslauf Alois Kříž vom 7. März 1942.

²²⁰ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Inventarnummer 1537, RRG Personalakte, Antrag auf Gewährung einer Leistungszulage vom 14. September 1943.

Ab den 1. Juli 1944 fungierte er dann als „*Hauptschriftleiter und verantwortlicher Sachbearbeiter für politische Redaktion (sic!)*“.²²¹ Allem Anschein nach hatten die Okkupanten in Kříž durchaus einen wirklich willigen, jungen und emsigen Kollaborateur gefunden, der vielseitig eingesetzt werden konnte, und der bei ihnen eine steile Karriere machte.

Und wer war dieser junge Mann? Sein Lebenslauf lässt ihn als stark verdeutschter Tscheche erscheinen, dessen Jugend bis zur Gründung des Protektorates größtenteils im deutschsprachigen oder gemischtsprachigen Raum ablief. Am 26. Februar 1911 wurde er als Sohn tschechischer Eltern in Hamburg-Ottensen geboren. Von 1914 bis 1928 wuchs er in der Nähe von Dux (Duchcov) im sudetendeutschen Gebiet auf, wo sein Vater als verwundeter Weltkriegsveteran eine Tabaktrafik besaß. Die Familie lebte anscheinend in den bescheidensten Verhältnissen. Nichtsdestotrotz absolvierte Kříž das Realgymnasium in Prag-Bubentsch (Praha-Bubeneč) und später einige Semester Jura an der tschechischen Karlsuniversität. Geld für seinen Lebensunterhalt verdiente er in dieser Zeit mit Nachhilfeunterrichtsstunden für „*wohlhabendere aber weniger begabte Mitschüler*“.²²² Man kann sich vorstellen, dass Křížs Hang zum Sozialneid, der in seinen späteren, antisemitischen Propagandasendungen so zum Tragen kommen sollte, hier seinen Ursprung hatte. Von 1931 bis zur Anstellung beim Rundfunk arbeitete er im Rechnungsdepartement des politischen Verwaltungsdienstes des Landes Böhmen.²²³ Scheinbar hat die Buchhalterei dem jungen Kříž weder geistig noch finanziell genügt,²²⁴ denn schon ab Januar 1936 fing er an, sich auch journalistisch zu betätigen, und zwar in der Sportredaktion der erzkonservativen Zeitungen „*Polední list*“ und „*Národní noviny*“, als Referent für die deutschen Leibesübungen im ČTK und als Schriftleiter der Tageszeitung „*Vlajka*“.²²⁵

²²¹ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Inventarnummer 1537, RRG Personalakte Dienstvertrag vom 16. Juni 1944.

²²² NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Inventarnummer 1537, Protokoll des Verhörs des Angeklagten Alois Kříž vom 18. VI. 1946, SS. 1-2.

²²³ Ebenda.

²²⁴ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Inventarnummer 1537, Protokoll des Verhörs von Kříž vom 29. XI. 1945, S. 1

²²⁵ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Inventarnummer 1537, RRG Personalakte Kříž.

Seine deutsche Personalakte zeigt unter der Rubrik „Frühere nat. Verbände“ keine Mitgliedschaft bei „Systemparteien“, da so Kříž „...in der ehem. Tschechoslowakei ... den größten Teil meines Lebens im sog. gemischten Gebiete des Sudetenlandes verbrachte und... in keiner der damaligen Parteien, welche sich durch einen starken Chauvinismus "auszeichneten"²²⁶ tätig sein konnte.

Die Hinweise auf die „sog. gemischten Gebiete“ und den Chauvinismus der Parteien der Ersten Republik wirken durchaus anbiedernd, was für Aktivisten von der Sorte wie Kříž von der Vlajka-Bewegung ziemlich gängig war. Die Organisation Vlajka, genauer genommen, das Tschechische Nationalsoziale (nach 1940 Nationalsozialistische) Lager Vlajka (ČNST-Vlajka) galt in der I. Republik als Teil des scharf nationalistischen, anti-deutschen Flügels der tschechischen Politszene. Nach Errichtung des Protektorates übernahm sie jedoch ohne Zögern das Programm der Okkupanten, und versuchte unter allen Umständen, sich bei den neuen Machthabern beliebt zu machen, und an die Macht in der Protektoratsregierung zu gelangen.²²⁷ In Rundfunkangelegenheiten hatte sich die Vlajka-Führung im Juni 1940 beispielsweise an Goebbels mit einem Angebot gewandt, etwaige an der Westfront gefangengenommene Mitglieder der bei den Alliierten kämpfenden Tschechoslowakischen Legionen „auf eine entsprechende Weise...“ zu „bearbeiten, um so... Material für Prager tschechische Rundfunksendungen zu gewinnen“.²²⁸ Ob es die perfide, unterwürfige Art der Vlajka war, welche die Okkupanten abstieß, oder deren nichtiger Rückhalt in der tschechischen Bevölkerung – welche die Vlajka weitgehendst ignorierte und/oder boykottierte – haben die Nazis nie richtig auf die Vlajka gesetzt, sondern sie eher als Droh- und Druckmittel gegen die nach Möglichkeit widerspenstige Protektoratsregierung ausgespielt.²²⁹ Eine weitere mögliche Erklärung, warum die Okkupanten nicht auf die Vlajka setzten, könnte auch darin liegen, dass die Naziführung letztendlich kein langfristiges Interesse an der Verbreitung einer nationalistisch-tschechischen Bewegung hatte, und das egal wie unterwürfig sie sein mochte, denn ihre Absicht war es viel eher, „zu einer völkischen

²²⁶ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Inventarnummer 1537, RRG Lebenslauf Alois Kříž vom 7. III. 1942

²²⁷ PASÁK, *Český fašismus*, Seite 278

²²⁸ NA, Fond 109-4-5, S. 7, Brief Graf Thun-Hohenstein an Josef Goebbels vom 21. Juni 1940.

²²⁹ BRANDES, *Die Tschechen I.*, S. 55

Assimilierung des tschechischen Volkes zu kommen, um schließlich die echte Umvolkung zu erreichen.²³⁰

Die Tatsache, dass das ČNST-Vlajka in der Lage war, eine 180-Grad Kehrtwendung hinsichtlich der Deutschen zu machen, zeugt davon, dass diese Bewegung ein Sammelbecken von Menschen war, die – milde ausgedrückt – von ausgeprägtem Pragmatismus waren. Die Tatsache, dass Kříž erst nach Errichtung des Protektorates politisch aktiv wurde, und zwar ausgerechnet in dieser Gruppe, lässt seine Entscheidung auch eher als karrieristisch-motiviert erscheinen. Für diese Erklärung seiner Motive spricht auch die Tatsache, dass Křížs Stelle beim Rundfunk wegen seiner exponierten Tätigkeit in der Vlajka in der Zeit deren Drosselung im Jahre 1942 problematisch wurde. Er wurde sogar offiziell beim Rundfunk gekündigt, allerdings mit der Möglichkeit der Weiterbeschäftigung zu weniger günstigen Bedingungen, jedoch unter der Bedingung, dass er sich nicht mehr bei der Vlajka exponieren würde. Kříž entschied sich für die Karriere, anstatt für die Vlajka, was unter den Umständen bestimmt sehr praktisch war, aber auch eher von Pragmatismus zeugt als von Loyalität. Ein weiteres Beispiel seines „pragmatischen“ Charakters lieferte Kříž während seiner Haftzeit nach dem Krieg. Da soll er sich den Behörden gegenüber dahingehend geäußert haben, *„dass er nun bereit wäre, eben so für den Kommunismus zu arbeiten, wie er für den Nazismus arbeitete.“*²³¹ Es entsteht also das Bild eines Menschen, für den die Karriere und sein eigenes Fortkommen sehr viel wichtiger waren als irgendwelche Ideale oder höheren Vorstellungen egal welcher Art, sei es der tschechische Patriotismus oder gar die nationalsozialistische Weltanschauung. Stattdessen war Kříž eher bereit -- mindestens im Äther -- über Leichen zu gehen, um sein eigenes Wohlergehen voranzutreiben.

²³⁰ NA, Fond Úřad říšského protektora (Amt des Reichsprotektors), 109-4-85, S. 89, K. H. Frank: Denkschrift über die Behandlung des Tschechen-Problems und die zukünftige Gestaltung des böhmisch-mährischen Raumes vom 28. VIII. 1940.

²³¹ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 46, Charakteristiken des Angeklagten Alois Kříž, S. 1

Weiterhin beschrieb sich Kříž als: „*arischer Abstammung, römisch-katholischer Konfession, tschechischer Nationalität.*“²³² „Katholisch“ in diesem Zusammenhang wäre vielleicht eher als „nicht-jüdisch“ zu werten, denn als eine tatsächliche Aussage über den Glauben des Betroffenen. Nichtsdestotrotz bediente sich Kříž bei seinen antisemitischen und anderen propagandistischen Leistungen einer ganzen Reihe von Bildern und Symbolen des christlichen Glaubens. Wie auch immer es Kříž mit der Kirche hielt, er ließ keinen Zweifel daran, wie er zum Nationalsozialismus stand:

*„Im Rahmen meiner dienstlichen Tätigkeit im Rundfunk habe ich... und durch die ganze übrige Arbeit meine aufrichtig positive Einstellung zum Reich, zum Nationalsozialismus und zum Kampf um die neue Weltordnung sicher genügend unter Beweis gestellt. Und ich bin bereit dafür auch alles opfern (sic!), was ein tschechischer Aktivist opfern kann. Heil Hitler!“*²³³

Zu Letzterem sollte er auch nach dem Krieg Gelegenheit bekommen, denn er wurde wegen seines Aktivismus zum Tode verurteilt und im Jahre 1947 hingerichtet.²³⁴ Aber aus der Sicht der Jahre 1941 und 1942 lag das alles noch im weiter Zukunft. Der Hitler-Gruss – ob im schriftlichen oder persönlichen Umgang – war nach Aussagen mehrerer seiner Kollegen in der Nachkriegszeit ungewöhnlich für tschechische Angestellte des Rundfunks aber absolut typisch für Kříž²³⁵, und deren Einsicht nach ein Beispiel seiner inneren Überzeugung. In den Gerichtsakten zum Falle Alois Kříž befindet sich aber auch die Aussage vom Personalchef Remeš, welche besagt, dass Kříž im Gegensatz zu anderen Kollaborateuren „*niemals eine Doppelrolle spielte*“, sondern, dass er sich „*die ganze Zeit wie ein, dem Gedanken des deutschen*

²³² NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Inventarnummer 1537, RRG Lebenslauf Alois Kříž vom 7. III. 1942

²³³ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Inventarnummer 1537, RRG Lebenslauf Alois Kříž vom 7. III. 1942

²³⁴ NA, Fond Národní Soud, Karton 115, Inventarnummer 1609, Ordnungsnummer 286-290, Aufzeichnung über den Vollzug der Todesstrafe an Alois Kříž, Antonín. J. Kožíšek und Rudolf Novák vom 26. III. 1947.

²³⁵ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Inventarnummer 1533, Ordnungsnummer 51, Protokoll des Verhörs des Ing. Antonín Paleček, Chef der Abteilung bildender Vorträge, vom 13. VI. 1946 und Protokoll des Verhörs des Redakteurs František Zeman vom 14. Juni 1946.

*Nationalsozialismus 100%-ergebener Mensch*²³⁶ benahm. Mehrere ehemalige Kollegen bescheinigten Kříž auch in ihren Aussagen dem Ruf eines „hundertprozentigen Aktivisten“²³⁷ gerecht geworden zu sein. Zusammenfassend beschrieb Remeš Křížs Tätigkeit beim Rundfunk wie folgt:

*„Alois Kříž arbeitete unter keinem Druck, sondern er schrieb seine Vorträge aus eigener Initiative und im Interesse des Erfolgs seiner Arbeit.“*²³⁸

Es entsteht also das Bild eines gekauften Kollaborateurs, der seiner Arbeit aus innerer Überzeugung und Geltungssucht nachging.

Im Sommer 1940 nahm Kříž auf Einladung des Oberkommandos der Wehrmacht an der Westfrontreise deutscher und tschechischer Journalisten teil. Er schrieb dann für die Zeitung *Vlajka* eine Serie von Artikeln mit eindeutig pro-deutscher Tendenz von verschiedenen Stationen der Westfront wie beispielsweise *Muselo to byt peklo!* („Es muss die Hölle gewesen sein!“) aus dem eroberten Dünkirchen²³⁹ oder *Orlové Albionu nedoletěli* („Albions Adler sind nicht angefliegen gekommen!“)²⁴⁰ aus Lille. Nach seiner Rückkehr von der Westfront schrieb er ein Büchlein, in dem er in 162 Seiten den deutschen Sieg über den Westmächten feierte. Der Bericht erschien im Dezember 1940 mit einer Auflage von 3.200 Exemplaren beim politisch außerordentlich „aktivistischen“ Verlag Orbis und trägt den Titel: *Krev za novou Evropu* („Blut um das Neue Europa“).²⁴¹ Dafür erhielt Kříž vom Orbis Verlag das nicht unbeträchtliche Honorar von K 7.500,-²⁴²

Die Hauptpropagandapunkte des Werkes sind:

²³⁶ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 51, Protokoll des Verhörs des Dr. Karel Remeš vom 13. Juni 1946.

²³⁷ Ebenda, Protokoll des Verhörs des Ing. Antonín Paleček vom 13. Juni 1946.

²³⁸ Ebenda, Protokoll des Verhörs des Dr. Karel Remeš vom 13. Juni 1946.

²³⁹ *Vlajka*, Jg. X. Nr. 160, 18.VII.1940, S. 3

²⁴⁰ *Vlajka*, Jg. X. Nr. 164, 23.VII.1940, S. 3

²⁴¹ NA, Fond Národní Soud, Karton 107, Inventarnummer 1538, *Krev za novou Evropu*, („Blut um das Neue Europa“) Nákladem Vlastním, v generálním komisi nakladatelství „Orbis“, Praha XII, Dezember 1940.

²⁴² NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Inventarnummer 1532, Ordnungsnummer 45, S. 233, Anklage gegen Alois Kříž vom 1.VII.1946

1. Die westliche, von Juden-Freimaurern unterwanderte Plutokratie verschuldete das Ende der ČSR, und erlebe nun sein eigenes wohlverdientes Ende.
2. Die in Prag und Tschechien umschwirrende Flüsterpropaganda hinsichtlich westlicher Kriegseinwirkungen auf das Reich sei falsch.
3. Der Nationalsozialismus baue eine sozial-gerechte Ordnung in Europa auf, in der auch das Tschechische Volk – soweit es sich brav verhalte – seinen Platz an der Seite der Deutschen bekäme.

Wie Kříž seine Thesen im Laufe des Buches entwickelte, ist durchaus zweischneidig, und vermutlich nur von einem Einheimischen so machbar. Er war ein Mann, der die Ängste und Mentalität der Tschechen quasi von Innen her beurteilen, und für die Okkupanten ausschlichten konnte. Diese „Vorzüge“ kommen in der zweiten Hälfte des Buches dann auch wirklich zum Tragen. Nachdem der Westen abgeschrieben worden ist, werden Alternativ-Aussichten geboten:

„...Auch der Kampf tschechischer Patrioten muss siegreich zu Ende gekämpft werden! Und worin liegt dieser Sieg? In der Eingliederung in das System Groß-Deutschlands im Geiste der neuen Weltanschauung. Nur darin lässt sich eine wirkliche nationale Einheit ausbauen.“²⁴³

Zum Schluss appelliert Kříž ganz nach Goebbels'scher und Moravec'scher Art an den „gesunden Menschenverstand“ des Lesers, bzw. an seinen Pragmatismus:

„... Gegen diese deutsche Armee kann man nicht standhalten... Und schließlich: Diese Armee kämpft auch für uns... Seien wir froh, dass wir mindestens unsere Leben, die Leben unserer Lieben und die materiellen Besitztümer der ganzen Nation gerettet haben. Wir haben Opfer gebracht... Und was sind unsere Opfer im Vergleich zu den Opfern der deutschen Kameraden, welche treu, ergeben und bewusst ihr Blut für das Neue Europa zum Altar bringen?“²⁴⁴

²⁴³ KŘÍŽ, *Krev za Novou Evropu*, S. 111

²⁴⁴ KŘÍŽ, *Krev za Novou Evropu*, S. 162

Also ähnlich wie bei Moravec ist die zu vermittelnde Message für die Tschechen: Machen Sie mit, denn gegen die Deutschen kann man nicht stehen.

4.3.2. Kříž's Anfänge in der Programmarbeit

Gleich nach seiner Anstellung kam Kříž, nach eigener Angabe, mit politischen Vorträgen zum Einsatz und zwar zunächst beim *zvukový deník Doba – Práce – Události* – (“Tontagebuch Zeit – Arbeit – Ereignisse”) eine Art Zusammenfassung der Nachrichten des Tages aus dem Bereich des Arbeitslebens, die zunächst fast täglich außer Samstags und Sonntags vom 18.30 bis 18.50 h und später wöchentlich als Protektoratssendung lief. Diese Sendereihe war nach Aussage von Kříž bis dahin unter der Verantwortung von Karel Kut.²⁴⁵ Nach der Aussage ihres Kollegen Dr. Václav Jindřich Linhart kam es bereits kurz nach Křížs Anfang beim Rundfunk zu Streitigkeiten zwischen Kříž und Kut, nachdem Kut Sendetexte von Kříž abzuändern versucht hatte. Man kann sich vorstellen, dass Kříž – angesichts seines Mandats aus den oberen Etagen der Okkupationsverwaltung – wenig geneigt war, sich von einem Vertreter einer alten Partei der Republik ins Handwerk pfuschen zu lassen. Ab 4. August 1941 las Kříž eine tägliche „Presseübersicht“. Entweder wollten seine Vorgesetzten Kříž schmeicheln oder aber wollten sie ihn fest an sich binden, denn gleich in der nächsten Ausgabe der Zeitschrift *Týden rozhlasu* erschien ein Foto von ihm hinter einem Mikrofon mit einem

²⁴⁵ Karel Kut, Jg. 1902, Funktionär und Parlamentsmitglied (1935- 1939) der Partei der Volkssozialisten, seit 1927 Journalist und bis 1940 Redakteur der Zeitung *Polední list*. Bis Juni 1940 Mitglied des Ausschusses der Nationalen Gemeinde und dessen Beauftragter für Propaganda. Kut war ein Duzfreund sowohl vom Intendanten des Tschechischen Rundfunks, Dr. Miloš Kareš, wie auch vom Vorstandsvorsitzenden Dr. Hubert Masařík. Er arbeitete im Tschechischen Rundfunk ab 1. V.1941 und zwar im Fachressort des Wirtschaftsfunks, im Pressereferat und im Zeitgeschehen, wo er mit dem Aufbau der täglichen Sendereihe Tontagebuch Zeit – Arbeit – Geschehnisse beauftragt wurde. Kut gehörte anscheinend zu einem Flügel der Partei, die eine gewisse Bewunderung für und Nähe zu Mussolinis faschistischem Italien pflegte. Beispielsweise übersetzte Kut und lieferte das Vorwort und Notizen für ein Werk aus dem Italienischen vom Istituto Nazionale di Cultura Fascista zur tschechoslowakischen Krise von 1938 (Erba: *Československá krise*, Národní nakladatelství A. Pokorný, Praha, 1939). Kuts Karriere beim Rundfunk endete abrupt im Dezember 1941 nach der Ablehnung seines Beitrags zu Křížs antisemitischer Sendereihe „Was wissen Sie von den Juden?“ Nach dem Krieg wurde Kut beim Außerordentlichen Volksgericht wegen Kollaboration angeklagt und verbrachte einige Zeit in Haft. Verhöre von ihm durch die kommunistische Staatssicherheit zu seinen Tätigkeiten vor und während der Protektoratszeit erstreckten sich bis in die 1960er Jahre hinein. Siehe NA, Fond Národní soud, Karton 106, Ordnungsnummer 51, Protokoll des Verhörs des Dr. Václav Jindřich Linhart vom 14. Juni 1946. Siehe auch die Akte Karel Kut im Archiv des Tschechischen Rundfunks (AČRo), sowie AMV301-88-1, S.201 und AVM-Z-7-20-73, SS.2-4.

Hinweis auf seine Tätigkeit.²⁴⁶ In den folgenden Kapiteln werden nicht alle von Křížs Arbeiten im Einzelnen dargestellt, sondern nur seine hauptsächlichen, prägnantesten und eigenständigen Kreationen. Neben diesen übersetzte er auch emsig für Dr. Georg Schneider, redigierte die Arbeit von anderen und vieles andere mehr.

4.3.3. Die Sendereihe *Čech nemůže být bolševikem!* („Ein Tscheche kann nicht Bolschewist sein!)

„Aus meiner Initiative hat sich der tschechische Rundfunk in den gestigen (sic!) Kampf gegen den Bolschewismus und dessen Einflüsse auf die tschechische Mentalität schon ab 15. Juli 1941 eingeschaltet. Und zwar durch die Sendereihe „Ein Tscheche kann nicht Bolschewist sein.//Čech nemůže být bolševikem!“ Diese Senderreihe bestand aus 22 Vorträgen, Gesprächen und Reportagen bedeutender tschechischer Journalisten und derjenigen Leute, die selbst in Russland längere Zeit lebten oder als überzeugte Kommunisten ins Sowjetparadies²⁴⁷ abgereist sind, um später wieder in die Heimat zurückzukehren. Der Vortrag des Hauptschriftleiters Dr. Emanuel Vajtauer erschien als Broschüre im Orbis-Verlag und erweckte ein großes Aufsehen. Die Vorträge in der Dauer von je 15 Minuten wurden dreimal wöchentlich ausgestrahlt.“²⁴⁸

Hier scheint Kříž, der das obige Zitat unter dem Eindruck eines möglichen Verlusts seines schönen Arbeitsplatzes im Frühjahr 1942 zur Rechtfertigung schrieb, etwas übertrieben zu haben, denn erst ab den 12. August 1941 wird die Sendereihe unter dem Titel *Čech nemůže být bolševikem!* im Rundfunkprogramm geführt. Nach Angabe der Zeitschrift *Týden rozhlasu* lief sie bis zum 3. Oktober 1941 regelmäßig auch nur zweimal wöchentlich, und zwar Dienstags und Samstags in der Hauptsendezeit mit Sendebeginn zwischen ca. 20.00 und 21.30 h und immer mit Übernahmen durch die

²⁴⁶ *Týden rozhlasu*, Jg. VIII, Nr. 32. (10. VIII. 1941), S. 5

²⁴⁷ „Sowjetparadies“ – eine sicherlich ironisch gemeinte Bezeichnung, die später auch als Titel einer antisowjetischen Ausstellung diente.

²⁴⁸ NA, Fond Národní soud, Karton 106, Inventarnummer 1537, RRG Personalakte Kříž, Arbeitsbericht für die Zeit vom 1.VII.1941 bis 30.IV.1942

Sender Brünn und Mährisch Ostrau, d.h., als „Protektoratssendungen“²⁴⁹, und vermutlich auch durch den Kurzwellensender Bad Podiebrad.

Die Planung und Durchführung dieser Serie kann man durchaus als intelligent und breitgefächert bezeichnen, denn sie basierte scheinbar nicht nur auf Vorträgen aktivistischer Journalisten, die wegen ihrer Kollaboration beim Publikum nicht unbedingt beliebt sein mussten, wie Karel Werner, Emanuel Vajtauer²⁵⁰ oder Antonín J. Kožíšek²⁵¹, sondern auch auf Berichten angeblicher Betroffener, Tschechen also, welche die Sowjetunion angeblich selbst erlebt hatten. Für die Echtheit der Behauptungen und Argumentation der Sendungen sollten Dokumente echt-sowjetischer Herkunft sorgen. Gleichzeitig sprachen die einzelnen Sendungen fast alle Gesellschaftsschichten an. Es folgen nun ein paar Beispiele aus der Sendereihe:

Als Beispiel aktivistischen Journalismus aus der Sendereihe nehmen wir Karel Werner's „Ein Wort vom Journalisten“ von Samstag, den 23. August 1941 (20.15 – 20.30 h, Protektoratssendung). In der Folge griff er die Frage auf „*Warum hat der Bolschewismus keine Wurzeln in unserem Volk geschlagen?*“ und gelangt zur Feststellung: „*Der tschechische Bauer, Gewerbetreibende, Arbeiter und Intellektual (sic!) haben sich nie nach dem Bolschewismus geseht.*“²⁵² Interessanterweise steht diese Meinung im heftigen Kontrast zum NS-Rundfunkbild der Ersten wie auch der Zweiten Tschechoslowakischen Republik als Brutstätte bolschewistischer Mordbrenner. Hier werden auch ungewöhnlich viele Gesellschaftsschichten -- sogar die ansonsten so verschmähten tschechischen Intellektuellen -- angesprochen.

²⁴⁹ Protektoratssendung -- Gegenstück zur „Reichssendung“, was eine Ausstrahlung auf allen deutschen Sendern war.

²⁵⁰ Emanuel Vajtauer, Jahrgang 1892, Mitglied der „Sedmíčka“ und Autor von Hörspielen usw. Vajtauer flüchtete anscheinend Anfang Mai 1945 aus Prag und gilt seitdem als verschollen. Siehe: ČELOVSKÝ, Bořivoj, *Strážce nové Evropy: prapodivná kariéra novináře Emanuela Vajtauera.*

²⁵¹ Antonín Jaromil Kožíšek (1905 – 1947, hingerichtet), Chefredakteur der *Moravské noviny*, Stellvertreter Krýchtáleks für Mähren im aktivistischen Nationalverband tschechischer Journalisten. Siehe KONČELÍK et al, *Český tisk*, S. 199

²⁵² NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Inventarnummer 1537, RRG Personalakte Kříž, Přehled práce za měsíc srpen 1941 (Arbeitsübersicht für den Monat August 1941) vom 1. September 1941, S. 1

„Hauptschriftleiter“ der in Brünn erscheinenden Zeitung *Moravské noviny*²⁵³ („Mährische Zeitung“) Antonín J. Kožíšek²⁵⁴ Beitrag ist aber eine Mischform der beiden Herangehensweisen: einerseits die Betrachtungen eines Journalisten, andererseits greift er zurück auf persönliche Erfahrungen aus dem nicht weit zurückliegenden spanischen Bürgerkrieg. Seine Sendung vom 30. August 1941 (21.15 – 21.30 h, Protektoratssendung) hieß: „Ich lernte die Bolschewiken in Spanien kennen“. In Kříž's Beschreibung dazu heißt es:

*„Eine persönliche Beschreibung der Eindrücke und Erfahrungen eines der bedeutendsten tschechischen Journalisten über den jüdisch-bolschewistischen Einfluss auf den Bürgerkrieg in Spanien mit gesinnungsmässiger Untermalung.“*²⁵⁵

Diese gesinnungsmäßige Untermalung gipfelte scheinbar in den Feststellungen, dass die spanische republikanische Regierung von Freimaurern und über sie von aus Moskau gesteuerten Juden geführt gewesen sei. Weiterhin sammelten sich im Barcelonaer Hotel Colon angeblich Vertreter der III. Internationale und des sowjetischen Geheimdienstes, „die fast alle... die Ihnen auch gut bekannten krummen Nasen und fast negerhaften dunklen Locken am Kopf“ hatten. Weiterhin verkauften Juden angeblich Bilder aus dem Kriegsgebiet, um am Sterben der „Gojs“ noch zu verdienen.²⁵⁶

Aus dem Bereich der persönlich erlebten Horrorgeschichten stammt auch ein Interview von Samstag, den 16. August 1941 (20.55 – 21.10 h, auf allen tschechischen Sendern) unter dem wenig enigmatischen Titel „Gespräch mit einer Tschechin, die in Russland

²⁵³ Das *Handbuch der Deutschen Tagespresse* von 1944 beschreibt die *Moravské noviny* als „Blatt des Mittelstandes in Mähren. Älteste zur Zeit erscheinende tschechische Tageszeitung. Von 1848 bis 1918, offizielles tschechisches Tageblatt der Wiener Regierung für Mähren.“ Chefredakteur der Zeitung ist 1944 Emil Šourek.

²⁵⁴ Kožíšek arbeitete auch bei der Zeitung *Moravská orlice* („Die Mährische Adlerin“ bei Drtina et al, im *Handbuch der Deutschen Tagespresse* auch als „Mährischer Adler“ bezeichnet). Drtina et al beschreiben das Blatt als „Tagblatt ohne politische Zugehörigkeit, widmet seine besondere Aufmerksamkeit der Industrie, dem Handel und der Landwirtschaft. Ab 31. 3. 1939 Blatt der Nationalen Gemeinschaft.“ Beide Zeitungen wurden am 1.5.1943 „aus kriegswirtschaftlichen Gründen“ mit der *Moravské noviny* zusammengelegt. Siehe: *Handbuch der Deutschen Tagespresse*, S. 311.

²⁵⁵ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Inventarnummer 1537, RRG Personalakte Kříž, Přehled práce za měsíc srpen 1941 (Arbeitsübersicht für den Monat August 1941) vom 1. September 1941, S. 1

²⁵⁶ KŘÍŽ, *Co víte o Židech?* S. S. 67

ihren Mann verlor". Hier soll es von den Erlebnissen einer Tschechin handeln, die aus kommunistischer Eifer in die Sowjetunion emigriert war. Dabei wurde ihr Mann wegen vermuteter Konterrevolution verurteilt. Schließlich kehrte die Mutter zweier Kinder „ohne einen Heller“ in die alte Heimat zurück.²⁵⁷

Neben der Planung und Organisation der Sendereihe trug Kříž auch persönlich am 19. August 1941 (20.55 – 21.10 h, Protektoratssendung), mit einer anti-panlawischen Leistung zur Sendereihe bei. Seine Sendung hieß; „*Slawentum und Patriotismus als einer der bolschewistischen Betrügereien*“. Darin ging es angeblich um die Hintergründe „*sowjetophiler Flüsterpropaganda und den falschen Appell an das tschechische Slawentum und an den russischen Patriotismus*“²⁵⁸ -- und kann nur im Zusammenhang mit den diesbezüglichen panlawischen Aufrufen in der Augustausgabe der kommunistischen tschechischen Untergrundszeitung *Rudé právo* verstanden werden. Die Sowjetführung hatte sich nämlich – nach fast zwei Jahren an Hitlers Seite und nur unter dem unmittelbaren Eindruck des deutschen Überfalls auf das Land -- plötzlich auf die gemeinsamen kulturellen Wurzeln der slawischen Völker besonnen, und zu einem panlawischen Treffen nach Moskau aufgerufen.²⁵⁹ Vermutlich auf traditionell antikommunistische Einstellungen in Amerika abzielend wurde diese Sendung am 20. August 1941 auch im Kurzwellensender für Nord- und Südamerika wiederholt.

Festzustellen bleibt, dass der durchschnittliche Hörer keine Möglichkeit hatte, die Angaben dieser Sendungen zu überprüfen. Außerdem wirkte die Folge geschickt mehrschichtig, und arbeitete mit einer Mischung nazistischer Vorstellungen über die Sowjetunion und mit bekannten Tatsachen wie der antireligiösen Einstellung des Sowjetregimes. Zur Unterstützung der Argumentation -- als vermeintlich stichhaltige Beweise -- dienten dann die Dokumente sowjetischer Herkunft, die im nicht-visuellen Medium Rundfunk allerdings nur begrenzte Aussagekraft gehabt haben können. Inwieweit die Sendereihe bei den Hörern Glaubwürdigkeit genoss, kann man anhand

²⁵⁷ NA, Fond Národní soud, Karton 106, Inventarnummer 1537, RRG Personalakte Kříž, Přehled práce za měsíc srpen 1941 (Arbeitsübersicht für den Monat August 1941) vom 1. September 1941, S. 1

²⁵⁸ Ebenda

²⁵⁹ BRANDES, *Die Tschechen I.*, S. 196

von überlieferten Dokumenten nicht genau feststellen. Bei panslawistisch und kommunistisch eingestellten Hörern wird sie auf denkbar wenig Sympathie gestoßen sein. „Bäuerliche und katholische Kreise sollen dagegen von der Notwendigkeit gesprochen haben, sich in die antibolschewistische Front einzuordnen.“²⁶⁰

4.3.4. Die Sendereihe *Co víte o Židech a zednářích?* – („Was wissen Sie von den Juden und Freimaurern?“²⁶¹)

4.3.4.1. Epilog als Prolog

„>>Die Juden sind überall<< ist der Titel des Vortrags von O. Sýkora²⁶², der in der Sendereihe >>Was wissen Sie von den Juden und Freimaurern?<< heute am Dienstag um 20.40 gesendet wird. Der Vortragende erklärt hier in aller Breite das jüdische Problem und macht die große Gefahr deutlich, die vom jüdischen Einfluss hervorgeht, der in alle Arbeitsbereiche aller Völker eingreift.“²⁶³

So wenig geistreich soll am 28. April 1942 eine Sendereihe zu Ende gegangen sein, die in der Geschichte des tschechischsprachigen Rundfunks beispiellos ist. Noch nie sind tschechische Ätherwellen mit so vielen gemeinen, rassistischen Beschuldigungen und Verleumdungen eines ganzen Volkes gefüllt worden, wie seit Beginn der Sendereihe „Was wissen Sie von den Juden und Freimaurern?“ am 1. Oktober 1941. Dreimal wöchentlich zu den besten Sendezeiten Dienstags, Donnerstags und Samstags wurden der rund einen Million Rundfunkteilnehmer²⁶⁴ des Protektorates Böhmen und Mähren

²⁶⁰ SD-Meldungen aus dem Reich Nr. 197 vom 26.VI.1941 zitiert bei BRANDES, *Die Tschechen I.* S. 147

²⁶¹ Genau genommen lief die Sendereihe unter dem Titel „Was wissen Sie von den Juden?“ an. Mit der Sendung vom 10. Januar 1942 wurde sie thematisch ausgedehnt, um die Freimaurer noch mit einzubeziehen. Von dem Tag an lief sie unter dem Titel „Was wissen Sie von den Juden und Freimaurern?“ Für eine eingehendere Behandlung einzelner Folgen dieser Sendereihe und ihrer Autoren siehe: PINARD, Peter Richard, *Alois Kříž und die Rundfunksendereihe „Co víte o Židech a zednářích?“ – („Was wissen Sie von den Juden und Freimaurern?“)* IN: Theresienstädter Studien und Dokumente 2005.

²⁶² Vermutlich handelt es sich hier um Oldřich Sýkora, einen tschechischen Faschisten aus dem Dunstkreis von Josef Opluštil und der Bewegung der Červenobílý (der „Rot-Weißen“). Siehe: AMV315-28-50.

²⁶³ *Rozhlasová korespondence*, Jg. X. (1942), Nummer 103

²⁶⁴ Am 30. September 1941 waren 918 538 Rundfunkteilnehmer im Protektorat angemeldet. Siehe: Statistisches Jahrbuch für das Protektorat Böhmen und Mähren II. Jg. – 1942, S. 105

einen breitgefächerten Propagandaangriff auf ihre jüdischen Mitbürger geboten, der kaum einen Bereich des menschlichen Lebens, geschweige denn ein hässliches Vorurteil oder pseudowissenschaftliche Theorie auslassen sollte.

Anschließend an der anti-sowjetischen Sendereihe – aus nazistischer Sicht als deren logische Fortsetzung – organisierte Kříž diese Serie, die nur im Zusammenhang mit der nazistischen Judendiskriminierung und dem daran anschließenden Völkermord gesehen werden kann. Konnte die antisowjetische Rundfunkkampagne aus taktischen Überlegungen natürlich erst nach dem Überfall auf die Sowjetunion gesendet werden, so lief die Sendereihe „Was wissen Sie von den Juden?“ als vorbereitender Auftakt und Begleiterscheinung der ab 16. Oktober 1941 einsetzenden Deportationen der Juden aus dem Protektorat in die Ghettos und Vernichtungslager des Ostens.²⁶⁵

Trotz der ständig zunehmenden Isolation, der die Juden seit Errichtung des Protektorates ausgesetzt waren, konnte ihre Deportation aus dem Protektorat der breiteren Öffentlichkeit natürlich nicht geheim gehalten werden. Kolonnen jüdischer Zivilisten marschierten vor den Augen ihrer nicht-jüdischen Mitbürger durch die Strassen Prags und anderer Protektoratsstädte in die Sammellager und zu den Deportationsbahnhöfen. Als Teil der breit angelegten Propaganda-Maßnahmen der Presse, die der tschechischen Bevölkerung die Deportationen „verständlich“ machen sollten, diente Křížs Sendereihe.

Scheinbar hielt Kříž die vorhergehende Serie zum Bolschewismus für relativ gelungen, denn er kopierte deren technischen Plan für die neue Sendereihe. Inwieweit die Planung und der Entwurf dazu tatsächlich von Kříž stammten, ist jedoch schwierig festzustellen. Der technische Plan der Serie liegt sowohl in tschechischer wie auch in deutscher Fassung vor, was aber völlig den Zensurmaßnahmen jener Zeit entspricht. Es gibt aber einige Indizien dafür, dass der Entwurf der Sendereihe ursprünglich tschechisch verfasst wurde. Der tschechische Titel der ersten Hälfte der Serie lautet

²⁶⁵ ROTHKIRCHENOVÁ, Lívie, *Osud Židů v Čechách a na Moravě v letech 1938-1945*, in: *Osud Židů v Protektorátu 1939-1945*, S. 40

nämlich immer richtig geschrieben und unveränderlich *Co víte o Židech?*; während der deutsche Titel verschiedentlich als "Was wissen Sie von den Juden?", "Was wissen sie von den Juden?" oder sogar als „Was wissen wir von Juden?“²⁶⁶ angegeben wird. In der deutschen Fassung sind auch einige Tschechismen, wie zum Beispiel die Schreibweise „*Tschechoslovakei*“ oder das tschechische Wort „*cyklus*“ anstatt der bei den auf ursprünglich deutschen Bezeichnungen sehr erpichteten Nationalsozialisten gängigeren Begriffe „Tschecho-Slowakei“ und „Sendereihe“.²⁶⁷

Dies alles deutet auf die Wahrscheinlichkeit hin, dass mindestens der technische Plan der Sendereihe auf Tschechisch entworfen, und dann ins Deutsche übersetzt wurde. Kříž widerspricht sich zu diesem Thema. Einerseits rühmte er in einem für die neue Rundfunkführung verfassten Arbeitsbericht im Frühjahr 1942, die Sendereihe „*als natürliche Fortsetzung*“ seiner Serie zum Bolschewismus initiiert zu haben.²⁶⁸ In seiner Aussage nach dem Krieg vor dem Nationalen Gericht für Verbrechen gegen die nationale Ehre behauptete Kříž jedoch, „*ausschließlich auf Befehl von Dr. Maras - einem Deutschen*“ gehandelt zu haben, „*der über die politische Tendenz der Rundfunkprogramme des mir anvertrauten Ressorts entschied.*“²⁶⁹ Obwohl es Indizien dafür gibt, dass Kříž tatsächlich von Maras geführt wurde,²⁷⁰ können weder die eine noch die andere Aussage von Kříž als vollkommen glaubwürdig gelten, denn in beiden Fällen versuchte er sich möglichst positiv, wenn auch unter völlig gegensätzlichen Umständen, darzustellen. Im ersten Falle wollte Kříž, nachdem er sich mit seinem Engagement bei der mittlerweile in Ungnade gefallenen Vlajka zu sehr exponiert hatte²⁷¹, seine Stelle retten; im zweiten Falle sein Leben.

²⁶⁶ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 57, Reichs-Rundfunk-Gesellschaft-Personalakte Kříž, Arbeitsbericht für die Zeit vom 1.VII.1941 bis 30.IV.1942.

²⁶⁷ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 57, Reichs-Rundfunk-Gesellschaft-Personalakte Kříž, Brief Kříž an Dr. Hubert Msařík vom 1. Oktober 1941, Anhang SS. 1-5

²⁶⁸ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 57, Reichs-Rundfunk-Gesellschaft-Personalakte Kříž, Arbeitsbericht für die Zeit vom 1.VII.1941 bis 30.IV.1942.

²⁶⁹ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 51, Protokoll des Verhörs des Alois Kříž vom 29. November 1945.

²⁷⁰ Siehe: NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Inventarnummer 1533, Ordnungsnummer 51, Protokoll des Verhörs des Dr. Msařík vom 24.VI.1946.

²⁷¹ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 51, Protokoll des Verhörs des Dr. Karel Remeš vom 13. Juni 1946.

Andererseits ist es fraglich, ob ein Zeitungsjournalist wie Kříž mit nur ein paar Monaten Rundfunkerfahrung, einen so gut durchdachten technischen Plan würde erstellen können, wie ihn „Was wissen Sie von den Juden?“ bekam. Man kann sich viel eher vorstellen, dass Kříž mindestens einige „Empfehlungen“ zum Aufbau der Sendereihe erhielt, und zwar vermutlich aus der Abteilung kulturpolitischer Angelegenheiten des Amtes des Reichsprotectors über Georg Schneider oder Walter Maras, die schon jahrelange Rundfunkerfahrung hatten. Es wäre dann für Kříž relativ einfach gewesen, die Sendereihe der tschechischen Leitung des Rundfunks sowieso und ein Jahr später dem eintreffenden neuen Intendanten Ferdinand Thürmer, nach Entfernung von Scurla, Schneider und Maras, als eigene Leistung darzustellen. Das Produkt sozusagen als tschechisches Erzeugnis gelten zu lassen, wäre auf jeden Fall durchaus mit dem Verhalten der NS-Führung gegenüber der tschechischen Presse insgesamt konform. Auf ihren Pressekonferenzen für Journalisten unter der Leitung von Wolfram Wolfgang von Wolmar wurde den tschechischen Journalisten ständig genau vorgeschrieben, wie sie ein gegebenes Thema der Öffentlichkeit als „eigene Meinung“ zu verkaufen hatten.²⁷²

Für diesen Lauf der Dinge spricht auch die Tatsache, dass die Serie etwas überstürzt einsetzte, und zwar als Abänderung der bereits laufenden Serie „Ein Tscheche kann nicht Bolschewist sein!“. Kříž informierte seinen de jure tschechischen Vorgesetzten erst am 1. Oktober 1941, dem Sendetag der ersten offiziellen Folge, über die neue Sendereihe und deren Inhalte. Diese Änderung setze so kurzfristig ein, dass sie in der wöchentlichen Programmzeitschrift *Týden rozhlasu* nicht vorher bekannt gegeben werden konnte. Dafür bekam die neue Sendereihe eine Sondernummer auf rotem Papier des fast täglich erscheinenden Informationsblattes für Redakteure der Protektoratspresse *Rozhlasová korespondence*.²⁷³ Auf jeden Fall wirkt der sehr knappe

²⁷² Siehe: MILOTOVÁ, *Die Protektoratspresse*, S. 154.

²⁷³ *Rozhlasová korespondence*, Jg. IX. (1941), Nummer 215 (1. Oktober 1941). Das Informationsblatt *Rozhlasová korespondence* erschien in dieser Zeit beim Tschechischen Rundfunk täglich außer Sonn- und Feiertagen mit einer durchschnittlichen Seitenzahl von 1 bis 5 Seiten. Seine Hauptaufgabe war die kurzfristige Voranmeldung interessantester Programmhinweise, amtlicher Bekanntmachungen wie auch die direkte Zitierung wichtiger Rundfunkvorträge. Zielgruppe des Blattes waren die Redakteure der Protektoratspresse, welche die Meldungen des Blattes in ihren Zeitungen oft wortgetreu wiederholten. Eine gewöhnliche Ausgabe von *Rozhlasová korespondence*

Ansatz nur zwei Wochen vor der ersten Deportation der jüdischen Bevölkerung aus dem Protektorat am 16. Oktober 1941 nach Litzmannstadt (Łódz) ziemlich überstürzt.

4.3.4.2. Der technische Plan

Um die gegen die Juden gerichteten Maßnahmen der tschechischen Hörschaft zu erklären, setzte Kříž „aus psychologischen Gründen“²⁷⁴, wie er meinte, auf eine mehrschichtige Herangehensweise an die Problematik, die feingliedert mehrere Hauptelemente bzw. „Standpunkte“ beinhalten, und die Hörer mit einem multidimensionalen Ansatz bearbeiten sollte. Um eine Erschöpfung der Hörer mit dem schweren und letzten Endes recht unangenehmen Stoff zu vermeiden, was natürlich zum Ausschalten des Programms hätte führen können, wurde beispielsweise eine knappe Dauer der einzelnen Folgen von 15 bis höchstens 20 Minuten vorgeschrieben.

Um nicht durch Wiederholung der gleichen Herangehensweise langweilig zu werden, was auch zu Erschöpfungserscheinungen beim Hörer hätte führen können, wurden die einzelnen Sendungen auch funktionell sehr geschickt an die Natur der einzelnen Wochentage angepasst. Das heißt, die schwereren, dokumentarisch-erzieherischen Themen sollten stets am Wochenanfang (Dienstags), während die Hörer vom arbeitsfreien Sonntag noch relativ frisch waren, gesendet werden. Vermutet interessantere Themen waren für Mitte der Woche (Donnerstags) vorgesehen. Leichtere, sozusagen unterhaltsamere Kost sollte am Ende der Arbeitswoche (Samstags) gebracht werden. Um die Sendereihe für den Hörer inhaltlich abwechslungsreich und damit interessanter zu gestalten, baute sie Kříž um drei Hauptelemente auf, die er wie folgt erklärte:

im Sommer/Herbst 1941 enthielt ca. eine bis zwei Seiten Programmhinweise und eine bis drei Seiten Zitate aus Rundfunksendungen unter der Rubrik *Co řekli v rozhlasě* („Was sagten sie im Rundfunk“). Nach Anlauf der Sendereihe „Was wissen Sie von den Juden?“ wurden ganze Seiten dieser Rubrik mit Zitaten aus den einzelnen Beiträgen gefüllt. Ab Mai 1942 bekam das Blatt den sogar für den offiziellen Sprachgebrauch des Protektorates übertriebenen zweisprachigen Titel *Rundfunkkorrespondenz-Rozhlasová korespondence*.

²⁷⁴ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 57, Reichs-Rundfunk-Gesellschaft-Personalakte Kříž, Brief Kříž an Dr. Hubert Masařík vom 1. Oktober 1941, Anhang S. 1

Dienstags -- Erzieherische Sendungen:

1. „Historischer Standpunkt /Ursprung der Juden, jüdische Anabasis, ihr Fortschritt was die Richtung und die Zeit anbelangt, gegenwärtige Verbreitung des Judentums in der Welt...../
2. Moralischer und religiöser Standpunkt / jüdischer Glaube und Sitte, Umwandlungen während der tausendjährigen Pilgerfahrt Ahasvers, ihre Glaubenslehre und Verhältnis zum Christentum, jüdische Religionsbücher, ungeschriebene Gesetze, rabbinische Tradition /.
3. Rassenstandpunkt / grundsätzliche biologische Kennzeichen, wodurch sie gegeben wurden und welchen Einflüssen sie bis heute unterlagen, Charakterzüge /.
4. Wirtschaftlicher und sozialer Standpunkt / ursprüngliche wirtschaftliche Tätigkeit der Juden, verbotene Berufe, Durchdringen ins Geschäfts- und Gewerbeleben, der Weg zur Beherrschung des Weltkapitals, Beutegierigkeit, Wucherei und Betrug sind im wirtschaftlichen Unternehmen die Hauptwaffen der Juden, assoziales (sic!) Element in ihrem Charakter /.
5. Politischer Standpunkt / von der Sklaverei über das mittelalterliche Ghetto zum Ersttritt in die Öffentlichkeit (sic!), vom Darlehen an die Landesherren zum Ministerialstuhl in der Zeit des Liberalismus, Juden in der Politik der Gegenwart.
6. Kultureller Standpunkt /Judentum und Geistesarbeit. Juden in der Wissenschaft, Kunst, Philosophie, Presse, internationale Gleichschaltung des jüdischen Einflusses in der Kultur vergangener und gegenwärtiger Zeit/.
7. Rechtlicher Standpunkt / privat- und öffentlichrechtliche Stellung des Judentums bei uns und in der Fremde, Juden und Gerichtswesen, Juden in der ehemaligen Tschechoslovakei (sic!), Analyse der "Nürnberger Gesetze" /.²⁷⁵

Das dokumentarische Element – auch als „erzieherisches Element“ bezeichnet – sollte original-jüdische und andere Dokumente – beispielsweise die Nürnberger Gesetze – erklären und auslegen. Beim dokumentarisch-erzieherischen Element sollten zum Beispiel: „eigene jüdische“: Gesetze, Literatur, Geschichte, Äußerungen (sic!) leitender

²⁷⁵ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 57, Reichs-Rundfunk-Gesellschaft-Personalakte Kříž, Brief Kříž an Dr. Hubert Masařík vom 1. Oktober 1941, Anhang S. 2 - 4

Darsteller... sowie *Wissenschaftliche Auseinandersetzungen und Betrachtungen des jüdischen Problems – kurz... nachgewiesene, unwiderlegbare Tatsachen*²⁷⁶ behandelt werden. Hier ist die Absicht offensichtlich, eine Gruppe von Menschen mit ihren eigenen Worten zu verdammen. Die Stärke dieser Argumentation liegt natürlich darin, dass nicht Behauptungen des Angreifers, sondern tatsächliche Äußerungen der Angegriffenen zum Einsatz kommen, welche, wenn man sie nach einem vorgesehenen Standpunkt aussucht und (miß-) interpretiert, die Schlagkraft der Argumentation steigern kann.

Donnerstags -- Das tschechische Element:

Das tschechische Element – sollte antisemitische Einstellungen „*zahlreicher hervorragender Tschechen*“, d.h., Persönlichkeiten der Vergangenheit und Gegenwart darstellen:

1. *„Judenfeindliche Einstellung / dessen Gründe, Natur und Intensität, die Juden und die neuen politischen Verhältnisse, die heutige Stellung des Tschechen zu den Juden und ihre Grundzüge und Motive/.*
2. *Die Juden in tschechischen (sic!) Ländern / ihre ursprüngliche Ansiedlung, Ausbreitung und Einfluss auf die Entwicklung wirtschaftlicher, sozialer und politischer Verhältnisse, die Lage in der gegenwärtigen Zeit/.*
3. *Hervorragende Tschechen und die Juden/Betonung der abweislichen Stellung, gegenseitige Beziehungen in zeitgemässer und logischer Folge.*²⁷⁷

Den Einsatz des tschechischen Elements begründete Kříž interessanterweise mit der Mentalität der Tschechen, die „*zu allem, was fremd ist, voreingenommen und voller Zweifel*“²⁷⁸ sei. Hier kann man sich den Eindruck nicht erwehren, dass Kříž etwas um den heißen Brei redete. Nach den bitteren Erlebnissen der Jahre 1938 und 1939 wäre eine derartige Mentalität der Tschechen gegenüber „allem Fremden“ sicherlich verständlich. Brandes weist allerdings darauf, dass die Tschechen besonders gegenüber allen Maßnahmen und Machenschaften der Deutschen voreingenommen

²⁷⁶ Ebenda, SS. 1-2

²⁷⁷ Ebenda, SS. 2-4

²⁷⁸ Ebenda, S. 2

und abweisend reagierten.²⁷⁹ Konform mit seinen politischen Ansichten als führendes Vlajka-Mitglied war es offensichtlich Křížs Kalkül, hiermit eine Tschechisierung der Problematik des Antisemitismus zu erreichen, sozusagen dem Antisemitismus sein nationalsozialistisch-deutsches Gesicht zu nehmen. Gerade von diesem Element versprach sich Kříž eine besonders starke Wirkung auf die Mentalität der Tschechen. Bei diesem Element sieht man den Vlajka-Anhänger Kříž besonders emsig am Werke als wollte er gewissermaßen einen dritten Weg, der Weg der Vlajka, als Gegensatz zur demokratischen, tschechischen Tradition der Ersten Republik und auch zur totalen Germanisierung/Auflösung im Großdeutschen Reich darstellen.

Samstags – Das populäre Element

Das populäre Element sollte nach Křížs Plan sehr viel volksnäher gestaltet werden als die anderen Elemente „...*Gespräche und Reportagen aus dem jüdischen Milieu, volkstümliche und lebende.*“²⁸⁰

Dieses Element hatte auch zwei Hauptbestandteile. Einerseits sollten hier Gespräche mit Menschen gebracht werden, die „*im jüdischen Milieu lebten und somit von der Nähe aus durch eigene Erfahrung die Charakterzüge, die Interessen und die daraus entspringende Handlungsart der Juden kennen lernen konnten.*“²⁸¹ Hier waren also Erzählungen eigener Erlebnisse vorgesehen, von denen sich Kříž vermutlich eine gewisse überzeugende Publikumsnähe erhoffte. Damit „*eng verbunden*“ plante Kříž dann auch den Einsatz des so genannten „*Standeselements*“, das die Absicht hatte, das Gesamtfeindbild des „*jüdischen Schädling*“ noch durch Sozialneid abzurunden. Kříž erklärte das freilich euphemistischer: „*um somit den verderblichen Einfluss und die zersetzende Tätigkeit der Juden auf einzelnen Gebieten der tschechischen Arbeit nachzuweisen.*“²⁸²

²⁷⁹ BRANDES, *Die Tschechen I.*, S. 197

²⁸⁰ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 57, Reichs-Rundfunk-Gesellschaft-Personalakte Kříž, Brief Kříž an Dr. Hubert Masařík vom 1. Oktober 1941, Anhang SS. 2 - 4

²⁸¹ Ebenda, S. 2

²⁸² Ebenda, S. 2

Natürlich wurde auch die Sendezeit der einzelnen Folgen bei der Planung bedacht. Ab den 7. Oktober 1941 steht die Sendereihe unter dem neuen Titel in der Programmzeitschrift *Týden rozhlasu*, und sie ging, zunächst entgegen dem technischen Plan, mit einer historisch-erzieherischen Phase Dienstags und Samstags um 20.00 h in den Äther.²⁸³ Ab den 23. Oktober 1941 wurde die Sendereihe auch durch Sendungen am Donnerstag zur gleichen Sendezeit ergänzt. Diese Platzierung in der Hauptsendezeit -- einschließlich einer der allerbesten Sendezeiten der Woche überhaupt, nämlich die des Samstagabends bzw. -vorabends -- unterstreicht die Bedeutung, welche die Okkupanten, oder mindestens Kříž und Gefährten, der Sendereihe beimaßen. Samstagabend war nämlich in der damaligen Arbeitswoche der einzige Abend vor einem völlig arbeitsfreien Tag. Ab den 10. Januar 1942 wurden die Samstagssendungen sogar gleich im Anschluss an das leichte musikalische Unterhaltungsprogramm *K sobotnímu oddechu po práci* („Zur Entspannung am Samstag nach der Arbeit“) um 16.25 h ausgestrahlt,²⁸⁴ was man auch als einen geschickten Zug zur Steigerung deren Attraktivität bezeichnen muss. Denn, wenn die Menschen einmal am Empfänger saßen, um Musik zu hören, könnte es vorkommen, dass sie zufällig weiterhörten, und zwar diese Sendereihe.

Zur sendetechnischen Vorbereitung der Serie kamen dann auch gewisse begleitende Tätigkeiten, die man heutzutage allgemein als „Marketingmaßnahmen“ bezeichnen würde. Als erstes Werkzeug dieser Art diente das vom Tschechischen Rundfunk herausgegebene Informationsblatt für Redakteure der Protektoratspresse *Rozhlasová korespondence*. Die Bedeutung der Sendereihe betont die Tatsache, dass nur noch Zitaten aus den militär-politischen Überlegungen des Emanuel Moravec in dem Blatt in dieser Zeit ähnlich viel Platz eingeräumt wurden, wie das für die „Highlights“ der einzelnen Beiträge von „Was wissen Sie von den Juden?“ geschah. Kříž hoffte ganz offensichtlich, dass möglichst viele Zitate aus der Sendereihe in der Protektoratspresse

²⁸³ *Týden rozhlasu*, Jg. VIII, (1941), Nummer 40, (4. X. 1941), S. 16

²⁸⁴ Wie die meisten europäischen Sendegesellschaften in den 1930er und 1940er strahlte der Tschechische Rundfunk seine Programme auf Mittelwellen aus. Mittelwellen haben die Eigenschaft, dass sie sich am weitesten erst nach der Abkühlung und Verdichtung der Ionosphäre verbreiten, was nach Eintritt der Dunkelheit vorkommt. Da dies im Winter viel früher am Tag geschieht als im Sommer, soll der frühere Sendebeginn der Serie um 16.25 h auf keinen Fall als eine Herabstufung der Sendezeit gewertet werden.

wiederholt würden, um einen gewissen Dominoeffekt der Informationsverbreitung auszulösen. Ein Blick in die Protektoratspresse jener Zeit zeigt auch, dass Zitate aus den einzelnen Sendungen tatsächlich nachgedruckt wurden.²⁸⁵

Um dem Ziel nachzuhelfen, wandte sich Alois Kříž im Laufe der Sendereihe in der *Rozhlasová korespondence* dann auch direkt an die Redakteure der Protektoratspresse. Dabei unterließ er es nicht, außerordentlich offen über das vorgesehene Schicksal der jüdischen Bevölkerung zu sprechen:

*„Der Zweck dieser Sendereihe ist es auch, in ihrer vollen Nacktheit die schrecklichen Schäden zu zeigen, welche Judas Geschlecht an unserer Nation verübt hat; und denen die Augen zu öffnen, die sich von den Tatsachen noch nicht haben überzeugen lassen, dass die Juden zwischen uns immer nur Parasiten waren, und dass ihre Ausrottung nur im Interesse von uns allen und von unseren Kindern sein kann.“*²⁸⁶

Schließlich wurde Ende 1941, um den Inhalten der Sendereihe eine weitere Verbreitungsmöglichkeit beim Publikum zu bieten, ein Buch zur Serie unter dem Titel *Co víte o Židech?* im Orbis Verlag herausgegeben. Das Deckblatt des Buches „verzieren“ hässliche Bilder von mehreren alten und verunsichert ausschauenden Judenstern-tragenden Männern sowie Zeichnungen von gelben Judensternen.

4.3.4.3. Die Ausführung

So sorgfältig die Planung und so durchdacht die beabsichtigte psychologische Manipulation der Hörschaft auch waren, gelang es Kříž nicht, eine qualitativ vertretbare Ausführung der Sendereihe zu gewährleisten. Im Gegenteil, analysiert man die einzelnen Sendungen, muss man zur Einsicht gelangen, dass sehr viele von ihnen von einer geradezu unvorstellbaren inhaltlichen Dürftigkeit gekennzeichnet sind. Dies liegt natürlich einerseits an der Materie selbst, die aus Unwahrheiten, Vorurteilen und pseudo-wissenschaftlichen Phantastereien zusammengezimmert wurde. Andererseits

²⁸⁵ NA, Fond Národní soud, Karton 108, Ordnungsnummer 70 und 71, Zeitungsausschnitte.

²⁸⁶ *Rozhlasová korespondence*, Jg. IX. (1941), Nummer 253

war die Qualität der Arbeit der einzelnen Beitragenden oft mehr als fragwürdig. Kříž suchte nämlich Autoren für die einzelnen Folgen am häufigsten in den Reihen seiner eigenen Parteigenossen von der ČNST-Vlajka, die in vielen Fällen weder Journalisten noch erfahrene Propagandisten, geschweige denn Fachkräfte vom Rundfunk waren. Wo Kříž Journalisten einsetzte, waren es, rein im Sinne der Qualität der journalistisch-technischen Leistung, im besten Falle die bekannten aktivistischen Journalisten jener Zeit wie Křížs Freund Karel Werner²⁸⁷ oder Antonín J. Kožíšek. Sieht man vom verwerflichen Inhalt mal ab, kann man deren Sendungen als einigermaßen „gelungen“ bezeichnen. Das heißt, sie weisen mindestens, im Gegensatz zu vielen anderen Beiträgen, eine gewisse innere Logik auf; sie haben sozusagen Hand und Fuß.

Zu den professionellen Journalisten gesellten sich jedoch mehrere mittelmäßige Journalisten von der Zeitung *Vlajka*, von denen Emil Šourek vermutlich der Bekannteste war. Am primitivsten waren aber die Beiträge von Journalisten der letzten Reihe, die von der Zeitung *Štít národa* („Schild der Nation“), bzw. deren Nachfolgerpublikation *Arijský boj* („Der arische Kampf“) kamen, die in etwa tschechischen Versionen von Julius Streichers *Der Stürmer* entsprachen. Zu dieser Gruppe gehörten zum Beispiel Karel Babka-Kasanda, Hugo Tuskány, Jan Cibuzar und die einzige, dokumentierte, weibliche Beitragende, Jaroslava (Jarka) Tomášková. Diese Menschen verband als einziges anscheinend ein pathologischer Antisemitismus, der weit in die Zeit der Ersten Republik zurückreichte. Schließlich bat Kříž aber auch antisemitische Juristen, Biologen, Gewerkschaftler, Beamte, Ärzte und andere ans Mikrophon, um das jüdische Volk bzw. die Freimaurer auf einer möglichst vielfältigen Art und Weise zu verunglimpfen.

Trotz oder vielleicht gerade wegen der Bereitschaft mehrerer lokalen Faschisten an der Sendereihe teilzunehmen kann von einer ordentlichen oder planmäßigen Durchführung der Serie überhaupt nicht die Rede sein. Zur Einreihung der einzelnen Beiträge nach Themen und Sendetag, also nach Křížs technischem Plan, ist es so gut wie nie

²⁸⁷ NA, Fond Národní soud, Karton 106, Ordnungsnummer 51, Verhör des Angeklagten Karel Werner vom 31. Mai 1946.

gekommen. Wie bereits erwähnt, konnten die Donnerstagssendungen erst nach drei Wochen, am 23. Oktober 1941, aufgenommen werden. Erst mit dieser Sendung kam es auch zur Ausstrahlung eines Beitrags des von Kříž als so hoffnungsvoll eingeschätzten „tschechischen Elements“. Sollten die drei Elemente -- das Dokumentarisch-erzieherische, das Tschechische und das Populäre -- ursprünglich jeweils zu einem Drittel die Gesamtsendezeit der Serie ausmachen, so gehören in etwa 51 der 68 analysierbaren Beiträge zum dokumentarisch-erzieherischen Element, während Folgen mit einheimisch-tschechischen Themen etwa 15, und das populäre Element nur ganze zwei Beiträge ausmachen.²⁸⁸ Křížs Einteilung nach Elementen geriet auch sehr schnell zu Makulatur, denn manche Sendungen weisen eine Mischung der verschiedenen Elemente auf.

Als „*hervorragende Tschechen*“ der Vergangenheit mit antisemitischer Einstellung gelang es Kříž und seinen Mitarbeitern, ganze drei bis vier Fälle ausfindig zu machen und zu behandeln, und das meistens auf recht eigener Art und Weise.

Auch die zeitliche Anpassung der Thematik der einzelnen Beiträge an das Wesen der Sendetage geriet völlig durcheinander. Anstatt der geplanten interessanteren Donnerstagssendungen oder der leichteren Themen, Gespräche und Erzählungen, die für die Samstagssendungen vorgesehen waren, wurden häufig an allen vorgesehenen Sendetagen schwerfällige Vorträge mit kompliziertem Inhalt ausgestrahlt. Insgesamt ist die Sendereihe zu einer Sammlung von wenig interessanten Beiträgen geraten, wobei häufige thematische Wiederholungen sowie das Vortragen eines von durch nichts belegten Mischmasches von Meinungen und Behauptungen lokaler Faschisten zur Regel wurden.

Es gibt auch weitere Indizien dafür, dass Kříž mit einer größeren Anzahl von Hindernissen kämpfte, und das diese nicht nur technischer, sondern auch inhaltlicher Natur waren. Bereits am 28. Oktober 1941 kam es zur ersten ernsteren Panne, bei der eine Sendung von Emil Šourek nur durch den Sender Mährisch Ostrau ausgestrahlt

²⁸⁸ Antonín Jaromil Kožíšek am 15. XI. 1941 und Jaroslav Spaček am 6. I. 1942.

wurde. Diese Folge wurde dann am 4. November 1941 von Prag und Brünn nachgeholt, was jedoch -- wenn man das für das ganze Gebiet des Protektorates betrachtet, den Ausfall einer ganzen Sendung bedeutet. Außerdem gab es mehrere plötzliche Programmausfälle und -verschiebungen. Beispielsweise wurde die für Samstag, den 6. Dezember 1941 angekündigte Sendung zum Thema des „zerstörerischen jüdischen Witzes“,²⁸⁹ des jüdischen Humors also, von Karel Kut ersatzlos gestrichen. Die Sendungen vom 11. und vom 20. Dezember 1941 wurden um fünf bzw. sieben Tage verschoben, so dass es auch an den ursprünglichen Sendetagen zu Programmausfällen kam. Es scheint auch, dass die Sendereihe spätestens im Frühjahr 1942 eine ernsthafte Krise durchmachte, denn in dieser Zeit fehlen bis zu 10 möglichen Sendungen! Offensichtlich arbeitete Kříž ohne ausreichendes Ersatzmaterial, denn sonst hätte dieser Leerlauf, der eine der schlimmsten Vorstellungen einer jeden Sendegesellschaft darstellt, vermieden werden können.

4.3.4.4. Die Erschließung der Sendetexte

Die einzelnen Folgen der Sendereihe nachträglich zu bewerten ist trotz der Sorgfalt ihrer Vorbereitung und ihrer offensichtlichen Bedeutung für die NS-Propaganda im Protektorat nicht einfach, und bedarf einer fast forensischen Herangehensweise. Erstens fehlen die Tonaufnahmen der ursprünglichen Sendungen gänzlich. Das bedeutet, dass man auf geschriebene Sendetexte ausweichen muss, was bei der Bewertung gesendeter Sprache unvorteilhaft ist. Einerseits kann man nie sicher sein, dass das geschriebene Wort auch genau dem entspricht, was dem Hörer vorgetragen wurde. In diesem Fall, jedoch, können wir aber relativ sicher sein, dass die Texte stimmen, denn im Tschechischen Rundfunk herrschten zu jener Zeit sehr strenge Zensur- und Kontrollmaßnahmen, um die Ausstrahlung unerwünschter Texte zu unterbinden.

Andererseits macht das Fehlen von Originalaufnahmen eine Beurteilung deren radiophonischen Werte völlig unmöglich. Das heißt, wichtige Programmeigenschaften wie Vortragsstil: wie z.B., überzeugt oder apathisch; Untertöne, wie Ironie oder Humor;

²⁸⁹ *Rozhlasová korespondence*, Jg. IX. (1941), Nummer 283

Hintergrundmusik, Untermalungen, usw. entfallen, die einem sonst Hinweise auf wichtige Hintertexte des/der Vortragenden bieten könnten. Man kann also nicht beurteilen, wie etwas gesagt wurde, oder was möglicherweise zwischen den Zeilen gesagt wurde, was bei Propagandasendungen, die von einheimischen Kollaborateuren in einem besetzten Lande gestaltet wurden, außerordentlich wichtig sein könnte. Denn schließlich müssen die Absichten der Kollaborateure nicht gänzlich mit denen der Okkupanten identisch sein.

Leider fehlen auch die ursprünglichen Vortragstexte. Das heißt, dass die Manuskripte, von denen die Vortragenden bei der Aufnahme lasen, nicht mehr existieren. Wir müssen also auf verschiedene sekundäre Texte zurückgreifen, die den Inhalt der einzelnen Sendungen wiedergeben. Das sind in diesem Fall hauptsächlich zwei Quellen. Erstens wurden im Buch zur Serie die vollen Texte von 14 der ersten Sendefolgen aus der Zeit von Oktober und November 1941 gedruckt. Zweitens wurde im Rundfunkmitteilungsblatt für Redakteure *Rozhlasová korespondence* nachträglich reichlich aus den einzelnen Sendungen zitiert. *Rozhlasová korespondence* behandelte die Sendereihe ausgiebig von der ersten Sendung am 1. Oktober 1941 bis vermutlich zur Letzten am 28. April 1942. Jedoch ist nicht festzustellen, ob alle Sendungen mit inbegriffen sind. Außerdem konnten 13 Ausgaben des Blattes nicht ausfindig gemacht werden, so dass Angaben über Programminhalte für die sechs Wochen zwischen dem 6. März und dem 17. April 1942 gänzlich fehlen.

Laut Kříž gehörten 32 Beiträge zur ursprünglichen Sendereihe „Was wissen Sie von den Juden?“. Die Fortführung der Serie „Was wissen Sie von den Juden und Freimaurern?“ beinhaltete 25 Vorträge zum Thema Freimaurertum und weitere 17 Sendungen mit einer direkt antijüdischen Thematik.²⁹⁰ Das ergibt eine Gesamtzahl von 74 Sendungen für beide Sendereien. Davon konnten Voll- bzw. Teilttexte oder im schlimmsten Fall mindestens Vorankündigungen der Programminhalte von 68 einzelnen gesendeten Folgen gefunden und ausgewertet werden. Von weiteren zwei wissen wir,

²⁹⁰ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 57, Reichs-Rundfunk-Gesellschaft-Personalakte Kříž, Arbeitsbericht Kříž für die Zeit vom 1.VII. 1941 bis 30.IV. 1942, S. 1

dass sie geplant aber nicht ausgestrahlt wurden (Karel Kuts Sendung zum jüdischen Humor, und Karel Babka-Kasandas Sendung zur „Blutigen Orgie jüdisch-freimaurerischen Satanisten“). Errechnet man die Zahl der Sendungen für die Zeit vom 1. Oktober 1941 bis zum 28. April 1942 nach dem vorgesehenen Plan von drei Sendungen pro Woche (bzw. zwei Sendungen pro Woche vom 1. bis zum 23. Oktober 1941, dann drei Sendungen pro Woche bis zum Schluss) ergibt sich eine Zahl von 88 möglichen Folgen. Da Kříž die Ausstrahlung von nur 74 Folgen erwähnt, heißt das, dass mindestens 14 Folgen aus irgendwelchen Gründen nicht ausgestrahlt wurden. Nichtsdestotrotz sind die Inhalte von circa 91 Prozent aller von Kříž erwähnten Folgen der beiden Sendereihen dokumentiert und mindestens teilweise nachvollziehbar.

Nach dem Krieg wurde im Schreibtisch des Alois Kříž im Rundfunkgebäude auch das Text einer weiteren Sendung gefunden. Es handelte sich dabei um einen Beitrag vom Journalisten der Zeitschrift *Arijský boj*²⁹¹, Karel Babka-Kasanda, mit dem Titel: *Krvavá orgie židozедnářských satanistů*²⁹² („Die blutige Orgie jüdisch-freimaurerischer Satanisten“). Während eines Verhörs nach dem Krieg behauptete Kříž dieses „übertrieben aktivistische“²⁹³ Text zurückgehalten, *ad acta* gelegt und somit seine Ausstrahlung verhindert zu haben. Aus diesem und ein paar anderen ähnlichen Fällen wollte Kříž zur eigenen Verteidigung seine Auflehnung gegen die NS-Rundfunkpolitik im Protektorat zeigen. Da jedoch insgesamt eine aktivistischere Einstellung als die des Alois Kříž kaum vorstellbar ist, kann man nur annehmen, dass die Sendung einfach von zu schlechter Qualität war -- und das bei den bereits niedrigen Maßstäben dieser Sendereihe -- um eine Ausstrahlung zu verdienen.

²⁹¹ Die Wochenzeitschrift *Arijský boj* erschien von 1939 bis Mai 1940 unter dem ursprünglichen Namen *Štít národa*. Als *Arijský boj* lief sie dann bis zum Ende des Protektorates als Zentralblatt der antijüdischen Liga. Federführend bei dieser Wochenzeitung waren Karel Babka-Kasanda und Vladimír Břetenář. Das Blatt widmete sich einem Journalismus der niedrigsten Art. Die Seiten von *Arijský boj* sind voller anti-semitischer Artikel, Karikaturen usw., die häufig semi-pornografische Inhalte aufweisen. Weiterhin bot das Blatt Denunzianten aus dem ganzen Protektorat die Möglichkeit, einzelne jüdische bzw. als ‚Judenfreunde‘ eingestufte Nicht-Juden öffentlich anzuprangern, und das meistens bei genauer Angabe der Adresse des/der Diffamierten. Nach dem Krieg beschrieb der öffentliche Ankläger beim außerordentlichen Volksgericht *Arijský boj* zurecht als „eine Tracht jeglichen Drecks der Infamie, die während der Zeit der Okkupation aus unserem Volk an die Oberfläche gelangte“. Siehe AMV, 301-59-3, S. 160, und KUBÍČEK et al *České Noviny*, S. 27

²⁹² AMV, 301-59-3, S. 165

²⁹³ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 51, Verhör des Angeklagten Alois Kříž vom 18. Juni 1946, S. 13

4.3.4.5. Einzelne Beiträge der Sendereihe

Der Übergang vom Zyklus „Ein Tscheche kann nicht Bolschewist sein!“ zum neuen Zyklus „Was wissen Sie von den Juden?“ wurde *„mit Rücksicht auf den Zusammenhang beider Themen“*²⁹⁴ am Vorabend der Ankunft Reinhard Heydrichs als stellvertretender Reichsprotector in Prag, d.h., am Samstag dem 27. September, durch einen Vortrag von Alois Kříž mit dem wenig enigmatischen Titel „Der Kampf gegen den Bolschewismus ist auch ein Kampf gegen das Judentum“ von 20.00 bis 20.15 h auf allen Protectoratssendern durchgeführt.²⁹⁵ Vier Tage später, am 1. Oktober 1941, informierte Kříž Scurlas Gegenspieler im Verwaltungsrat des Tschechischen Rundfunks, Dr. Hubert Masařík, über den Inhalt und die Absichten der Senderreihe. In der Begründung dazu erwähnte Kříž den in der vorherigen Woche zum Abschluss gekommenen Serie über den Bolschewismus, und führte weiter aus:

*„Der Kampf gegen den Bolschewismus ist gleichzeitig auch als Kampf gegen das Weltjudentum, welches den Kern der Gegner der neuen Weltanschauung und Ordnung bildet, zu betrachten. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen gegen die Juden getroffenen Maßnahmen als auch aus dem Grunde, dass der jüdische Einfluss auf das Leben der Tschechen in der Vergangenheit außerordentlich stark war und bis heute noch nicht vertilgt wurde, bringt der Tschechische Rundfunk als logische und natürliche Fortsetzung einen systematischen Cyklus von Vorlesungen, Gesprächen und Reportagen unter dem Titel: Was wissen sie (sic!) von den Juden?“*²⁹⁶

Da Křížs Einteilung der Beiträge nach den drei Hauptelementen – dem Dokumentarisch-erzieherischen, dem Tschechischen und dem Populären – so gut wie sinnlos ist, erscheint es einem als besser, die Beiträge in einzelnen Themenbereichen zu kategorisieren. Ihrem Inhalt nach können die 68 identifizierbaren Sendungen in etwa neun verschiedene Kategorien eingeteilt werden, die wir hier als

²⁹⁴ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 57, Reichs-Rundfunk-Gesellschaft-Personalakte Kříž, Brief Kříž an Dr. Hubert Masařík vom 1. Oktober 1941, Anhang S. 2

²⁹⁵ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 57, Reichs-Rundfunk-Gesellschaft-Personalakte Kříž, Brief Kříž an Dr. Hubert Masařík vom 1. Oktober 1941, S. 5

²⁹⁶ Ebenda, S. 1

„Verleumdungsstrategien“ bezeichnet werden. Dazu kam dann eine zufällige Sendung zu Amerika, die sich nicht einordnen ließ.²⁹⁷ Der Begriff Verleumdungsstrategie scheint zutreffend zu sein, denn es handelt sich hier um jeden Fall um das Anschwärzen einer Gruppe von Menschen, wobei die Methoden, die Wahrhaftigkeit der Argumente und häufig auch das Sprachniveau auf einer sehr niedrigen Ebene lagen. Als Kriterium zur Unterscheidung zwischen den Verleumdungsstrategien diente die hauptsächliche Thematik des einzelnen Beitrags und/oder die Betonung der Thematik an erster oder hervorgehobener Stelle in der Sendung. Bei diesen Sendereihen scheint es sich, jedoch, häufig eher um zufällig ausgewählte und zusammengebastelte Themen zu handeln als um wirklich durchdachte systematische Verleumdungsstrategien per se. Es wird hier zwar nach Goebbels gehämmert und gemeißelt, jedoch eher mit den groben Schlägen eines Bergarbeiters als mit der Feinheit eines Künstlers.

Da Kříž die Sendungen in sein Buch zur Serie aufnahm, die er für die Wichtigsten hielt, und ihre vollen Sendetexte vorhanden sind, werden wir uns diesen Folgen stärker widmen als den anderen. Um innerhalb des Rahmens dieser Studie zu bleiben, wird für jede Verleumdungsstrategie nur einzelne oder höchstens ein paar Beispiele behandelt. Wir wollen damit besonders interessante oder auffällige Sendungen darstellen.²⁹⁸

Verleumdungsstrategie -- Rasse

Die Verleumdungsstrategie der Rasse in seiner reinen Form, das heißt, wo nur oder hauptsächlich rassistische Argumente angeführt werden, ist in der Serie nicht zahlenmäßig stark vertreten. Es gehören etwa vier Folgen zu dieser Gruppe, unter anderem die erste Folge der Sendereihe und des Buches. Die Absicht dieser Verleumdungsstrategie war es ganz offensichtlich, das Bild der Juden, die bis zur Errichtung des Protektorates als stark assimilierte Minderheit in der tschechischen Gesellschaft gelebt hatten, als negativ-besetzte Fremdlinge im Volkskörper umzugestalten. Der erste Beitrag kam von dem Vlajka-Mitglied und

²⁹⁷ Dr. med. Miloš Gruss: „Amerika im Schlepptau der internationalen Juden“ vom 14. Februar 1942.

²⁹⁸ Für eine ausführliche Auflistung aller identifizierten Sendungen, siehe den Anhang.

Redaktionsangehörigen der Zeitschrift *Arijský boj*²⁹⁹ Emil Peřina. Der Beitrag hieß: „Wir kommen aus Palästina“³⁰⁰ und sie lief, wie bereits erwähnt, am Mittwoch, den 1. Oktober 1941 als Protektoratssendung. Peřina nimmt ein Paar Geschichten aus dem Alten Testament -- Richter 7:5, 1. Mose 37: 26-28 und Richter 19: 20-21 – und interpretiert sie dahingehend, dass die Juden sich wie Hunde benahmen, dass andere Volksstämme die Juden deshalb verachteten, und dass einer ihrer Stämme wegen Unsittlichkeit vernichtet wurde.³⁰¹ Die Figur Moses und die Einnahme des Landes Kanaan, deutet Peřina als ein Überfallszug „jener klauenden und plündernden Nomaden, der Vorväter der heutigen Juden...“³⁰² um.

Insgesamt versucht Peřina folgende Behauptungen aufzustellen, welche im Laufe vieler der späteren Beiträgen der Sendereihe mit stärkerer oder schwächerer Betonung wiederholt werden sollten:

- Die Juden sind mit „niedrigen Völkern“ vermischt, fremd und degeneriert.
- Gegebenenfalls sind die Juden östlich-grausam.
- Die Juden sind Parasiten.
- Die Juden sind gierige, heimatlose Räuber.
- Die Judenfrage bleibe ergo bis heute offen.

Diese Mischung mit „niedrigen, schwarzen Völkern“ und die östliche Herkunft der Juden sollten natürlich dazu dienen, sie als Fremdlinge in Europa zu definieren. Da die Bibelinterpretationen im besten Falle lächerlich wirken, kann man diesen Beitrag jedoch als recht schwachen Anfang bezeichnen.

Der nächste, aber viel gefährlichere Beitrag dieser Gruppe wurde von einem Universitätsprofessor, Dr. Vladimír Teyrovský,³⁰³ vorgetragen, und lief am Dienstag, den

²⁹⁹ NA, Fond Národní Soud, Karton 128, Brief vom Svaz Českých Novinářů (Verband der Tschechischen Journalisten) an den Untersuchungsausschuss Prag-Pankratz (Praha-Pankrác) vom 27. Juli 1945

³⁰⁰ KŘÍŽ, *Co víte o Židech?* S. 5

³⁰¹ Ebenda, S. 10

³⁰² Ebenda, S. 12

³⁰³ Laut Pasák war Dr. Vladimír Teyrovský (1898-1980) Zoologe und schon in den 1920er Jahren faschistischer Organisator an der Universität Brunn. Siehe PASÁK, *Český fašismus*, S. 65.

7. Oktober 1941. Der Titel lautete: „Das rassische Fundament der europäischen Völker und des Judentums – Rassenanalyse der Judenfrage“.³⁰⁴ Kříž fasste sich in seinem Sendeplan kürzer: „*Die Minderwertigkeit der jüdischen Rasse*“.³⁰⁵

Teyrovský's Sendung ist, verglichen mit vielen anderen Beiträgen, relativ intelligent und subtil verfasst. Seine Behauptungen basieren auf der nationalsozialistischen Rassenlehre, die gewisse körperliche Merkmale mit genetisch-bedingten Handlungsweisen verband, was womöglich in der damaligen Zeit wie eine Art Wissenschaft aussehen konnte. Der Ton des Ganzen wirkt gemäßigt. Er täuscht wissenschaftliche Unvoreingenommenheit vor, in dem er auf den Bedarf weiterer Studien in manchen Bereichen hinweist. Schließlich ist Teyrovský ganz der um die Volksgesundheit besorgte Professor, der „selbstverständlich völlig ohne Rassenhass“, die Isolierung eines kranken Gliedes der Gesellschaft zu ihrem Schutze anstrebt. Er lässt dabei jedes Loblied an das Reich aus, was bei späteren Sendungen sehr häufig vorkommen wird. Vermutlich kann man ihn auch deshalb als einer der gefährlicheren Mitarbeiter der Sendereihe bezeichnen. Interessanterweise leistete Teyrovský aber nur einen Beitrag zur Serie. Ob sein Ton zu gemäßigt wirkte, um einen weiteren Einsatz zu rechtfertigen, oder ob sich das Thema bei ihm mit dieser einen Sendung erschöpft hatte, ist leider nicht überliefert.

Verleumdungsstrategie -- Unterdrückung der Nicht-Juden

Eine zahlenmäßig sehr stark vertretene Gruppe von Sendungen – etwa 16 Folgen -- behandelte dann Sentiments zum Thema Unterdrückung der Nicht-Juden durch die Juden bzw. durch ihre nicht-jüdischen Helfershelfer die Freimaurer. Die Hauptargumentation bestand darin, dass die Juden durch List in mehrere führende Positionen der Gesellschaft gelangten, um dann die Macht dieser Stellen gegen die Nicht-Juden zu deren Ausbeutung zu wenden. Attraktiv an dieser Denkweise – im Sinne deren propagandistischen Nutzens – ist, dass jeder Tscheche, der jemals ein Problem

³⁰⁴ KŘÍŽ, *Co víte o Židech?* S. 26

³⁰⁵ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 57, Reichs-Rundfunk-Gesellschaft-Personalakte Kříž, Brief Kříž an Dr. Hubert Masařík vom 1. Oktober 1941, Anhang Seite nicht nummeriert.

mit einem jüdischen Mitbürger gehabt haben mag, hätte diese Argumentation übernehmen, und jede Selbstkritik für die etwa entstandene Situation gleich verwerfen können. Jeder gekränkte ehemalige Angestellte einer jüdischen Firma zum Beispiel hätte hiermit ein Alibi. Für geistig faule Menschen wäre hier also eine attraktive Message. Nichtsdestotrotz schafften es die Vlajka-Anhänger, die Vermittlung auch von dieser Verleumdungsstrategie zu vermasseln. Wir werden hier nur einige der „Highlights“ dieser Verleumdungsstrategie behandeln, welche die besondere Absurdität der Denkweise veranschaulichen.

Als erster kam am Samstag, den 25. Oktober 1941 der Beitrag Hugo Tuskánys, von der Gruppe der Journalisten der Zeitungen *Štít národa* bzw. *Arijský boj*.³⁰⁶ Der Titel lautete „Die jüdische Schuld am Krieg – ein aktuelles Gespräch“.³⁰⁷ Darin wird der nationalsozialistische Angriffskrieg gegen den Rest der Welt als Abwehrkampf gegen das Judentum dargestellt, das Deutschland, die Arier und den Nationalsozialismus zerstören wolle. Insgesamt ist die Argumentationsweise einfach verkehrt und schlicht. Tuskány zitiert eine tatsächlich existierende New Yorker jüdische Zeitung, *The American Hebrew*, in der im Jahre 1941 behauptet wurde, dass die Juden in Europa in einem Kampf um das Überleben stünden, und das bereits seit der Machtübernahme Hitlers. Diese Behauptung dreht Tuskány dann so um, dass ergo nicht Hitler und die Nationalsozialisten den Juden, sondern die Juden den Ariern den Krieg erklärt hätten.

Auf jeden Fall bietet er das Feindbild des Juden als Schuldigen an den Krieg. Der Höhepunkt der ganzen Sendung gerät dann zu einem an Pathos und Mystizismus kaum zu übertreffenden Loblied an Hitler, der „*die alte Welt der christlichen Zivilisation...*“ rette, und „*den die Vorsehung zum Retter der Welt, der Wahrheit und des Guten auserkor.*“ Dabei bezeichnet dieser umnachtete Mensch sich und die Vlajka tatsächlich als „*Sehende*“.³⁰⁸ Kein denkender Hörer hätte diese Sendung ernst nehmen können.

³⁰⁶ AMV, 301-59-3, S. 160, Anklageschrift des öffentlichen Anklägers beim Volksgericht vom 18. Oktober 1946

³⁰⁷ KRÍŽ, *Co víte o Židech?* S. 65

³⁰⁸ KRÍŽ, *Co víte o Židech?* S. 65

Besonders volksnah, und man möchte fast meinen als Ausgleich für den nicht-gesendeten Beitrag von Karel Kut zum Thema des jüdischen Humors, geriet dann die Sendung der einzigen dokumentierten weiblichen Vortragenden der Serie, der „*Mode- und Tanzreferentin*“³⁰⁹ Jaroslava (Jarka) Tomášková. Tomášková gehörte bis zum Juni 1940 zur Gruppe der Zeitschrift *Štít národa*, wo sie auch einige Artikel zur tschechischen Frage geschrieben haben soll. Anscheinend wurde sie aber in dieser Zeit aus der Zeitschrift geschmissen, weil sie Internes an die Vlajka verriet.³¹⁰ Ihre Sendung am Donnerstag, den 18. Dezember 1941 trug den Titel „Die arische Frau und der Jude“,³¹¹ und war für eine ehemalige Mitarbeiterin der *Štít národa* erstaunlich gesittet, d.h., es geht hier um die finanzielle Ausbeutung von Arierinnen, anstatt um das bei dieser Gruppe so beliebte Thema deren sexuellen Missbrauchs durch die Juden.

Die Hauptthese von Tomáškovás Beitrag ist es, dass die Juden absichtlich bizarre Moden entwarfen, um die arische Frau um ihren letzten Groschen und ihre Familie um die Ruhe zu bringen. In diesen Gedankenschungel ließ sie es sich nicht nehmen, ein mystisches Loblied an die Okkupanten einzufügen. Dann beschrieb sie den „*verderblichen jüdischen Einfluss... der das Kult der egal wie gefärbten Haare, der fantastisch nachgezeichneten ausrsierten Augenbrauen, der affektierten Bewegungen und Grimassen, aufbaute...*“³¹²

Ob Tomáškovás Beitrag mehr als ein Zucken der auf diese Weise tyrannisierten Augenbrauen erreichte ist leider nicht überliefert. Besonders intelligent verfasst ist der Beitrag jedoch nicht, auch wenn er ein gewisses Mindestmaß an innere Logik aufweist.

Weiter in dieser Gruppe erklärten mehrere Beitragende, wie die Juden bzw. die Freimaurer ihren negativen Effekt auf die tschechische Jugend,³¹³ auf die sozialen Verhältnisse im Allgemeinen,³¹⁴ und auf die nationale Einheit im Spezifischen gehabt

³⁰⁹ *Rozhlasová korespondence*, Jg. IX. (1941), Nummer 296

³¹⁰ AMV, 301-59-3

³¹¹ *Rozhlasová korespondence*, Jg. IX. (1941), Nummer 296

³¹² *Rozhlasová korespondence*, Jg. IX. (1941), Nummer 301

³¹³ Jiří Novotný am 23. Dezember 1941 und Emil Peřina Junior am 10. Februar 1942.

³¹⁴ Josef Hallman am 17. März 1942.

hätten.³¹⁵ Es gab dann auch spezifischere Verleumdungen gegen jüdische Ärzte³¹⁶, Wissenschaftler³¹⁷, Architekten³¹⁸, Journalisten³¹⁹ und Juristen³²⁰, denen Pusch an der Gesellschaft und an ihren arischen Mitbürgern vorgeworfen. Wegen der häufigen, völlig überspannten Loblieder an das Dritte Reich, die in diesen Sendungen vorkamen, kann man nur annehmen, dass der propagandistische Wert dieser Verleumdungsstrategie bei Nicht-Aktivisten gleich null war.

Verleumdungsstrategie -- Religion

In dieser Verleumdungsstrategie, die zu den zahlenstärkeren Gruppierungen von Sendungen gehört, werden hauptsächlich religiöse Themen behandelt. Diese Verleumdungsstrategie scheint zwei Absichten verfolgt zu haben: erstens, die gemeinsamen religiösen Wurzeln des Christentums und des Judentums zu verneinen; zweitens, Erzählungen aus dem Alten Testament umzuinterpretieren, um die Juden durch ihre eigene Geschichte zu verdammen. Religion als Streitthema wird in den 1940er Jahren bestimmt mehr Relevanz gehabt haben als in der heutigen Tschechischen Republik. Von den 10.516,247 Einwohnern der Tschechischen Länder nach der Volkszählung von 1930 gehörten 9.682,103 oder circa 92 v. H. einer religiösen Gemeinschaft an.³²¹ Solche Statistiken verraten zwar nichts über die eigentliche innere Einstellung der Gläubigen zu den Lehren ihres Glaubens. Sie deuten jedoch daraufhin, dass eine überwiegende Mehrheit der Bevölkerung irgendeine Verbindung zu einer religiösen Gemeinschaft unterhielt, und sei es nur als nomineller Bestandteil der eigenen Identität. Ein Beispiel dies hinsichtlich wäre vielleicht Kříž selbst, der sich als Katholik bezeichnete, auch wenn sein Benehmen wenig mit der christlichen

³¹⁵ F. Zelenka am Samstag, den 21. März 1942.

³¹⁶ Sendungen vom Dienstag, den 9. Dezember 1941, Samstag, den 3. Januar 1942 von Dr. med. Antonín Pekelský und vom Dienstag, den 21. April 1941 von einem V. Píša.

³¹⁷ Sendung von Donnerstag, den 26. Februar 1942 von Dr. med. Antonín Pekelský.

³¹⁸ Sendung von Samstag, den 27. Dezember 1941 von einem J. Wiesner.

³¹⁹ Sendung von Donnerstag, den 22. Januar 1942 von Jaroslav Šticha. Šticha, Jg. 1907, war Redakteur der Zeitung *Večerní České slovo* (Siehe Protokoll des Verhörs vom 11. Dezember 1948, AMV 305-327-3, S. 39). Nach dem Krieg wurde er zu 13 Jahren Arbeitslager verurteilt, wo er nach dem kommunistischen Putsch von Februar 1948 Aussagen auf Bestellung der Staatssicherheit gegen Mitgefangene fabrizierte. Siehe: AVM 301-571-8, S. 92-103

³²⁰ Sendung eines Angestellten einer ehemals jüdischen Anwaltskanzlei namens Jaroslav Spaček, vom 6. Januar 1942.

³²¹ *Statistická ročenka Republiky Československé 1938*, errechnet von Tabellen auf Seiten II 8—9.

Nächstenliebe zu tun hatte. Das erklärt vielleicht – neben der Tatsache, dass sehr viele Hörer ihre jüdischen Nachbarn hauptsächlich als Mitbürger mit einer anderen Religion, anstatt als rassische Minderheit gesehen haben werden -- warum etwa 10 der identifizierbaren Sendungen sich primär mit religiösen Themen befassten, und weitere Folgen diese Themen auch aufgriffen. Da es bei dieser Strategie auch zu Wiederholungen kam werden wir hier nur die wichtigsten und typischsten Beispiele aus einzelnen Folgen analysieren.

Die erste Sendung dieser Art lief schon am Samstag, den **4. Oktober 1941**, und hieß „Quellen der jüdischen Moral und Religion“.³²² Ihr Verfasser war Dr. phil. František Lelek, der Budweiser Korrespondent der Zeitung *Arijský boj*³²³, den Kříž in seinem Sendeplan als Schriftsteller und Vorsitzenden der Národní Arijská Kulturní Jednota (NAKJ³²⁴ -- Nationalen Arischen Kultureinheit) identifizierte. In der Sendung wird gleich festgestellt, dass nicht die fünf Bücher Moses -- die auch Bestandteil der christlichen Bibel sind – sondern der Talmud die „wirkliche“ Quelle der jüdischen Moral sei. Der Talmud definiert Lelek dann als „ein fertiger Dschungel der verschiedensten Meinungen und Ansichten“,³²⁵ die man so nach dem eigenen Bedarf deuten könne. Außerdem hätten die Juden die Inhalte des Talmuds streng geheim gehalten, um die Arier besser damit zu überlisten. Der Höhepunkt des ganzen Vortrags gipfelt dann in der Feststellung:

„Der Kampf gegen diese Pestbeule am menschlichen Körper wird mit Waffen und dem Geist geführt. Alle europäischen Völker haben seinen Sinn und Ziel erkannt und haben sich deswegen spontan in den Schutz des Reiches begeben. Wir können glücklich sein,

³²² KŘÍŽ, *Co víte o Židech?* S. 20

³²³ AMV, 301-92-1, S. 141

³²⁴ Tomáš Pasák beschreibt die NAKJ als eine besonders aktive Gruppe von Antisemiten mit ca. 2.000 Anhängern, die beim Amt des Reichsprotektors mehrfach mit eigenen antisemitischen Gesetzes- und Aktionsvorschlägen aufwartete. Wie so häufig bei den tschechischen Faschistenverbänden, gehörten auch vorbestrafte Kriminelle zur Führungsriege der NAKJ. Siehe: PASÁK, *Český fašismus*, S. 289-291

³²⁵ KŘÍŽ, *Co víte o Židech?* S. 16

*dass wir in dieser Richtung noch weitergegangen sind, und dass wir freiwillig zum Bestandteil des Großen Hitlerdeutschlands geworden sind.*³²⁶

Insgesamt wirkt Lelek's Beitrag verhältnismäßig – d.h., gemessen an den Standards dieser Sendereihe – wissenschaftlich, auch wenn er überall zu Vereinfachungen und unbelegten Feststellungen greift. Falls Lelek aber mit seinen anfänglichen Ausführungen, irgendjemanden überzeugen soll, so musste sein Abschluss die Hörer durch seine mangelnde Logik und den Tatsachen widersprechende Falschheit wieder schockieren. Denn die Völker Europas hatten sich weder spontan in den Schutz des Reiches begeben – wovon der in dieser Zeit heftigst gekämpfte Krieg auch zeugte – noch hatten sich die Tschechen freiwillig dem Reich angeschlossen.

Am **18. November 1941** führte dann Josef Hallman³²⁷ das Thema weiter. Sein Beitrag hieß: „Die Juden und die Moral – Eigenschaften der christlichen und jüdischen Moral“.³²⁸ Die Wichtigkeit dieser Sendung betont die Tatsache, dass sie auch in das Buch zur Serie aufgenommen wurde. Dieser Beitrag ist auch einigermaßen interessant aufgebaut. Der Verfasser, der sicherlich Erfahrungen mit der Psychologie gemacht haben muss, erzählt von Idealen der Jugend, und dass die Jugend...

*„zum Bewundern der so genannten „starken Einzelpersönlichkeit“ getrimmt... (dessen Eigenschaften seien) insbesondere Rücksichtslosigkeit, Gefühllosigkeit, Grausamkeit und Eigensucht!... (seien) Seine Eigenschaften treffen sich genau mit denen eines durchschnittlichen Juden.*³²⁹

Lässt man den „*durchschnittlichen Juden*“ am Schluss des Satzes mal beiseite, könnte man sich kaum eine genauere Beschreibung von Hitler, den Nazis und ihrem Kult des Führers und des allseits praktizierten Führerprinzips vorstellen. Man staunt, dass die

³²⁶ Ebenda, S. 20

³²⁷ Josef Hallman, Jg. 1912. Adjutant der ČPF von ihrer Gründung im Jahre 1939 bis zur Auflösung der Vlastka im Jahre 1942. Er galt als sehr aktiver Anhänger und häufiger Redner bei Vlastka-Treffen. Seit April 1945 gilt er als verschollen. Siehe AMV Akte zu Hallman.

³²⁸ *Rozhlasová korespondence*, Jg. IX. (1941), Nummer 263

³²⁹ KRÍŽ, *Co víte o Židech?* S. 82

Zensur so etwas durchgehen ließ! Als Gegenstück zur negativen „*jüdischen Moral*“ wird dann eine positive „*christliche Moral*“ aufgestellt. Der „*gerechte, gütliche, barmherzige*“³³⁰ christliche Gott der Vater wird auf absurde Weise einem übeltätigen „*Lügner*“ (!) Jehova gegenüber gestellt. Zum Schluss kommt die aktuelle Feststellung, dass die Juden wegen dieses Gegensatzes von den Nicht-Juden isoliert und aus der Gegenwart der Nicht-Juden vertrieben werden müssen.

Eine weitere Sendung mit diesem Thema lief am **12. März 1942** und hieß „*Jehova, der jüdische Gott der Rache*“³³¹ und stammte von dem den Hörern bereits bekannten Emil Peřina.³³² Insgesamt kann die religiöse Verleumdungsstrategie höchstens bei ungebildeten oder nicht-gläubigen Christen eine Resonanz gehabt haben. Kein bibelfester Christ kann diese aberwitzigen Interpretationen des Alten Testaments ernst genommen haben. Die Geschichtchen sind einfach zu dumm und abstrus, um mehr als ein Lächeln oder aber eher Tränen zu verursachen.

Verleumdungsstrategie – die geheimnisvollen Freimaurer

Die zahlenmäßig zweitstärkste Gruppe unter den Sendungen widmeten die Beitragenden ab den 10. Januar 1942 den Freimaurern. Alois Kříž behauptete in seinem Arbeitsbericht für die Zeit vom 1. Juli 1941 bis zum 30. April 1942, dass 25 Sendungen zum Thema Freimaurertum gesendet wurden. Von den analysierbaren Sendungen befassen sich jedoch nur in etwa 12 direkt oder hauptsächlich mit den Freimaurern. Entweder sind die anderen 13 Folgen als Nur-Freimaurer-Sendungen nicht klar identifizierbar, oder sie gehören zu den Folgen, die entweder gestrichen wurden oder nicht mehr ausfindig gemacht werden konnten. Kříž behauptete nach dem Krieg, dass Moravec sich gegen die Freimaurer-Sendungen dahingehend beschwert haben soll, dass sie eher eine „*Lehre davon (seien), wie man Freimaurer wird, und keine Propagierung dagegen*“.³³³ Daraufhin sei ihre Ausstrahlung eingestellt worden. Tatsächlich kommen darin Erklärungen von Symbolen der Freimaurer vor, die Werte

³³⁰ Ebenda S. 84

³³¹ *Rozhlasová korespondence*, Jg. X. (1942), Nummer 60

³³² Ebenda.

³³³ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Inventarnummer 1537, Protokoll des Verhörs des Angeklagten Alois Kříž vom 18. VI. 1946, S. 5.

wie brüderliche Liebe, Weisheit, Gleichheit und einen festen Willen betonen.³³⁴ Wie dem auch gewesen sein mag, waren die Freimaurer für Kříž und Gefährten schlicht:

- eine mit den Juden fast gleichzusetzende geheime Gesellschaft (das sieht man auch an ihren Orwell'schen Wortbildungen wie: *Židozednář* – „Judenfreimaurer“, *židozednářský* – „judenfreimaurerisch“ und *židozednářství* – „Judenfreimaurertum“);
- gegebenenfalls arische Handlanger der Juden, unter anderem Vertreter des tschechischen Exils;
- Menschen, die ohne eigenen Willen von höheren Sphären der Organisation gesteuert werden, und die der Organisation unterwürfig sein müssen.

Scheinbar war das Thema Freimaurertum bei Vljajka-Aktivisten sehr populär, denn der Auftakt zu dieser Gruppe von Sendungen lieferte Alt-Vljajka-Mitglied Otakar Polívka,³³⁵ dem einige sehr bekannte Leute der tschechischen Faschistenszene, wie beispielsweise: M.A. Brikcius³³⁶ und Oldřich Novotný und einige schon eingeübte Vortragende, wie Karel Loula, Vladislav Chmelář und Karel Babka-Kasanda folgten. Vermutlich genossen sie es, wieder die tschechische Exilrepräsentanz mit einem Thema angreifen zu können. Interessant ist, dass Kříž und Gefährten hiermit – aus der Sicht der Okkupationsverwaltung, oder mindestens aus der Sicht von Emanuel Moravec -- irgendwie fehlschlügen. Die meisten der überlieferten Sendungen fallen in die Zeit von Februar und März 1942. Ende April 1942 verbot Karl Hermann Frank der Vljajka -- wegen ihrer Angriffe auf Moravec -- jede Tätigkeit.³³⁷ Ob es zu viel Gerede von den Tugenden der Freimaurer, oder einfach ein Frontalangriff von Moravec auf seine Gegner war, die zur Absetzung des Themas führte, wird aus den eingesehenen Akten nicht vollkommen deutlich.

Verleumdungsstrategie -- Politik

Obwohl nur etwa sieben Sendungen vordergründig zu dieser Verleumdungsstrategie gehören, war sie wahrscheinlich eines der wichtigsten Themen der Vljajka überhaupt,

³³⁴ *Rozhlasová korespondence*, Jahrgang X. (1942), Nummer 20, S. 2

³³⁵ NAKONEČNÝ, *Vljajka*, S. 54

³³⁶ Chefredakteur der Vljajka für auslandspolitische Nachrichten. Siehe KONČELÍK et al, *Český tisk*, S. 394

³³⁷ NAKONEČNÝ, *Vljajka*, S. 205

die eine politische Gruppierung war, die sich gegen das politische System der Republik definierte. Außerdem befahl von Wolmar Anfang Oktober 1941 eine „massive“ – und natürlich negative Bearbeitung des Themas der Vertreter des tschechischen politischen Exils.³³⁸ Das Hauptziel dieser Sendungen war es, das politische System der Ersten Republik – und darüber seine Vertreter im Exil -- als von den Juden beeinflusst oder ganz und gar von den Juden bzw. Freimaurern kontrolliert darzustellen, um sie so zu diskreditieren. Gründe hierzu hatten die Okkupanten genauso wie die *Vlajka* genügend, denn im Gegensatz zu ihnen, genossen Präsident Beneš und die tschechoslowakische Exilregierung großes Ansehen unter der Bevölkerung, die mehr als bereit war Aufrufen der Exilregierung -- beispielsweise durch den tschechischsprachigen Sendedienst der BBC -- Folge zu leisten.³³⁹

Die erste Sendung dieser Gruppe kam sehr früh in der Serie. Sie lief am 14. Oktober 1941, und stammte vom Finanzkommissar und *Vlajka*-Redakteur Dr. jur. Vladislav Chmelář. Der Titel seines Rundfunkbeitrags lautete: „Von der Ghetto ins Parlament – eine politische Analyse der Judenfrage“.³⁴⁰ Hier bringt er auch etwas Neues in der Sendereihe, nämlich den Begriff des „weißen Juden... *der in seinem Treiben gegen sein eigenes Volk schlimmer ist als alle talmudischen Juden zusammen...*“³⁴¹ Als bestes Beispiel für einen „weißen Juden“ nennt Chmelář den zweiten Präsidenten der Tschechoslowakei, Dr. Edvard Beneš, der... *wirklich ein kleines, ekelhaftes Verbrecherchen, in schmeichlerischem Mittelmaß phantasierend*“ sei.³⁴²

Dieses Zitat ist verkürzt. Die Litanei der Ausfälligkeiten seines Angriffes *ad hominem* war tatsächlich sehr viel länger. Gleichzeitig ist dieses neue Feindbild genauso interessant, wie es abwegig ist. Denn es definiert so etwas wie ein von der rassistischen

³³⁸ KONČELÍK et al, *Český tisk*, S.434

³³⁹ Zum Beispiel: In der Woche vom 14. zum 21. September 1941 war es nach einem solchen Aufruf aus London zum Boykott der Protektoratspresse gekommen, bei dem bis zu 70 Prozent der täglichen Auflage nicht verkauft wurde! Siehe: MILOTOVÁ, Jaroslava, KÁRNÝ, Miroslav: *Od Neuratha k Heydrichovi. Na rozhraní okupační politiky hitlerovského Německa v „Protektorátu Čechy a Morava“* (Von Neurath bis Heydrich. An der Schnittstelle der Okkupationspolitik Hitlersdeutschlands im Protektorat „Böhmen und Mähren“). In: *Sborník archivních prací* 2 (1989), S. 383, Dok. 53.

³⁴⁰ KŘÍŽ, *Co víte o Židech?* S. 44

³⁴¹ Ebenda.

³⁴² Ebenda.

Grundlage befreites Judentum. Wie der Klassenfeind der Kommunisten später auch, oder vielleicht wie die terroristischen Zellen von Al-Qaeda in der heutigen Zeit, konnte der „weiße Jude“ überall lauern und seinen Machenschaften nachgehen. Folglich war die Zugehörigkeit zum „Ariertum“ auch keine Garantie der persönlichen Sicherheit, wenn ein Arier als „weißen Juden“ ggf. abgestempelt werden konnte. In den falschen Händen eignen sich solche Feindbilder, wenn sie einer Bevölkerung glaubhaft gemacht werden können, bestens, um eine Gesellschaft in Angst und Schrecken zu versetzen, und beliebige politische Maßnahmen zu rechtfertigen. Vermutlich wird Chmelář den Begriff durch seine Verbindung zu Präsident Beneš für die meisten Hörer eher positiv belegt haben.

Die zweite Sendung dieser Gruppe geriet anscheinend zu einer der Pannen der Sendereihe. In der *Rozhlasová korespondence* wird ihre erste Ausstrahlung mit Dienstag, dem 28. Oktober 1941 angegeben, aber nur über den Sender Mährisch Ostrau. Am 4. November 1941 wurde die Sendung dann von Prag und Brünn nachgeholt.³⁴³ Offensichtlich handelte es sich hier um eine technische Panne der Sendeanlagen, anstatt einer Ablehnung des Beitrags an sich, oder deren Zurückweisung zur Ausbesserung.³⁴⁴

Darin erinnerte der „Hauptschriftleiter“, der Zeitung *Vlajka*,³⁴⁵ Emil Šourek, dem die volkspolitische Gruppe des Amtes des Reichsprotectors 1939 eine „*einwandfreie, unbelastete politische Vergangenheit*“ bescheinigte³⁴⁶, mit der Sendung „Was man in der ehemaligen ČSR über die Juden nicht schreiben durfte“ die Hörer daran, dass tschechische Faschisten seiner Art bereits 1936 anti-jüdische Maßnahmen forderten. Sich selbst widersprechend erklärt er dann gleich, dass man während der „so genannten Demokratie“ in keiner Weise – auch schriftlich kaum -- die Juden angreifen durfte. Schließlich rundet er seinen Beitrag mit der Feststellung ab, dass Präsident Beneš Freimaurer und Teiljude sei.

³⁴³ *Rozhlasová korespondence*, Jg. IX. (1941), Nummer 244

³⁴⁴ Im Buch zur Serie wird die Ausstrahlung mit dem 25. Oktober 1941 angegeben.

³⁴⁵ AMV, 301-88-1, S. 49

³⁴⁶ AMV, 301-88-1, SS. 8, Brief Dr. Brass an K.H. Frank.

Insgesamt ist das ein wenig ansprechender oder interessanter geschweige denn logisch verfasster Beitrag. Nicht einmal die *Rozhlasová korespondence* brachte nachher Zitate des Textes. In den zugänglichen Materialien zur Sendereihe ist dieser Beitrag jedoch der Einzige von Emil Šourek, was angesichts seiner wichtigen Position bei der Zeitschrift *Vlajka* überrascht.

Von den weiteren Sendungen der politischen Verleumdungsstrategie gibt es nur Hinweise und einige Zitate in der *Rozhlasová korespondence*. Diese Sendungen liefen im Februar und März 1942, und darin ging es um die Feststellung, dass führende Institutionen der Ersten Republik vollkommen in den Händen der Freimaurer und über sie in den Händen der Juden gelegen haben sollen. Das sind einfach weitere Demontageversuche an der Gesellschaft der demokratischen Tschechoslowakei. Emil Peřina griff so am 3. Februar 1942, unter anderen die Freidenker, den Rotary Klub, die Scouts und den PEN Klub an. Seine Sendung trug den Titel: „Das Freimaurertum, seine Abarten und Ableger.“³⁴⁷ Ein paar Tage danach, am Samstag, den 7. Februar 1942, wollte ein Ing. Miloslav Svoboda mit einem Vortrag über das Freimaurertum und den tschechoslowakischen Sokol Turn- und Sportverein das gemeinsame Fundament dieser Institutionen beweisen.³⁴⁸ Ob sich die Hunderttausende von ehemaligen Mitgliedern dieser Organisationen in der tschechischen Hörerschaft von dieser Kritik angezogen gefühlt haben werden ist eher unwahrscheinlich.

So wichtig die politische Verleumdungsstrategie vielleicht auch war, man kann ihre Ausführung als im besten Fall ungeschickt, und sehr viel wahrscheinlicher – wegen der Verprellung von Tausenden von Tschechen -- als kontraproduktiv bezeichnen.

Verleumdungsstrategie -- Wirtschaft

Eine weitere, zahlenmäßig starke Gruppe von Sendungen bildet eine Sammlung von etwa sechs Folgen, welche Wirtschaftsthemen behandeln. Es wird hier niemanden

³⁴⁷ *Rozhlasová korespondence*, Jg. X. (1942), Nummer 28

³⁴⁸ *Rozhlasová korespondence*, Jg. X. (1942), Nummer 32

überraschen, dass es dabei um die Verleumdung der Juden bzw. der Freimaurer auf Grund ihres vermeintlichen Besitzes und ihrer finanziellen Macht geht. Diese Verleumdungsstrategie zieht sich wie ein roter Faden durch die Sendereihe vom Anfang bis zum Ende, da wirtschaftliche Elemente als Nebenthemen in sehr vielen der anderen Sendungen auftauchen; vermutlich, weil Sozialneid ein leicht auszuschlachtendes Thema ist, besonders bei wenig gebildeten oder sozial zurückgebliebenen Zeitgenossen. In dieser Verleumdungsstrategie werden sowohl alttestamentarische Geschichten wie auch moderne Geschehnisse nach *Vlajka*-Vorstellungen interpretiert. Die Bedeutung dieser Verleumdungsstrategie unterstreicht auch die Tatsache, dass mindestens vier solcher Beiträge in das Buch zur Serie aufgenommen wurden.

Die vierte Folge der Sendereihe insgesamt, aber die erste Sendung dieser Art wurde am 11. Oktober 1941 ausgestrahlt, und stammte von einem *Vlajka*-Redakteur namens Alois Svoboda.³⁴⁹ Diese Sendung lief unter dem Titel: „Die Juden und das Gold – eine soziale Analyse der Judenfrage.“³⁵⁰ Darin wärmt Svoboda die Weltherrschaftsvisionen der Juden auf, wie sie in den so genannten „*Protokollen der Weisen von Zion*“ dargestellt werden, welche die Bibel eines jeden Antisemiten ist. Er greift auch auf Geschichten aus der jüdischen Vergangenheit zurück. Svoboda stellt fest, dass die Juden, die babylonische Elite mit der Lust nach Gold korrumpierten, weswegen die Babylonier dann von den Persern geschlagen wurden. Dazu werden den Juden Eigenschaften wie „Schlauheit“ („*chytractvi*“), „Hinterhältigkeit“ („*zakeřnost*“) und „Schändlichkeit“ („*ohavnost*“)³⁵¹ angedichtet.

Nach Babylon verursachten, so Svoboda, die Juden durch die gleichen Mittel ähnliche Zusammenbrüche großer Reiche wie Rom, Byzantium und Spanien. Näher zum Hörer dann behauptet Svoboda, dass die Juden erfolgreiche Unternehmer, Händler, Ärzte, Bankiers, Börsenmakler und Rechtsanwälte wurden, weil sie Zugang zur Unterstützung durch eine weltweit-gespannte mächtige Organisation hätten, welche die Gewinne an

³⁴⁹ Beispielsweise: „*O nového občana*“ („Über den neuen Bürger“) *Vlajka*, Jg. XI. Nummer 37, 29. X. 1941 S. 1

³⁵⁰ KRÍŽ, *Co víte o Židech?* S. 32

³⁵¹ Ebenda, S. 31

der Ausbeutung anderer in der Form von Gold von Generation zu Generation weiter übertrage.

Seine These zum Erfolg der Juden in manchen intellektuellen Berufen kann man als einen Versuch bewerten, über den Rahmen der ärmeren, weniger gebildeten Hörer hinaus, höhere Gesellschaftsgruppen anzusprechen, in dem er Sozialneid durch das Feindbild des unehrlich zum Reichtum gelangten Juden schürt. Denkbar wäre, dass solche Thesen beispielsweise als Balsam auf das Gewissen eines arischen Treuhänders, auf Tschechisch „*arizátor*“, eines ehemals jüdischen Unternehmens oder einer jüdischen Arzt- oder Anwaltspraxis wirken könnten. Da jedoch die „*Entjudung*“ der Protektoratswirtschaft fast vollkommen im Zeichen ihrer allgemeinen Germanisierung verlief, wird Tschechisch wohl kaum für etwa zuhörende „*Ariseure*“ eine relevante Sendesprache gewesen sein.³⁵²

Zu dieser Gruppe gehören auch die Beiträge der Journalisten Karel Werner und Vilém Nejedlý, die journalistisch-technisch wohl einige der besseren Leistungen der Sendereihe darstellen. Werner, den die *Rozhlasová korespondence* als einen langjährigen „*Widersacher der jüdischen Zerstörer und Schmarotzer*“³⁵³ lieferte seinen Beitrag „Eines Journalisten Wort zur Judenfrage“ am 1. November 1941³⁵⁴ Mit dieser Sendung gelangen wir inhaltlich zum Standeselement, das Kříž in seinem Sendeplan versprochen hatte, auch wenn der Beitrag eher dokumentarisch-erzieherisch als populär aufgezogen wird. Im Beitrag macht sich Werner gleich an den Sozialneid heran. Er wendet sich an die hart arbeitende tschechische Bevölkerung mit Geschichtchen von Juden, die angeblich in der Zeit der Demokratie aus Betrügereien reich wurden. Hier wird auch Šoureks Behauptung wiederholt, dass es zur Zeit der Ersten Republik unmöglich gewesen sei, in der Presse die Juden zu kritisieren. Ein Zitat aus der Argumentation reicht, um die Tendenz des Ganzen zu veranschaulichen:

³⁵² JANČÍK, Drahomír und KUBŮ, Eduard, „*Arizace*“ a *arizátoři*, S. 27

³⁵³ *Rozhlasová korespondence*, Jahrgang IX. (1941), Nummer 245

³⁵⁴ KŘÍŽ, *Co víte o Židech?* S. 74

„... wenn einer innerhalb von ein paar Jahren es schafft, Millionen zu verdienen, so kann das nicht einfach ‘von selber’ sein. Es muss irgendeine Lumperei dahinterstecken... Im demokratischen und kapitalistischen Regime wurden diese ‘Judenwirtschaften’ gedeckt...“³⁵⁵

Da in diesem Beitrag etwaige Lobhymnen auf Hitler und den Nationalsozialismus ausbleiben, fehlt das abschreckend kriecherisch-servile Element, das bei so vielen der anderen Sendungen vorkam. Es wäre vielleicht nicht falsch zu behaupten, dass Werner’s Herangehensweise am gefährlichsten von allen sein könnte, denn er arbeitete einerseits mit Sozialneid, andererseits fehlt die abstoßende Anbiederei an die Okkupanten.

Verleumdungsstrategie -- Tschechisches Element

Mit etwa vier Sendungen schaffte es Kříž und Gefährten tatsächlich, Äußerungen oder Werke einiger Berühmtheiten der tschechischen Vergangenheit für ihre Zwecke einzuspannen. Der Auftakt zu dieser Gruppe von Sendungen bildete am 23. Oktober 1941 ein Beitrag, der auch im Buch zur Serie abgedruckt wurde. Den Verfasser, Dr. jur. Oldřich Ducháč³⁵⁶, beschrieb Kříž als einen jungen Prager Advokaten. Der Titel lautete: „Warum unsere Vorfahren schon die Juden hassten“.³⁵⁷ Ducháč lieferte bereits seit geraumer Zeit gelegentliche politische Leitartikel für die Zeitschrift *Vlajka*, in denen es an Gesinnung nie fehlte.³⁵⁸ In seinem Rundfunkbeitrag geht es um die angebliche eigene Schuld der Juden an der Entstehung der Ghettos. Danach bringt Ducháč einige Beispiele angeblichen Benehmens der Juden im Mittelalter wie des Handels mit christlichen Sklaven sowie der Entweihung christlicher Reliquien. Weiterhin zitiert er

³⁵⁵ KŘÍŽ, *Co víte o Židech?* S. 76

³⁵⁶ Ducháč (Jg. 1910) hatte insgesamt einen komplizierten Werdegang: Als Mitglied der zentralen Leitung der *Vlajka* und Offizier der Svatopluk-Garde wurde er am 2. Oktober 1942 von der Gestapo verhaftet und im Konzentrationslager Dachau interniert. Dort wurde er am Ende des Krieges von den Amerikanern befreit. Später soll er in der französischen Gesandtschaft in Wien in der Abteilung, die sich mit der ČSR befasste, gearbeitet haben. AMV, 305-618-3, S. 105, Brief im Archiv des Innenministeriums vom 27.1.1949

³⁵⁷ KŘÍŽ, *Co víte o Židech?* S. 55

³⁵⁸ Siehe beispielsweise *A ještě Masaryk* („Und noch Masaryk.“), in dem er den ersten Präsidenten der Tschechoslowakei als Anhänger des „freimaurerischen-liberalistischen“ und gleichzeitig des „jüdisch-marxistischen Geistes“ brandmarkte. *Vlajka*, Jg. X., Nummer 191, 23.VIII.1940 S. 1

dann den böhmischen Philosophen des 14. Jahrhunderts Tomáš ze Štítného³⁵⁹ (Thomas von Stitny) um zu erklären, warum die Juden in der Neuzeit den Judenstern tragen sollten. Sein logischer Fehlschluss ist eine abgeänderte Form des klassischen *Argumentum ad antiquitatem*: die Maßnahmen sind richtig, weil die Vorväter sich ähnlich benahmen. Die zurückliegenden fünf Jahrhunderte gesellschaftlicher Entwicklung spielen dabei allerdings keine Rolle. Der Ton ist durchgehend forsch und gelegentlich ausfällig – beispielsweise mit dem Begriff des „Židomil“ (des „Judenfreunds“), der – so Ducháč -- wähne, die Kennzeichnung der Juden sei „eine barbarische, unmenschliche Ausgeburt der Deutschen“.³⁶⁰

Interessant wäre es zu wissen, ob es den Hörern auffiel, dass Ducháč seinen Vorgänger in der Sendereihe, Teyrovský, widersprach, der bestritt, dass die Isolierung der Juden irgendwie mit Rassenhass zusammenhänge. Ansonsten ist auch die Redewendung „eine barbarische, unmenschliche Ausgeburt der Deutschen“ interessant. Auch wenn sie als eine verfehlte Vorstellung der Judenfreunde abgetan wird, hängt die Feststellung im Äther, dass jemand von den Deutschen so negativ denkt. Wir haben also wieder eine Situation wie bei Hallmans Behandlung des Führermythos. Da muss man wieder staunen, dass die Zensur die Formulierung durchgehen ließ. Sollte das ein versteckter Appell an das gemeinsame Tschechentum des Verfassers und des Hörers sein? Diese Herangehensweise wäre für das aktive Vlajka- und SG-Mitglied Ducháč durchaus logisch, denn vor der Errichtung des Protektorates war die Vlajka bekanntlich nicht deutschfreundlich, sondern tschechisch-chauvinistisch eingestellt. Es ist also vorstellbar, dass Ducháč hier leise und zwischen den Zeilen einen dritten Weg zwischen den „Judenfreunden“ einerseits und den Deutschen andererseits darzustellen versuchte, nämlich den Weg eines tschechischen Faschismus.

³⁵⁹ Thomas von Stitny 1331 bis ca. 1401, religiöser Philosoph und christlicher Schriftsteller.

³⁶⁰ KRÍŽ, *Co víte o Židech?* S. 54

Am 30. Oktober 1941 machte ein weiterer Mitarbeiter der *Vlajka*³⁶¹ namens František Šulc³⁶² mit dem tschechischen Element weiter. Sein Beitrag hieß „War Neruda auch ein Volksverräter?“ Darin zitiert er einige antijüdische Behauptungen, die angeblich aus der Feder des bekannten tschechischen Dichters des 19. Jahrhunderts, Jan Neruda, stammten. Seine Logik lautete: werden die Vlajka-Anhänger als Volksverräter betrachtet, dann war das der Dichter Neruda auch, der ganz ähnlich dachte. Nachdem Šulc festgestellt hatte, dass Neruda und somit auch die tschechischen Vlajka-Anhänger keine von den Deutschen gekauften Söldlinge seien, zitiert er, jedoch, anti-jüdische Meinungen von Richard Wagner und anderen Deutschen. Was immer ihn dazu bewegt haben kann, wird das weder zur Unterstützung der Hauptlinien seiner Argumentation noch zum tschechischen Inhalt des so genannten tschechischen Elements der Sendereihe beigetragen haben.

Am 25. November 1941 lieferte Bruno Plch³⁶³, ein 28-jähriger Gestapo-Spitzel³⁶⁴ aus Mähren, einen Beitrag mit dem Titel „Havlíček und Neruda und ihre Verhältnisse zu den Juden“, wovon jedoch keine Inhalte überliefert sind. Diese Folge wurde nur vom Sender Brünn ausgestrahlt, und scheinbar nicht in den anderen Protektoratssendern wiederholt.³⁶⁵

Zum Neujahrstag 1942 brachte dann Dr. Oldřich Ducháč einen weiteren Beitrag, und zwar zum Thema des tschechischen Dichters Petr Bezruč. Wenig von dieser Sendung ist in den Seiten der *Rozhlasová korespondence* noch erhalten, jedoch geht es um Juden, die aus Galizien nach Mähren ziehen, sich durch den Verkauf von Alkohol

³⁶¹ AMV 305-571-8 Namensliste

³⁶² Im Sommer 1942 kam es im Tschechischen Rundfunk zu einem seltsamen Vorfall, bei dem ein Mann namens František Šulc nach der Empfehlung von Alois Kříž über einen Wachmann des Rundfunks versuchte, dem neuen deutschen Sendeleiter Horst Pabel ein Gemälde zu verkaufen. Der Vorfall wurde beim Rundfunk intern untersucht und mit einer mündlichen Warnung der beteiligten Angestellten geahndet. Ob es sich um den gleichen František Šulc handelt, kann nicht vollkommen geklärt werden. Siehe: NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 57, Reichs-Rundfunk-Gesellschaft-Personalakte Kříž

³⁶³ Bruno Plch, Jahrgang 1913, Vlajka-Mitglied, Leiter der Rubrik „Mladá generace“ der Zeitung *Moravské noviny*. František Theuner vom Kuratorium für die Jugend in Böhmen und Mähren schätzte Plch als einen Menschen ein, der „um jeden Preis irgendwohin gelangen will, und nützt alle Wege dazu aus“. Siehe AMV, 315-161-41, S. 15 Brief Teuner an Moravec vom 19.III.1942.

³⁶⁴ AMV305-741-1, S. 7

³⁶⁵ *Rozhlasová korespondence*, Jg. IX. (1941), Nr. 270

bereichern, und bei allen Mädchen das „*ius noctis primae*“ innehaben. Es geht also wieder um die finanzielle und sexuelle Ausbeutung der „*Gojs*“.

Nach Křížs Vorstellungen hätte diese Gruppe von Sendungen einen besonders starken Effekt auf die tschechische Mentalität haben sollen. Es bleibt jedoch fraglich, ob er mit der sehr geringen Zahl von geeigneten tschechischen Berühmtheiten, und dem häufigen Zurückgreifen der Beitragenden auf deutsche Quellen, wirklich das Ziel erreicht hat.

Verleumdungsstrategie -- Kultur

Nur circa drei Sendungen machen diese Verleumdungsstrategie aus, aber sie stellen eine durchgehende Kulturkritik nach nazistischen Vorstellungen dar, die alles Moderne, Komplizierte oder Fremde ablehnte. Die Hauptargumentation in den meisten Fällen hier war, dass die Juden Geschäfte anstatt „wahre“ Kunst machen wollten. Bei der *Rozhlasová korespondence* wird mit Samstag, den 18. Oktober 1941 den Sendetag des ersten Beitrags dieser Sorte angegeben.³⁶⁶ Der Verfasser war Karel Loula.³⁶⁷ Soll das Publikum irgendwelche Fragen zur Tendenz der Sendung gehabt haben, ließ Loula diese gleich am Anfang beantworten. Denn die Sendung hatte den wenig enigmatischen Titel „Der Jude war immer nur Zerstörer der nationalen Kultur“.³⁶⁸ Der Hauptgedanke dieses Beitrags ist es, dass die Juden, die Zerstörung des Wahren, Guten, Schönen vornehmen, in dem sie bei der Entwicklung der Kunst Weg von der Volkskunst ihrer „*Gastgebervölker*“ und hin zu einem internationalen Stil arbeiteten.

³⁶⁶ *Rozhlasová korespondence*, Jg. IX. (1941), Nummer 230

³⁶⁷ Karel Loula hatte während und nach dem II. Weltkrieg einen für Vlajka-Anhänger nicht ungewöhnlich verworrenen Werdegang. Bis zu seinem Austritt aus der Vlajka im Jahre 1942 war er Führer der Organisation für Prag-XVI, damals die Gegend von Smichow (Praha-Smíchov). Danach entwickelte er anscheinend anti-deutsche Aktivitäten und verbreitete Nachrichten von BBC und Radio Moskau. Wegen seiner panslawistischen Einstellung lernte er in dieser Zeit auch Russisch. Nach dem Krieg wurde er wegen Kollaboration als Gestapo-Konfident und wegen Propagierung des Faschismus zu sechs Monaten Haft, dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 ¼ Jahre und zur Konfiszierung seines Besitzes verurteilt. Nach dem kommunistischen Putsch im Februar 1948 flüchtete er aus der ČSR. Siehe AMV, 315-8-122, AMV, 312-15-2, und AMV, 305-557-6.

³⁶⁸ KŘÍŽ, *Co víte o Židech?* S. 49

Die Kunst musste in zwei weiteren Sendungen für diese Zwecke erhalten. Die These in diesen Fällen war es, dass die Juden die Kunst manipulierten, um Geschäfte zu treiben. Das brachte *Vlajka*-Redakteur František Peiger³⁶⁹ am Dienstag, den 25. November 1941, mit einer Sendung über die bildenden Künste, und ein gewisser *Musikkomponist und Chorleiter bei St. Veit* namens O. A. Tichý³⁷⁰ am Donnerstag, den 8. Januar 1942 zum Thema „Juden in der Musik“.³⁷¹

Verleumdungsstrategie -- Proletariat

Als Gegenstück zum Feindbild des jüdischen Wirtschaftsbeherrschers spannte Kříž einen aktivistischen Gewerkschaftler ein, um zwei Sendungen zum Thema des sich wehrenden Arbeiters zu bieten. Die erste Folge dieser Art lief am 11. November 1941, und stammte vom den Hörern des Arbeiterrundfunks bis dahin schon gut bekannten Hauptschriftleiter und Pressereferenten der Nationalen Gewerkschaftszentrale der Arbeitnehmer (Národní Odborová Ústředna Zaměstnanecká -- NOÚZ)³⁷² und späteren Generalsekretär der Tschechischen Liga Gegen den Bolschewismus (ČLPB)³⁷³ Karel Korp.³⁷⁴ Sein Beitrag, der in einem außerordentlich scharfen Ton gehalten ist, hatte den Titel: „Der Kampf gegen die Juden muss unerbittlich sein“.³⁷⁵ Hierin geht es einerseits um einen Brückenschlag zur tschechischen Arbeiterklasse, andererseits um eine

³⁶⁹ Peiger war ein überaus eifriger Aktivist, der in seinen Artikeln jener Zeit nicht müde wurde noch schärfere antisemitische Maßnahmen, bzw. deren weitere Ausbreitung zu fordern. Siehe beispielsweise: *Zneskodneni i misencu i bilych Zidu*. („Die Unschädlichmachung auch der Mischlinge und der weißen Juden“) *Vlajka*, Jg. XI, Nummer 38 S. 3 oder *Koho se jeste zbavime?* („Wen schaffen wir uns noch vom Hals?“) *Vlajka* Jg. XI., Nummer 32, S. 6

³⁷⁰ *Rozhlasová korespondence*, Jg. X. (1942), Nummer 6

³⁷¹ Ebenda.

³⁷² Die NOÚZ war die nach dem Vorbild der Deutschen Arbeitsfront (DAF) gebildete entpolitisierte Einheitsgewerkschaft des Protektorats. Korp schrieb eine ausführliche Darstellung der Entstehung der NOÚZ für die Berliner Börsen-Zeitung vom 21. Januar 1942. Darin stellte er unter anderem fest: „Am 15. März 1939 zerbrach ein Staat, der den Westmächten dazu dienen sollte, im richtigen Augenblicke ins Herz Deutschlands einen Dolchstoß zu führen. Das war der sogenannte „unser“ Staat, der Staat der Tschechen und Slowaken.“ Archiv Ministerstva Vnitra, 315-57-55, S. 35

³⁷³ Die ČLPB wurde im Januar 1944 gegründet, und hatte nach Schätzung des Innenministeriums der Tschechoslowakei ca. 3.000 Mitglieder. Ihr Motto lautete „*Bolševismus nikdy!*“ („Bolschewismus nie!“). Korp schaffte es, etwa eine Woche vor dem Prager Aufstand im Mai 1945 sein Korrespondenzarchiv und das Gästebuch der ČLPB verbrennen zu lassen. Archiv Ministerstva Vnitra, 315-57-55, S 26

³⁷⁴ AMV, 315-57-55, SS. 17, 35

³⁷⁵ KRÍŽ, *Co víte o Židech?* S. 80

Warnung vor Mitleid mit den Juden.³⁷⁶ Darin bedient er sich auch des Sozialneids. Das Gegenstück zum Vorurteil des der ehrlichen Arbeit unfähigen Juden bilden Beschreibungen des schweren Lebens tschechischer Arbeiter während der Zeit des „*jüdischen Kapitalismus*“, bei dem manche Tschechen angeblich in ausrangierten Eisenbahnwaggons und Lehmhütten leben mussten. Wie selbstverständlich folgt dann die Genugtuung, dass die Juden nun entfernt würden. In seiner Sendung vom 24. Februar 1942 unter dem Titel „Wie das Juden-Freimaurertum das Denken unseres Arbeiters deformierte“³⁷⁷ erweiterte Korp dann das Thema, um die Freimaurer mit einzubeziehen, und die demokratischen Parteien der Republik anzuschwärzen.

Zielgruppe dieser beiden Sendungen sollten die von den Nazis so umworbenen Arbeiter des Protektorates sein. Korps Einsatz von Sozialneid und Klassenkampfesinnung gegen jüdische bzw. jüdisch-freimaurerische ehemalige Fabrikbesitzer werden womöglich bei manchen Adressaten einen Widerhall hinterlassen haben. Da jedoch die meisten Juden bis zum Zeitpunkt der Sendung bereits aus dem aktiven Wirtschaftsleben vertrieben worden waren, und die Gestaltung des Arbeitslebens im Zeichen einer Kriegsmangelwirtschaft abspielte, bleibt die Frage nach der Wirkung dieser Verleumdungsstrategie offen.

4.3.5. Die Resonanz von Krizs Arbeit

Den genauen Effekt der Sendereien *Was wissen Sie von den Juden* und *Was wissen Sie von den Juden und Freimaurern?* ist im Nachhinein und mit einem Abstand von mehr als 60 Jahren so gut wie unmöglich zu ermitteln. Wie wir gesehen haben, lief das Projekt unter chaotischen Umständen an, brachte meistens nur ein propagandistisch mittelmäßiges und oft vollkommen unattraktives Produkt zustande, das selten die tschechische Bevölkerung im Allgemeinen interessiert haben dürfte.

Es gibt einige Indizien für eine Bewertung der Serie durch die nationalsozialistische Führung im Protektorat, und diese fiel für Kříž und Gefährten nicht sonderlich günstig

³⁷⁶ *Rozhlasová korespondence*, Jg. IX. (1941), Nummer 259

³⁷⁷ *Rozhlasová korespondence*, Jg. X. (1942), Nummer 30

aus. Am stärksten spricht die Tatsache, dass nach der Neuordnung des Rundfunks im Protektorat ab den 2. Januar 1942³⁷⁸ unter dem neuen Intendanten Ferdinand Thürmer, Křížs Sendungen beschränkt und sein Gehalt zunächst reduziert wurden.³⁷⁹ Zum 30. Juni 1942 wurde Kříž sogar gekündigt, allerdings mit der Möglichkeit der Weiterbeschäftigung zu weniger günstigen Bedingungen.³⁸⁰ Außerdem sah sich K. H. Frank Ende Herbst 1941 mit der Tatsache konfrontiert, dass die Tschechen verstärkt ihre Rundfunkempfänger abmeldeten. Er deutete das so, dass die Tschechen „*kein Interesse am eigenen Rundfunk*“ hätten.³⁸¹

Wie Kříž die Sendereihen selbst sah, kann man aus seinen Aussagen nur schlecht beurteilen, denn als er nach dem Krieg vor dem Nationalen Gericht stand, ging es ihm um das nackte Überleben, und das wird den Wahrheitsgehalt seiner Aussagen bestimmt beeinflusst haben – um nicht zu sagen, dass er bereit gewesen wäre alles Mögliche zu sagen. In dieser Zeit berief sich Kříž beispielsweise bei einem Verhör sogar auf seine Bekanntschaft mit dem legendären Sportreporter des Radiojournals, Josef Laufer, der jüdischer Abstammung war.³⁸²

Insgesamt gab Kříž zu, dass seine Arbeit „*im Ausland einen sehr schlechten Eindruck erweckt haben muss*“, und dass sie „*unserem Widerstand im Ausland*“ wohl nicht gerade „*nützlich*“³⁸³ gewesen sei. Auf jeden Fall wollte er die Sendungen nur auf Bestellung von Lothar Scuria und nach der Absegnung von Dr. Walter Maras gestaltet haben,³⁸⁴ und dass nur um die Mitarbeit eines für die Deutschen viel „*bereitwilligeren*

³⁷⁸ THÜRMER, Sendergruppe Böhmen-Mähren, S. 4

³⁷⁹ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 57, Reichs-Rundfunk-Gesellschaft-Personalakte Kříž, Vermerk von Personalchef Dr. Karel Remeš vom 8. Mai 1942 und Personalfragebogen Kříž.

³⁸⁰ Ebenda.

³⁸¹ NA, Fond ÚŘP (Amt des Reichsprotectors), Karton 88, Signatur 109-4-1423, S. 54, Rundfunkbesprechung bei Herrn Staatssekretär SS-Gruppenführer K.H. Frank am 13.11.1941.

³⁸² NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 56, Verhör des Angeklagten Alois Kříž vom 19. August 1946, S. 2

³⁸³ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 51, Protokoll des Verhörs des Alois Kříž vom 29. November 1945, S. 2

³⁸⁴ Ebenda, S. 5

und nachgiebigeren³⁸⁵ Kollaborateurs vorzubeugen. Nach Aussage von Dr. jur. Václav Jindřich Linhart, dessen Kurzwellensendungen zu Křížs Arbeitsbereich gehörten, war sich Kříž bewusst, dass die Qualität der einzelnen Sendungen sehr zu wünschen übrig ließ, und dass sie Kříž deswegen häufig inhaltlich ausbessern musste.³⁸⁶

Wie das Publikum die Serie beurteilte bleibt aus mehreren Gründen weitgehend ein Geheimnis. Einerseits steckte die heute absolut gängige Hörerforschung in jener Zeit erst in den Kinderschuhen. Außerdem ist es unwahrscheinlich, dass Hörerforschungen unter den Umständen einer fremden und feindlichen Okkupation viel an ehrlichen Meinungen an den Tag gefördert hätten, wenn sie überhaupt jemand vorgenommen hätte. Auf jeden Fall sind keine Studien dieser Art zur Sendereihe überliefert.

Was einige Hörer von Křížs Arbeit hielten ist allerdings erhalten geblieben. Hierzu muss man natürlich erwähnen, dass Hörerbriefe in der Hörerforschung – meistens sehr zum Leidwesen populärer Radiopersönlichkeiten – als minderwertiges Quellenmaterial betrachtet werden. Da sie von Einzelpersonen verfasst werden, die für die Bevölkerung typisch sein können, aber nicht zu sein brauchen, haben sie allenfalls einen anekdotischen Wert. Sie besitzen also nicht die Aussagekraft von empirischen Studien, sondern stellen nur die Meinungen ihrer Verfasser dar. In den Gerichtsakten zum Falle Alois Kříž vor dem Nationalen Gericht für Verbrechen gegen die nationale Ehre, die ihn im Jahre 1947 zum Tode verurteilte, lagern einige meist anonyme Hörerbriefe an Kříž aus der Protektoratszeit. Es handelt sich um acht Briefe. Sechs von ihnen sind negativ, zwei positiv.³⁸⁷ Bei den meisten Briefen fehlen verständlicherweise die Absender, aber leider auch Angaben zum Datum. In den negativen Briefen äußern sich die Autoren häufig abschätzig und ironisch zu Kříž und seiner Arbeit. Beispielsweise macht der

³⁸⁵ NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 51, Verhör des Angeklagten Alois Kříž vom 18. Juni 1946, S. 5. Obwohl ein bereitwilligerer und nachgiebigerer Kollaborateur als Kříž kaum vorstellbar ist, scheint er befürchtet zu haben, er könnte durch Vojtěch Musil ersetzt werden. Siehe NA, Fond Národní Soud, Karton 114, Ordnungsnummer 268, Brief vom Vlajka-Angestellten Jindřich Hasman an Křížs Rechtsanwalt, Dr. jur. Ladislav Vejchoda Ambros, vom 10.III.1947.

³⁸⁶ Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 51, Protokoll des Verhörs des Dr. Václav Jindřich Linhart vom 14. Juni 1946, S. 1

³⁸⁷ Zwei der Briefeschreiber unterstützten Křížs antijüdische Sendungen. Eine Hörerin wollte dabei, unter genauer Angabe von Namen und Anschrift, eine nicht-jüdische Bekannte denunzieren, die für ihre jüdischen Nachbarn Essen besorgte.

unbekannte Autor/die unbekannte Autorin eines der Briefe humorvoll deutlich, was von dem groben Ton³⁸⁸ des Tschechischen Rundfunks im Protektorat zu halten war:

„Herr Kříž, Sie sind sicherlich ein einflussreicher Herr/schließlich reden Sie häufiger als Herr Moravec, und das will schon etwas heißen! ... Was täten wir nur ohne Sie! Mit ihrem Gerede ist für Spaß gesorgt. Und könnten sie sich nicht vielleicht irgendwo in der Operette engagieren? Wissen Sie, dort könnten Sie vielleicht als Altkomiker ankommen. Der macht häufig einen Idioten aus sich /verzeihen Sie mir das grobe Wort, aber durch unseren Rundfunk bin ich so verfeinert worden/. Sie bräuchten sich sicherlich gar nicht zu verstellen, es würde reichen, wenn Sie sich natürlich verhielten.“³⁸⁹

Oder in einem Brief vom 25. Januar 1944:

„Du Schuft! Den Namen Kříž (PRP: das tschechische Wort „kříž“ bedeutet „Kreuz“) hast du nicht umsonst. Du trägst ihn im Namen der Kreuzigung, die dir bevorsteht!“³⁹⁰

Hinsichtlich der Sendereihe „Was wissen Sie von den Juden?“ am Aussagekräftigsten dürfte aber ein Brief sein, welcher -- nach den vielen Rechtschreibfehlern im Tschechischen zu beurteilen -- aus der Feder eines sehr einfachen, ungebildeten Menschen stammen muss. Interessanterweise wird auch bei diesem einfachen Hörer der grobe Ton des Protektoratsrundfunks bemängelt. erinnert man sich an das niedrige inhaltliche Niveau der einzelnen Folgen der Serie, so kann man davon ausgehen, dass der anonyme Autor des folgenden Briefes genau die Sorte Mensch war, den Kříž und Gefährten für sich gewinnen wollten. Mindestens in diesem Falle ist das ihnen gründlich misslungen:

³⁸⁸ Die Herabsetzung des Sprachniveaus war im NS-Rundfunk anscheinend nicht ungewöhnlich. Goebbels *Lord Haw-Haw*, William Joyce, konnte für sich die fragwürdige Auszeichnung verbuchen, vulgäre Begriffe wie „bleeding“, „Old Cock“ oder „Bugger“ als Erster in den britischen Äther gesendet zu haben. Siehe KENNY, *Lord Haw-Haw*, S. 200.

³⁸⁹ NA, Fond Národní Soud, Karton 107, Ordnungsnummer 60, undatiertes anonymes Brief an Kříž.

³⁹⁰ NA, Fond Národní Soud, Karton 107, Ordnungsnummer 60, anonymes Brief an Kříž vom 25. Januar 1944.

„Oh Herr. Wissen Sie schon nichts von den Juden? Und dass Sie ein Idiot sind, das wissen Sie nicht? Ich habe lange zwischen den Juden gelebt und immer hat der Jude mich gerettet, ein Christ, der hat mich zum Gericht getrieben... Sie werden sich wundern, dass ich so ordinär bin, aber das macht doch nichts, wir hören wie die großen Herren ordinär in ihrem Gerede sind und was Sie, Bande, alles spielen.“

4.4. Die politischen Sketsche

Ein weiteres Phänomen, das besonders in der Zeit nach Alois Křížs Anfang beim Rundfunk fällt, bilden die sogenannten „*politické skeče*“ (die „politischen Sketsche“). Nach den vorhandenen Unterlagen ist, jedoch, das Ausmaß von Křížs Beteiligung an deren Entstehung und Ausführung streitig. Viel intimer mit der Gestaltung der Sketsche verbunden, und als deren Autor bekannt, war ein weiterer tschechischer Faschist namens Josef Opluštil.³⁹¹ Das Bild von Opluštil, das aus seinen Akten im Archiv des Innenministeriums und des Außerordentlichen Volksgerichts in Prag der Nachkriegszeit entsteht, ist das eines jungen (Jahrgang 1908), faschistischen Überzeugungstäters, dessen „Überzeugung“ allerdings gekauft war, der zum Teil noch intensiver mit der Okkupationsmacht kollaborierte als Kříž selbst, und der aus diesem Grunde über sehr gute Beziehungen verfügte. Neben den neuen Karrieremöglichkeiten verhalfen Opluštils Beziehungen ihm beispielsweise zum Umzug aus dem kleinen, alten Prager Petersviertel in die modernere und mondänere Saazer Gasse (Žatecká) in Prag-Josefstadt (Josefov). Dafür bekam er ein Dekret von Eichmanns berüchtigtem Zentralamt für die Regelung der Judenfragen in Böhmen und Mähren für die Wohnung ausgesiedelter jüdischer Mitbürger.³⁹²

Ähnlich wie Kříž hatte Opluštil in seiner Jugend mehrere Jahre im sudetendeutschen Gebiet gelebt. Die sechs Jahre Realgymnasium, die er absolvierte, verbrachte er

³⁹¹ Josef Opluštil, Jahrgang 1908, scheint immer bereit gewesen zu sein, gegen Mitangeklagten auszusagen. Protokolle mit Verhören von Opluštil gegen verschiedene der Kollaboration Verklagte, die im Archiv des Innenministeriums lagern, reichen bis Mitte der 1960er Jahre. Siehe auch: SOA, Fond MLS Praha, (Mimořádný lidový soud v Praze XIV – Außerordentliches Volksgericht in Prag XIV) LS125/48, Karton 741, S. 217 und S. 245.

³⁹² Ebenda, S. 44, Verhör des Zeugen František Noha, Verwalter des Hauses Prag I, Žatecká 5 vom 28.1.1947.

beispielsweise in Aussig an der Elbe (Ústí nad Labem).³⁹³ Nach mehreren Jahren Arbeitslosigkeit während der Ersten Republik bekam Opluštíl die Stelle eines Redakteurs und Stellvertreters des Chefredakteurs des Zentralorgans der *Národní obec Fašistická* (NOF – „Nationale Faschisten-Gemeinde“) *Boj národa*, Dr. jur. Jaroslav Mrkvička, der am Anfang des Protektorates im Ausschuss der tschechischen Einheitspartei der Nationalen Gemeinschaft (NG) arbeitete, und Ende 1941 sogar Leiter des Büros zur Säuberung der NG war.³⁹⁴ Opluštíl stieß am 2. Oktober 1941 zum Rundfunk, nachdem die Wochenzeitschrift, die er mit Mrkvička und anderen Faschisten gegründet hatte, und deren verantwortlicher Redakteur er war, *Nástup Červenobílých*³⁹⁵ („Aufmarsch der Rot-weißen“), eingestellt wurde. Nach dem Krieg sagte Opluštíl bei einem Verhör zur Causa Alois Kříž aus, in dem er Kříž soweit als möglich anschwärzte, dass Mrkvička³⁹⁶ ihn (Opluštíl) an den Intendanten des Tschechischen Rundfunks, Dr. Miloš Kareš, empfohlen hatte.³⁹⁷ Was Opluštíl beim Verhör allerdings ausließ war, dass er über sehr enge Beziehungen zum Sicherheitsdienst verfügte, und zwar einerseits über einen gewissen SD-Mann namens Kurt Wilfer und andererseits über František Rudl den Leiter des Orbis-Verlags, bei dem *Nástup Červenobílých* auch erschienen war. Rudl soll wiederum sehr gute Beziehungen zum SS-Sturmbannführer und Leiter

³⁹³ Ebenda, S. 52. Verhör des Angeklagten Josef Opluštíl.

³⁹⁴ AMV315-192-17, S. 17. Siehe auch AČRo, Akte Josef Opluštíl, Bewerbungsbrief Opluštíl an den Tschechischen Rundfunk vom 15.VIII.1941.

³⁹⁵ *Nástup Červenobílých* erschien ab 21. Oktober 1939, und war ein weiteres Forum ständiger, scharfer, antisemitischer Angriffe, in dem eine Gruppe lokaler Faschisten unter der Leitung eines langjährigen Anhänger des Faschismus in der Ersten Republik, Dr. Zdeněk Zástěra, eine Verschärfung der antijüdischen Maßnahmen der Okkupanten forderten. Die Zeitschrift erschien anscheinend nur ein Jahr lang bis sie Ende 1940 einging. Siehe: AVM 301-103-3, S. 205-206.

³⁹⁶ Mrkvička war anscheinend ein langjähriger Freund der Familie Opluštíl, der als Student zur Untermiete bei Opluštíls Eltern gewohnt hatte. Seinen Aussagen zu Folge lebte Opluštíl nach dem Tod seiner Mutter in ungeordneten Verhältnissen mit einer um neun Jahre älteren kleptomatisch veranlagten ehemaligen Prostituierten zusammen, die ihn einerseits durch einen gemeinsamen Mord- und Selbstmordversuch zur Eheschließung erpresste, und andererseits seine geerbten abnormalen Tendenzen zu erotomanen Exzessen – welche mindestens zwei uneheliche Kinder mit einschlossen – insgesamt tolerierte. Aussagen mehrerer Zeugen zu Folge fiel Frau Opluštíl während des Protektorates damit auf, dass sie ihre Nachbarn entweder bei der Gestapo denunzierte, oder mit Denunziation drohte. Siehe: SOA, Fond MLS Praha, LS125/48, Karton 741, Zeugenaussagen.

³⁹⁷ NA Fond Národní Soud, Karton 106, Inventarnummer 1537, S. 264, Verhör des Häftlings Josef Opluštíl zur Causa Alois Kříž vom 8. X. 1946.

des SD-Abschnitts Prag, Walter Jacobi, gehabt haben, der Opluštil dann zu seiner Position beim Rundfunk verhalf.³⁹⁸

Wie dem auch gewesen sein mag wurde Opluštil als Hilfsreferent der literarisch-dramatischen und Reportagen-Abteilung zum relativ niedrigen Gehalt von K 2.750,- eingestellt. Dafür sollte Opluštil zwei humoristische, politische Sketsche im Monat liefern. Diese Entlohnung darf jedoch nicht als Geringschätzung seiner Fähigkeiten gelten, denn er bekam weitere K 1.000,- für jede Premiere und K 500,- für jede Wiederholung seiner Werke.³⁹⁹ Opluštil arbeitete anscheinend nicht alleine, sondern mit der Hilfe eines Liedtexters, der immer unter dem Zeichen „Erjé“ arbeitete. Es scheint sich hier um einen Vlajka-Mann namens Julius Puchmajer gehandelt zu haben.⁴⁰⁰ Quellen im Archiv des Außerordentlichen Volksgerichts in Prag deuten aber daraufhin, dass Erjé ein gewisser Schullehrer aus Prag-Nusl (Praha-Nusle) namens Josef Rejthar gewesen sein kann.⁴⁰¹ Die Musik lieferte ein gewisser Oldřich Šmatera, wobei er sich offensichtlich eine ganze Menge von anderen Komponisten abguckte.⁴⁰² Opluštil erklärte nach dem Krieg zunächst auf Anweisung von Dr. Maras dann von Kříž, die Sketsche gestaltet zu haben, wobei die Sketsche nach Křížs Mitarbeit „*sehr viel radikaler*“ wurden. „*Häufig schuf ich sie aus Materialien, die mir KŘÍŽ gegeben hatte -- ohne dabei eigene Gedanken hinzuzufügen, da ich in Sachen der Politik nicht bewandert war, während KŘÍŽ Zugang zu verschiedenen Quellen hatte, einerseits in Zeitschriften andererseits aus verschiedenen Konferenzen und Besprechungen im Presseklub usw.*“⁴⁰³

Angesichts Opluštils mehrjähriger Erfahrung in den Redaktionen politischer Presseerzeugnisse erscheint seine Darstellung von sich als politisches Naivling als wenig glaubwürdig. Es ist viel wahrscheinlicher, dass er Křížs Verantwortung für die

³⁹⁸ AMV301-76-2, S. 215, Schlussbericht der Tschechoslowakischen Staatssicherheit zur strafbaren Tätigkeit des Josef Opluštils vom 28. VIII. 1946.

³⁹⁹ AČRo, Akte Josef Opluštil.

⁴⁰⁰ HRDLIČKA, *Rozhlas v okupaci*, S. 167.

⁴⁰¹ SOA, Fond MLS Praha, LS125/48, Karton 741, S. 58.

⁴⁰² HRDLIČKA, *Rozhlas v okupaci*, S. 167.

⁴⁰³ NA Fond Národní Soud, Karton 106, Inventarnummer 1537, S. 264, Verhör des Häftlings Josef Opluštil zur Causa Alois Kříž vom 8. X. 1946.

Sketsche übertrieb, um seine eigene Schuld zu vermindern. Ein weiterer verdächtiger Umstand, der für diese Sicht der Sache spricht, ist die Tatsache, dass Kříž in seinem Rechtfertigungsschreiben an die neue Leitung des Rundfunks im April 1942, die politischen Sketsche gar nicht erst erwähnt.⁴⁰⁴ Wäre er maßgeblich an deren Gestaltung beteiligt gewesen, hätte er das für Ferdinand Thürmer bestimmt betont. Die Tschechoslowakische Staatssicherheit der unmittelbaren Nachkriegszeit, die im Jahre 1946 noch nicht vollkommen in kommunistischen Händen war, sah das anscheinend auch ähnlich, denn sie beschrieb Opluštils Tätigkeit im Rundfunk wie folgt:

„Ihm wurde von der deutschen Leitung des Rundfunks bei der Besetzung, beim Einstudieren und bei der Ausführung eine große Kompetenz erteilt, die er vollkommen ausnützte, und die er in der Ausführung der Sketsche von der Besetzung bis hin zur Ausstrahlung sehr sorgfältig hütete.“⁴⁰⁵

Im tschechischen öffentlichen Gedächtnis ist *Hvězdy nad Baltimore* sicherlich am besten in Erinnerung geblieben, weil der berühmte Komiker der Zwischenkriegszeit, Vlasta Burian, die Rolle eines betrunkenen Jan Masaryk, des tschechoslowakischen Exil-Außenministers in London, spielte, und diese Rolle Burian nach dem Krieg Gefängnis und ein jahrelanges Berufsverbot einbrachte. Anscheinend wurde Burian zur Teilnahme an den Sketsche gezwungen,⁴⁰⁶ und es ist wahrscheinlich, dass die kürzlich zuvor betätigte Verhaftung und Internierung in Mauthausen des berühmten tschechischen Liedermachers und Kabarettisten Karel Hašler, eine Rolle bei Burians Entscheidungsprozess gespielt haben wird.⁴⁰⁷

⁴⁰⁴ NA, Fond Národní soud, Karton 106, Ordnungsnummer 57, Reichs-Rundfunk-Gesellschaft-Personalakte Kříž, Arbeitsbericht für die Zeit vom 1.VII.1941 bis 30.IV.1942.

⁴⁰⁵ AMV301-76-2, S. 215, Schlussbericht der Tschechoslowakischen Staatssicherheit zur strafbaren Tätigkeit des Josef Opluštils vom 28.VIII.1946.

⁴⁰⁶ HRDLIČKA, *Rozhlas v okupaci*, S. 167.

⁴⁰⁷ Hašler wurde anscheinend im September 1941 verhaftet, und ins Konzentrationslager Mauthausen interniert. Am 22. Dezember 1941 wurde er dadurch ermordet, dass er bei klirrender Kälte draußen nackt unter eine Dusche gestellt wurde bis er erfror. Siehe: KOTEK, Josef, *Karel Hašler – klasik české kabaretní písně*, („Karel Hašler – Ein Klassiker des tschechischen Kabarettlieds“), gefunden bei: <http://hudebnirozhledy.scena.cz/casopis.php?cid=38&cl=189> (Mai 2006)

Wie Kříž, scheint auch Opluštil, sich auf jeden Fall mit Begeisterung in die Arbeit gestürzt zu haben. In der Zeit vom 1. November 1941 bis Anfang Januar 1942 lieferte er nicht nur die erwarteten sechs Sketsche, sondern ganze neun, die alle durchschnittlich eine Dauer von zwischen 25 und 35 Minuten hatten. Außer den ersten zwei Sketsche -- *Pan Češpiva se osvobodil*⁴⁰⁸ und *Haló, volá vás Londýn* -- wurden alle nach ihrer Uraufführung im Rundfunk mindestens ein- bis zweimal wiederholt. *Jeli tudy komedianti* wurde sogar viermal gesendet, einschließlich im Programm des Silvesterabends:

- *Pan Češpiva se osvobodil* („Herr Češpiva hat sich befreit“) 1. XI. 1941
- *Haló, volá vás Londýn* („Hallo, London ruft Sie“) 9. XI. 1941
- *Agent s panikou* („Agent mit Panik“) 10., 16. XI. 1941
- *Celý svět se směje* („Die ganze Welt lacht“) 17., 23. XII. und 15. XII. 1941
- *Velká konference* („Die große Konferenz“) 24., 30. XI. 1941
- *Jeli tudy komedianti* („Hierher fuhren die Komödianten“) 1., 14., 31. XII. 1941 und 2. I. 1942
- *Hvězdy nad Baltimore* („Sterne über Baltimore“) 6., 8. XII. 1941
- *Rudá nemoc* („Die rote Krankheit“) 21., 22., 28. XII. 1941
- *Šuška potřejuje reklamu* („Die Flüsterpropaganda braucht Reklame“) 31. XII. 1941

Ähnlichkeiten mit der Thematik einzelner Folgen von Křížs Sendereihe „Was wissen Sie von den Juden?“ weisen die Sketsche allemal auf. Hauptsächlich geht es dabei darum, sich über tschechische Exilpolitiker, die Verhältnisse in der Ersten Republik und natürlich auch über die Juden lustig zu machen. Die Sketsche selber würden eine eingehende und detailliertere Behandlung verdienen, die aber den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Belassen wir es, also, für nun bei einem Geschmack deren Inhalte.

Pan Češpiva se osvobodil spielt im Milieu eines tschechischen Fleischers (Češpiva), dessen bevorzugter Kunde der Jude und „emeritierte Fabrikbesitzer“ Mojžíš Pereles ist.

⁴⁰⁸ Siehe Anhang für den Volltext dieses Sketsches.

Während Češpiva die Mangelware Fleisch für Pereles schwarz organisiert, und nicht-jüdische Kunden dabei leer ausgehen lässt, macht sich Pereles -- in einem jiddisch-gefärbten Tschechisch -- an Češpivas Frau Helena heran. Etwa zur gleichen Zeit taucht Fidlajs, der entflohene Patient einer psychiatrischen Anstalt, auf, der zufällig große Ähnlichkeit mit dem tschechoslowakischen Exil-Präsidenten Edvard Beneš hat, und sich für Beneš auch hält. Beneš alias Fidlajs, dessen Sprachweise häufig französische Begriffe und Ausdrücke aufweist, gibt den Versammelten bekannt, dass die Deutschen an allen Fronten „*sehr diskret*“ besiegt worden seien, was er allerdings erst am drauffolgenden Tag öffentlich bekannt geben kann. Es eilen die mit den Deutschen bisher nur lauwarm kollaborierenden führende Sekretär Košťál aus dem Bereich einer der alten Parteien der Republik, Ministerialrat Opatrný und die Figur des Chytráček⁴⁰⁹ herbei, um sich mit Pereles und dem vermeintlichen Beneš um die Verteilung von guten Posten und Privilegien im sich wieder etablierenden republikanischen Regime zu ringen. Es stellt sich aber heraus, dass Exil-Außenminister Jan Masaryk bereits 90 v. H. der Pfründe für das „*hart-geprüfte israelitische Volk*“ und die übrigen 10 v. H. für tschechoslowakische Emigranten reserviert hat. Für Češpiva bleibt nicht nur nichts übrig, sondern sein Laden sollte konfisziert und an Pereles Schwager Silberstein übergeben werden. Die Entscheidungen sind getroffen, und Pereles macht sich auf dem Weg – nicht ohne vorher Frau Helena mitzuteilen, dass er nun, da er viele andere und vor allem jüngere Mädchen „*wieder*“ zur Verfügung haben werde, ihre Zuneigung nicht mehr brauche. Im letzten Augenblick taucht allerdings der Leiter der psychiatrischen Anstalt auf, um Fidlajs wieder abzuführen. Die vermeintliche Befreiung entpuppt sich als Irrtum. Pereles, Košťál, Opatrný und Chytráček versuchen sich aus der Situation herauszuwinden, aber Češpiva hat sich nun von allen „*falschen Vorstellungen*“ hinsichtlich der tschechischen Emigration und besonders hinsichtlich der Juden „*befreit*“.⁴¹⁰

⁴⁰⁹ PRP: „Opatrný“ bedeutet „vorsichtig“; „chytráček“ bedeutet „Schlaumeier“ auf Tschechisch.

⁴¹⁰ SOA, Fond MLS Praha, LS125/48, Karton 741. Text des Hörspiels *Pan Češpiva se osvobodil*, Seiten nicht nummeriert.

Es wird also – ganz nach der Art der Zeitschriften *Arijský boj* oder *Vlajka* -- mit dem Bild des wirtschaftlich und sexuell ausbeuterischen Juden und mit seiner Verquickung mit dem ehemaligen republikanischen System und der tschechischen Exilrepräsentation gearbeitet.⁴¹¹ Hintergründige Untermalungen sind der jiddische Akzent Pereles und Beneš/Fidlajs französische Begriffe, die vermutlich Fremdheit, Nicht-Tschechentum und Erinnerungen an die Rolle Frankreichs in München bzw. die fehlgeschlagene außenpolitische Orientierung der Ersten Republik an Frankreich suggerieren sollten.

Solche Themen kommen bei Opluštils Werken häufig vor. Beispielsweise versprach die *Rozhlasová korespondence* vom Sketsch *Rudá nemoc* („Die rote Krankheit“)

„...eine schneidige Satire auf die heimischen Kulturverhältnisse früher und heute... Die lautstarken Gedanken von Honza Masaryk schlagen durch, in dem er sich an die alten Zeiten erinnert, als er mit Khon, Haas, Wolf und Schleim auf dem Graben⁴¹² watschelte.“⁴¹³

Zu ihnen sollten sich musikalisch noch die „rühmlich bekannten Israelit-Boys mit der gütigen Erlaubnis des Eda-Klubs“⁴¹⁴ gesellen. Der „Eda-Klub“ ist freilich eine Anspielung auf den Namen des tschechoslowakischen Exil-Präsidenten Edvard Beneš. Ein Beispiel eines Textes, die in den Sketsche zu hören war, finden wir als volles Zitat in der *Rozhlasová korespondence*. Das primitive Text ist zwar auf Tschechisch geschrieben, es sollte jedoch anscheinend wieder ein jiddischer Akzent dabei affektiert

⁴¹¹ Es gibt Indizien dafür, dass Opluštil die Themen seiner Hörspiele zum Teil aus abgewandelten tatsächlichen Situationen seines eigenen Lebens bezog. Beispielsweise soll Frau Opluštilová einen Prager Fleischer namens Hájek in der damaligen Deutschherrenstrasse/Na Poříčí in Prag II wegen Schwarzverkäufe von Fleisch an Juden denunziert haben. Ein Blick in die Prager Telefonbücher der Kriegsjahre bestätigt die Existenz einer Selcherei- und Schinkenfirma Wenzel/Václav Hájek in der Deutschherrenstraße/Na Poříčí 34. Siehe: SOA, Fond MLS Praha, LS125/48, Karton 741, S. 13, Verhör des Zeugen Dr. Jaroslav Mrkvička, und das *Fernsprechteilnehmerverzeichnis des Ortsnetzes Prag 1940*, S. 194, bzw. *Seznam telefonních účastníků místní sítě pražské 1940*, S. 193.

⁴¹² Gemeint ist nicht der Grab eines Menschen, sondern eine der Flaniermeilen der Prager Innenstadt „Na příkopě“, deren amtliche deutsche Bezeichnung während des Protektorates „Graben“ lautete. Siehe: *Amtliches Verzeichnis der Straßen, Plätze und Freiungen der Hauptstadt Prag – Úřední seznam ulic, náměstí a sadů hlavního města Prahy*. „Honza Masaryk“ = Exil-Außenminister Jan Masaryk.

⁴¹³ *Rozhlasová korespondence*, Jg. IX. (1941), Nr. 299 (18.XII.1941).

⁴¹⁴ Ebenda.

werden. Der Refrain zwischen den Versen bietet eine üble Gotteslästerung, die verspricht, dass der namentlich erwähnte jüdische Gott den Juden die Geschäfte – umgangssprachlich auf Tschechisch „*kšefty*“ – erhält. Wie genau die tschechische Hörerschaft auf die Sketsche reagierte ist schwierig festzustellen. Die *Rozhlasová korespondence* – bzw. vermutlich Alois Kříž – berichtete von Dutzenden von eingehenden Hörerbrieffen, voller Lobs für die Sendereihe. Nicht auszuschließen ist es natürlich, dass ein Mann, der seine Mitarbeiter aus den Reihen seiner eigenen Parteigenossen rekrutierte, durchaus in der Lage wäre, seine Klique auch aus den gleichen Reihen zu bestellen.

Da die meisten Protektoratsbürger anscheinend starkes Mitleid mit ihren verfolgten jüdischen Mitbürgern hatten -- ein Zustand, den leitende Mitglieder der Okkupationsverwaltung immer wieder anprangerten⁴¹⁵ -- werden sich viele Hörer entsetzt abgewandt haben. Nichtsdestotrotz darf man den Wert von Humor als Propagandamittel nicht unterschätzen. Auch wenn er schockieren kann, bleibt der Humor letzten Endes doch eine Form von Unterhaltung, welche die Hörer schätzen können, und sei es nur wegen eines komisch klingenden affektierten Akzents. Interessanter und unterhaltender als Emanuel Moravecs düstere und langatmige Exkursionen an die Kriegsschauplätze der Welt werden die Sketsche allemal gewesen sein. Einem Informantenbericht eines SS-Hauptsturmführers an K.H. Frank und an von Gregorys Nachfolger SS-Sturmbahnführer Wolf hinsichtlich der Auswechslung einer Rundfunkrede Moravecs gegen einen Sketsch von Opluštil zufolge, wurde in der beobachteten tschechischen Bevölkerung „häufig... *der Wunsch ausgesprochen diesen Sketsch... zu wiederholen und in Zukunft... ähnliche Hörspiele zu bringen, da sie eine weit tiefer gehende propagandistische Wirkung als die üblichen Moravecreden hätten.*“⁴¹⁶

Ferdinand Thürmer kann die Sketsche jedoch nicht sonderlich geschätzt haben, denn eines der ersten „Gefolgschaftsmitgliedern“ der neugegründeten Sendergruppe

⁴¹⁵ MILOTOVÁ, *Die Protektoratspresse*, SS. 167-172.

⁴¹⁶ SOA, Fond MLS Praha, LS125/48, Karton 741, S. 58, unleserlich unterzeichneter Brief eines SS-Hauptsturmführers an K.H. Frank und SS-Sturmbahnführer Wolf vom 8.III.1943.

Böhmen-Mähren, dem Thürmer den Vertrag kündigte, war Josef Opluštil,⁴¹⁷ auch wenn Opluštil die Möglichkeit einer Weiterbeschäftigung auf freiberuflicher Basis erhielt. Es ist aber wahrscheinlich, dass Thürmer weniger von den Inhalten Opluštils Arbeit abgestoßen wurde, als dass er viel mehr versuchte, die prekäre finanzielle Situation des Tschechischen Rundfunks zu entlasten. Der Grund der Kündigung lautete nämlich „Liquidierung“, ein Schicksal, von dem der Tschechische Rundfunk im Frühjahr 1942 stark bedroht war.⁴¹⁸ Nach etwas Zeit ging es allerdings für Opluštil weiter. Zwischen März 1943 und April 1945 lieferte er durchschnittlich einen Sketsch pro Monat, allerdings als externer Mitarbeiter.⁴¹⁹ Sein letztes Werk, mit dem Titel *Provazníci* („Die Seiler“), wurde noch am 2. Mai 1945 ausgestrahlt.⁴²⁰

Es kann sein, dass Thürmer Opluštil mit der Kündigung schließlich das Leben rettete, denn damit wurde Opluštil gezwungen, sich eine neue Stelle zu suchen. Anscheinend landete er im Schulverlag, was wohl eine weniger exponierte Stelle als im Rundfunk gewesen sein wird.⁴²¹ Angesichts der Tatsache, dass Opluštil enge Beziehungen zum Sicherheitsdienst pflegte, und auch des Denunziantentums für die Gestapo bezichtigt wurde – zwei Vergehen, die Alois Kříž nie nachgewiesen wurden – scheint es auf den ersten Blick eher erstaunlich, dass Opluštil Kříž nicht auf den Galgen folgte. Stattdessen wurde Opluštil zu 16 Jahren Arbeitslager verurteilt, wovon er 10 Jahre absaß.⁴²² Andererseits ist das vielleicht doch nicht so erstaunlich, wenn man Opluštils Mitarbeit mit der Staatssicherheit nach 1945 bedenkt. Anstatt eines Platzes am Galgen, sicherte sich Opluštil -- durch seinen Hang zum Denunziantentum und sicherlich unter Einsatz seiner dramaturgischen Fähigkeiten – in den neuen Verhältnissen eine langjährige Rolle in der Gestaltung einiger der politischen Dramen, welche die kommunistische Staatssicherheit der Nachkriegszeit schreiben sollte.

⁴¹⁷ AČRo Akte Josef Opluštil.

⁴¹⁸ THÜRMER, Ferdinand, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, S. 6

⁴¹⁹ SOA, Fond MLS Praha, LS125/48, Karton 741, S. 99

⁴²⁰ SOA, Fond MLS Praha, LS125/48, Karton 741, 2. Aktenorder S. 42

⁴²¹ AMV315-28-50, S. 3., Brief von Boh. Lain an das Kreisgericht in Strafsachen in Prag vom 3.IX.1947.

⁴²² SOA, Fond MLS Praha, LS125/48, Karton 741, SS. 217 und 245.

4.5. Entwicklungen im Arbeiterfunk

Der Arbeiterfunk (dělnický rozhlas) war, wie bereits erwähnt, eines der ältesten Fachressorts des Rundfunks, und seine ursprüngliche Absicht war es, das Kulturniveau der Arbeiterschaft durch bildende Maßnahmen und publikumsgerechte Informationen zu heben. Im Kontext der demokratischen Tschechoslowakei war der Arbeiterfunk ein natürlicher Ausdruck der kulturellen und informationellen Bedürfnisse eines wichtigen Segments der Bevölkerung. Einen Hinweis auf die politischen Kräfteverhältnisse in der Republik bietet, jedoch, die Tatsache, dass der Arbeiterfunk im Jahre 1938 etwas weniger als halb so viele Sendestunden wie der Landfunk bekam.⁴²³

In den veränderten Umständen des Protektorates wurde der Arbeiterfunk potentiell ein wichtiges Instrument zur Beeinflussung derjenigen tschechischen Bevölkerungsgruppe, welche die Nationalsozialisten am meisten für ihre Zwecke einzuspannen versuchte. Die Errichtung des Protektorates traf die Arbeiterbewegung in einem Zustand der Konsolidierung und gleichzeitigen Entpolitisierung. Die vielen verschiedenen politischen, konfessionellen und ständischen Gewerkschaften der Republik – mit beispielsweise unterschiedlichen Institutionen für Arbeiter und Angestellte – wurden zwischen März und dem Sommer 1939 zu einem einheitlichen Dachverband der Nationalen Gewerkschaftszentrale der Arbeitnehmer (NOÚZ – Národní Odborová Ústředna Zaměstnanecká) zusammengeschlossen, die sich in zwei Hauptabteilungen – eine Zentrale der Arbeitergewerkschaften (Ústředí Dělnických Jednot – ÚDJ) und eine Zentrale der Gewerkschaften der Privatangestellten (Ústředí Jednot Soukromých Zaměstnanců – ÚJSZ) – gliederte, die in 26 weitere einzelne Gewerkschaften verfiel. Die NOÚZ fungierte als selbstständige Gliederung der NG. Als maßgeblichen Deutschen Befehlsgeber erhielten die Gewerkschaften ab Februar 1941, anstatt des gewöhnlichen Stellvertreters wie bei anderen Institutionen des Protektorates, einen Leiter der „Verbindungsstelle des Reichsprotectors zu den Gewerkschaften“ in der

⁴²³ Der Landfunk sendete 342, der Arbeiterfunk 151 und der Rundfunk für Industrie, Handel und Gewerbe 115 Stunden im Jahre 1938. HRAŠE, Jiří: *Profesionalizace vysílání 1930 -- 1938* („Professionalisierung der Rundfunksendung 1930 -- 1938“) IN: JEŠUTOVÁ, Eva et al: *Od mikrofonu k posluchačům, z osmi desetiletí českého rozhlasu*, Český rozhlas, Praha 2003, SS. 93 -- 146, hier S. 129. (Weiterhin zitiert als: HRAŠE, *Profesionalizace*)

Person eines Funktionärs der Deutschen Arbeitsfront (DAF) namens Wilhelm Köster.⁴²⁴ Unter seiner Leitung wurden die NOÚZ weiter zu einer einheitlichen Organisation konzentriert, die schließlich nur noch 11 Fachgruppen aufwies.⁴²⁵ Nach dem Vorbild der DAF entwickelte sich die NOÚZ schon in den Anfangsjahren des Protektorates zu einer unpolitischen Gewerkschaft, die sich hauptsächlich um Freizeitgestaltung, Erholung, Zuteilung knapper Güter und nach Möglichkeit um bessere Arbeitsbedingungen für Arbeitnehmer kümmern sollte.⁴²⁶

Während der Republik wurde der Arbeiterrundfunk durch ein rundfunk-externes Kuratorium gestaltet, das am Anfang des Protektorates formell dem Minister für Soziale und Gesundheits-Verwaltung unterstand, das jedoch aus mehreren Vertretern verschiedener Institutionen wie der Arbeiterakademie (zwei Vertreter) und der Zentralen Arbeiterschule (zwei Vertreter), der NOÚZ (vier Vertreter) und des Zentralen Verbandes der Genossenschaften (zwei Vertreter) bestand.⁴²⁷

Im Dezember 1939 und Januar 1940 wurde das nur noch „*formell existierende*“ Kuratorium aufgelöst und von der Arbeiterkommission der Nationalen Gemeinde übernommen⁴²⁸, die wiederum einen beratenden Ausschuss aus vier Mitgliedern bildete:

1. Ein Vertreter der NOÚZ,
2. Ein Vertreter aus den Reihen der Arbeitergewerkschaften,
3. Ein Vertreter aus den Reihen der Privatangestellten, und
4. Ein Mitglied vom Masaryk'schen Volkserziehungsinstitut.

⁴²⁴ BRANDES, *Die Tschechen I.*, SS. 228-229

⁴²⁵ Ebenda.

⁴²⁶ BRANDES, *Die Tschechen I.*, S. 229

⁴²⁷ Všeodborový Archiv, Česko-Moravská Konfederace Odborových Svazů (VA-ČMKOS – Allgewerkschaftliches Archiv der Böhmisches-Mährischen Konföderation der Gewerkschaftsverbände), Fond NOÚZ, Karton 213, Inventarnummer 97/1-7, Brief Arno Hais an die Zentrale der Arbeitereinheiten (Ústředí jednot dělníků) vom 5. XII. 1939.

⁴²⁸ Ebenda, Zusammenfassung der Besprechungen zur Umgestaltung des Arbeiterfunks am 23. XII. 1939 und 5. I. 1940.

Vorsitzender des beratenden Ausschusses des Arbeiterfunks wurde der Vorsitzende der Arbeiterkommission der NG – Oldřich Matěcha.⁴²⁹ Verbindungsmann zum Ausschuss von Seiten des Tschechischen Rundfunks wurde dessen langjähriger Mitarbeiter, der Redakteur Dr. Jan Šnobl.⁴³⁰ Innerhalb des Rundfunks unterlag der Arbeiterfunk aber weiterhin den Befugnissen von Bohuslav Horák, der im August 1940, jedoch, wegen Widerstandstätigkeit verhaftet wurde.

Allein die Teilnahme eines Mitglieds des Masaryk'schen Volkserziehungsinstituts deutet daraufhin, dass die Gestaltung des neuen beratenden Ausschusses des Arbeiterfunks nicht wirklich im Sinne der Okkupationsverwaltung sein konnte. Bereits im November desselben Jahres kam es also erneut zur Umgestaltung des beratenden Ausschusses des Arbeiterfunks. Eigentlich handelte es sich hier weniger um dessen Umgestaltung als viel mehr eine Ergänzung durch einen Redaktionsrat, der die eigentliche Programmarbeit gestalten sollte.⁴³¹ Dieser Rat bestand aus Dr. Jan Šnobl vom Rundfunk und den Pressereferenten der NOÚZ, der ÚDJ und der ÚJSZ.

Pressereferent der ÚJSZ zu diesem Zeitpunkt war ein junger Mann namens Karel Korp, dessen Lebenslauf gewisse Ähnlichkeiten mit dem von Alois Kříž und auch von Josef Opluštil aufweist. Wie diese beiden war Korp relativ jung und hatte auch wichtige Jahre seiner Jugend im Sudetengebiet verbracht. Korp wurde im Jahre 1910 in Bilin (Bílina) im sudetendeutschen Gebiet von Nordböhmen, keine fünf Kilometer von Křížs Heimatort, Ladowitz (Ledvice) entfernt, in der Familie eines nicht wohlhabenden Gewerbetreibers geboren. Ob sich Korp und Kříž von zu Hause aus kannten, ist leider nicht überliefert, aber auch nicht auszuschließen. Korp besuchte die Tschechische Handelsakademie in Teplitz-Schönau (Teplice-Šanov) und dann die Obere Handelsakademie in Prag, wo er angeblich Mitglied der Führung der kommunistischen Studentenfraktion wurde. Von 1934 bis 1937 war er Redakteur bei der Zeitschrift *U-Zet noviny*. Ab 1.1.1937 arbeitete er in der Gewerkschaft der Privatangestellten. Vom

⁴²⁹ Ebenda.

⁴³⁰ Ebenda, Brief Václav Kříž, amtierender stellvertretender Vorsitzender der Zentrale der Gewerkschaften der Privatangestellten, an NOÚZ vom 21. XI.1940

⁴³¹ Ebenda.

1.IX.1939 an war er Pressereferent der ÚJSZ bis zu ihrem vollkommenen Aufgehen in der NOÚZ im Jahre 1941. Ab diesem Zeitpunkt wurde er Pressereferent der gesamten NOÚZ,⁴³² und ersetzte – anscheinend auf Betreiben Kösters⁴³³ -- ab Ende Oktober 1941 vollkommen den beratenden Ausschuss des Arbeiterfunks.⁴³⁴ Wie Korp seine Aufgabe im Arbeiterfunk sah, erklärte er dem tschechischen Vorsitzenden der NOÚZ wie folgt:

„...Der Zweck dieses Programms ist es zur Umerziehung des tschechischen Arbeiters und Privatangestellten im Geist des Nationalsozialismus beizutragen; in einem populären Format der arbeitenden Bevölkerung die gemeinsamen Interessen klarzumachen, die wir mit dem Reich haben, welches das tschechische Vaterland im weiteren Sinne darstellt; und die tschechische Arbeiterschaft und Angestellten im Reichsgedanken zu festigen.“⁴³⁵

Wie Kříž scheint Korp auch gleich die „richtige“ Gesinnung an den Tag gelegt zu haben. Beim Londoner Exil wurde Korp als „*Rundfunkkommentator – tschechischer Quisling*“⁴³⁶ geführt. Er macht auch den Eindruck eines Karrieristen, der um den Erfolg seiner Arbeit wegen bereit war, über Leichen zu gehen, und das nicht nur im übertragenen Sinne des Ausdrucks. Seiner Gerichtsakte beim Außerordentlichen Volksgericht in Prag der Nachkriegszeit zufolge denunzierte Korp einen Mitarbeiter seines Büros wegen dessen jüdischer Abstammung, woraufhin der junge Mann Selbstmord beging.⁴³⁷

⁴³² AMV305-575-3, SS. 144-145, Verhör des Häftlings Karel Korp vom 20.I. 1949. Anscheinend kam es im September 1943 zu einer Auseinandersetzung zwischen Korp und Wolfgang Wolfram von Wolmar. Gegenstand der Auseinandersetzung soll ein Artikel von Vladimír Krychtálek gewesen sein, nach dessen Herausgabe Korp gesagt haben soll, dass Krychtálek ins Gefängnis und wer immer ihn dulde (d.h., von Wolmar) an die Front gehöre. Korp verlor daraufhin seine Stelle bei der NOÚZ, diente den Okkupanten jedoch weiter ab Anfang 1944 als Generalsekretär der Tscheschischen Liga gegen den Bolschewismus (Česká Liga Proti Bolševismu – ČLPB). Siehe auch: AMV305-327-3, S. 33 und AMV301-61-1, S. 4.

⁴³³ NA, (ehemals SÚA) Fond Narodní Soud, TNS 17/46, Karton 60, S. 35., Aussage des Oldřich Matějchas zu Gunsten des Angeklagten Dr. Hubert Masařík vom 21. VI. 1945.

⁴³⁴ VA-ČMKOS, Fond NOÚZ, Karton 213, Inventarnummer 97/1-7, Brief Karel Korp an den Vorsitzenden der NOÚZ Václav Stočes vom 28. X. 1941.

⁴³⁵ Ebenda.

⁴³⁶ AMV-Z-10-6, S. 206.

⁴³⁷ Siehe: SOA, Fond MLS Praha, LS5994/46, Karton 566, SS. 3, 11, 85, 87. Es handelt sich hier um den besonders tragischen Fall eines jungen Mannes namens Jan Jílovský (Jahrgang 1916), der zur Gruppe tschechischer Studenten gehörte, die im Herbst 1939 bereits im Zusammenhang mit der

Auf den Inhalt des Arbeiterfunks hatte Korps Gesinnung auf jeden Fall sehr bald handfeste Auswirkungen. Waren Sendungen einer politischen Natur im Arbeiterfunk im Jahre 1940 weitgehend eher zurückhaltend, und streng tatsachenbezogen, zum Teil auch nichtssagend, so wurden ihre Inhalte unter Korps Führung NSDAP-gerecht ausgearbeitet. Nehmen wir zwei Beispiele, welche die Entwicklung veranschaulichen. Zuerst eine Sendung des Arbeiterfunks vom 16. IV. 1940 zum Thema des Schutzes der Arbeiterschaft in deutschen Firmen:

„Die Bedeutung des Schutzes der Arbeiterschaft in Deutschland müssen wir aus der Sicht der Tatsachen beurteilen, dass es im neuen Deutschland um eine neue Wirtschaftsordnung geht, die wir mit Recht eine neue deutsche Wirtschaftsordnung nennen. Diese Wirtschaftsordnung geht von der Vorstellung aus, dass das Volk die Basis der Wirtschaft bildet...“⁴³⁸

Nach diesem wenig aussagekräftigen Anfang fuhren die Autoren mit ihren geradezu unspektakulären, aber sicherlich formell richtigen Ausführungen fort:

„Die Deutsche Arbeitsfront sorgt dafür, dass auch Arbeitslose und Invaliden Unterstützung bekommen. Bei nicht selbstverschuldeten Arbeitslosigkeit oder Krankheit, wird Unterstützung gegeben, um die Not zu lindern. Wer keine Arbeit hatte, kann aber keine Unterstützung bekommen. Es geht also bei der Deutschen Arbeitsfront um eine Teilunterstützung, die nicht im Gegensatz zum sozialen Empfinden der

Schließung der tschechischen Hochschulen in ein Konzentrationslager geliefert worden war. Jílovský verbrachte dort 29 Monate bis er im Laufe einer Amnestie frei kam und nach Prag zurückkehrte. Arbeit bekam er bei der NOÚZ, wo er wegen seiner guten Deutschkenntnisse Korps Büro zugeteilt wurde. Seine Kollegen – außer Korp offensichtlich – schätzten Jílovský als „einen guten, stillen und arbeitsamen Jungen“ ein. Korp hat im Laufe von mehreren Monaten, jedoch, von Jílovský einen Ariernachweis verlangt, bis ihm Jílovský im März 1943 schließlich gestand, dass er aufgrund seiner jüdischen Abstammung keinen Ariernachweis würde liefern können. Korp entließ Jílovský sofort, und scheint eine „Meldung über die Verheimlichung einer jüdischen Herkunft“ an die Polizeidirektion Prag veranlasst zu haben. Von Korps Sekretärin gewarnt, entging der 26-jährige Jílovský seiner Verhaftung durch die Gestapo, in dem er sich kurzerhand die Halsschlagader aufschlitzte und sich aus einem Fenster stürzte.

⁴³⁸ VOA-ČMKOS, Fond NOÚZ Karton 214, Inventarnummer 97/8, Text einer Sendung von Rudolf Hornig und Karel Šmíd vom 16.IV.1940.

nationalen Gemeinschaft stehen darf. Die Unterstützung richtet sich nach der Anzahl der eingezahlten Beitragsmonaten und wird erst nach Ablauf einer minimaler Beitragsdauer ausgezahlt.“⁴³⁹

In anderen Worten hatte die Deutsche Arbeitsfront keine besondere Ausweitung der sozialen Errungenschaften für Nichtarbeitsfähigen gebracht. Die Sendung kann also nicht gerade als wirksame Reklame für die nazistische Gewerkschaft gelten, und der explizite Hinweis darauf, dass es sich hier um eine deutsche Wirtschaftsordnung handelt, könnte dem Hörer auch zwischen den Zeilen die Message vermitteln: „uns Tschechen geht das eigentlich gar nichts an“. Bei Korp zum Kontrast, wurde die Arbeitswelt im nationalsozialistischen Deutschland in fast mystischen Zügen zu einer religionsähnlicher Volksgemeinschaft gestaltet.

„Die Kameradschaft im Betrieb muss ehrlich, aber vor allem anständig sein. In einer Betriebsgemeinschaft, die auf der Basis der ideologischen Richtlinien des Nationalsozialismus aufgebaut ist, haben Neid und Hinterlist keinen Platz.“⁴⁴⁰

„Das Reich, obwohl es auch seine eigene Glasindustrie hat, hat es geschafft, unseren Arbeitern gute und dauerhafte Arbeit zu verschaffen, auch wenn es sich dabei um Fächer handelt, die aus der Reihe der notwendigsten Bedürfnisse herausfallen. Das ist auch eine Garantie für die Zukunft, denn wenn das Reich heute die Möglichkeit hat, unsere Industrie so gut zu beschäftigen, um so größer wird der zu erwartende Erfolg und der Absatz von Glaserzeugnissen, und als Ergebnis davon auch eine weitere Verbesserung der Wirtschaftlichen Situation unserer Arbeiter sein, wenn die ausgedehnten Beziehungen des Reiches zur Welt unter normalen Bedingungen ablaufen können. Die Glasarbeiterschaft wird an diesem Erfolg bestimmt seinen verdienten Anteil haben.“⁴⁴¹

⁴³⁹ Ebenda.

⁴⁴⁰ *Rozhlasová korespondence*, Jg. IX. (1941), Nr. 198. Zitat aus einer Sendung von Karel Korp von September 1941.

⁴⁴¹ *Rozhlasová korespondence*, Jg. IX. (1941), Nr. 258. Zitat aus einer Sendung von Ivan Mikšovič von November 1941.

Ob solches Schönreden die tschechische Arbeiterschaft überzeugte, ist wie in den meisten anderen Bereichen des Rundfunks schwierig festzustellen. Jeder Arbeiter und Angestellte konnte, jedoch, schließlich sein oder ihr Leben mit der Zeit der Republik vergleichen. Vermutlich werden die kriegsbedingten Engpässe im Bereich der Versorgung der Bevölkerung einen für die Okkupanten eher ungünstigen Vergleich verursacht haben. Auf jeden Fall hatten die Nationalsozialisten in Karel Korp einen weiteren gefügigen und ambitionierten Kollaborateur gefunden.

Nach dem Krieg versuchte Korp seine Mitarbeit als das Übersetzen vorgeschriebener Beiträge seines deutschen Vorgesetzten Max Menzel zu beschreiben. Dies gelang ihm aber nicht, denn das Außerordentliche Volksgericht in Prag verurteilte ihn zu fünf Jahren Arbeitslager, was angesichts seiner tatsächlichen und moralischen Vergehen als recht milde wirkt.

5. FAZIT

Nach eingehendem Studium der vorliegenden Quellen zum Thema Rundfunk in Böhmen und Mähren am Anfang des Protektorates stellt der Autor dieser Zeilen die These auf, dass die nationalsozialistischen Okkupanten der tschechischen Länder ab 1939 weder eine vorher durchdachte Propagandastrategie für eine in ihrem Sinne positive Beeinflussung und Gewinnung der tschechischen Bevölkerung einsetzten, noch bis ca. Frühjahr 1942 wirklich eine konsequente Umgestaltung des Tschechischen Rundfunks zu einem potentiell effektiven Instrument der Propaganda vornahmen. Die Entwicklung der NS-Propaganda im Tschechischen Rundfunk war also entsprechend schleppend und planlos. Die Gründe für diese erst sehr spät einsetzende Umgestaltung des modernsten Mediums seiner Zeit – des Rundfunks -- die im starken Kontrast zu Goebbels eigener geschliffener Handhabung des Mediums im Deutschen Reiche und im angeschlossenen Österreich steht, sind verschiedene. Die Hauptgründe dürften Folgende sein:

1. Zunächst die angestrebte Vortäuschung einer tschechischen kulturellen Autonomie im Protektorat, die gewisse Institutionen wie der Rundfunk in tschechischen Händen beließ. Auch wenn, die Deutsche Dienststelle vor Ort war, um die Tschechen zu kontrollieren, wird das zunächst hauptsächlich eine Zensurmaßnahme gewesen sein, welche Maras und Schneider erst im Laufe der Zeit zum Nebenverdienst durch den Einsatz eigener Programme ausbauten. Das heißt, es war zunächst nur eine passive Kontrollmaßnahme, anstatt einer aktiven Gestaltung des tschechischsprachigen Rundfunkprogramms an sich zu verzeichnen. Daraus ergibt sich die Antwort auf die Frage der tschechischen Teilnahme an der Programmgestaltung: sie war massiv, und lange Zeit in der Lage, eine passiv-resistierende Gestaltung von Programminhalten zu gewährleisten. Man denke hier an die zurückhaltenden, tatsachenbezogenen Berichte über das Reich oder die Ursachen seines Sieges im Jahre 1940.
2. Der Mangel an bereitwilligen tschechischen Kollaborateuren, die einerseits in der Protektoratsbevölkerung ein ausreichendes Ansehen genossen und andererseits das propagandatechnische Können besaßen, um die Interessen der Besatzer glaubwürdig zu vermitteln. Als die Okkupationsverwaltung (Scuria) sich schließlich Mitte 1941 dazu entschied eine aktivere politische Bearbeitung der tschechischen Hörer vorzunehmen und eine politische Abteilung im Rundfunk zu bilden, entschloss sie sich für einen leitenden Mitarbeiter aus den Reihen der Vlajka (Kříž), den sie mit großen Befugnissen ausstattete. Die Vlajka genoss, jedoch, kein Ansehen in der Bevölkerung, und Kříž musste zuerst angelernt werden. Unter Křížs Leitung lieferten seine Parteigänger nur ein äußerst mittelmäßiges und häufig auch für das Publikum direkt abstoßendes Produkt. Seine Handhabe der Thematik des Antisemitismus, der einen Kernbereich der nationalsozialistischen Ideologie darstellte, war entsprechend schwach, und lässt Fragen aufkommen zur Möglichkeit des Betriebes einer separaten Agenda der Vlajka, anstatt einer Vermittlung der Nazi-Ideologie an sich. Auch Opluštils Leistungen, obwohl vielleicht für den Humor und den Schockeffekt von Wert, werden bestimmt viele Hörer beleidigt haben. Auf jeden Fall kann der Rückgriff auf einheimische Chauvinisten in einem besetzten Lande – auch wenn das

in den Fällen von Kříž, Oplužil und Korp alle Tschechen waren, die ihre formativen Jugendjahre im sudetendeutschen Gebiet verbracht hatten -- für die Okkupanten zu mindest als waghalsig bezeichnet werden. Die Rechnung ging auf jeden Fall nicht wirklich in ihrem Sinne auf.

3. Letztendlich, und vielleicht am wichtigsten, litt die Message der Okkupanten an die unterworfenen Tschechen hinsichtlich der Aussichten einer Entfaltung der tschechischen Kultur im Rahmen des Dritten Reiches an erheblichen Attraktivitätsmangel. Für die Hörer dieser Nation, die in der Ersten Republik zum ersten Male seit Jahrhunderten ihre eigene Kultur und ihren eigenen Staat gestaltet hatten, war die angebotene Perspektive von Staatsbürgern zweiter Klasse, deren Kultur pausenlos abgebaut oder im besseren Falle als zweitrangig behandelt wurde, wenig zusagend. Egal wie oft Moravec seine langatmige Zuckerbrot-und-Peitsche-Botschaft verkündete, dieses Zuckerbrot war wenig attraktiv. Es blieb also nur noch die Peitsche, die als Message meistens befremdend wirkt. Dazu kam noch erschwerend die Ausgangslage der Beleidigung des Publikums durch den Sender „Pravda vítězí“ während der Sudetenkrise, sowie die hässliche politische Arbeit der „Tschechischen Stunden“ des Reichssenders Böhmen zwischen 1939 und 1941.

4. Man kann sich den Eindruck nicht erwehren, dass viele diese Probleme aus der Überheblichkeit der Okkupanten gegenüber den Tschechen herrührten. Die Tschechen hatten sich aus Deutscher Sicht kampflos ergeben. Vielleicht meinte Hitler, dass die Tschechen, die durch Jahrhunderte zum Reich gehörten, sich wegen einer besseren Einsicht gefügt hatten. Auf jeden Fall unterschätzte Hitler die tschechische Bereitwilligkeit zum Widerstand, und die Attraktivität der Auslandsendungen der BBC, als er Franks Bitte zur Konfiszierung tschechischer Rundfunkgeräte Ende 1939 ablehnte.⁴⁴² Vom Glauben an den eigenen Endsieg vermutlich verblendet, und mit der Ausarbeitung einer Volkstumspolitik gegenüber den Tschechen sehr in Verzug. Franks hätte seine Denkschrift über die Behandlung des Tschechen-Problems und die zukünftige Gestaltung des böhmisch-mährischen

⁴⁴² NA, Fond Úřad říšského protektora (Amt des Reichsprotectors), 109-4-5, SS. 4 und 7.

Raumes vom 28. VIII. 1940 auch bereits zwei Jahre früher ausarbeiten können. Es gab also keinen wirklichen Plan zur Gestaltung einer ansprechenden pro-deutschen Propaganda in den neu-gewonnen Gebieten. Im Gegenteil, es wurde „*in virtuoser Großzügigkeit alles getan, die Leute zu verärgern und damit den Boden für spätere Widerstandsgruppen vorbereitet.*“⁴⁴³

5. Anscheinend resultierte daraus die Unfähigkeit oder das Desinteresse der Rundfunkführung in Berlin, sich ernsthaft mit der Mentalität dieses unterworfenen, fremden Volkes auseinander zusetzen, und entsprechende Ressourcen hinsichtlich qualifizierter Mitarbeiter für dessen Gewinnung einzusetzen, bis die Lage für das Reich anfang ernsthaft zu werden, und bis Scurla, Maras und Schneider den Tschechischen Rundfunk fast in den Bankrott getrieben hatten.

Nach drei Jahren verfehlter Rundfunkarbeit im Protektorat zwischen dem Frühjahr 1939 und dem Frühjahr 1942 hatten die Okkupanten nicht nur kein geschliffenes Instrument zur Gestaltung der öffentlichen Meinung im Protektorat in der Hand, sondern die vorhandene Mittel abgewirtschaftet und die tschechische Hörschaft rundfunkmäßig in die Hände von Hitlers Feinden getrieben.

⁴⁴³ Thürmer, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, S. 7

6. LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

NICHT-VERÖFFENTLICHTE QUELLEN

Archiv Českého Rozhlasu (AČRo – Archiv des Tschechischen Rundfunks), Prag.

- Akten der erwähnten Mitarbeiter des Rundfunks
- Rundfunkprogrammzeitschriften
- *Výroční zpráva Českého rozhlasu společnosti s r.o. v Praze za správní rok 1939 přednesená na XVI. valné hromadě dne 22. května 1940* (Jahresbericht des Tschechischen Rundfunks GmbH in Prag für das Verwaltungsjahr 1939 vorgetragen bei der XVI. Vollversammlung am 22. Mai 1940), Signatur: HM7-391.

Archiv Ministerstva Vnitra (AMV -- Archiv des Tschechischen Innenministeriums), Prag.

Vor allem die Akten der erwähnten Vlajka-Anhänger aber auch deutscher und tschechischer Mitarbeiter des Rundfunks.

Bundesarchiv Berlin. Akten zu von Gregory, Scurla, und Thürmer aus den Beständen:

- Personalvorgänge von Beschäftigten aller Kammern
- Personalvorgänge betr. Rundfunkangehörige, A-Z
- PK/Parteikorrespondenz
- RS/Rasse- und Siedlungshauptamt SS
- RSKII, Personal und Sachakten, A-Z
- SSO/SS-Führerpersonalakten

Česká pošta, s.p. Poštovní muzeum, (Museum der Tschechischen Post) Fond:

- Mapy (Landkarten).

Národní Archiv (NA ehemals SÚA – Tschechisches National Archiv ehemals Staatliches Zentralarchiv), Prag-Chodov. Besonders die Fonds:

- Emanuel Moravec
- Národní Soud (Nationales Gericht)
 - Causa Alois Kříž (Kartons 106—108)
 - Causa Hubert Masařík (TNS 17/46, Karton 60)
- Národní Souručenství (Nationale Gemeinschaft)
- Státní tajemník při Úřadu říšského protektora a Německé státní ministerstvo (Staatssekretär beim Amt des Reichsprotektors und Deutsches Staatsministerium – Karl Hermann Frank)
- Úřad říšského protektora (ÚŘP -- Amt des Reichsprotektors)

Knihovna Národního Muzea -- Časopisy (Bibliothek des Nationalmuseums -- Zeitschriften), Prag-Bubeneč

SOA – Státní Oblastní Archiv, Praha (Staatliches Gebietsarchiv, Prag), Fonds:

- Krajský Soud Obchodní v Praze (KSO -- Kreisgericht in Handelssachen in Prag)
 - Akte der Firma International Business Machines (IBM), Prag (CXVI-142, Karton 2398. Georg Schneider war zweiter Direktor von IBM Prag während der Protektoratszeit.)
- Krajský Soud Trestní (KST -- Kreisgericht in Strafsachen in Prag)
 - Causa Georg Schneider (TkXX15.682/47, Karton 13)
- Mimořádný Lidový Soud v Praze (MLS -- Außerordentliches Volksgericht in Prag)
 - Causa Josef Opluštil (LS125/48, Karton 741)
 - Causa Jaroslav Mrkvička (LS 104/48, Karton 735)

SCURLA, Dr. Herbert, Brief an eine Verwandte namens Hannelore vom 11. Juli 1980 hinsichtlich des Schicksals seines Bruders Lothar Scurla. Eine Kopie wurde dem Autor freundlicherweise durch Scurlas entfernten Verwandten und Namensvetter Lothar Scurla überlassen.

ŠOUREK, Ladislav, *přednáška na programové konferenci na Barrandově 3.V.1939* (Vortrag auf der Programmkonferenz in Barrandow vom 3.V.1939), Archiv Českého rozhlasu, HM23-1087.

THÜRMER, Ferdinand, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, ein nicht veröffentlichter Tätigkeitsbericht verfasst im Mai 1950, Deutsches Rundfunkarchiv, Frankfurt am Main

Všeodborový Archiv, Česko-Moravská Konfederace Odborových Svazů (VOA-ČMKOS, Allgewerkschaftliches Archiv der Böhmisches-Mährischen Konföderation der Gewerkschaftsverbände), in Prag, Fond:

- NOÚZ (Karton 214)

VERÖFFENTLICHTE QUELLEN

Amtliches Fernsprechbuch für Prag – Úřední telefonní seznam pro Prahu 1944, Herausgegeben von der Postdirektion Prag, Gedruckt von der Druckerei des Protektorates Böhmen und Mähren in Prag, Vydalo Ředitelství Pošt v Praze, Vytiskla Tiskárna Protektorátu Čechy a Morava v Praze, 1944.

Amtliches Verzeichnis der Straßen, Plätze und Freiungen der Hauptstadt Prag, Druck und Verlag der Deutschen Druckerei in Prag, 1940 – *Úřední seznam ulic, náměstí a sadů hlavního města Prahy*, Tiskem a nákladem Deutsche Druckerei in Prag, 1940.

BABIČKA, V.; HELEŠICOVÁ, V; MILOTOVÁ, J.; *Faksimilia Relace německého rozhlasu o Československu 1. zari – 30. zari 1938*, (Faksimilien der Sendungen des Deutschen Rundfunks über die Tschechoslowakei 1. – 30. September 1938), Statní Ústřední Archiv v Praze, Praha 1978, pomůcka 1069.

BLACK, Edwin, *IBM and the Holocaust*, Three Rivers Press, New York, 2002

BRANDES, Detlef, *Die Tschechen unter Deutschem Protektorat, Teil I, Besatzungspolitik, Kollaboration und Widerstand im Protektorat Böhmen und Mähren*

bis Heydrichs Tod (1939-1942), Herausgegeben vom Vorstand des Collegium Carolinum Forschungsstelle für die böhmischen Länder, R. Oldenbourg, München und Wien, 1969

BRANDES, Detlef, *Die Tschechen unter Deutschem Protektorat, Teil II, Besatzungspolitik, Kollaboration und Widerstand im Protektorat Böhmen und Mähren von Heydrichs Tod bis zum Prager Aufstand (1942 -- 1945)*, Herausgegeben vom Vorstand des Collegium Carolinum Forschungsstelle für die böhmischen Länder, R. Oldenbourg, München und Wien, 1975

Čechoslovakiske Statistik – Band 134, Reihe I (Wahlen, Heft 5), Herausgegeben vom Statistischen Staatsamte in Kommission bei der Buchhandlung Bursík & Kohout in Prag – Buchdruckerei Melantrich, Prag, 1936

ČELOVSKÝ, Bořivoj, *Strážce nové Evropy: prapodivná kariéra novináře Emanuela Vajtauera*, (Der Wächter des Neuen Europas: die seltsame Karriere des Journalisten Emanuel Vajtauer), Tilia, V Šenově u Ostravy, 2002

CHOMICZ, Zbigniew, *75 Lat Polskiego Radia Kalendarium 1925 -- 2000*, (75 Jahre des Polnischen Rundfunks Kalendarium 1925 – 2000), Polskie Radio SA, Print-Max, Warszawa ?, ca. 2001

DILLER, Ansgar: *Rundfunkpolitik im Dritten Reich*, IN: BAUSCH, Hans (Hg), *Rundfunk in Deutschland Band 2*, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1980

DISMAN, Miloslav, *Hovoří Praha, Vzpomínky na revoluční květnové dny 1945 v rozhlase*, (Es spricht Prag. Erinnerungen an die revolutionären Maitage 1945 im Rundfunk) Nakladatelství Svoboda, Praha 1975.

DRTINA, Dr. Jaroslav; GRIMMOVÁ, Dr. Milada; HERRMANNOVÁ, Dr. Marie; HOFMANNOVÁ, Dr. Věra; JAROLÍMKOVÁ, Dr. Milada; KAFTAN, Dr. Miroslav;

MAIXNEROVÁ, Dr. Dorothea; NEVORALOVÁ, Věra; RIESS Jiří; und ZBOŘILOVÁ, Dr. Anna, *Zeitungen und Zeitschriften im Protektorat Böhmen und Mähren*, Orbis, Prag, 1941

ERGERT, Viktor, *Die Geschichte des Österreichischen Rundfunks*, Band I. 1924-1945, Österreichischer Rundfunk (Hg), Salzburg, 1974 (Taschenbuch 1985)

Fernsprechteilnehmerverzeichnis des Ortsnetzes Prag 1940, herausgegeben von der Postdirektion in Prag, Gedruckt von der Druckerei des Protektorates Böhmen und Mähren in Prag, 1940, *Seznam telefonních účastníků místní sítě pražské 1940*, Vydalo Ředitelství pošt v Praze. Vytiskla Tiskárna Protektorátu Čechy a Morava v Praze, 1940

GLADENBECK, Dipl.-Ing. Friedrich, Präsident der Forschungsanstalt der Deutschen Reichspost (Hg), *Jahrbuch des elektrischen Fernmeldewesens Jahrgang 1939*, Verlag für Wissenschaft und Leben Georg Heidecker, Berlin-Friedenau, 1940

Handbuch der Deutschen Tagespresse, Institut für Zeitungswissenschaften an der Universität Berlin, 7. Auflage, Armanen Verlag, Leipzig 1944

HERBST, Ludolf, *Das nationalsozialistische Deutschland 1933—1945, Die Entfesselung der Gewalt: Rassismus und Krieg*, in: *Neue Historische Bibliothek*, Hans-Ulrich Wehler (Hg), Edition Suhrkamp Neue Folge Band 285, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1996

JANČÍK, Drahomír, KUBŮ, Eduard, „Arizace“ a arizátoři, *Drobný a střední židovský majetek v úvěrech Kreditanstalt der Deutschen (1939 – 45)*, („Arisierung“ und Ariseure, Der kleine und mittlere jüdische Besitz in den Anleihen der Kreditanstalt der Deutschen 1939 – 45), Univerzita Karlova v Praze, Nakladatelství Karolinum, Praha, 2005

JEŠUTOVÁ, Eva, *Od mikrofonu k posluchačům, z osmi desetiletí českého rozhlasu*, kolektiv autorů pod vedením Evy Ješutové, (Vom Mikrofon zu den Hörern, aus Acht

Jahrzehnten des tschechischen Rundfunks, Autorenkollektiv unter der Leitung von Eva Ješutová), Český rozhlas, Praha, 2003

A Magyar Rádió Öt Eszendeje 1925 – 1930, („Fünf Jahre Ungarischer Rundfunk 1925 – 1930), Rádióélet, Budapest, 1930

KENNY, Mary, *Germany Calling, a Biography of William Joyce, Lord Haw-Haw*, New Island, Dublin, 2004

KONČELÍK, Jakub; KÖPPLOVÁ, Barbara; KRYSPÍNOVÁ, Jitka, *Český tisk pod vládou Wolfganga Wolframa von Wolmara*, („Die tschechische Presse unter der Herrschaft des Wolfgang Wolfram von Wolmars“), Univerzita Karlova v Praze Nakladatelství Karolinum, Praha, 2003

KRIESLER, Helmut (Hg), Ministerialrat beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren, *Das Neue Recht in Böhmen und Mähren*, Volk und Reich Verlag, Prag, Amsterdam, Berlin, Wien, 1943

KŘÍŽ, Alois, (zpracovatel), *Co víte o Židech?*, IN: „Na okraj nové doby“ číslo 38, (Bearbeiter, „Was wissen Sie von den Juden?“, in: „An der Schwelle einer neuen Zeit“ Nummer 38), Nakladatelství Orbis, Praha, 1941

KŘÍŽ, Alois, *Krev za novou Evropu*, Nákladem Vlastním, v generálním komisi Nakladatelství „Orbis“, Praha XII-Královské Vinohrady, („Blut um das Neue Europa“, in Eigenverlag, in der allgemeinen Kommission des Verlags „Orbis“, Prag XII-Königliche Weinberge), 1940

KUBÍČEK, Jaromír, a kolektiv, *Česká retrospektivní bibliografie, Noviny České Republiky 1919-1945* (Jaromír K u b í č e k und Kollektiv, retrospektive Bibliografie, Zeitungen der Tschechischen Republik 1919-1945), Sdružení Knihoven ČR, Brno, 2004

KUČERA, Jaroslav, *Minderheit im Nationalstaat, Die Sprachenfrage in den tschechisch-deutschen Beziehungen 1918-1938*, Oldenbourg Verlag, München, 1999

LERG, Winfried B., *Rundfunkpolitik in der Weimarer Republik*, IN: BAUSCH, Hans (Hg), *Rundfunk in Deutschland Band 1*, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1980

Masarykův slovník naučný, (Masaryks Konversationslexikon) Díl IV. Ko-M, Nákladem Československého Kompasu, Praha, 1929

Meyer's Lexikon, siebente Auflage, zehnter Band, Bibliografisches Institut, Leipzig, 1929

MICHÁLEK, Ing. Jan, *Dálkové telefonní kabely, Elektrotechnický svaz československý* („Telefon-Fernkabel, Tschechoslowakischer Elektotechnischer Verband“), *Elektrotechnický obzor*, Praha, 1935

MIKOTA, Václav, *Kalendář českých hudebníků na rok 1944* („Kalendar der tschechischen Musiker für das Jahr 1944“), Hudební Matice Umělecké Besedy v Praze, Praha, 1943

MILOTOVÁ, Jaroslava, KÁRNÝ, Miroslav: *Od Neuratha k Heydrichovi. Na rozhraní okupační politiky hitlerovského Německa v „Protektorátu Čechy a Morava“* (Von Neurath bis Heydrich. An der Schnittstelle der Okkupationspolitik Hitlerdeutschlands im Protektorat „Böhmen und Mähren“). In: *Sborník archivních prací 2*, Praha, (1989)

MILOTOVÁ, Jaroslava, *Die Protektoratspresse und die „Judenfrage“*, IN: *Theresienstädter Studien und Dokumente 1996*, S. 153-184.

MORAVEC, Emanuel, *V úloze Mouřenína, Československá tragedie 1938*, („In der Rolle des Mohrs, die Tschechoslowakische Tragödie 1938“), Nakladatelství Orbis, II. Auflage, Praha 1940

NAKONEČNÝ, Milan, *Vlajka, K historii a ideologii českého nacionalismu*, („Vlajka, Zur Geschichte und Ideologie des tschechischen Nationalismus“) Chvojkovo nakladatelství, Praha, 2001

PASÁK, Tomáš, *Český fašismus 1922 – 1945 a kolaborace 1939 – 1945*, („Tschechischer Faschismus 1922 – 1945 und Kollaboration 1939 – 1945“) Práh, Praha?, 1999

PATZAKOVÁ, A. J., *Prvních deset let Československého rozhlasu*, („Die ersten zehn Jahre des Tschechoslowakischen Rundfunks“), Nákladem Radiojournalu čsl. zpravodajství radiotelefonického, Praha, 1935

PERNES, Jiří, *Až na dno zrady Emanuel Moravec*, (Bis zum Boden des Verrats Emanuel Moravec), Themis, Praha, 1997

Ročenka Československého Rozhlasu 1938, uspořádal Ing. Jaroslav Potůček, vydal Radiojournal čsl. zpravodajství radiotelefonické spol. s.r.o. v Praze, Státní Tiskárna v Praze, ca. 1938 (Jahrbuch des Tschechoslowakischen Rundfunks 1938, gestaltet von Ing. Jaroslav Potůček, Herausgeber: Radiojournal, tschechoslowakischer radiotelefonischer Nachrichtendienst GmbH in Prag, Staatsverlag in Prag, ca. 1938)

ROTHKIRCHENOVÁ, Livie, *Osud Židů v Čechách a na Moravě v letech 1938-1945*, in: *Osud Židů v Protektorátu 1939-1945*, (Das Schicksal der Juden in Böhmen und Mähren in den Jahren 1938 – 1945, in: Das Schicksal der Juden im Protektorat 1939-1945), Trizonia, Praha 1991

Rozhlasová korespondence (Rundfunk-Korrespondenz), Dr. Jan Wenig (redaktor), Český Rozhlas, společnost s.r.o., Praha 1941, 1942 (Knihovna národního musea, sign. Z3H28)

Rozhlasová ročenka za období od 1. ledna 1938 do 15. března 1939, Český Rozhlas (vydavatel), Tiskárna Protektorátu Čechy a Morava, Praha, ca. 1939. (Rundfunkjahrbuch für die Zeit vom 1. Januar 1938 bis 15. März 1939, Tschechischer Rundfunk (HG), Verlag des Protektorates Böhmen und Mähren, Prag ca. 1939)

Statistická ročenka Republiky Československé 1938 (Statistisches Jahrbuch der Tschechoslowakischen Republik 1938), Státní Úřad Statistický, Orbis, Praha, 1938

Statistisches Jahrbuch für das Protektorat Böhmen und Mähren, herausgegeben vom Statistischen Zentralamt in Prag, II. Jahrgang – 1942, Verlag des Statistischen Zentralamtes in Prag, Buchdruckerei Melantrich in Prag, 1942/*Statistická ročenka protektorátu Čechy a Morava*, vydavatel Ústřední statistický úřad v Praze, II. Ročník – 1942, Nákladem Ústředního statistického úřadu v Praze, Tiskárna Melantrich v Praze, 1942

TAMPKE, Jürgen, *Czech-German Relations and the Politics of Central Europe: From Bohemia to the EU*, Palgrave Macmillan, New York, 2003

Theresienstädter Studien und Dokumente 1996, Nadace Tereziánské Iniciativy, (Stiftung Theresienstädter Initiative), im Verlag Academia, Praha 1996

VENUS, Theodor, *Bis zum Ende wird gespielt – zur Geschichte des »Reichssenders Wien« im Dritten Reich*, IN: RATHKOLB, Oliver; DUCHKOWITSCH, Wolfgang; HAUSJELL, Fritz (Hg.), *Die veruntreute Wahrheit. Hitlers Propagandisten in Österreich '38*, Otto Müller Verlag, Salzburg 1988, S. 108-157

WEINBRENNER, Hans-Joachim (Hg), *Handbuch des Deutschen Rundfunks 1938*, Kurt Vowinckel Verlag, Heidelberg-Berlin, 1938

WEINBRENNER, Hans-Joachim (Hg), *Handbuch des Deutschen Rundfunks 1939/40*, Kurt Vowinckel Verlag, Heidelberg-Berlin-Magdeburg, 1939

INTERNETQUELLEN

BAUDINO JOSEPH E. and KITROSS JOHN M.; *Broadcasting's Oldest Stations: An Examination of Four Claimants*, IN: *Journal Of Broadcasting*, Winter, 1977, pp. 61-82, gefunden bei:

http://www.ieee.org/organizations/history_center/milestones_photos/kdka.html,
(September 2004)

BOCK, Katrin, *Die deutschsprachigen Sendungen in der Tschechoslowakei IV.*, Sendung im Radio Prag vom 14. August 2004., gefunden bei:
<http://www.radio.cz/de/artikel/57082> (Mai 2006)

ČÁBELOVÁ, Lenka, *Československý Rozhlas a Stát 1923—1945*, („Der Tschechoslowakische Rundfunk und der Staat 1923-- 1945“) gefunden bei:
<http://veda.fsv.cuni.cz/doc/cabelova.doc> (Mai 2006)

DILLER, Ansgar: *Rundfunk bis 1945* IN: *Was Sie über den Rundfunk wissen sollten. Materialien zum Verständnis eines Mediums*, 1997, gefunden bei:
http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/diller_rundfunk45/gez_rundfunkgeschichte_bis45.html
(Mai 2006)

KOTEK, Josef, *Karel Hašler – klasik české kabaretní písně*, („Karel Hašler – Ein Klassiker des tschechischen Kabarettlieds“), gefunden bei:
<http://hudebnirozhledy.scena.cz/casopis.php?cid=38&cl=189> (Mai 2006)

United States Holocaust Memorial Museum Webseite: www.ushmm.org

Unterhaltung bis zum bitteren Ende... Joseph Goebbels und das Radio, Das junge Radio als Instrument der NSDAP, gefunden bei: <http://www.br-online.de/wissenbildung/collegeradio/medien/geschichte/goebbels/hintergrund> (Mai 2006)

PERIODIKA

Arijský boj, Organ Protižidovské Ligy, („Der Arische Kampf“, Wochenzeitschrift, Zentralblatt der Antijüdischen Liga), Schriftleitung und Verwaltung, Prag I, Graben 31.

Funk-Woche, (wöchentliche Programmzeitschrift), Verlag „Funk-Woche“ Szalok & Co. K.-G, Berlin, Jahrgänge 14-16 1939--1941

Náš rozhlas, tisk a vydavatel „Orbis“ a.s. v Praze XII, Fochova 62. („Unser Rundfunk“ -- wöchentliche Programmzeitschrift – Druck und Herausgeber „Orbis“ AG, Prag XII, Fochova 62) Jahrgänge XVII – IX, 1939--1941.

Ozvěny domova i světa, „Politika“ závod tiskařský a vydavatelský v Praze. („Echos der Heimat und der Welt“ – Wochenzeitschrift, Herausgabe und Druck bei der Firma „Politika“ in Prag) Jahrgang 1938.

Radiojournal, tisk a vydavatel „Orbis“ a.s. v Praze XII, Fochova 62. („Radiojournal“ -- wöchentliche Programmzeitschrift – Druck und Herausgeber „Orbis“ AG, Prag XII, Fochova 62), Jahrgänge X-XVI, 1932—1938.

Rundfunk-Archiv, Rundfunk und Fernsehen in Wissenschaft und Praxis, (Monatszeitschrift) R.V. Decker's Verlag G. Schenck, Berlin. 14. Band (Jahrgang 1941).

Týden rozhlasu, tisk a vydavatel „Orbis“ a.s. v Praze XII, Schwerinova 46, („Die Rundfunkwoche“, -- wöchentliche Programmzeitschrift – Druck und Herausgeber „Orbis“ AG, Prag XII, Schwerinova 46), Jahrgänge VIII – XII, 1941—1945.

Vlajka, Organ hnutí ČNST-Vlajka („Die Fahne“, Organ der Bewegung ČNST-Vlajka), Redaktion und Administration, Prag II, Myslík-Gasse 15.

7. ANHANG

7.1.1. Senderkarte der Tschechoslowakei ca. 1938

Zeichenerklärungen:

Roter Punkt „Mělník“:

- Ursprünglicher Name: Praha II – Mělník
- „Volskdeutscher Sender Melnik“
- Reichssender Böhmen
- Sendestärke: 100 kW

Roter Punkt „Liblice“:

- Praha I – Liblice/Prag I – Liblitz
- Sendestärke: 120 kW

Roter Punkt „Brno“:

- Brno-Dobrochov/Brünn-Dobrochau
- Reichssender Donau
- Sendestärke: 100 kW

Blaues Pünktchen „Brno“:

- Brno-Komárov/Brünn-Kumrowitz
- Sendestärke: 32 kW

Blaues Pünktchen „Mor. Ostrava“:

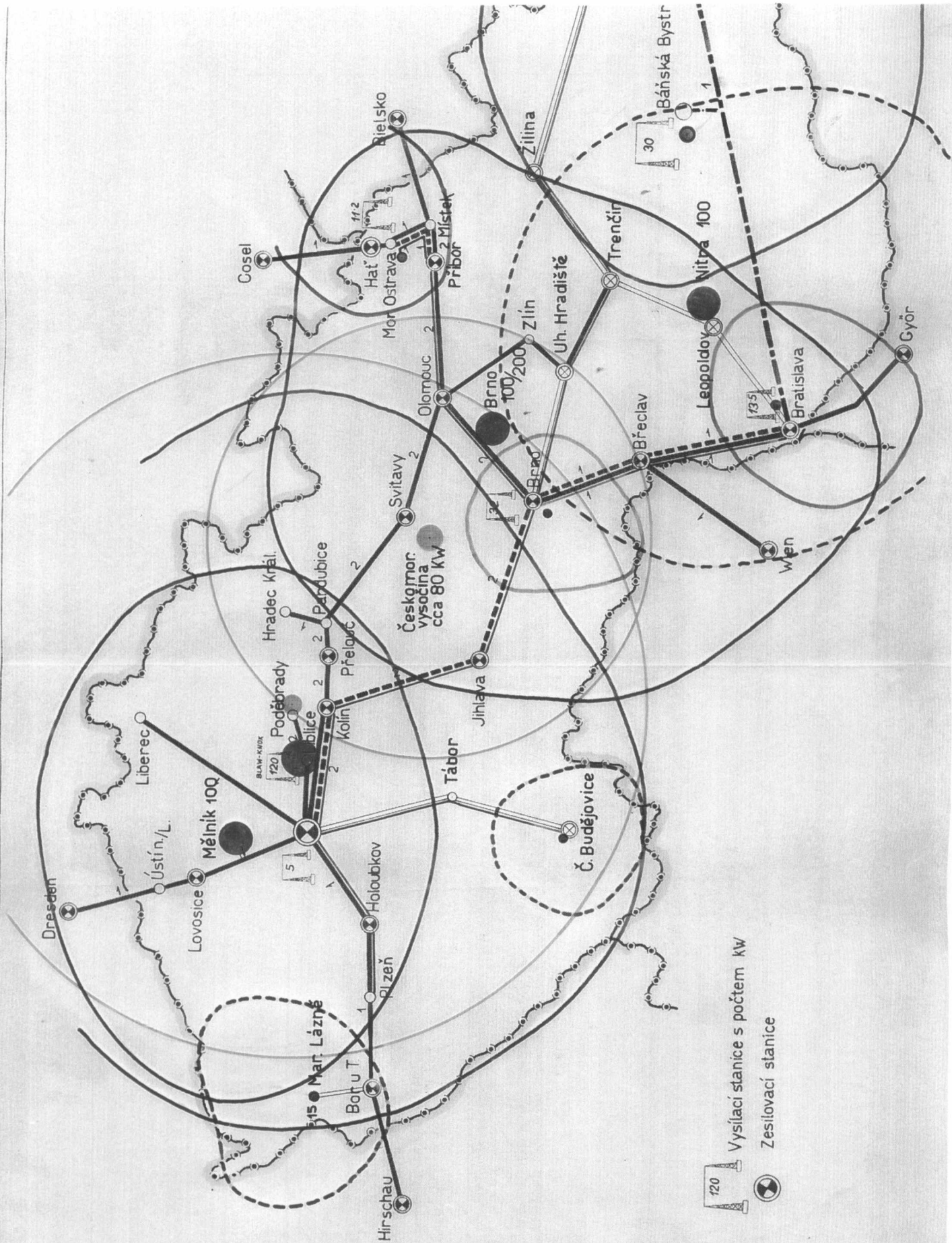
- Moravská Ostrava-Svinov
- „Sudetendeutscher Sender Schönbrunn“
- Nebensender Troppau des Reichssenders Breslau
- Sendestärke: 15 kW
- Moravská Ostrava-Mariáské Hory/Mährisch Ostrau-Marienberg fehlt
- Sendestärke: 1,5 kW



Grüner Punkt „Poděbrady“:

- Kurzwellensender Poděbrady/Bad Podiebrad

Diese Karte zeigt sowohl existierende wie auch geplante Sender zum Stand der Zeit zwischen Mai und September 1938. Die Schwarzen Linien zwischen den Städten sind Rundfunk-Fernkabelleitungen, die nach Abtretung der Sudetengebiete bei Svitavy (Zwittau), Břeclav (Lundenburg) und Příbor (Freiberg) über reichsdeutsches Gebiet verliefen. Die größeren farbigen Kreisen in rot, grün und blau zeigen die errechneten Reichweiten der Sender tagsüber.

Quelle: Česká pošta, s.p. Poštovní muzeum, (Museum der Tschechischen Post), Fond: mapy, přírůstkové číslo: MA 98/1982, signatura: 1360



 Vysílací stanice s počtem kW
 Zesilovací stanice

● krátkovlnný rozhlasový vysílač i: pod 100 m i

● středovlnný rozhlasový vysílač i: 200 - 1000 m i

● synchronizované vysílače 249,2 m

— hranice příjemného poslechu

— vnitřní hranice poslechu

— synchronizační vedení 249,2

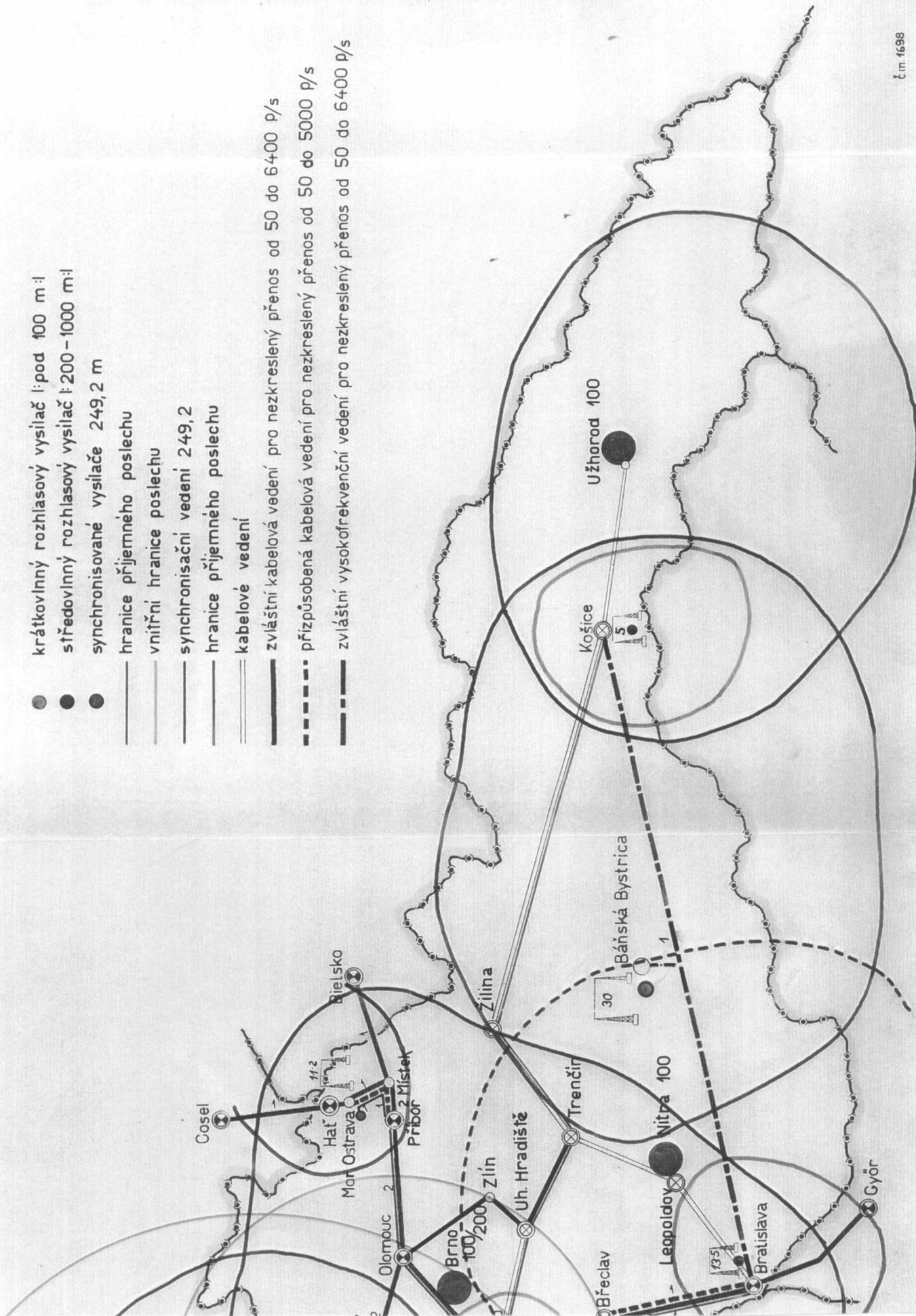
— hranice příjemného poslechu

— kabelové vedení

— zvláštní kabelová vedení pro nezkreslený přenos od 50 do 6400 p/s

- - - - - přizpůsobená kabelová vedení pro nezkreslený přenos od 50 do 5000 p/s

— zvláštní vysokofrekvenční vedení pro nezkreslený přenos od 50 do 6400 p/s



7.1.2. Karte des Protektorates Böhmen und Mähren 1941

Quelle: <http://mujweb.atlas.cz/www/mapy/1941.htm>

Sudetenland, Böhmen - Mähren

Anschluss - Blatt 18-19

Anschluss - Blatt 26-27



Anschluss - Blatt 22-23

Anschluss - Blatt 24

Maßstab 1 : 1.500.000

VERLAG VON H. WAGNER & E. DEBES, LEIPZIG UND COLUMBUS-VERLAG PAUL OESTERGAARD KG, BERLIN-LICHTERFELDE

Mapa Protektorátu Čechy a Morava z roku 1941

7.2. Tschechischer Volltext des Rundfunkvortrags von Dr. Hubert Masařík vom 27.VIII.1940 zu den Ursachen des deutschen Sieges.

Quelle:

NA, Fond Národní Soud, TNS 17/46, Karton 60, SS. 118-125.

MINISTERSTVO VNITRA

č. Zh-3084/215-28/1-1946.

V PRAZE dne 6. února 1946.

NÁRODNÍ PROKURÁTOR V PRAZE.

Došlo: - 9. 11. 1946

příloh: 1

Np

1 146

Panu
národnímu prokurátoru

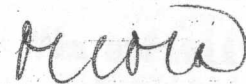
7

v P r a z e.

Věc: Dr. Hubert Masařík - dožádání.
K čj. Np 1/46-3 ze dne 14.1.1946.
Přílohy: 1.

Text řeči dra Huberta Masaříka, pronesené k výročí Mnichova roku 1943 do rozhlasu, se ve zdejších spisech nenachází. Tento text byl dožadován v rozhlase, kde bylo zjištěno, že se tam písemný text rovněž nenachází, neboť řeč dr. Huberta Masaříka byla natočena na pásu a tento zvukový záznam byl již smazán. V rozhlase byla nalezena jiná řeč dr. Huberta Masaříka a sice: Zahraniční a diplomatická příprava, pronesená dne 27.8.1940 o 20.hod. v cyklu "Příčiny německého vítězství" jako díl I. Text této řeči se k dalšímu řízení připojuje.

Za ministra:



87.VIII.1940,20.00

ČESKÝ ROZHLAS

S

Zařazeno:

27.VIII

20.00

Vysílání sledoval:

Číslo:

42400

Čc

Pf

27.VIII.1940

DRZ

Cyklus : Příčiny německého vítězství: I:

Dr. Hubert Masařík : Zahraniční a diplomatická příprava:

Je věru na čase, aby náš český člověk si v duchu prošel ještě jednou události aspoň posledních dvou let a aby pochopil, že záčné vítězství nepadá z nebe, nýbrž že je vždy zaslouženo a především připraveno; to platí i o velkém vítězství německých zbraní, vedených geniem říšského kancléře. Právě tomuto vítězství předcházela neobyčejně solidní, vytrvalá a diskretní příprava po dlouhá léta na všech polích činnosti německého národa. Stojí za to, podívat se jednou z blízka na tyto přípravy německého vítězství; tím jen lépe porozumíme světovým událostem, které se kolem nás odehrávají, porozumíme lépe i problémům našeho vlastního národa, a což nejdůležitější najdeme si správnější měřítko pro posuzování dalšího vývoje. Proto český rozhlas v několika relacích podá Vám stručlivý a věcný výklad o těchto přípravách na poli diplomatickém, vojenském, hospodářském, sociálním a vnitropolitickém, z něhož jako závěr vyvine jasná německá převaha na samotném začátku konfliktu. Výklad podají naši lidé, kteří mohli z blízka pozorovati ten či onen úsek příprav německého vítězství, kteří právě na základě vlastní zkušenosti měli své pochybnosti o dosud za skálopevné považovaných základech Západu a kteří proto nemuseli tak překotně korigovati své úsudky a srovnávání po událostech posledního roku.

V tomto rozvrhu připadá mi úkol nastíniti Vám stručně ducha a soustavu německých příprav na poli zahraniční politiky, bez nichž

staví vojenské nebylo dobře myslitelné.

Již světová válka 1914 - 1918, když se na ni díváme s
 odstupem dvaceti let, byla ve skutečnosti předehrou světové
 revoluce; po ní na povrchu, v tisku, schůzích a sněmovnách, zůstaly
 sice staré formy mocenského zápasu a politický a hospodářský vliv
 pod tím se však již ukázaly hluboké trhliny dosavadního sociál-
 ního řádu a to ve všech vedoucích státech, tu méně, tu silněji. Tent
 sociální řád, který zhruba můžeme nazvat liberalisticko-kapitalis-
 tickým, byl již ve stejném úpadku a rozkladu, jehož vlastní příčina
 byl nesadržitelný a neregulovatelný vývoj strojí techniky, doprav
 ní, převratných změn v sociálním rozvržení států v důsledku
 masinismu a racionalisace. Kontrola vývoje vynkla se z rukou dosa-
 vadních vlád. Hospodářsky a sociálně dospěl liberalistický řád
 k úplné absurditě; vzpomínáme si ničení surovin ve velkém/kávo
 obilí, atd./, podíváme se na vývoj velkých akciových společností,
 trustů a holdingových společností, jenž konečně vyústil v úplné
 popření zásad, které kdysi přály vznik prvních akciových společnos
 a formální právo akciové stalo se jen zástěrku pro rejdy speku-
 lantů. To, čemu jsme přihlíželi na burzách Západu po válce, bylo
 masový šilensivní; se své vlastní zkušenosti jen mohu říci, o
 kolik vzrostly ná pochybnosti o pevnosti dosavadního řádu, když
 po příchodu do Belgie jsem viděl, jak v mém okolí zřisenci, slukky,
 dělníci stejně jako ostatní třídy spekulovali v exotických papi-
 rech kaučukových, sírových atd., o jejichž vnitřní jakosti, umístění
 neměli nejmenší potuchy.

Sociálně nejhrůzivějším byl hromadný vzrůst nezaměstna-
 nosti v řadě států, založený na špatném rozdělení surovin, vývoji
 racionalisace a porušení základní zásady liberalistické volného
 obchodu v důsledku zchudnutí určitých států jako Německa neb

psychologická podpora k tomu, že tímto způsobem...

vypasení velkých celků, jakým je Rusko či později Čína.

Hospodářský a sociální řád liberalistický měl svého nutného průvodce a doplněk v parlamentním systému politickém, který však předělával stejný úpadek jako na př. akciové společnosti - obě instituce se ostatně v mnohém napodobovaly, což vedlo starého cynika a burzliána belgického ministra Francquino k tomu, že říkal veřejně, že min. předseda je předsedou správní rady akciové společnosti "Belgie". Tento úpadek parlamentarismu je ostatně nám všem už tak zřejmý, že netřeba o něm mnoho mluvit; víme jak vypadal a pracoval francouzský parlament, jak vypadal a pracoval náš vlastní parlament, úroveň poslanců a jejich svoboda projevu klesala na nemožnou úroveň;

Aby obraz byl dokončen, musíme si také říci, že nastal současně prudký pokles vlivu náboženství, takže najednou byly zpuchřelé všechny zdroje autority, na nichž dosavadní řád stál.

Tak se stalo, že po válce 1918, lidově řečeno dosavadní řád společensko-politický neuměl se již dobře postavit na nohy, tím méně, když úspěch revoluce bolševické v Rusku a fašistické v Itálii tuto jeho nemohoucnost až příliš zjevně potvrdily. Velké většinou evropské veřejnosti po 1918 však šlo jak podrytím základů dosavadního společenského a politického řádu s vnitřku se od základu změnil pojem toho, čemu se říkalo válečný potenciál vál, síla státu. Před válkou 1914 - 1918, kdy ještě starý řád celkem málo otřesen vládl přibližně stejně ve všech velmocích, bylo počítání potenciálu celkem lehkou věcí - byl to zhruba součet vojenských sil, výzbroje, finanční a průmyslové připravenosti, jakosti vedení. Po válce 1918 pro vážné vypočítávání skutečného potenciálu válečného začaly hrát neznatelně pro širokou veřejnost rozhodující roli vlivy morální a sociální, odhodlání širokých mas, psychologická pohotovost k boji, vnitřní odhodlanost států a

režimů v období latentní světové revoluce. Tréba říci, že říšský kancléř hned po válce pochopil smysl doby i její úskalí; proto již tehdy pojal plán, krajně odvážný, hlubokými reformami sociálními a politickými přebudovat vlastní stát Německo tak, aby se stal do krajní míry odolným a aby jako národ, překonav vnitřní krizi, byl hotov ke všem obětím. Dnes víme, jakou pomocí mu byly při tomto úkolu jeho zkušenosti vojáka ze světové války a hluboká znalost starostí, potřeb a mentality malého německého člověka, tedy zhrnující většiny národa.

Na druhé straně on i jeho pomocníci po nastoupení úřadu kancléře seděli dle zcela nových hledisek, obě odpovídajících, odhadovali skutečné síly jiných států, jejich vnitřní odolnost - bylo to dokonale přehodnocení hodnot. V zahraniční politice německé byly systematicky a úporně sledovány tři hlavní síly: zadržování velkého konfliktu na dvou frontách, udržení Itálie, udržení převládajícího vlivu ve střední a jihovýchodní Evropě. Správnost odhadu sil možných protivníků byla ukoumána čas od času hlubokými sondami, vrhanými do jejich organizací při nejvýznamnějších příležitostech, jako jimi byly obsazení Mandčukuo, militarizace Paříže, obsazení Rakouska, Mnichovská konference.

V poválečné Evropě, vlastně celém světě, byly zásluhou Západu a také Ameriky opány do lebek průměrných čtenářů novin a posluchačů radia naprosto falešné představy o skutečné síle útvarů jakým byla Společnost Národů, Valá Dohoda, Balkánská Dohoda; byla vytvořena zcela zvláštní fransologie, řád ženevských, malo-dohodových a jiných tiskových komunikací, za jejichž dutostí se skrývala hrozná nic, obsahující jen budoucí sklamání posledních věřících. Vzpomeňme si jen na americké chvalospěvy a sbezdání Kellogova paktu proti válce, jejíž podepsalo 59 států - dnes se nám to zdá být neuvěřitelnou fraškou.

Německá zahraniční politika přestala věas věřit ve Společnost Národů, věas prohlédla neexistenci, prázdnotu Malé Dohody i Balkánské Dohody, a věas odvážila skutečné síly Francie a Anglie. U nás nebylo možno kriticky mluvit a psát o těchto věacích - neměla se rušit slavnostní fikce, zdání existence; a přece byli mezi námi i tehdy lidé, kteří nevěřili ve skutečnou sílu Malé Dohody znajíce dobře, jakými miliardovými úvěry byla každoročně vykupována prázdná komunika jejích konferencí, byli mezi námi lidé, kteří nevěřili v pomoc Francie. Léta sebeu přinášela řadu dokladů o slabosti Francie i Anglie; ve Francii byla to nekonečná řada skandálů a neskončených, ututlaných procesů, zastatost sociálního zákonodárství, spolčevísování učitelstva, pokles autority věbec, nedostatky věabrojní, hlavně letectva a demoralisace francouzských důstojníků v důsledku politického režimu a defenzivní zásady hájení za Maginotovou linií. Nelze říci, že by neochota a nemožnost pro Francii nám pomoci nám zůstaly utajeny; již v roce 1937 s vojenské strany francouzské nám jasně bylo řečeno, že Francie nepřijde na pomoc po Anschlusu Rakouska, v květnu 1938 opakoval to v Praze velmi nahlas důvěrný přítel ministra Bonneta, Francie nechtěla a nemohla.

Pro Anglii svědčila také nepříznivě řada okolností - literární produkce naznačovala rozklad tradičních až dosud anglických vlastností, hnutí elity studentstva v Oxfordu a Cambridge, které ústilo ve slavnostní prohlášení, že nebudou bojovat za "vlást a krále", sabotáže na lodích a loděnicích, nepřipraveno loďstva za habešské aféry, to vše mluvilo jasnou řečí. Vzpamínám si, jak za československé krise jsem sledoval "listy vydavatele" v anglických novinách, nejlepší to zrcadlo anglické duše; byl jsem překvapen, když jsem tam jednou našel podepsaný dopis býv. guvernéra záp. Austrálie, který otevřeně v dopise říkal, že v důsledku ochabnutí Anglie a demoralisace anglické mládeže, které

se již nechce do kolonizace, bylo by nejlépe dohodnouti se s Německem o odstoupení části kolonií. Při tom vedoucí vrstva anglická, představovaná hlavně Chamberlainem, cítila již tehdy pod kůží příchod sociální revoluce - byl to tento šlehaný strach z revoluce, který jí nutil viděti hlavního nepřítele v Sovětském Rusku.

Prvá hluboká sonda byla vržena do systému poválečných smluv a říkej japonskou okupací Mandčuska 1932 - hladké polknutí hořké pilulky jasně prozradilo slabost Západu. V roce 1934 Pilsuda nabyl přesvědčení, že Francie k vůli koridoru usměje do války, uzavřel dohodu s Ribbentropem; to mělo být jasným pokynem i ná. V této době německá diplomacie šťastně převedla poměr německo-italský přes úskalí rakouské otázky, krize habšberská potvrdila nepřipravenost Anglie, stejně jako krize španělská a vojenské obsazení Portýri.

Německá diplomacie nedala se za tu celou dobu nylit tak svaným veřejným míněním, kterým byli strašeni na př. kritičtí lidé u nás, nedala se nylit tak sv. svobodným tiskem, nýbrž pronikala všo až k jádru věci - to jest k otázkám, zda ten či onen stát je skuteč odhodlán jíti za politickými cíly až do poslední krajnosti války. Chronnou podperou německé zahraniční politiky byla naprostá jednotnost se současně prováděnou politickou obchodní a propagandou. Nejlépe to bylo vidět na státech střední a balkánské Evropy; zatím co Angličané a hlavně Francouzi, omezení na úlohu nenáviděných ochránců držitelů půjček a savádějící proto v těchto státech nucenou finanční kontrolu, stráceli posici za posici, německé diplomacii přicházeli stále víc k dobru vzrůst jejich podílu obchodu, stoupavší většinou z 15 na 60 % - obchodní úspěchy podepřely více vliv politický.

Je také třeba říci pár slov o personálu německé zahraniční politiky; u německých diplomatů, většinou ukázaných pracovitých a objektivních osobností, nastala po nastoupení kancléře Hitlera v r. 1933 hluboká proměna viditelná všem, kdež se s nimi stýkali. Najednou jsme u nich pocítili nabývalý slán, nadšení pro práci, za níž se musily skrývat velké cíle. Ocítli se náhodou na př. na Balkáně člověk méně schopný, viděli jsme, jak rychle byl odstraněn a nahrazen schopným a energickým mužem; zato podprůměrní vyslanci Francie a Anglie, drženi kamarilami v parlamentech zůstávali věčně na místech, kde jejich ubohost byla veřejným tajemstvím. Totéž platí i pro diplomacii staré čl. republiky, kde pečlivě byli ponecháváni na důležitých místech vyslanci několikrát již akčně neosvědčiví. Kdežto francouzští a angličtí diplomati ve svém průběhu představovali blaseované členy buržoasie neb šlechty, šijící ve světě předsudků a plných zábrav, neznající téměř nic o skutečných silách sociálních toho kterého státu, němečtí diplomati ve své většině vnikali do všech vrstev, byli dokonale informováni o všech důležitých věcech. Kdežto Francouzům se kupodivu strácely tajné šifry, Němci zachovávali naprosté tajemství o státních věcech, Tam, kde klesala jakožt anglické informační služby, stoupala jakožt německé informační služby, opřené z vzrůstajících obchodních styků o nejlepší prameny. Nežkeří říci dnes veřejně, že za doby naší krise bylo německé pražské vyslanectví od vyslance k poslednímu attaché v desetinašobné převaze nad francouzským a anglickým vyslanectvím. Moje srovnání německé diplomacie je opřeno o osobní zkušenosti řady let; viděl jsem zblízka také naši krisi, prožil jsem a protrpěl v Mnichově onu strašnou noční schůzku s Chamberlainem a Daladierem. Svým dnešním výkladem bych chtěl vážně připomenout českým lidem, že jejich povinností za dnešních světových událos

Je dáti se poučiti německým vítězstvím a přípravami k němu -
 právě za soustavy těchto příprav považují za krajně důležité
 ono střízlivé odhadování událostí, věcí a osob, jež se Němci tak
 výborně naučili. Nejlepším vodítkem českého člověka je a zůstane
 mapa střední Evropy a naše dějiny - pro malý národ v naší polohě
 jsou povreční sympatie či antipatie nebezpečným přepychem, za
 nimiž se konec konců skrývala a skrývá nejčastěji duševní lenost
 česká bolest a myšlení - ož přece pohodlnější je věřit v záruky
 A právě to německé střízlivé odhadování nás učí, že nejlepší
garancí naší budoucnosti stejně jako u Němců je zachování a
posílení národní soudržnosti, soudržnosti skutečné, ne papírové
 Věřte však všichni, dnes za pochodu světové revoluce nedocílíme
 skutečné soudržnosti a neubráníme se dalším nárazům bez poctivého
 a radikálního úsilí o sociální spravedlnost, bez níž nelze por-
 dovatí obětí. A úsilí o sociální spravedlnost, úsilí porozumět
 a účinně pomoci našim nejchudším, úsilí nás všech pro nás vše
 je u nás snazší než u mnohých jiných národů pro malá sociální
 rozdíly, jen musíme všichni pochopit tento varovný příkaz doby
 toto ohnivé písmo na zdi a číst. Tedy rozvahu v úsudcích a vůli
 k poctivé jednotě srdcí !

XXXXX

7.3. Einige Passagen aus verschiedenen Rundfunkansprachen von Emanuel Moravec im Jahre 1941.

Quelle:

***Rozhlasová korespondence* (Rundfunk-Korrespondenz), Dr. Jan Wenig (redaktor), Český Rozhlas, společnost s.r.o., Praha 1941, (Knihovna národního musea, sign. Z3H28)**

CO ŘEKLI V ROZHLASE,.....

-2-

K č. 222/41.

"Isolujeme-li nějaké úchylné individuum, jež by škodilo společnosti, v níž se volně pohybovalo, není tento náš počin vůbec diktován nějakou nenávisťí vůči tomuto individuu, nýbrž toliko ohledem na bláho společnosti."

Prof. Dr. Teyrovský v rozhlase.

"Nauka Talmudu je tak zločinnou, že ani sami Židé je nemohou slyšet zjevně. Musí ji teprve vyvoditi z jednoduchých a zdánlivě nezávadných tvrzení nebo vyčísti z podávaných názorných příkladů slavných rabínů, kteří všecky podvody sami prováděli, aš to byli "mužové svatí" a "vzory zbožnosti".

PhDr. Frant. Lelek v rozhlase.

XOXOXOXOX

"Protektorát nebyla naše zkáza, nýbrž naše poslední záchrana. V tom směru Hácha bude mít v české historii státnicky mnoho společného se svatým Václavem. Bojovat jsme s Němci nechtěli, ale v okamžiku, kdy jsme se dali pod jejich ochranu, měli jsme si na všechny zdi napsat, že hůře než nepřátelství se trestá zrada."

Emanuel Moravec v rozhlase.

"Český národ, chce-li dále žít, musí přijat také víru nové Evropy, jako kdysi přijal křesťanství. Český národ nabude ohromné síly a životnosti, jakmile se přimkne k německému světovému názoru, bude-li cítit evropsky v novém lepším smyslu. Neučiní-li to, potká ho osud Polabských Slovanů a Prusů, zajde se svými překonanými a vysloužilými modlami."

Emanuel Moravec v rozhlase.

"Duše národů musí se umět převtělovat do nových epoch, jinak národ hyne s epochou, které se životem upsal. Pokládali jsme za silnou dobu svého národa husitství, ze kterého však nezůstalo nic než odnárodněná emigrace. Národní znovuzrození dalo nám katolictví. Tak tomu bude také zítra. I my prožijeme české probuzenectví po dnešním smutném bloudění v mlze. Bude to evropský národní socialismus, který zachrání českou duši a kus české statečnosti."

Emanuel Moravec v rozhlase.

CO ŘEKLI V ROZHLASE:

- 2 -

K č. 225/41.

"Jakmile německá vojska postoupí na čáru Oněžské jezero na severu a Caricyn na jihu, bude tím přes 100 milionů obyvatel sovětského Ruska daleko za německou frontou se vším průmyslem a se čtyřmi pětinami úrodné půdy. Všechna politická centra sovětská budou vyvrácena."

Emanuel Moravec v rozhlase.

"Anglie může nyní buď pokračovat v boji až do posledního sebezničení a nebo po své známé tradici sječnat východní mír. To by ovšem znamenalo, že v nejbližší době musí v propadlišti zmizet Churchill a jeho pomahači a že v Anglii vliv Židů bude podvázán. Ale jedno ani druhé nedá se předpokládat. Židé budou válčit do posledního Angličana a proto se musí už dnes Anglie připravit na velmi těžké chvíle. Že dohoda s Němci je možná, ukazuje případ Francie."

Emanuel Moravec v rozhlase.

"Jak dlouho bude odolávat německému podivuhodnému stroji branná moc britská, která představuje sotva třetinu branných sil sovětských. Měsíc? Dva? Uvidíme. Německé vrchní velení nám zajisté i tento poslední akt zápasu předvede se zázračnou jistotou a s tradiční rychlostí. A pak začne opět velké pakování kufrů v Londýně. Velcí páni upláchnou a malí zůstanou v bryndě."

Emanuel Moravec v rozhlase.

"Tažení proti sovětskému Rusku rozhodlo o této válce. Tažení proti sovětskému Rusku zpečetilo také osud Židů v Evropě. Každý bude ležet, jak si ustlal. Tedy také Anglie."

Emanuel Moravec v rozhlase.

./.

CO ŘEKLI V ROZHLEASE...

- 2 -

K č. 234/41.

"Abychom si udělali představu o tom, jaké prostory dobyla německá branná moc proti největší armádě světa, čítající přes 300 divisí, stačí, když řekneme, že toto dobyté sovětské území svou rozlohou rovná se Portugalsku, Španělsku, Francii, Itálii, Belgii a Holandsku. A to všechno za necelé 4 měsíce."

Emanuel Moravec v rozhlase.

"Ještě zažijeme jednu velikou porážku Anglie než na ni dolehne německá železná pěst. Jak víte propaganda je zbraň. Její účinek však je podmíněn také úspěchem vojenským. Bombardování propagandou je pro kočku, když armády neobsazují propagandou otřesené posice."

Emanuel Moravec v rozhlase.

"Všechno, oč přišel dosud český národ, bylo zaviněno tím, že jeho část jednala podle toho, jak to radili londýnští hlupáci. Budete-li se podle nich řídit dál, ztratíte všechno."

Emanuel Moravec v rozhlase.

"K zničení českého národa je velmi stručný recept. Přestaňte poslouchat mne a klusejte za pankrotářem Benešem, hrejte si na pinčlíka, který chce zakousnout zubra. Ručím vám za to, že budete nabrání na rohy a že dopadnete se všemi přelámanými kostmi."

Emanuel Moravec v rozhlase.

"Polsko, Francie, Norsko, Holandsko, Belgie, Jugoslavie, Řecko a i to sovětské Rusko s Německem nic nepořídili a zlámali si vaz, co prosím vás může uškodit německému kolosu několik potrhých čecháčků."

Emanuel Moravec v rozhlase.

"Až jednou bude tato válka za námi, uvidíte, co všechno bylo na českém národě spácháno a jaký strašný podíl na všem, co jsme ztratili v r. 1938 má na tom doktor Beneš a jeho židovská smečka. Budete naříkat, ale pak už bude pozdě. Budete Beneše proklínat, ale ten pohodlně bude žít v Kalifornii, jako milionář. Tam vaše kletby nedolehnu."

Emanuel Moravec v rozhlase.

Co řekli v rozhlase

~~"Veliké Británie pořídila si v této válce asi 100 divisí. Z toho přes 20 divisí má nyní na Dálném východě proti Japonsku, asi 30 divisí má na blízkém východě proti Itálii a Německu a zbývajících 50 britských divisí se chvěje v Anglii, jako posádka Ostrovů proti německému vpádu. A chvěje se proto, poněvadž britské velení ví, že tato posádka je slabá. Jak pak může Anglie pomýšlet na nějaký vpád do Evropy, když Churchill na oceáně ještě před nedávnem prosil Roosevelta, aby mu na obranu Anglie půjčil americké divise."~~ Emanuel Moravec v rozhlase.

"Za necelé 4 měsíce sovětské Rusko ztratilo na 350 divisí a z toho 50 divisí pancéřových. Měsíčně tedy Němci na východě likvidovali průměrně 90 divisí. Co proti tomu je oněch 50 britských divisí na Ostrovech, které představují asi takovou sílu jakou byla nebožka armáda polská v roce 1939."

Emanuel Moravec v rozhlase.

"K převezení armády o 10 divisích je třeba 2 a půl milionu tun lodního prostoru. Spojené státy mají dnes celkem asi 5 mil. tun lodního prostoru, který se dá užít pro plavbu oceánskou a tento lodní prostor mají rozdělen do dvou oceánů. Kdyby tedy Spojené státy vzaly všechn svůj dopravní lodní prostor, pak by do Evropy mohly rázem dodat asi 20 divisí a pak by trvalo dva měsíce než by se americké dopravní loďstvo vrátilo do Evropy s dalšími 20 divisemi. Dnes mají Spojené státy nehotových 80 divisích, které do léta příštího roku vzrostou asi na 120 divisí. Co to však všecko je proti tomu, co už Anglie měla letos na evropské pevnině."

Emanuel Moravec v rozhlase.

"Letos se Anglii podařilo na evropské pevnině postavit na východě do svých služeb moc nejméně dvakrát větší než byly síly na západě v minulém roce. Bylo to v Blízkém Orientě a na Balkáně na 70 divisí britských, srbských a řeckých. Bylo to na 400 divisí sovětských. Letos na východě proti Ose měla Anglie 470 divisí a nic jí to nebylo platné. Prozatím 350 sovětských divisí a 50 divisí britských, srbských a řeckých bylo německou brannou mocí zlikvidováno. Koncem října letošního roku na východě zůstalo jen 50 podřadných divisí sovětských a 30 divisí britských."

Emanuel Moravec v rozhlase.

"Dnes Anglie i kdyby se na hlavu stavěla a Roosevelt kdyby se zbláznil, už žádnou kombinací se těmto poražencům nepodaří dát dohromady ty síly, které letos Německo na pevnině zlikvidovalo."

Emanuel Moravec v rozhlase.

"Odešli neschopní letečtí maršálové britští, poněvadž zkopali vzdušnou ofensivu proti Německu. Odešli ruční maršálové sovětské, poněvadž zkopali pozemní operace proti Německu. Čekáme ještě odchod britských propagačních maršálů, kterým skapla ofensiva jejich "páté kolony" v německém týlu. Ale odchodu britských propagačních maršálů se asi nedočkáme, poněvadž Žid se nedá tak snadno vyhodit. Ten přec musí skázu dovršit."

Emanuel Moravec v rozhlase.

CO ŘEKLI V ROZHLESE

- 2 -

K č. 241/41.

"Odešli neschopní letečtí maršálové britští, poněvadž zkopali vzdušnou ofensivu proti Německu. Odešli rudí maršálové sovětské, poněvadž zkopali pozemní operace proti Německu. Čekáme ještě odchod britských propagačních maršálů, kterým sklapla ofensiva jejich "páté kolony" v německém týlu. Ale odchod britských propagačních maršálů se asi nečůčkáme, poněvadž Žid se nedá tak snadno vyhodit. Ten přec musí zkázu dovršit."

Emanuel Moravec v rozhlase.

"Řekl-li vůdce Adolf Hitler, že tento rok je rozhodujícím v této válce, pak měl jako vždy pravdu. Ani v roce 1939 ani v roce 1940 Německo nebylo vystaveno tak soustředěné ofensivě letecké, pozemní a propagační jako právě letos. Spojené leteectvo sovětsko-britské o více než 20.000 strojích vrhlo se ze dvou stran na Německo. Nejenže jím nezatřásl, nýbrž bylo rozdrceno a zahrnuto."

Emanuel Moravec v rozhlase.

.....o židech:

"Jen Židé jsou příčinou války, do níž uvrhli demokracie, vedené svými zednářskými otroky, aby se pomstili Adolfu Hitlerovi a dosáhli po vzájemném vyvraždění nejlepších synů jednotlivých národů vytoužené světovlády. Židé k tomuto spiknutí, kterým chtějí zničit velké Německo, zmobilisovali všechny korupční síly demokracie. Od vítězství nacionálního socialismu v Říši, tedy od třicátého roku /1933/, pracuje židovské zlato a korupce zednářských loží a všechna temná moc molocha mamonu na podkopu, který by pohltit Říši světla, odkud paprsky poznání pravdy a síly vznítily arijský oheň Evropy."

Hugo Tuskány v rozhlase.

"Židé usilují o zničení Německa ne proto, aby zachránili civilizaci, kulturu a lidství - jak předstírají, nýbrž jen proto, aby pomstili porážku Israele, jehož nadvládu nad světem rozbil Adolf Hitler."

Hugo Tuskány v rozhlase.

"Je třeba znáti vinu tohoto "lidu božího" na utrpení světa, na dnešní válce, vnučené Říši, která i jako vítěz musí stejně s poraženými národy denně splácet účty, krvavé účty za požívatelnost vládců západních demokracií právě tak jako bolševismus na východě."

Hugo Tuskány v rozhlase.

Co řekli v rozhlase

Rozhlasová korespondence, 29.X.1941

K č. 245/41.

"Na Ukrajině kladou nyní Němcům větší odpor bahno a dešť než sovětské síly. A přec tyto dny německé armády obsadily Stalino, Charkov, Bělgorod, Kramatorskou a rozbily a pronásledují sovětskou obranu, která se snažila zastavit německý postup na Krim."

Emanuel Moravec v rozhlase.

"Ze zpráv, které nyní docházejí z východní fronty, vidíme, že sovětské velení zcela opustilo oč ofensivní defenzivy, to je od obrany, která se provází útočnými akcemi na jiné části fronty, kde nepřítel neútočí a kde je v přechodné obraně. Takovou ofensivou s obranným smyslem byla na př. v září Buděňého ofensiva na sever od Kijeva a Timošenkova ofensiva proti Smolensku."

Emanuel Moravec v rozhlase.

"Projev presidenta Roosevelta by se dal vykládat jako prohlášení, že Spojené státy se rozhodly zasáhnout do bitvy o Atlantik, když mluvil o tom, že se začalo střílet. Ale na Rooseveltovy výklady prošpikované silnými slovy a driáčnickými sensacemi jsou opatrní hlavně v Anglii. Znají už tohoto Papenhajmského. Naslibuje, ale při tom skutek - utek. Když si představíme co tento strýc Výklada už toho se nahrozil, co dohromady už spřisahal a on není ve Spojených státech ještě ani zrušen zákon o neutralitě, který zakazuje vysílání dopravních lodí amerických do ohrožených vod a do přístavů válčících stran."

Emanuel Moravec v rozhlase.

"Slova Rooseveltova by mohla svádět k doměnce, že Spojené státy se už ve válce o Atlantik postavily na stranu Anglie, že po boku válečného loďstva britského do boje proti nebezpečným německým ponorkám vstoupilo válečné loďstvo americké. Ale ve skutečnosti jde o jeden ze známých "ooseveltových podvodů, jehož cílem je vymámit od Anglie další opěrné body a hladovému britskému psu ukazovat z bezpečné dálky veliký kus špeku."

Emanuel Moravec v rozhlase.

"Po sovětských porážkách klesla bojová nálada nejen v sovětském Rusku, nýbrž i v Anglii. A americkým spekulantům jde především o to, aby se tato válka co nejvíce protáhla, aby na ní mohli co nejdéle vydělávat. Proto musila pokleslá nálada v Anglii a v sovětském Rusku dostat nějakou tu injekci, vzpružení, naději. A po této stránce je Roosevelt opravdu nepřekonatelný."

Emanuel Moravec v rozhlase.

"Roosevelt provádí s Anglií stejnou čertovinu jako Anglie nyní se Sověty, nebo ještě do nedávna s Jugoslávií, Řeckem, Francií a jinými a jinými napálenými spojenci."

Emanuel Moravec v rozhlase.

Co řekli v rozhlase

Rozhlasová korespondence, 7.XI.1941

K č. 255/41.

"Dnes se začínají v Moskvě tázati, jaký smysl má celé to anglické spojenectví, když se omezuje na dobré rady, což je-jak známo- velmi laciný prostředek, na ne-správné rozhlasové úvahy o situaci a na sliby, které nejsou dodrženy. Bolševič-tí vládci měli ovšem vědět, s kým uzavírají přátelství ve zbrani, neboť průbě-hem této války se vyskytla již celá řada anglických spojenců, kteří byli Londý-nem nejdříve zneužiti a pak-jako dík za své obětování-potrestáni vyhladovovací blokádou."

Časová vložka v rozhlase.

"Průměrný Američan patrně neví, že v Itálii se těší katolická církev mnohem větší vážnosti než před érou fašistickou. Průměrný Američan také neví, že pre-sidentem svobočného státu slovenského je kněz, katolický páter Tiso, který sjed-nal s Německem Adolfa Hitlera přátelskou a spojeneckou smlouvu. Průměrný Ame-ričan neví, že slovenský prezident jako katolický kněz poslal slovenské vojsko bojovat po boku vojska německého proti bolševikům a že Slováci jsou nyní ně-kde u Donce hluboko v sovětské zemi." Emanuel Moravec v krátkovlnném vysílání.

"Kdyby Roosevelt chtěl Anglii poctivě pomoci, nejlépe by to udělal, kdyby jí místodesítky torpedoborců zapůjčil několik létadlových lodí a několik eskader křižníků. My víme, že několik britských létadlových lodí je na opravě v loděni-cích Spojených států. Za ně nemá Anglie náhradu. Proto také ve Středomoří nasmů-že už proplout se svými konvoji, poněvadž na jejich doprovod nemá létadlové lodi."

Emanuel Moravec v krátkovlnném vysílání.

"Čím kdo má slabší vůli a čím méně úsilí vyvíjí, aby se své neurose bránil, tím více a dále jí bude trpět. Vidíme to na těch nemocných, kterým stačí celou chorobu v ordinaci vysvětliti jednou a uzdraví se, anižby užili předepsané me-dikamenty. A vedle nich má každý z nás celou armádu svých neurotiků, kteří po dlouhá léta i celý život věrně ho navštěvují, nemajíce pevné vůle a snahy, pro-vésti do důsledků naše rady, najíti správný poměr k životu i sami k sobě."

Prof. MUDr. Stanislav Mentl v rozhlase.

7.4. Arbeitsbericht des Alois Kříž für die Zeit vom 1.VII.1941 bis 30.IV.1942.

**Quelle: NA, Fond Národní Soud, Karton 106, Ordnungsnummer 57,
Reichs-Rundfunk-Gesellschaft Personalakte Alois Kříž**

Alois K ř í ž, Prag-XIV., Viktorinstr. 1184.

Prag, den 25. April 1942.

Zeitgeschehen / Politische Vorträge.

Betreff.: Neue Regelung des Arbeits-
verhältnisses.

Anlagen: Leistungsbericht.

An die

Verwaltungsleitung
des Rundfunks Böhmen - Mähren ,

P r a g .

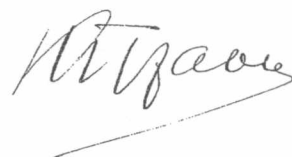
Auf Grund des Vertrags vom 14. VIII. 1941, Práv/Dv/Vtr, wurde ich mit Wirkung ab 1. Juli 1941 auf unbestimmte Zeit als Referent für die Sendung des Zeitgeschehens im Tschechischen Rundfunk angestellt. Ich wurde mit der Leitung der rein politischen Sendungen betraut. Mein Gehalt wurde mit K 6.186.30 monatlich bestimmt, mit der ausdrücklichen Voraussetzung, dass für den Fall, dass die gesetzlichen Abzüge sich ändern, der erwähnte Gehalt im gleichen Umfang erhöht u. dadurch der Netto-Gehalt nicht berührt wird.

Durch das Schreiben vom 31. III. 1942, Nr. 548 - Gfst/DrRe/Vtr, wurde mein Arbeitsverhältnis form- und fristgemäss zum 30. Juni 1942 gelöst. In der Angelegenheit des neuen Vertrags sprach ich in der Gefolgschaftsstelle, beim Dr. Remeš - demselben Schreiben gemäss - vor.

Ich erkläre mich mit den mir mitgeteilten Bedingungen einverstanden und bitte nur, mit Rücksicht auf die Familienverhältnisse, dass die Wirkung des neuen Vertrags, welcher für mich eine wesentliche Gehaltskürzung bedeutet, ab 1. Juli 1942 bestimmt werde.

Ich danke für diese Gefälligkeit herzlich im vorhinein und verspreche, dass ich alle Pflichten, nach meinem besten Gewissen und wie es die Interessen des Grossdeutschen Reiches und die Dienstverordnungen der Reichsrundfunkgesellschaft vorschreiben, immer erfüllen werde.

Heil Hitler !



Alois Kříž.

Zeitgeschehen - Politische Vorträge.

8/2

Arbeitsbericht

(für die Zeit vom 1.VII.1941 bis 30.IV.1942) :

I./Politische Vorträge:

Aus meiner Initiative hat sich der tschechische Rundfunk in den gestrigen Kampf gegen den Bolschewismus und dessen Einflüsse auf die tschechische Mentalität schon ab 15.Juli 1941 eingeschaltet. Und zwar durch die Sendereihe

"Ein Tscheche kann nicht Bolschewist sein. // Čech nemůže být bolševikem!"

Diese Sendereihe bestand aus 22 Vorträgen, Gesprächen und Reportagen bedeutenden tschechischen Journalisten und derjenigen Leute, die selbst in Russland längere Zeit lebten oder als überzeugte Kommunisten ins Sowjetparadies abgereist sind, um später wieder in die Heimat zurückzukehren. Der Vortrag des Hauptschriftleiters Dr. Emanuel Vajtauer erschien als Broschüre im Orbis-Verlag und erweckte ein grosses Aufsehen. Die Vorträge in der Dauer von je 15 Minuten wurden dreimal wöchentlich ausgestrahlt. Als natürliche Fortsetzung der erwähnten aktualpolitischen Sendereihe folgte ab 1. Oktober 1941 die Sendereihe

"Was wissen wir von Juden? // Co víte o Židech?"

Es wurden insgesamt 32 Auseinandersetzungen, Betrachtungen und konkrete Beiträge aus den Reihen der Hörerschaft, betreffend die jüdische Frage mit besonderer Rücksicht auf die Verhältnisse in Böhmen, gesendet. Die 14 elementare Vorträge wurden in das Buch "Co víte o Židech?" zusammengefasst. Dieses Buch erschien in der bekannten politischen Edition des Orbis-Verlags "Am Rande der neuen Zeit" und wurde von der Kritik recht herzlich empfangen. Die zahlreichen Zuschriften von den Hörern und die Auszüge aus den einzelnen Vorträgen in den Tageszeitungen wie auch in den Provinzblättern beweisen das grosse Interesse der breiten Öffentlichkeit für diese Sendungen.

Ab 10. Jänner 1942 wurde die Sendereihe um die Vorträge über die Freimaurerei erweitert und unter dem neuen Titel

"Was wissen wir von Juden und Freimaurern? // Co víte o Židech a zednářích?"

Insgesamt wurden bis zum 30. April 1942 25 Vorträge, welche die Freimaurerei behandelten, gesendet. Die Autoren dieser Vorträge gehören zu den besten tschechischen Fachleuten. Ausserdem wurden 17 Sendungen mit dem jüdischen Thema ausgestrahlt.

II./Presseübersicht.

Dreimal wöchentlich wurden Kurzberichte, in denen die Flüsterpropaganda bekämpft und der positive Beitrag der tschechischen Presse zur Neuordnung gewürdigt wurde, gesendet. Zahlreiche anonyme wie auch bejahende Zuschriften aus den Hörerkreisen beweisen das Interesse um diese Sendung. Insgesamt wurden 115 Presseübersichte gesendet.

III. Kurzberichte für die Sendung "Zeit / Arbeit / Ereignisse."

a./Für die Mittelwellen wurden ab 3.VII. bis 8.VIII. täglich in der Dauer von 2 - 4 Minuten, ab 9.VIII. bis 30.IX.1941 einmal wöchentlich in der Dauer von 8 - 10 Minuten Kurzberichte aktueller, politischer Art bearbeitet.

b./Für die Kurzwellensendung werden einmal wöchentlich diese Kurzberichte für die samstägige Sendung "Zeit-Arbeit-Ereignisse" ausgearbeitet. Dienen als Einleitung für diese Sendung.

IV. Politische Vorträge für die KW.

Für die Kurzwellensendung werden 3 politische Vorträge in der Dauer von je 10 Minuten (wöchentlich) besorgt und bearbeitet. Sie dienen der Propaganda der neuen Verhältnisse in den Kreisen unserer Landsleute in Nord- und Südamerika.

V. Frühkommentar / Dr. Georg Schneider/.

Politisch-satirischer Kurzbericht als Teil des Frühkalenders. Wurde täglich gesendet. Ich habe die deutschen Texte ins Tschechische übersetzt/unentgeltlich/. Zusammen habe ich über 180 solche Kurzberichte übersetzt.

VI. Stimmen der Zeit.

Auf Grund des Rundschreibens vom 2.XII.1941 wurde ich mit der Leitung der Sendung "Stimmen der Zeit" betraut. Diese Sendung in der Zeit von 3.XII. bis 31.III.1942 wurde täglich in der Dauer von 30 Minuten/mit Schallplatteneinlagen/, in der Zeit von 1.IV. bis 30.IV.1942 in der Dauer von 15 Minuten/nur gesprochenes Wort/durchgegeben.

VII. Mittagseinlagen.

Es handelt sich um Berichte zur politischen/besonders aber militärischen/Lage, die uns in deutscher Sprache zugestellt werden. Ich besorge die Uebersetzung. Diese Berichte werden ab 1.IV.1942 in meiner Abteilung /"Politische Vorträge"/verwaltet.

Bis zum 1.XII.1942 habe ich sogar auch die administrativen Arbeiten der betreffenden Sendungen selbst besorgt. Ab 1.XII.1942 stand mir Frl. Vacková / für die "Stimmen der Zeit"/und Frl. Hlochová / für die übrigen Arbeiten als Kanzleikraft zur Verfügung. Ab 20.IV.1942 wurde Frl. Vacková ins Programmbüro versetzt.

7.5. Verzeichnis der einzelnen Folgen der Sendereihe *Co víte o Židech a zednářích?* („Was wissen Sie von den Juden und Freimaurern?“)

Quellen:

Rozhlasová korespondence (Rundfunk-Korrespondenz), Dr. Jan Wenig (redaktor), Český Rozhlas, společnost s.r.o., Praha 1941, 1942 (Knihovna národního musea, sign. Z3H28)

KŘÍŽ, Alois, (zpracovatel), *Co víte o Židech?*, IN: „*Na okraj nové doby*“ číslo 38, (Bearbeiter, „Was wissen Sie von den Juden?“, in: „An der Schwelle einer neuen Zeit“ Nummer 38), Nakladatelství Orbis, Praha, 1941

Biographische Daten:

NAKONEČNÝ, Milan, *Vlajka, K historii a ideologii českého nacionalismu*, („Vlajka, Zur Geschichte und Ideologie des tschechischen Nationalismus“) Chvojkovo nakladatelství, Praha, 2001

PASÁK, Tomáš, *Český fašismus 1922 – 1945 a kolaborace 1939 – 1945*, („Tschechischer Faschismus 1922 – 1945 und Kollaboration 1939 – 1945“) Práh, Praha?, 1999

Diverse Akten im Archiv des Tschechischen Innenministeriums unter den Namen der Autoren der einzelnen Sendefolgen

Titel bzw. Beschreibung	Autor	Sendedatum	Hauptquelle	Verleumdungsstrategie
Přícházíme z Palestiny („Wir kommen aus Palästina“)	Peřina, Emil, Vlajka-Mitglied und Redaktionsangehörige der Zeitschrift <i>Arijský boj</i>	1941-10-01, Mittwoch	Co víte o Židech? -- Buch	Rasse
Prameny židovské morálky a náboženství („Quellen der jüdischen Moral und Religion“)	Lelek, František, Budweiser Korrespondent der Zeitschrift <i>Arijský boj</i>	1941-10-04, Samstag	Co víte o Židech? -- Buch	Religion
Plemenný základ evropských národů a židovství – rasový rozbor židovské otázky („Das rassische Fundament der europäischen Völker und des Judentums – Rassenanalyse der Judenfrage“)	Teyrovský, Dr. Vladimír, Zoologe aus Brünn	1941-10-07, Dienstag	Co víte o Židech? -- Buch	Rasse
Židé a zlato – sociální rozbor židovské otázky („Die Juden und das Gold – eine soziale Analyse der Judenfrage“)	Svoboda, Alois, Redakteur der Zeitschrift <i>Vlajka</i>	1941-10-11, Samstag	Co víte o Židech? -- Buch	Wirtschaft
Z ghetta do parlamentu – politický rozbor židovské otázky („Von der Ghetto ins Parlament – eine politische Analyse der Judenfrage“)	Chmelař, Dr. jur. Vladislav, Redakteur der Zeitschrift <i>Vlajka</i>	1941-10-14, Dienstag	Co víte o Židech? -- Buch	Politik
Žid byl vždy jen ničitelem národní kultury („Der Jude war immer nur der Zerstörer der nationalen Kultur“)	Loula, Karel, Vlajka-Funktionär für Prag XVI	1941-10-18, Samstag	Co víte o Židech? -- Buch	Kultur
Židovská otázka a její řešení. („Die Judenfrage und ihre Lösung“)	Galus, Dr. jur. Alois, Richter beim Kreisgericht Prag	1941-10-21, Dienstag	Co víte o Židech? -- Buch, Rozhlasová korespondence, Jg. IX. (1941), Nr. 233 und Nr. 236	Rasse
Proč už naši předkové nenáviděli Židy? („Warum unsere Vorfahren schon die Juden hassten?“)	Ducháč, Dr. Oldřich, Mitglied der zentralen Leitung der <i>Vlajka</i> und Offizier der Svatopluk-Garde	1941-10-23, Donnerstag	Co víte o Židech? -- Buch	Tschechisches Element
Židovská vina na válce – aktuální rozhovor („Die jüdische Schuld am Krieg – ein aktuelles Gespräch“)	Tuskány, Hugo, schrieb für die Zeitschrift <i>Štít národa/Arijský boj</i>	1941-10-25, Samstag	Co víte o Židech? -- Buch	Unterdrückung der Nicht-Juden
Co se v bývalé ČSR o Židech napsat nesmělo („Was man in der ehemaligen ČSR über die Juden nicht schreiben durfte“)	Šourek, Emil, Chefredakteur der Zeitschrift <i>Vlajka</i>	1941-10-28, Dienstag, Nur Mährisch Ostrau, Wiederholung durch Prag und Brünn am 1941-11-04	Rozhlasová korespondence, Jg. IX. (1941), Nr. 244	Politik

Byl Neruda také zrádcem Národa? („War Neruda auch ein Volksverräter?“)	Sulc, František, Redakteur der Zeitschrift <i>Vlajka</i>	1941-10-30, Donnerstag	Co víte o Židech? -- Buch, Zitiert auch bei RK Jg. IX. (1941), Nr. 246	Tschechisches Element
Novinářovo slovo k židovské otázce („Eines Journalisten Wort zur Judenfrage“)	Werner, Karel, Mitglied der sedmička, der Gruppe der Sieben hauptsächlichsten aktivistischen Journalisten	1941-11-01, Samstag	Co víte o Židech? -- Buch, Rozhlasová korespondence, Jg. IX. (1941), Nr. 245	Wirtschaft
Žid od věky nepřítel Čechů („Der Jude seit alters her Feind der Tschechen“)	Strejc, Karel, Mitgründer der Zeitschrift <i>Vlajka</i>	1941-11-06, Donnerstag	Rozhlasová korespondence, Jg. IX. (1941), Nr. 250 und Nr.255	Tschechisches Element
Židé a nezaměstnanost („Die Juden und die Arbeitslosigkeit“)	Nejedlý, Vilém, politischer Redakteur der Zeitung <i>Polední list</i>	1941-11-08, Samstag, wahrscheinliches Datum der Sendung	Co víte o Židech? -- Buch, Rozhlasová korespondence, Jg. IX. (1941), Nr. 257	Wirtschaft
Boj proti židům musí být neúprosný („Der Kampf gegen die Juden muss unerbittlich sein“)	Korp, Karel, Leiter der Presseabteilung der tschechischen Einheits-Gewerkschaft NOUZ	1941-11-11, Dienstag	Co víte o Židech? -- Buch, Rozhlasová korespondence, Jg. IX. (1941), Nr. 255 und Nr. 259	Proletariat
Proč naši politikové a hospodáři sloužili Židům? – Poznámky k Protokolům sionských mudrců („Warum unsere Politiker und Wirte den Juden dienen? – Notizen zu den Protokollen der Weisen von Sion“)	Frait, Frajta, Doz. Ing. Alois	1941-11-13, Donnerstag, wahrscheinliches Datum der Sendung	Co víte o Židech? -- Buch, Rozhlasová korespondence, Jg. IX. (1941), Nr. 257 und Nr. 263	Politik
Poznal jsem Židy v Rusku („Ich lernte die Juden in Russland kennen“)	Kožíšek, Antonín Jaromil, Chefredakteur der Zeitung <i>Moravské noviny</i>	1941-11-15, Samstag	Rozhlasová korespondence, Jg. IX. (1941), Nr. 259	Proletariat
Židé a morálka – charakteristika morálky křesťanské a židovské („Die Juden und die Moral – Eigenschaften der christlichen und jüdischen Moral“)	Hallman, Josef, Vlajka-Funktionär, Leiter der Česká pracovní fronta (der Tschechischen Arbeitsfront)	1941-11-18, Dienstag	Co víte o Židech? -- Buch, Rozhlasová korespondence, Jg. IX. (1941), Nr. 263	Religion
Pokřtěný Žid zůstane Židem! („Ein getaufter Jude bleibt ein Jude!“)	Tuskány, Hugo, schrieb für die Zeitschrift <i>Štít národa/Arijský boj</i>	1941-11-20, Donnerstag	Rozhlasová korespondence, Jg. IX. (1941), Nr. 265	Religion
Havlíček a Neruda a jejich poměry k Židům („Havlíček und Neruda und ihre Verhältnisse zu den Juden“)	Plich, Bruno, Vlajka-Mitglied und Redakteur, Gestapo-Spitzel	1941-11-25, Dienstag, nur Brünn	Rozhlasová korespondence, Jg. IX. (1941), Nr. 270	Tschechisches Element

Umění pro umění („Kunst für die Kunst“)	Peiger, František, Redakteur der Zeitschrift <i>Vlajka</i>	1941-11-25, Dienstag, nur Prag	Rozhlasová korespondence, Jg. IX. (1941), Nr. 270	Kultur
Žid byl vždycky kořistníkem („Der Jude war schon immer ein Ausbeuter“)	Moravec, Prof. Josef	1941-11-26, Mittwoch, nur für Mährisch Ostrau, Wiederholung 1941-12-02 als Protektoratssendung	Rozhlasová korespondence, Jg. IX. (1941), Nr. 272, und Nr. 282	Unterdrückung der Nicht-Juden
Kam s nimi? („Wohin mit ihnen?“)	Fiala, Vlastimil Otakar	1941-11-29, Samstag	Rozhlasová korespondence, Jg. IX. (1941), Nr. 275 und Nr. 280	Religion
Židé, metla našeho venkova („Juden die Geißel unserer Provinz“)	Šlechta, Alois	1941-12-04, Donnerstag	Rozhlasová korespondence, Jg. IX. (1941), Nr. 281, und Nr. 286	Wirtschaft
Destruktivní vtíp židovský („Der zerstörerische jüdische Witz“)	Kut, Karel, ehem. Mitglied des Parlaments für die Volksozialisten mit engen Beziehungen zum faschistischen Italien	1941-12-06, Samstag, vorgesehen aber nicht gesendet	Rozhlasová korespondence, Jg. IX. (1941), Nr. 283, AČRo Akte Karel Kut	?
Psychoanalýza -- věda židovská („Die Psychoanalyse -- eine jüdische Wissenschaft“)	Pekelský, Dr. Med. Antonín	1941-12-09, Dienstag	Rozhlasová korespondence, Jg. IX. (1941), Nr. 286	Unterdrückung der Nicht-Juden
Antisemitismus -- barbarství či pouhá obrana („Der Antisemitismus -- Barbarismus oder einfach Schutz.“)	Chmelař, Dr. jur. Vladislav, Redakteur der Zeitschrift <i>Vlajka</i>	1941-12-13, Samstag	Rozhlasová korespondence, Jg. IX. (1941), Nr. 290, und Nr. 294	Religion
Židé dovedli mistrně falšovat i statistiku („Die Juden verfälschten auch die Statistik wie die Meister“)	Šticha, Jaroslav, Redakteur der Zeitung <i>Večerní České slovo</i>	1941-12-16, Dienstag, ursprünglich für 1941-12-11 vorgesehen	Rozhlasová korespondence, Jg. IX. (1941), Nr. 288 und Nr. 293	Unterdrückung der Nicht-Juden
Arijská žena a Žid („Die arische Frau und der Jude“)	Tomášková, Jaroslava, Mode- und Tanzreferentin, schrieb für die Zeitschrift <i>Štít národa/Arijský boj</i>	1941-12-18, Donnerstag	Rozhlasová korespondence, Jg. IX. (1941), Nr. 296 und Nr. 301	Unterdrückung der Nicht-Juden
Česká mládež a Židé („Die tschechische Jugend und die Juden“)	Novotný, Jiří	1941-12-23, Dienstag	Rozhlasová korespondence, Jg. IX. (1941), Nr. 301	Unterdrückung der Nicht-Juden
Židé v architektuře a stavitelství („Die Juden in der Architektur und im Bauwesen“)	Wiesner, J.	1941-12-27, Samstag, ursprünglich für den 1941-12-20 vorgesehen	Rozhlasová korespondence, Jg. IX. (1941), Nr. 298 und Nr. 303	Unterdrückung der Nicht-Juden
Petr Bezruč a Židé („Petr Bezruč und die Juden“)	Ducháč, Dr. Oldřich, Mitglied der zentralen Leitung der <i>Vlajka</i> und Offizier der Svatopluk-Garde	1942-01-01, Donnerstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 1	Tschechisches Element

Židovská medicína („Jüdische Medizin“)	Pekelský, Dr. Med. Antonín	1942-01-03, Samstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 2	Unterdrückung der Nicht-Juden
Řádění židovských advokátů („Das Treiben jüdischer Advokaten“)	Spaček, Jaroslav, Angestellter einer ehemals jüdischen Advokatskanzlei	1942-01-06, Dienstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 4 und Nr. 8	Unterdrückung der Nicht-Juden
Židé v hudbě („Die Juden in der Musik“)	Tichý, O.A., „Musikkomponist und Chorleiter bei St. Veit“	1942-01-08, Donnerstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 6	Kultur
Podstata Svobodného zednářství („Das Fundament des Freimaurertums“)	Polívka, Otakar, Vljajka-Mitglied	1942-01-10, Samstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 8	Freimaurer -- geheimnisvolle
Vznik a vývoj Svobodného zednářství („Die Entstehung und Entwicklung des Freimaurertums“)	Novotný, Oldřich, Vljajka-Mitglied und -redner	1942-01-13, Dienstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 10	Freimaurer -- geheimnisvolle
Vznik židovského kořističství („Die Entstehung der jüdischen Ausbeutung“)	Cibuzar, Jan, schrieb für <i>Arijský boj</i>	1942-01-15, Donnerstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 12	Wirtschaft
Zednářský rituál („Ritual der Freimaurer“)	Kolář, Vladimír	1942-01-17, Samstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 14 und Nr. 20	Freimaurer -- geheimnisvolle
Zednářství a Židovstvo („Freimaurertum und Judentum“)	Brikcius, Mohamed Abdallah, tschechischer Schriftsteller, Konvertit zum Islam	1942-01-20, Dienstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 16	Freimaurer -- geheimnisvolle
Židé a tisk („Die Juden und die Presse“)	Šticha, Jaroslav, Redakteur der Zeitung <i>Večerní České slovo</i>	1942-01-22, Donnerstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 18	Unterdrückung der Nicht-Juden
Zednářský boj proti autoritám („Der Kampf der Freimaurer gegen die Autoritäten“)	Loula, Karel, Vljajka-Funktionär für Prag XVI	1942-01-24, Samstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 20 und Nr. 26	Freimaurer -- geheimnisvolle
Orient, Obedience a Most -- organizační složky velké mezinárodní společnosti zednářské („Orient, Obedience a Most -- Organisationskomponente der großen internationalen Freimaurer-Gesellschaft“)	Němec, Dr. Ing. Adolf	1942-01-27, Dienstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 22	Freimaurer -- geheimnisvolle
Náš lid se již s Židy vypořádá! („Unser Volk hat schon mit den Juden abgerechnet?“)	Rodinger, František	1942-01-29, Donnerstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 24	Rasse

Zednáři u nás („Die Freimaurer bei uns“)	Lipanský, Jirí, Vljajka-Mitglied	1942-01-31, Samstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 26	Tschechisches Element
Svobodné zednářství, jeho odrůdy a odnože („Das Freimaurertum, ihre Abarthen und Ableger“)	Peřina, Emil, Vljajka-Mitglied und Redaktionsangehörigen der Zeitschrift <i>Arijský boj</i>	1942-02-03, Dienstag	<i>Rozhlasová korespondence</i> , Jg. X. (1942), Nr. 28	Politik
<i>Smí být křesťan protizidovcem? („Darf ein Christ Antijudaist sein?“)</i>	Babka-Kasanda, Karel, Gründer der <i>Štít národa/Arijský boj</i>	1942-02-05, Donnerstag	<i>Rozhlasová korespondence</i> , Jg. X. (1942), Nr. 30	Religion
<i>Zednáři a Sokol („Freimaurer und der Sokol“)</i>	Svoboda, Miloslav	1942-02-07, Samstag	<i>Rozhlasová korespondence</i> , Jg. X. (1942), Nr. 32	Politik
<i>Mládež a zednáři („Die Jugend und die Freimaurer“)</i>	Peřina, Emil Junior	1942-02-10, Dienstag	<i>Rozhlasová korespondence</i> , Jg. X. (1942), Nr. 34	Unterdrückung der Nicht-Juden
<i>Šulchan Aruch („Das Schulchan Aruch“)</i>	Lelek, František, Budweiser Korrespondent der Zeitschrift <i>Arijský boj</i>	1942-02-12, Donnerstag, Fortsetzung 1942-02-16?	<i>Rozhlasová korespondence</i> , Jg. X. (1942), Nr. 36 und 42	Religion
<i>Amerika ve vleku mezinárodních Židů („Amerika im Schlepptau der internationalen Juden“)</i>	Gruss, Dr. med. Miloš	1942-02-14, Samstag	<i>Rozhlasová korespondence</i> , Jg. X. (1942), Nr. 38	Amerika
<i>Vstupní zednářský ceremonial („Eintrittszeremonie der Freimaurer“)</i>	Bureš, Jindřich	1942-02-17, Dienstag	<i>Rozhlasová korespondence</i> , Jg. X. (1942), Nr. 40	Freimaurer -- geheimnisvolle
<i>Zednářské praktiky u nás („Praktiken der Freimaurer bei uns“)</i>	Nejedlý, Vilém, politischer Redakteur der Zeitung <i>Polední list</i>	1942-02-21, Samstag	<i>Rozhlasová korespondence</i> , Jg. X. (1942), Nr. 44 und Nr. 56	Politik
<i>Jak židozednářství deformovalo myšlení našeho dělníka („Wie das Juden-Freimaurertum das Denken unserer Arbeiter deformierte“)</i>	Korp, Karel, Leiter der Presseabteilung der tschechischen Einheits-Gewerkschaft NOÚZ	1942-02-24, Dienstag	<i>Rozhlasová korespondence</i> , Jg. X. (1942), Nr. 30 und Nr. 50	Proletariat
<i>Jak dělali Židé vědu („Wie die Juden Wissenschaft machten“)</i>	Pekelský, Dr. Med. Antonín	1942-02-26, Donnerstag	<i>Rozhlasová korespondence</i> , Jg. X. (1942), Nr. 48	Unterdrückung der Nicht-Juden
<i>Židozednářství a církev („Das Juden-Freimaurertum und die Kirche“)</i>	Tuskány, Hugo, schrieb für die Zeitschrift <i>Štít národa/Arijský boj</i>	1942-02-28, Samstag	<i>Rozhlasová korespondence</i> , Jg. X. (1942), Nr. 50	Religion

Jak si zednář pomáhali k penězům („Wie sich die Freimaurer zu Geld verhalfen“)	Matouška, Prof. L.	1942-03-03, Dienstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 52	Freimaurer -- geheimnisvolle
Židé -- živel znemravňující („Die Juden – ein Element, das die Moral verderbt“)	Harvanek, Bohuslav	1942-03-05, Donnerstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 54	Religion
Zednářský symbolismus („Der Symbolismus der Freimaurer“)	Bureš, Jindřich	1942-03-07, Samstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 56	Freimaurer -- geheimnisvolle
Po stopách zednářských kouzelníků („Auf den Spuren freimaurerischer Magier“)	Chmelař, Dr. jur. Vladislav, Redakteur der Zeitschrift <i>Vlajka</i>	1942-03-10, Dienstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 58	Freimaurer -- geheimnisvolle
Jehova-židovský bůh pomsty („Jehova-jüdischer Gott der Rache“)	Peřina, Emil, <i>Vlajka</i> -Mitglied und Redaktionsangehörigen der Zeitschrift <i>Arjiský boj</i>	1942-03-12, Donnerstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 60	Religion
Vliv zednářů na sociální poměry („Der Einfluss der Juden auf die sozialen Umstände“)	Hallman, Josef, <i>Vlajka</i> -Funktionär, Leiter der Česká pracovní fronta (der Tschechischen Arbeitsfront)	1942-03-17, Dienstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 65	Unterdrückung der Nicht-Juden
Volnost-rovnost-bratrství („Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit“)	Novotný, Oldřich, <i>Vlajka</i> -Mitglied und -redner	1942-03-19, Donnerstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 68	Politik
Žid nás rozdělil a vládl nám („Der Jude hat uns geteilt und beherrscht“)	Zelenka, F.	1942-03-21, Samstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 72	Unterdrückung der Nicht-Juden
Zednářská dělná práce („Die jüdische Arbeitsteilung“)	Babka-Kasanda, Karel, Gründer der <i>Štít národa/Arjiský boj</i>	1942-03-24, Dienstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 73	Freimaurer -- geheimnisvolle
Ze zákulisí židovské hospodářské vlády. („Hinter den Kulissen der jüdischen Beherrschung der Wirtschaft“)	Skřítek, Julius	1942-03-26, Donnerstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 75	Wirtschaft
Duch zednářský je duch židovství („Der Geist der Freimaurer ist der Geist des Judentums“)	Plich, Bruno, <i>Vlajka</i> -Mitglied und Redakteur	1942-03-28, Samstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 78	Freimaurer -- geheimnisvolle
Židé ve zdravotnictví („Die Juden im Gesundheitswesen“)	Piša, V.	1942-04-21, Dienstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 97	Unterdrückung der Nicht-Juden
Židé všude („Die Juden sind überall“)	Sýkora, O., vermutlich Oldřich Sýkora von der Bewegung <i>Nástup červenobílých</i>	1942-04-28, Dienstag	Rozhlasová korespondence, Jg. X. (1942), Nr. 103	?
Krvavá orgie židozdednářských satanistů („Blutige Orgie jüdisch-freimaurerischer Satanisten“)	Babka-Kasanda, Karel, Gründer der <i>Štít národa/Arjiský boj</i>	Anscheinend nicht gesendet. Nach dem Krieg im Schreibtisch von Alois Kříž aufgefunden.	AMV, 301-59-3, S. 165	?

7.6. Einige Angaben zu Opluštils „politischen Sketschen“.

Quelle:

Rozhlasová korespondence (Rundfunk-Korrespondenz), Dr. Jan Wenig (redaktor), Český Rozhlas, společnost s.r.o., Praha 1941, (Knihovna národního musea, sign. Z3H28)

ROZHLASOVÁ KORRESPONDENCE

ODP. REDAKTOR DR. JAN WENIG

VYCHÁZÍ DENNĚ MIMO NEDĚLE A SVÁTKY

Novinová sazba povolena řed. pošt a telegrafů čís. 69.496-VII-1933. Poštovní úřad dohlédací Praha 34.

Poštovní úřad dohlédací Praha 34 ROČNÍK IX.
Praha, dne 2. prosince 1941.

Denní zprávy č. 283.

Zprávy na sobotu.

Místo dnešního zvukového deníku z Brna:

VLASTA BURIAN PROMLUVÍ K NÁRODŮM

Bude to sice jen k národům židovským na panamerickém kongresu, kde se řešili ze všech států světa uprchlí Židé, kšeftující ve všech jazycích, ale bude to jistě masa událost prvního řádu. Proto Český rozhlas vysílá z tohoto slavnostního shromáždění dnes v sobotu obrázek pod názvem "Hvězdy nad Baltimorem", v němž Vlasta Burian vytvoří hlavní úlohu. Spoluúčinkovatí bude i známé židovské kvarteto "Israelit-boys" a laskavým svolením Eda-Klubu. Tito mazaní kluci židovští jsou sice jenom dva, ale berou peníze za čtyry, zpívajíce asi dvojhlasně, nebo alespoň dvojnásob falešně, což je také ukázka židovské "seriosnosti" a "umělecké vyspělosti", která stojí "za všechny peníze". - Skeč napsal jako obvykle Josef Opluštil, texty písní Erjé a hudbu Oldřich Šmatera. Vysílán bude ve 20.50 ve večerním pořadu místo zvukového deníku z Brna všemi stanicemi Českého rozhlasu, reprisa pak v pondělí 8. t. m. ve 20.20. V neděli dne 7. t. m. v 18.00 reprisován bude Opluštilův skeč-vnitropolitická satira na bývalý režim a dnešní šuškanisty- "Jeli tudy komedianti" s Járrou Kohoutem a Cenkem Šléglem v titulních rolích. /Rozhl./

Rokycany v životě Bedřicha Smetany.

Ve čtyřicátých letech minulého století působil v Rokycanech děkan František Suchý, vynikající lidumil a kulturní pracovník. Suchý zajížděl často do Plzně, kde měl přítele profesora Smetanu. Ten se brzy chlubil rokycanskému příteli nadaným synovcem Bedřichem, již tehdy významným hudebníkem. Suchý pozval brzo mladého Smetanu do Rokycan, kde se mladý hudebník seznámil s několika rodinami, které tvořily kulturní obec rokycanskou. Smetanovi se v Rokycanech tak zalíbilo, že tam častěji dojížděl. O Bedřichu Smetanovi v Rokycanech vysílá rozhlas dnes v sobotu v 17. lo pásmo dokumentů, které sestavil Josef Königsmark. Režii má F. K. Zeman. /Rozhl./

Židovský humor

je námětem dnešní sobotní přednášky Karla Kuta ve 20.00 v cyklu "Co víte o Židech". Ukáže se tu vývoj židovského humoru od orientálního původu až po humor Židů v našem prostředí, o kategorii vtípů, které židovské názvosloví jmenuje "lozelach", vtípů to fabrikovaných Židy na samy sebe, o vtipcích na sionismus a celé rozsáhlé oblasti samorostlého a destruktivního vtipu židovského. /Rozhl./

Brtnice u Jihlavy

je poměrně neznámé a zapomínané městečko. Ze všeho nejzajímavější je na Brtnici její neporušená starobylost a velké bohatství stavitelských a jiných památek, jichž je v Brtnici po Telči snad nejvíc ze všech měst západní Moravy. Krajské pásmo, které seznámí posluchače s brtnickým krajem, vysílá Brno dnes v sobotu v 17.30. /Rozhl./

XOXOXOX

ROZHLASOVÁ KORESPONDENCE

ODP. REDAKTOR DR. JAN WENIG

VYCHÁZÍ DENNĚ MIMO NEDĚLE A SVÁTKY

Novinová sazba povolena Fed. pošt a telegrafů čís. 69.496-VII-1933. Poštovní úřad dohlédací Praha 34.

poštovní úřad dohlédací Praha 34.
Praha, dne 11. prosince 1941.

ROČNÍK IX.

Denní zprávy č. 28

29

Zprávy na neděli.

Politické skeče středem zájmu posluchačů.

Desítky dopisů, pocházejících rozhlasu jsou svědectvím, že politické skeče, které v ozhlasu v poslední době uvádí, trefily do černého a našly si řadu nadšených posluchačů, kteří se dožadují jejich opakování. Autor skečů Josef Opluštil s textem "Erjé a skladatelem Smaterou připravují skoro každý týden nový skeč a břit se se vyrovnávají se všemi vnitřně i vnějšně politickými hříchy minulých a přítomných dob. Josef Opluštil se svými skeči rázem zařadil mezi pozoruhodné humoristy naší doby. Má všeobecnou žádost opakuje se dnes v neděli v 18.00 skeč "Jě-li tužy komedianti" a v pondělí ve 20.20 "Celý svět se směje". Prohlížíme-li dopisy, zaslané rozhlasu u příležitosti vysílání skečů, tak čteme na př. že píše student z příbramského gymnasia: "O přestávkách se nemluví o ničem jiném, na obecní škole, kde mám přitele, právě tak. S povděkem kvitujeme nebojácná slova řečníka Jiny Příbraman úředník píše "Nejvítanější a nejpřesvědčivější jsou politické skeče. "Učitelstvo z lounské školy píše: "Naše veřejnost v téhle formě pravdu lépe snáší. Většina kolegů byla nadšena a skoro všichni říkali: Jen houšť a větší kapky." - Jiný pisatel uvádí "Myšlénka tímto způsobem propagovat nové směry je velmi obrá a populární." - Humorista Opluštil připravuje skeč, tentokrát zaměřený vnitřně politicky a nazvaný "Rudá nemoc". Bude to satira na kulturní poměry včera a dnes, záběry z bývalého t. zv. Osvobozeného divadla, scény z natáčení filmu "Srdce na dlažbě", obrázky z bývalých scén a zákulisí a satira na soběstačné dramaturgy a na magslování našich hudebních skladatelů. Učíinkovat budou jako obvykle Vlast Burian, Čeněk Šlégl, Jára Kohout a nově Fanda Mrázek, Bety Tolarová a Ferenc Futurista, k nimž se připojí chvalně známí Israelit-boys s laskavým švolením Ede-kilbu. /Rozhl./

"Korunovační opera"

Je název románu německého spisovatele Hanse Watzlika, který pro rozhlas upravil jako hru E. Stepan. Je to hra o příbězích a událostech kolem Mozartovy opery "Titus Dobrotivý". Zatím co ostatní hry o Mozartovi v Praze líčily geniálního skladatele ve chvílích, kdy byl naplněn štěstím z nadšeného vítání, kterého se dostalo jemu i jeho dílu, kreslí zde Watzlik obraz Mozartův barvami temnějšími. Skladatel, který trpí již podlomným zdravím, je proniknut nejistotou ke svému dílu a posléze i zoufalstvím, když jeho opera "Titus Dobrotivý", složená ke korunovací Leopolda II., je přijata s výhradami a mrazivým chladem. Český rozhlas uvedl tuto hru již loni v srpnu a opakuje ji dnes v neděli v 18.00 v režii Miloslava Jare. Postavu Mozartovu vytvoří Vladimír Šmeral. /Rozhl./

"Svatební košile"

Jedna z nejlepších a nejpoblárnějších balad Erbenovy "Kytice", zlákala Ant. Dvořák v době, kdy marně hledal vhodný text k českému oratoriu. Tento pohádkově fantastický námět byl blízký prosté, ale fantasií bohaté duši Dvořákově a dal vzniknout dílu bohaté tónomalby. Dvořák komponoval tuto skladbu jako baladu pro soli sbor a orchestr a po prvé byla provedena v Plzni v březnu 1885. V rozhlase ji posluchači uslyší dnes v neděli ve 20.20 jako zvukový snímek z rozhlasového koncertu 19. listopadu. Koncert řídil O. Jeremiáš, hrála Česká filharmonie, zpívali M. Budíková, J. Gleich, Z. Otava a Český pěvecký sbor. /Rozhl./

ROZHLASOVÁ KORESPONDENCE

ODP. REDAKTOR DR. JAN WENIG

VYCHÁZÍ DENNĚ MIMO NEDĚLE A SVÁTKY

Novinová sazba povolena řed. pošt a telegrafů čís. 69.496-VII-1933. Poštovní úřad dohlédací Praha 34.

ROČNÍK IX.

Praha, dne 18. prosince 1941.

Denní zprávy č. 299.

Zprávy na neděli.

Recepty na snadné získání úspěchů v umění:
VOŠKOVEC A WERICH OPET V ČESKÉM ROZHLASE!

Také Ferenc Futurista, Fanda Mrázek a Bety Tolarová do politických skečů. Jako pokračování politických skečů vysílá dnes v neděli Český rozhlas všemi protektorátními stanicemi nejnovější časový politický skeč Josefa Opluštily, nazvaný "Ručá nemoc". Je to řízná satyra na domácí kulturní poměry dříve a nyní a zároveň recept na veškerá užitá i neužitá umění a jiné kumšty, zvláště kumšt filmařský ... malířský. V tomto skeči ožije také stará sláva Urbanky, Wáne-su a celý bývalý fousatý svět i polosvět, kdy rozhořování a důstojnost náležela jedině dědečkům a nic mládeži, zkrátka podle pověstného hesla "Mladí vpřed" a staří - na svá místa. Je to zrcadlo, jež ukáže kšefty s t. zv. kulturou a osvětlí kliky okolo pověstných "soutěží". Posluchači uslyší zde po dlouhé době opět i nerozlučitelnou dvojici Voskovce a Wericha a v mimořádném přenosu z USA se prolnou hlasitě myšlenky Honzy Masaryka, vzpomínajícího na ty staré časy, "kdy se batholil Khon, Haas, Wolf a Suhleim po Příkopech". - Ve skeči hrají Ferenc Futurista, Čeněk Slégl, Fanda Mrázek, Bety Tolarová a jiní umělci, huhnající m. j. i "Píseň suškáčů". "Ručá nemoc" vysílá se dnes v neděli v 18.00 po prvé a opakuje se zítra v pondělí ve 20.20. V neděli dne 28. t. m. v 18.00 vysílán bude po třetí. Písňové vložky napsal Erjé, hudbu k nim O. Šmatera. /Rozhl./

"Tři lední medvědi"

Je rozsmárná komedie ze selského prostředí. Je nabitá selským humorem a vtipnými situacemi, ale při tom lidově pravdivá a teplá, plná víry v dobré, zdravé jádro prostého venkovského člověka. Komedie "Tři lední medvědi" prošla úspěšně řadou německých scén. Napsal ji Max Vitus, pro rozhlas přeložil J. B. Regis a v režii dr. Zdenka Dopitý ji uslyší brněnští posluchači dnes v neděli v 15.15. /Rozhl./

Těšíme se na Ježíška.

Pod tímto názvem je ve sváteční besídce mládeže zařazena dnes v neděli ve 14.30 pásmo z lidových koledí a her, tak, jak se u nás hrály o vánocích. Hry a koledy jsou vybrány podle sborníků moravských i českých lidových písní, jak je sebrané vydal F. Bartoš a Sušil. Proveďte je recitační sbor "Schola Cantorum" za řízení profesora Venhody. /Rozhl./

Dvořákův jubilejní rok v rozhlase

pokracuje dnes v neděli, kdy v 10.00 bude provedena jeho Symfonie D-moll, dílo 70, kterou za řízení Karla Sejny zahraje Česká filharmonie. Vysílán bude zvukový snímek z jejího abonentního koncertu dne 9. m. m. - Večer v 19.55 je na pořadu Dvořákova komická zpěvohra o l. dějství na slova J. Štolby "Tvrdé palice", jak byla zachycena na zvukový snímek při představení v Prozatímním divadle dne 12. t. m. /Rozhl./

Literární soutěž Národní odborové ústředny zaměstnanecké

zachycuje rozhlasové pásmo, vysílané dnes v dělnickém rozhlase v 9.00. Vysvětle-ny zde budou nejen podmínky, ale i hlavní ideové důvody soutěže. /Rozhl./

XOXOXOX

ROZHLASOVÁ KORRESPONDENCE

ODP. REDAKTOR DR. JAN WENIG

VYCHÁZÍ DENNĚ MIMO NEDĚLE A SVÁTKY

Praha, dne 23. prosince 1941

Novinářská redakce pověřena řed. pošt a telegrafů čís. 69.496-VII-1933. Poštovní úřad dohlédací Praha 34.

Z P R Á V Y N A N E D Ě L I .

ROČNÍK IX.

vořákův jubilejní rok v rozhlase

Československý rozhlas dnes v neděli na pořadu operu "Armidu", jejíž třetí dějství vysílá se ve 20.15. Je to zvukový snímek z představení Národního divadla dne 22. listopadu v Praze. Režisér opery je Václav Talich, režii má Ferdinand Pujman. /Rozhl./

Z moravských luhů

Československý rozhlas dnes v brněnském vysílání v 9.20 v cyklu "Zpěvy domova" lidové písně moravské. Jsou to písně z okolí Brna, z Horácka, Hané, Valašska a z moravského Slováck. Zpívají Drahomíra Tikalová, Eliška Plášilová, Zdenka Dočkalová, Jaromír Synel a malý mužský sbor a členové Slováckého krúžku. Na cymbál hraje Jaromír Běhúnek. /Rozhl./

Zakončení "Roku na Hané"

Československá rozhlasová stanice na dnešní neděli, kdy v 16.10 vysílá již VII. část tohoto cyklu starosvětský obrázek "Vánoční píseň". Napsal jej Josef Václav. Účinkují ochotníci z Náměště na Hané. /Rozhl./

Časové politické skeče v rozhlase

Československý rozhlas je stále oblíbenější, takže není divu, že musí býti opakovány. Dnes v neděli na četné písemné žádosti posluchačů rozhlasu bylo rozhodnuto reprisovat následní rozhlasový skeč Josefa Opluštila "Rudá nemoc", vztahující se na naše dřívější a nynější kulturní poměry. Vysílán bude v hlavním obsazení s F. Futuristkou Č. Šléglem a Fandou Mrázkem v 18.00. Na Silvestra se připravuje nový Opluštilův skeč "Šuška potřebuje reklamy", jež bude zároveň přehlídkou našich komiků. Vystoupí v něm Kohout, Mrázek, Plachta, Šlégl, Postránecký, sestry Běta a Helena Tomášarovy a j. Písňové vložky jako u všech dosavadních skečů napsal Erjé, hudbu složil O. Šmatera. Dne 2. ledna 1942 vysílá se na četné žádosti ještě jednou a naposledy skeč "Jeli tudy komedianti", 4. ledna reprisa silvestrovského skeče "Čeptanda potřebuje reklamy". Dne 9. ledna bude na pořadu nový politický skeč Josefa Opluštila na známé lidově upravené heslo "Mladí vpřed a staří na svá místa", který bude 11. ledna reprisován. V pátek dne 16. ledna uveden bude další Opluštilův skeč zahraniční, který v neděli 18. ledna bude vysílán po druhé. Dne 23. ledna vysílán bude skeč pro dělníky, jehož reprisa je 25. ledna. Dne 30. ledna jako novinka uveden bude satirický skeč "Kultura na ruby", jež 1. února bude opakován. V těchto skecích budou opět vystupovat známí pražští umělci, případně oblíbené subrety pražských divadel. Písňové vložky ve skecích píše-jak již uváděno-Erjé, hudbu komponuje O. Šmatera. /Rozhl./

xoxoxox

7.7. Tschechischer Volltext des Opluštil-Sketches *Pan Čěšpiva se osvobodil*.

Quelle:

SOA, Fond MLS Praha, LS125/48, Karton 741. Text des Hörspiels *Pan Čěšpiva se osvobodil*, Seiten nicht nummeriert.

Český rozhlas
Začínáno

1. XI. 1941

6825.

20.50 - 21.10 h



Josef. O p l u š t i l :

P A N Č E Š P I V A S E Ō S V O B O D I L .

Osoby:

Češpiva, obchodník s drábeží

Helena, jeho manželka

Mojžiš Pereles, jeho přítel

Fidlajs, chovanec ústavu pro choromyslné

Košťál, vedoucí tajemník

Chytráček

Opatrný, ministerský rada

Ředitel ústavu pro choromyslné

Klas: ...

Češpiva: ...

Klas II. ...

Češpiva: ...

/zvuk.kulisa: Vystřední hypermoderní hudba přechází do zmateného hluku ústavu choromyslných, zvolna ztlumeno, přejde do úseku telef. rozhovoru/.

Ředitel: /telefonuje/ Ale raďte toto sdělení vzít na vědomí jako přísně důvěrné. Náš chovanec Fidlajs uprchl dnes v 6 hodin ráno, trpí občasnými návaly zuřivosti a fixní ideou, že je Edvard Beneš..... To je právě to překerní, on skutečně vzezřením se nápadně podobá Benešovi..... Byl k nám dopraven před šesti měsíci. Lékařským šetřením jsme zjistili, že tento nebožák sešlehl následkem periodického poslouchání londýnského rozhlasu.....
Děkuji, poroučím se, pane policejní rado!



/ Odzvoní /

Scéna první v obchodě Češpivy.

/zvuk.kulisa: zvonek při otevření dveří, automatická pokladna, hluk z ulice a směs hlasů rozhovorených zákazníků./

Češpiva: /neomalené řve/ Nic nemáme! /polohlasně/ Lidí, mějte rozum, všechnu drubež přece Němci odvezli.

Hlas I. Ježíšmarjá.
zákaznice:

Češpiva: /naříkavě/ Jó, jó, hledá nás milá paní, čeká, jen hlad.

Hlas II. Nevěřte mu, chce všechno zašachrovat pod rukou. Viděla
zákaznice: jsem jak schovávali husy a kuřátka do ledničky.

Češpiva: Paničko, mlčte a nedělejte mi tady paniku, nebo vás dám sebrat.

Hlas II. Cože, já paniku?
zákaznice:

Češpiva: Alois, skoč pro policajta! Paničko, to si vodskáčete!
Paniku v dnešní válečné době nesmí nikdo vyvolávat .

Hlasy: Paní, nechte ho - raději půdem, nebo přijdem do maléru.

/Zvuk.kulisa: Hlasy se vzdalují, kroky odcházejících zákazníků/.

Češpiva: /vztekle oddechuje/ Holota.

Helena: Ale starouši, nerozdiluj se!

/Zvuk.kulisa/ Otevření dveří, plíživé kroky/

Pereles: Phoklona, phanstvo !

Helena: /radostně/ Ah, pan emeritní továrník Pereles !

Češpiva: /uctivě/ Vitán vás, vážený příteli. /volá/ Alois, vytáhni z ledničky těch 5 hásiček pro pana emeritního továrníka.

Pereles: A háký tho kchuřátko.

Helena: Pro vás vždycky, pane emeritní továrníku ! Stačí čtyři?

Pereles: Radši sedm.

Helena: /volá/ Alois, ještě sedm kuřátek!

/Zvuk.kulisa: Telefon/

Češpiva: /nevrle/ Haló, zde firma Češpiva. /přejde do poníženého tónu/ Ručičku líbám, milostivá paní Kohnová!.....
..... Ale nezapomněli, nezapomněli. Tri husičky jako buchtičky jsou připraveny. Prosím, raďte si poslat služebnou. Uctivý služebník, ručičku líbám! /odzvoni/

Perels: Ale, buďte ophatrní! Theď, co máme ty žlutý hvězdy.

Češpiva: /spokojeně/ Naopak, nic lepšího nemohlo přijít, než ty hvězdy.

Pereles: /urazen/ Jak tho?



Češpiva: No, teď se mi aspoň nemůže stát, jako dřív, že bych omylem nějakému arigoji prodal husu.

Pereles: Dobře to dělaj. Až se to obrátí a přijde Beneš, tak na nich nezapomenem.

Češpiva: Už aby tady byl a osvobodil mě. Já mám totiž na krku 21 trestů pro předražování a pokoutní obchod.

Pereles: Lidí říkají, že dvaadvacet.

Češpiva: Kdepak, jen jednadvacet!

Pereles: Tak to viďej, jak lidé hned udělaj z komára velblouda.

Helena: /pyšně/ Staroušek je na ty pokuty hrdý. Říká, že je národní mučedník.

Pereles: To, je, to je !

Češpiva: /skromně/ Každý z nás vlastenců musí svému národu nějakou tu oběť přinést. Nevyhýbají se jí ani naši lidé na vedoucích místech. Máme tam zasloužilé mučedníky pro mléko, tuky atd.

Pereles: /dojat/ Krásně to řekli, pane Češpiva. /odkašle/ A teď bych si rád ještě poslechl Londýnek.

Češpiva: Momentíček, hned ho du vyladit.

/Zvuk.kulisa: Češpiva odchází/.

/ Pausa /

/Zvuk.kulisa: Prudké oddechnutí a zvuk polibku/.

Helena: /vzrušeně/ Ale co to děláte, pane emeritní továrníku? Kdyby nás tak někdo viděl !



Pereles: Sopluk za to, milostivá mchu, že vás tak miluji?

Helena: /koketně/ Opravdu ?

Pereles: Proč bych lhal? Dána, kterou jsem pchočil svými polibky měla by tho poznat.

Helena: Ale vždyť jsem vdaná !

Pereles: Ale co na tom ? Já jsem taky ženatý. Tak, co mužou tho- mu lídi říkat, když se bude milovat manžel s manželkou?

Češpiva: *Pána Pereles*

Helena: /lekne se/ Pozor ! /zvuk, otevření dveří, kroky/

Češpiva: Už vysílaj !

Pereles: Ždychtivě/ Co hlásej ?

Češpiva: /rozvázně/ Mooo hlásej, že Reuterova kancelář hlásí z věrohodného pramene ze Kujbyševu a ten zas z věrohodného pramene z Curychu, kerej to zas má z věrohodného pramene moskevskéj Pravdy, že dojde k novým vítězstvím na východě, včetně západu, jen co se sejdou nové porady delegátů spojených mocností, na kerejch se tihle poraděj, kdy má dojít k novým poradám, aby se na nich mohli zas poradit.

Pereles: /radostně/ Tho je sensační obrat k lepšímu. /zvuk - oba rychle odejdou/ *Tak jsem prosim dal pane Pereles & tomu aparátu.*

/Zvuk.kulisa: zazvonění - krámské dveře, kroky/

Fidlajs: Dobrý den ! /mluví nosovým tónem/

Češpiva: Dobrej ! Nic nomáme. /zarazí se/ Pro Pána /vzrušen/ Ó, to není možný /kocká/ ta podoba, kdo vlastně račete.....





Fidlajs: /přeruší jej/ Jste překvapen, příteli, není-liž pravda? Jsem ten, jenž je očekáván. Dr. Edvard Beneš, samozřejmě má incognito.

Češpiva: /třescoucím hásem/ Pane Beněš, vždyť říkali, že až na Vánoce.....

Fidlajs: /přerušuje/ To byla jen šuška. Vlastenci dobře informovaní čekali můj příjezd již ^{až na týden} ~~26. října 1942~~ na Hlavním nádraží. Z technických důvodů přijel jsem o den dříve.

Češpiva: /rozechvén/ Jaké štěstí, že právě ke mně - nechápu, jak jsem k té cti.....

Fidlajs: /přeruší/ Zdálo se mi, že jsem z nádraží sledován. Proto jsem skočil do vašeho obchodu, chápáte, není-liž pravda?

Češpiva: Chápu! Milerád vás ukryjí ve svém bytě.

Fidlajs: Merci. Apropos, po dobu mého pobytu oslovujte mě mým nejnovějším titulem.

Češpiva: /nechápe/ Nejnovějším titulem?

Fidlajs: /přísně/ Což jste řádně neabsolvoval všechny poslechy londýnského rozhlasu? /kantorský/ Zdá se, že ne. Jinak byste o tom byl lépe informován, není-liž pravda? /na podobí hlasatele/ Haló, haló, volá vás Londýn! Uslyšíte českou relaci z Londýna: jak sděluje Reuterova kancelář, propůjčilo Jeho Veličenstvo král k návrhu ministerského předsedy W. Churchilla Dr. E. Benešovi titul lorda a vévody z Kanady. Haló, skončili jsme zprávy českého zpravodajství a přepínáme na Samaru.

Češpiva: Raďte mne omluvit, že jsem zmeškal toto hlášení, ať jinak velmi pilně.....

Fidlajs: /blahoskleně jej přeručí/ Jste omluven, sedněte si.

Češpiva/ /rozpačité/ Že jsem tak smělý, a ptám se, co bude jako dál? A co Němci?

Fidlajs: /tlumeně/ Je to sice přísně důvěrné, ale vám snad tuto radostnou zprávu mohu sdělit. Dnes dopoledne byli Němci na všech frontách velmi diskretně poraženi a to tak diskretně, že ani sami dosud o tom nevědí. Zatím se to ještě tají. Podrobnosti uslyšíte zítra v české relaci londýnského rozhlasu současně s мировými podmínkami.

Češpiva: /radostně/ Bože, bože, tak už je to tu. /křičí/ Ať žije lord a vévoda z Kanady! Jsem osvobozený. Jdu to dát do novin.

Fidlajs: Informovat tisk bych pokládal za poněkud předčasné. Neboť z čistě historických důvodů jsem stanovil, že ~~národ~~ osvobození vypukne až zítra 18.35.

Češpiva: Prosím, pane lorde. Ale, několika svým známým to mohu sdělit?

Fidlajs: Très bien! Ale doufám, že po dobu dvacetičtyř hodin budou šetřit mého incognita. Reni-liž pravda? /hudba, fanfáry, přechází do druhé scény/.

/Mezi prvou a druhou scénou uplyne jedna hodina/.

Scéna II. Byt Češpivův .

/Zvuk.kulisa: anglická taneční hudba, s ~~anglickými zpívanými refrény~~, cinkot sklenic, občas přeručovaný výkřiky: "Ať žije Benčů, maseryk, a Israelité!"/
verze z Kanady

Pereles: Zatím co phán Osvoboditel se osvěžuje v salonku alkoholem, tak tho thaďy předběžně zaranžujem.



Pereles: Loyálně konstatuji, pánové, že nebýt mého osobního rozhovoru s ním, nikdy bych tomu neuvěřil. Dle spolehlivých informací jsme jej neočekávali dříve než na vánoční svátky.

Pereles: Ale ještě vás phane vedoucí tajemníka, jeho příchod nezastihl nepřipraveného.

Košťál: Neopak! /nadšeně/ Pověřili jste se, jak se on uznale vyslovil o mém životním díle /pyšně/, o mém seznamu zrádců, na němž pilně pracuji s bratry tajemníky již plná dvě léta.

Pereles: Budem phodle něho popravovat.

Košťál: Navrhují, v zájmu souvislosti s historickou tradicí, aby se popravy konaly na Staroměstském náměstí.

Pereles: Khroč ne? Lešení a provazy su khuliatní cenu dodá můj švagr Silberstein.

/zvuk.kulisa: nervosní zaklepání, prudké otevření dveří, rychlé kroky/.

Chytráček: /ustrášeně a udýchán/ Nejdou pozdě?

Košťál: /chladně/ Myslíš, bratře Chytráčku, že pro tuto chvíli jsi velmi pochybnou akvizicí.

Chytráček: Jak tomu mám rozumět?

Košťál: Nezapomeň, žeš jako předák naší strany učinil asi dva loyální projevy. Pravda, neslané, nemastné, ale přece loyální.

Chytráček: /rozčilen/ Ale projevy jsi stylisoval přece ty?

Košťál: Na tvé přání.

Chytráček: /zoufale/ Drahý bratře tajemníku, vždyť právě ty sám nej-



lépe víš, že kdykoli jsem pronesl projev pro režim, současně jsem tajně provedl něco proti režimu. Dobře, že jsem si vedl o tom deník. Nesu mu jej nyní ukázat.

Košťál: /škodolibě/ A což, když tě k němu nepustíme? Pak si můžeš svůj deník strčit za klobouk.

Chytráček: /rozzuřen/ /křičí/ Pusťte mě k němu, mám alibi!

Pereles: Kdo říká, že vás nepustíme? Záleží jen na tom, jakým způsobem projevíte svoji vděčnost.

Chytráček: /zvolna/ Stačí šedesát tisíc, zítra bych je přinesl?

Pereles: Přechť ne? Bude-li tato vaše nabídka ihned provázena lichotivým závdavkem?

Chytráček: Hotově mám deset tisíc. Ide jsou.

Pereles: Šešpivo, tak ho k němu uveďte.

/Zvuk.kulisa: otevření dveří, hudba, přípitky/.

/Hlas Chytráčka radostně křičícího/

Chytráček: Zde můj deník, milovaný osvoboditeli!

Opatrný: A nyní, pánové, dovolil bych si předložit své návrhy na povýšení. O mé spolehlivosti nejsou zajisté žádné pochybnosti.

Košťál: Prosím! O vás pane ministerský ráde, nikdo nepochybuje.

Opatrný: Děkuji. Připomínám jen mimochodem řadu sociálních návrhů, které /důrazně/ pouze mojí zásluhou byly vhodně bržděny.

Pereles: /nervosně/ Tak k věci, pane ráde. Každěj se teď chlubi, největší zásluhu máme přece my. Vždyť jsme thady dělali phátou kolonu.



Opatrný: /uctivě/ Raďte prominout, ale nerad bych byl při rozdile-
ní úřadů preterován. Dovoluji si poznamenat, že jsem to
byl opět výhradně já, který

Košťál: /přerušil její/ a věci, pane ministerský rače.

Opatrný: Prosím, ale chtěl bych podotknout, že já to byl, kdo....

Pereles: /nervosně její přerušil/ a teď to už vyklopěj, co chtějí!

Opatrný: Prosím! Při obsazování yyaokých úřadů, ku kterému nyní
dojde, bych po bedlivé úvaze na některý z těchto navrho-
val svoji osobu.

Pereles: Jen nebaharďte s obsazováním úřadů. Pfořád zapomináte,
že jeho Excellence phan Masaryk systemisoval devadesát
procent vedoucích míst pro těžce zkoušený lid israelký.

Opatrný: A těch zbývajících deset procent?

Pereles: To dostane emigrace.



Češpiva: Ale na mě snad nezapomenete. Sliboval jste mi přece.....

Pereles: /Přerušil/ Pfořč bysme měli na nich zapomenout, Češpivo?
Brovna jsem na nich myslil. Váš obchod převezme můj
švagr Silberstein.

Češpiva: /zuří/ Jak to ?

Pereles: To thaky ně máme v Londýně dohodnutý. 100 procent dobře
jdoucích kšeftů dostane těžce zkoušený národ israelký.
A váš kšeft přece de dobře, ne?

Češpiva: Herais, to bych se na to podíval, aby nákej Žid.....

Pereles: /přerušil její/ Co tho, chlape, sprostá, řekli? Nechám jich

sabrat pro antisemitismne, theď už je konec, theď dyž jsou osvobozenej, budou kuřovat. My s vámi se všemi zatočíme.

Čerpiva: /lítostivě/ Já hlupák! Nyní do toho všeho začínám vidět.

Košťál: Ale pánové, snad byste se nehádali?

Pereles: Kdo se hádá? Já? Jsem já osvobozenej nebo von? Tak proč se neraduje?

/Zvuk.kulisa: otevření dvěří, kroky/

Helena: Pánové, Jeho lordstvo, vévoda z Kanady zve vás na poradu.

/Zvuk.kulisa: všichni odchází/.

Helena: /polohlasně/ Pana továrníku,

Pereles: /nevrle/ Co mně chtějí..... Peď když budu co nevidět ministrem, nemám moc času.

Helena: /kokethě/ Ani mě nepolibíte?

Pereles: Ženská, tho jste tak mešugé, že to nechápete? Theď dyž zas budu mít holek a /důrazně/ mladejch holek, co budu chtít, proč bych se s vámi zahazoval?

Helena: /vzlyká/ Jak jate sobecký!

/Zvuk.kulisa: zaklepání, otevření dveří, kroky/.

Ředitel: Raďte prominout, jsem zde úředně. Ředitel ústavu pro ochrooomyslné. Tito pánové jsou naši zřízenci!

Pereles: /polekán/ Direktor z Cvokhausu, co to znamená?

Ředitel: To znamená, že jeden z našich ohovaneů trpící fixní ideou že je E. Beneš nachází se u vás. Bylo nám to hlášeno.



Pereles: /neříká/ Aťvají, cvok, řádnej Bheněš, tho je malér.

Helona: /rozčileně koptá/ Ten pán je vedle.

Ředitel: Pánové, připravte si svárací kazajky.

/Zvuk.kulisa: kroky, hluk zápasu, křik, rozčilené hřasy/.

Pereles: /poniženě/ Milostivá, co jsem před chvílí vása řek, tho byl jen žert.

/pausa - kroky hostí/.

Češpiva: Perelesi, teď koukejte, ať jate venku! Ode dneška Židy ani v krámě ani v bytě netrpí!

Pereles: Ale, pane Češpiva,

Češpiva: Dřě!

/Zvuk: rány/.

Košťál: To se mi ulevilo ! Původně jsem se lekl, že jdou pro nás.

Opatrný: /stísněně/ Nejlépe bude, když tato nemilá příhoda zůstane pouze mezi námi. /všichni ochotně přisvědčují/.

Chytráček: Takový blázen ! MÁlem by nás inteligenty přivedl do neštěstí. Mnoho nescházelo a byl jsem odhodlán přečíst zítřa v pléna jeho projev k národu.

Češpiva: /vážně/ Pánové, než odejdete, chtěl bych vám něco říci.

Košťál: Prosím, mluvte !

Češpiva: Přiznávám se, že tento nepravý Beneš mě přece osvobodil a to mnohem lépe, než kdyby byl pravý. - Osvobodil mě od falešných představ.

Košťál: Blázníte?



Češpiva: Křivá-li zde někdo, já to rozhodně nejsem. Draost toho žida, vaše sobectví a bláznovství, to vše mě přesvědčilo, že jdeme nesprávnou cestou.

Opatrný: Dovolte! Snad nás intelektuální vedoucí vrstvu národa nebudete poučovat?

Chytráček: Neuráďte! My máme zodpovědnost!

Češpiva: Stejí-li na zodpovědných místech národa lidé nezodpovědní, pak musí mít zodpovědnost každý z nás. Cesta ke štěstí, štěstí, přátelství se Židy, kterou jsem za vašeho souhlasu šel, nebyla cestou dobrou.

Košťál: Mluvíte jako zrádce. Zanesu vás do našeho seznamu.

Opatrný: Máme ještě své ~~zbraně~~ ^{zbraně} aničíme vás!

Češpiva: Sbytečně vyhrožujete. Nejdříve vrátím vše, co jsem nabíral a pak nastoupím cestu novou. Cestu, kterou vy nikdy nepůjdete. Cestu poctivosti, upřímnosti a národní pospolitosti. Cestu, jejímž cílem je vybudování nové, sociálně spravedlivější Evropy!

/ Pochod /

